93000 Abonnenten — Nr. 331. 20. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, den 30. November 1907. — Abonnenten 93000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (O. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau O. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 12. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 13.

Insertionspreis: 25 Pfg. die 6spaltige Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenloer. Für den Inseratenteil: Julius Reitemeier. Dortmund. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet.

Sonntags-Ausgabe. Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Privatdepeschen des „General-Anzeigers".

In der französischen Kammer

gab es gestern eine bemerkenswerte Marinedebatte. Der Marineminister Thomson sprach in Beantwortung der Ausführungen eines Redners seine Ansichten dahin aus, daß in erster Linie für Toulon und Brest finanzielle Aufwendungen zu machen seien. Trotzdem verlören Cherbourg, Lourent und Rochefort nichts von ihrer historischen Bedeutung. (Beifall). Thomson kam dann auf allgemeine Fragen zu sprechen.

Man telegraphiert uns darüber:

Paris, 29. November. Der Marineminister erklärt, er sei kein Freund von langwierigen Flottenprogrammen und glaube, daß auch die anderen Mächte bei ihrem Flottenbau nach einigen Jahren ihre Programme ändern. England sei stets bestrebt zum Kampfe gegen die Flotten zweier Mächte gerüstet zu sein. Deutschland ändere sein Programm andauernd und mache sehr bedeutende Anstrengungen, um mit seiner Flotte gegen die stärkste Seemacht auftreten zu können. Wie in Deutschland, so sei auch in Frankreich der oberste Marinerat um den Bau von Panzerschiffen bemüht, als anderen Marinen handeln ebenso. Es sei für Frankreich wichtig, keine Zeit zu verlieren, da ein Versäumnis hernach nicht wieder einzuholen sei. Die Kammer nahm eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, so schnell wie möglich einen Gesetzentwurf über die Organisation der Kriegsmarine vorzulegen. Weiterhin verlangt der Deputierte Bussat die Aufhebung der Posten der Marineattachees. Marineminister Thomson wies die verlangte Verminderung seines Etats zurück. Die besonderen Missionen, durch welche die Marineattachees ersetzt werden müßten, würden teurer sein, als diese selbst. Der Zusatzantrag wird darauf verworfen. — In der Nachmittagssitzung wurden die letzten Kapitel der Marinebudgets angenommen.

Der Grenzkrieg der Franzosen.

Paris, 30. November. Das wichtigste Ereignis von gestern ist, daß zwei algerische Stämme zu den Feinden übergegangen sind. Es sind dies die Beni Menguch und die Atlas, deren Dörfer von den Beni Snassen geplündert worden waren. Die Kaids blieben den Franzosen treu. Es wird behauptet, daß die beiden Stämme marokkanischen Ursprungs sind und sich im Jahre 1845 als freie Bewohner an Algerien angeschlossen haben. Sie haben verwandtschaftliche Beziehungen mit den Beni Snassen unterhalten. Es bestätigt sich, daß die Marokkaner gestern den Posten Brodj Abjeroud geplündert und die französische Mannschaft verjagt haben. Am Kiff, nahe Port Say, hat gestern früh ein großer Zusammenstoß stattgefunden, wobei gleichfalls der schwache französische Posten vor der Uebergahl fliehen mußte. Die Franzosen fanden sich jedoch in größerer Anzahl auf einer Höhe zusammen und richteten ihre Geschütze auf den Feind, welcher schleunigst über den Fluß zurückging. Bei einem anderen Angriff auf Abjeroud wurden die Eingeborenen zurückgeschlagen. Die französischen Truppen waren diesmal vor den Feind gegangen und empfingen ihn mit sofort einschlagenden Kanonenschüssen. Zwei Stunden lang hielten die Marokkaner stand, dann flüchteten sie, die Toten und Verwundeten zurücklassend. Auf französischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen. Da nunmehr überall französische Truppen in Menge ankommen, darf man annehmen, daß mit dem heutigen Tage eine Wendung in diesem Grenzkriege eintritt, indem jetzt die Franzosen die Grenze überschreiten und die notwendige Bestrafung der Beni Snassen vornehmen werden. Es wird zugegeben, daß nur diplomatische Rücksichten an der bisherigen Begrenzung der Streitkräfte schuld sind.

Tumult im Pariser Automobilsalon.

Im Pariser Automobilsalon, der erst kürzlich durch zwei Brände heimgesucht wurde, gab gestern, wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, das Ungeschick der Verwaltung zu tumultarischen Szenen Anlaß. Für die Opfer der Ueberschwemmung im Süden war ein Elitetag angesetzt, an dem das Eintrittsgeld 10 Francs betrug. Um Mißbräuche zu verhüten, beschloß die Verwaltung, für den Nachmittag die Gültigkeit der Eintrittskarten für Aussteller aufzuheben. Sie machte diesen Beschluß mittags durch Anschlag bekannt. Durch die Maßregel fühlten sich aber die Aussteller veranlaßt, zu protestieren, und als sie keinen Vertreter der Verwaltung zu einer Rücksprache finden konnten, durch eine Lärmversammlung an der Eingangshalle. In die Rufe mischte sich das Gekreische der Sirenen und das Tuten von hunderten von Hupen. Zugleich begannen die Arbeiter der Firmen, die Stände zu verhüllen und die Dekoration abzureißen. Eine Stunde vor Beginn des Elitefestes bot der glänzende Saal das Bild, das er sonst nur bei Nachtdunkel nach Schluß der Ausstellung zeigt, nur daß man bei dem bedeutenden Lärm von Ruhe nicht gut sprechen konnte. Vor diesen Demonstrationen mußte die Verwaltung kapitulieren. Um ein Uhr wurde verkündet, daß die Maßregel gegen die Aussteller zurückgenommen sei, und nun bekamen allmählich die Ausstellungsgegenstände wieder das gewohnte Aussehen.

Unfall des französischen Lenkbaren.

Nancy, 29. November. Der lenkbare Ballon „Patrie" erlitt bei einem Flug eine Störung des Motors und mußte landen. Er wurde vom Wind 17 Kilometer weit fortgeführt. Eine Abteilung Genietruppen ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Reichstag.

Berlin, 30. November. Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre von Bethmann-Hollweg, von Stengel, von Schoen, Krätke und Dernburg. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung. In der dritten Lesung wird der Vertrag mit den Niederlanden über die Unfallversicherung angenommen. Hierauf wird die Etatsberatung fortgesetzt. Abg. Wiemer (fr. Vpt.) spricht seine Freude darüber aus, daß der Reichskanzler entschieden den Versuch einer parteipolitischen Legendenbildung über die Reichstagsauflösung entgegengetreten sei. Die Reichstagsauflösung erfolgte, weil die damalige Mehrzahl in einer bedeutsamen Frage eine Abstimmung erzwingen wollte, die der Auffassung des Volkes nicht entsprach. (Lebhaftes Sehr richtig bei der Mehrheit, Widerspruch beim Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Die Wähler haben entschieden und sind unserer Auffassung und der der Regierung beigetreten. Das Zentrum, das damals die ausschlaggebende Partei war, hat durch die Bewilligung von Ausgaben auch die Reichsschulden vermehrt. (Fürst Bülow betritt den Saal.) Vor Beseitigung der bedenklichen Lebensmittelteuerung müßten wirksame Mittel ergriffen werden. Eine möglichste Sparsamkeit ist auf allen Seiten geboten. Meine Freunde sind bereit an der Besserung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten. Wir wünschen, daß die erforderlichen Mittel auf dem Wege der direkten Steuern aufgebracht werden. Redner bringt dann die Verabschiedung des Admirals von Ahlefeld zur Sprache, ferner die Fälle Hohenau und Lynar. Redner wünscht eine weitergehende Auskunft über die auswärtige Politik als bisher und verlangt eine Reform des preußischen Wahlrechts. (Beif. links.)

Reichskanzler Fürst Bülow führt aus: Im Mittelpunkt unserer inneren Lage steht der Block. Wenn Ironie, wenn Sarkasmus genügen, um den Block zu zertrümmern, so ständen wir schon längst vor einem Schutthaufen, in den ihn seine Feinde verwandeln möchten. Das Zentrum möchte einen Keil treiben zwischen den rechten und den linken Flügel des Blocks. (Sehr richtig!) Ich denke, wenn die Mehrheit der Parteien merken wird, was mit dieser Taktik beabsichtigt wird, werden sie keinen Erfolg haben. Gerade das nachahmenswerte Beispiel des Zentrums beweist, daß es sehr wohl möglich ist, die Differenzen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete auszugleichen. Das Zentrum bleibt zusammen, weil es sich immer wieder auf der mittleren Linie befindet. Die Blockparteien können langsam nebeneinander marschieren, wenn sie dasselbe tun. Die dem Block entgegenstehenden Schwierigkeiten und Gefahren lassen sich nach meiner festen Ueberzeugung überwinden. Wir müssen uns vor allen Dingen klar werden, was möglich ist und was nötig ist, was die Blockparteien sollen und was sie nicht sollen. Es müssen also solche Fragen zurückgestellt werden, wo die Grundsätze mit einander in Widerspruch geraten.

Die Blockpolitik läßt sich aber auch nicht ohne weiteres vom Reich auf Preußen übertragen. Es läßt sich aber sehr wohl in Preußen regieren, daß der Block im Reiche nicht gesprengt wird. Die Blockparteien können in den großen Fragen zusammenhalten, von denen das Wohl und Wehe des Landes abhängt und können doch ihre Freiheit bewahren und in den grundsätzlichen Fragen kann ein jeder seinen eigenen Weg gehen. Es kommt auf die großen Entscheidungen an, namentlich darauf, daß im Block nicht Gegensätze entstehen, die ein weiteres Zusammengehen unmöglich machen würden. In meiner ersten Rede vor dem neugewählten Reichstage bekundete ich die feste Absicht, festzuhalten an von mir vertretenen Wirtschaftspolitik. Ich kündigte ferner die Fortsetzung einer gesunden vorbehaltlosen Sozialpolitik für die Arbeiter und den Mittelstand an. Ich sagte auch, daß ich auf anderen Gebieten Neuerungen für angemessen halte in Uebereinstimmung mit den seit langen von der bürgerlichen Linken gehegten Wünschen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. November. Am Ministertische: von Rheinbaben, von Beseler, von Moltke, von Arnim. Der Antrag auf Einstellung des Privatklageverfahrens gegen Böhmer wird debattelos angenommen. Es folgt die Weiterberatung der Ostmarkenvorlage. Abg. Wolff-Lissa (fr. Vgg.) protestiert gegen die Einmischung des Auslandes in diese Angelegenheit und geht näher auf die Tätigkeit der Ansiedlungskommission ein, die für die Landwirtschaft im Osten segensreich, für die Städte aber nicht nützlich gewesen sei. Einspruch müsse erhoben werden gegen die Tonart, die gegen Oldenburg gegen die Polen angeschlagen habe. Die Polen seien völlig gleichberechtigte Staatsbürger und können den Schutz ihrer Rechte so gut wie jeder andere Deutsche verlangen. Unter großer Unruhe des schwach besetzten Hauses bespricht Redner dann die Enteignungsfrage.

Die Rede Bülows.

Ein englisches Urteil.

London, 30. Nov. Die „Morning Post" kommentiert die gestrige Rede Bülows, soweit sie die Beziehungen zu England berührten. Das konservative Blatt stimmt mit dem deutschen Reichskanzler darüber überein, daß die Entfremdung zwischen Deutschland und England durch eine Reihe großer Mißverständnisse verursacht werde. Viele in England hatten mit Mißtrauen das rapide Wachsen der deutschen Flotte verfolgt, da sie in dem Glauben befangen waren, die deutschen Anstrengungen bereiten einen Krieg gegen England vor. Es sei Sache der Staatsmänner beider Länder, diese Mißverständnisse zu beseitigen. Dies geschehe am besten durch eine starke Vermehrung der englischen Flotte. Das Blatt vermutet die Mehrausgaben für Herstellung von Schiffen in England würden in den nächsten 10 Jahren 10 Millionen Mark betragen.

Ein Zyklon in Lissabon.

London, 30. November. Hiesige Blätter erhalten Berichte aus Lissabon, daß ein starker Zyklon großes Unheil in der Stadt und in der Umgegend anrichtete. Der mit großer Macht einsetzende Sturm entwurzelte Bäume, zerstörte Dächer und Telephonleitungen und richtete eine allgemeine Verkehrsstörung an. Elektrische Straßenbahnwagen wurden aus den Schienen geworfen. Ein vom Winde abgetragenes Dach traf ein Ladenmädchen und tötete es. Zahlreiche Personen wurden ernstlich verletzt. Es herrscht große Panik. Viele flüchteten aus den Häusern.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Eisenbahn und Elektrische.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Newyork. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Waterburg. Ein Eisenbahnzug fuhr in einen mit Arbeitern besetzten elektrischen Straßenbahnwagen, als dieser die Bahnkreuzung

---

Wandelnde Glocken.

„Wandelnde Glocken", wohin man sieht,
Rings auf den Straßen und Pfaden,
In den Mauern und vor dem Tor,
Ueberall — Glockenparaden!

Wuchtig wandeln die meisten daher,
Stolz als — „Die große Glocke",
Wenige treten bescheiden auf,
Zieren maßvoll die Locke.

Gleich den „Glocken von Corneville",
„Glöckchen des Eremiten"
Und noch anderm Theatergeläut
Brauchen sie Requisiten.

Brauchen zur Mehrung des Effekts
Blumen, Bänder und Federn,
Viele wirken trotz alledem
Unschön, plump und ledern.

Dennoch, Männer, murret nicht
Ueber diese enormen,
Jetzt so unheimlich allgemein
Modischen Glockenhutformen!

Besser macht die Glocke sich breit
Doch als „Behauptung" am Weibe,
Als sie ladet gewaltig aus
Ueber dem Unterleibe!

Danket dem Himmel, daß sie erschien
Jetzt nur als Kopfputzlawine,
Daß sie nicht Einkehr bei uns hielt
Protzig als — Krinoline!

Darum lasset den Weiblein sie
Ruhig am Giebel schweben,
Daß sie tragen die Dachglocke gern,
Traget es still ergeben!

Denkt zum Trost: es wechselt schnell
Ihren Sinn Frau Mode,
Eine neu'ste Caprice hetzt
Bald die neue zu Tode!

Bald macht sich der Glockenhut
Wieder auf die Socke;
Lächelnd heißt man ihn dann nur:
„Die versunkene Glocke"!

Die tanzende Berliner Jugend!

Berlin, 30. November.

Längst hat der Herbst seinen Einzug gehalten, und der Winter steht vor der Tür; seine Visitenkarte hat er bereits am letzten Sonntag abgegeben. Alle Geschäftsleute, die warme Winterkleider verkaufen, die Kohlenhändler und Eisbahnpächter beobachten mit freudigen Mienen die ersten Anzeichen des nahenden Winters, winzige, kristallglitzernde Schneeflöckchen. „Es schneit!" jubelten die Winterfreunde. „Es schneit!" seufzten die Stubenhocker. Und seitdem konzentriert sich die gespannteste Aufmerksamkeit von Berlin, wenn es aus den wohligen, molligen Federn kraucht, auf die feine Quecksilbersäule des Thermometers, die sich mehr und mehr dem Nullpunkt nähert und ihn wohl gar überschreitet; der hurtigste Straßenreiniger, der Frost, stellt sich ein, und „Es friert!" ist das Schlagwort, das sich Bekannte nachts auf dem Bummel zurufen. „Es friert!" ist die Neuigkeit, die an allen Stammtischen von den Späterkommenden verkündet wird. Das Wort „Frost" klingt wie eine Erlösung in der geschäftsstillen, der schrecklichen Zeit, und wer noch ein großes Lager in Wintersachen und Paletots hat, rechnet sich schon aus, wie schnell er die wärmenden Lagerbestände an den Mann oder die Frau bringen wird.

Aber sicher sind es die jungen Mädchen, deren Freude die größte ist, wenn sie an die bevorstehenden Freuden der Wintersaison denken, die schon jetzt einsetzt. Mit welcher Hast wurden nicht in den letzten Wochen von unseren Backfischen die Inserate der hiesigen Tagesblätter durchsucht; galt es doch, ein standesgemäßes Tanzinstitut ausfindig zu machen, wo Terpsichores anmutige, liebliche Künste von dem aufblühenden Berliner Geschlechte erlernt und gepflegt würden. Lange schon diskutierte die höhere, wie einfache bürgerliche Tochter mit ihrer darin erfahrenen älteren Freundin, über diesen oder jenen Tanzzirkel, wo die Tanzweise graziöser, die jungen Herren viel eleganter, netter und sogar liebenswürdiger seien und die angeknüpften Bekanntschaften im harmlosen Jugendglück viel länger beständen, als anderswo. Die Tochter der niederen Klassen kennt nun freilich diese süße Sorge nicht. Wohl gehört auch die Pflege des Tanzes zu ihrem Lebensbedürfnis, und eben darum wird diese Kunst bei ihr auch schon von frühester Jugend an geübt. Wer einmal Einblick genommen hat in das Leben und Treiben unseres Arbeiterstandes, der wird beobachtet haben, wie selbst die kleinsten Mädchen bei den Tönen der im Hofe erscheinenden Drehorgel voll Entzücken sich drehen und „Vatern" immer wieder von neuem zur Hingabe eines weiteren Opfers bestürmen, um nur recht lange, sei es unten im Hofe, oder oben in der Stube, unter Anleitung der älteren Schwester zu tanzen. Und wer einmal das Glück hatte, Jung-Berlin bei einem Schülerausfluge zuzuschauen, der wird seine helle Freude daran gehabt haben, wie geübt die lebensfrohe Schar in dieser Kunst bereits ist. Sie braucht kein Tanzinstitut, keinen Lehrmeister

Rummelsburg mit den vielen Tanzlokalen ist ein beredter Zeuge von unserem fröhlichen, tanzfreudigen Jung-Berlin. Und sei es in den großen Sälen Rixdorfs, Stralaus, sei es draußen in Schmargendorf oder in Pankow, — überall das gleiche Bild. Die Tische an den Wänden sind dicht besetzt, und in der Mitte ist ein Platz für die Tanzenden freigelassen. Bekanntschaften werden hier schnell gemacht, und bald drehen sich die Paare nach den Klängen lustiger und lockender Weisen. Immer dichter füllt sich der Saal, und immer schneller und schneller bewegen sich die Füße und Füßchen. Verstohlene Händedrücke, glühende Blicke werden getauscht; fröhliches Lachen ertönt, und neckische Scherze fliegen hinüber und herüber. Alles ist wie elektrisiert, wenn die Klänge des starken Orchesters einsetzen, und es ist zu bewundern, mit welcher Ausdauer gerade die neuesten Schlager der Tanzmusik „ausgeschwenkt" werden. Bei Herrenmangel tanzen wohl auch zwei Mädchen zusammen, und die Geldopfer, die sie selbst an einem Abende bringen, sind manchmal recht beträchtlich. — Sowohl die mehr inneren Tanzlokale wie auch die weiter entfernt liegenden sind des Sonntags stets dicht besetzt und weisen zu Zeiten ein beängstigendes Gedränge auf. So wirkt besonders anziehend Wilmersdorf, das meist durch einen angenehmen Spaziergang durch den Tiergarten erreicht wird, und von wo aus gar zu oft die letzte Fahrgelegenheit benutzt wird, um nach Hause zu kommen. Aber auch unsere nächsten Dörfer werden vielfach aufgesucht, stehen doch dort ebenfalls die Lokale mit ihren Tänzen auf der Höhe der Zeit, wie das der nie fehlende Cake Walk beweist.

Alles in allem ist die Art und Weise, mit der sich die Tanzenden, selbst die der niedrigsten Arbeiterbevölkerung, benehmen und bewegen, tadellos zu nennen. Eine Dame, die zum Tanze engagiert wird, lehnt nie ab. Das ungeschriebene Gesetz der Gemütlichkeit kennt keine Zurückweisung. Dabei herrscht fast durchgängig ein wohlanständiger Ton. Und wie sehr Berlin seinen Ruf rechtfertigt, unter den Großstädten den höchsten Prozentsatz hübscher Mädchen aufzuweisen, das zeigen uns gleichfalls die Berliner Tanzlokale. Einige besondere obskure Lokale schließen wir natürlich von dieser Charakteristik aus, z. B. jene Etablissements, in denen die sogen. „Witwenbälle" abgehalten werden; auch die Mehrzahl der „besseren" Ballhäuser läßt viel zu wünschen übrig. —

Getanzt wird in Berlin in allen Kreisen mit vollster Hingabe, sei es im öffentlichen Saale, sei es im Salon des höheren Beamten oder des begüterten Großkaufmanns. Ob der Backfisch zum ersten Male die Tanzstunde besucht, ob der jungen Dame Ballfreuden winken, ob das kleine Fräulein aus dem Geschäft in Begleitung der Eltern oder nur einer Freundin einem Familienkränzchen beiwohnt, oder ob das einfachste Dienstmädchen mit seinem Grenadier am Arm zum Tanze geht — immer locken und erheitern die Töne der Musik. Auch wird hier selbstverständlich viel in geschlossenen Gesellschaften getanzt. Und voll Entzücken sieht die höhere Tochter die Zeit herbeikommen, in der sie zur Unterhaltung, zu Jugendspiel und -tanz in den gesellschaftlichen Verkehr eingeführt wird. Die jungen Herren der Tanzstunde werden dann wohl gelegentlich auch zu Hausbällen geladen, und schon manches Ehepaar datiert den Augenblick seiner ersten Bekanntschaft seit dieser Zeit.

Viele gehen mit dergleichen Tanzvergnügen streng ins Gericht. Sie verkennen dabei, daß die Jugend auch einmal des Lebens froh sein will, und daß der Charakter nicht allein gebildet und gefestigt wird unter den gestrengen, alles bewachenden Augen der Mutter, sondern auch da draußen im Strome der Welt. Und solange der Tanz in mäßigen Grenzen bleibt und nicht ausartet zu wüsten Orgien, können wir unseren Söhnen und Töchtern getrost dies Vergnügen lassen und gönnen und uns freuen, wenn Jung-Berlin tanzt. — —

Es ist nicht so schlimm, wenn von gewissen Seiten behauptet wird, daß die sommerliche Natur gut machen muß, was das gesellschaftliche Winterleben gesündigt hat, und dem unglücklichen Opfer der geselligen Freuden müsse erst Kraft und Lebensmut zurückgegeben werden. Das betrifft nur Wenige; vor allem nicht die Jugend, die austoben will und muß. Der gesellige Verkehr mit anderen Menschen erfrischt, belebt und verjüngt; durch die lebendige Berührung mit Anderen kann der Mensch zu etwas Ganzem und Vollkommenem werden, und die Ordnung seiner gesellschaftlichen Beziehungen trifft daher sein Lebensinteresse. Aber gerade im Tanzvergnügen erblickt die Jugend diese gute Ordnung der Dinge; denn es gibt kein gefälligeres, feineres und edleres gesellschaftliches Bindemittel, als die Musik und den Tanz. Wer möchte das bezweifeln, wenn es die Jugend sagt? Nur die, die — im Bilde gesprochen — mit dem Leben fertig sind! Aber die Jugend steht im vollen Leben, — und der Lebende hat recht!

übersetzen wollte. Acht Personen wurden getötet, zehn erlitten sehr schwere Verletzungen. Der Straßenbahnwagen wurde zerschmettert. Die Insassen der Elektrischen wurden in alle Richtungen geschleudert. Der Wagenführer versuchte, als er der Gefahr inne wurde, zu bremsen, es war aber nicht mehr möglich, den Wagen zum Stehen zu bringen. Auch er wurde getötet. Der Streckenwärter und der Lokomotivführer des Eisenbahnzuges wurden verhaftet.

Der Kaiser verlängert seinen Aufenthalt in England.

London, 30. Nov. Der Kaiser hat das Schloß Highcliffe auf eine weitere Woche gemietet und wird voraussichtlich bis zum 9. Dezember dort bleiben. Außerdem wird angenommen, daß er noch ein oder zwei Tage nach London kommen wird, ehe er England verläßt.

Zur Spionageaffäre Ullmo.

Paris, 25. Nov. Die ärztliche Untersuchungskommission hat den der Spionage angeklagten Schiffsfähnrich Ullmo für unzurechnungsfähig erklärt. — Demgegenüber meldet uns ein anderes Telegramm:

Paris, 30. Nov. Dem Vernehmen nach hat die mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Schiffsfähnrichs Ullmo betraute Kommission begutachtet, daß Opiumsucht, falls sie überhaupt in dem vo Ullmo behaupteten Maße vorhanden war, auf seine Handlungen keinen Einfluß ausgeübt hat. Es bestätigt sich, daß das weitere Verfahren vor dem Touloner Seekriegsgericht geführt werden wird.

Bombenfund.

Toulon, 30. Nov. Im Dachgeschoß des Stadthauses wurde eine mit Melinit gefüllte und mit einer Lunte versehene Bombe gefunden. Dieselbe wurde nach dem Gemeindelaboratorium gebracht, um daselbst untersucht zu werden.

Ein Kind als Opfer einer Jagd.

Breslau, 30. Nov. Die „Schlesische Ztg." meldet aus Schweidnitz: Ein schweres Jagdunglück ereignete sich gestern unweit Seiferdau am Fuße des Knoltscheberges. Der Sohn des Viehhändlers John schloß sich einer Jagdgesellschaft an. Plötzlich entlud sich das Gewehr eines Schützen aus Freiburg. Dem Kind drang die Ladung in die linke Stirnseite und brach mit lautem Aufschrei zusammen. Besinnungslos wurde es dem Krankenhause der Elisabetherinnen zu Schweidnitz zugeführt, wo es hoffnungslos daniederliegt.

Der Nachlaß einer Königin.

Die Versteigerung der Juwelen.

Der Pariser Rechtsbeistand der Prinzessin Luise, Advokat Schwarz, hat mit dem Vertreter eines Wiener Blattes eine längere Unterredung gehabt, in der er darlegte, daß die Versteigerung der Juwelen der Königin eine nutzlose Maßnahme wäre. Zunächst erklärte Schwarz sich mit dem Verlaufe des Prozesses äußerst befriedigt. Sein Brüsseler Kollege Jaspar habe mit großem Talent und starker Ueberzeugungskraft die Sache verfochten. Die einzig rechtliche und juristisch zulässige Forderung Kochs in Frankfurt a. M. betrage 40 000 Francs. Die Prinzessin wird alles aufbieten, die Auktion zu verhindern und zu Beginn der nächsten Woche österreichisch-ungarische Rententitel flüssig machen und zwar im Betrage von 195 000 Francs. Sollte nun das Appellgericht die gewährte zweite Frist aufheben, so würde sich die Verteidigung zunächst zum Verkaufe der Wertpapiere entschließen und beantragen, daß er nur bis zur Höhe des Schuldbetrages fortgesetzt werde. Wird auch dies verweigert, so werden wir im Namen der „armen Quelle", die vergeblich auch an die Tür der mächtigen „Ameise" geklopft hat, die Brüssel bewohnt und nicht nur ihre Nachbarin ist, den Gläubigern sagen: So nehmt doch die Juwelen als Unterpfand, behaltet sie, aber versteigert sie nicht. Sterbe ich vor meinem Vater und bin ich nicht mehr da, um diesen Skandal zu vermeiden, so mögt ihr sie versteigern. Ueberlebe ich meinen Vater, so fällt mir ein Erbteil zu, mit dem ich die Juwelen einlöse. Schwarz erklärte weiter, er sei überzeugt, die Prinzessin sei sogar bereit, von jetzt ab die Zinsen nachzuzahlen. Die Gläubiger haben es nun in der Hand, sich großherzig zu zeigen und zwar ohne jedes Risiko. Wenn die reichen Hoflieferanten auch diesen Vorschlag ablehnen, so würde man auf den Ehekontrakt zurückgreifen. Die Gläubiger hätten dann gegen den Prinzen ihr Guthaben geltend zu machen und nur den Erlös der Juwelenauktion zurückzufordern.

Der Verteidiger des Prinzen Philipp von Koburg, Geheimer Regierungsrat Dr. Bacharach in Wien, tritt in einer Zuschrift an die „N. F. P." den Erklärungen des Pariser Advokaten entgegen. Sehr interessant in der Zuschrift sind die Einkommen über das Einkommen der Prinzessin Luise. Es heißt da: „Prinz Philipp hat seiner Gemahlin die seit Bestand der Kuratell ungeschmälert ausgesetzten Unterhaltungsbeiträge von jährlich 72 000 Kronen in dem Vergleiche auf 84 000 Kronen erhöht, welche auch seither bezahlt werden. Er hat überdies alsbald nach Abschluß des Vergleiches und nach Maßgabe desselben 400 000 Kronen bar bezahlt. Außerdem bezieht die frühere Prinzessin von ihrem königlichen Vater eine jährliche Appanage von 50 000 Francs. Unter solchen Umständen und den Bezügen von jährlich mehr denn 100 000 Kronen dürfte auch die Behauptung kaum zutreffen, daß die Prinzessin trotzdem, „welche alle Bedürfnisse und kein Geld hat, Schulden mache, um zu leben."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Ueber der Kriegswert einer deutschen Luftflotte faßt der Regierungsrat Rudolf Martin in Heft 3 der Zeitschrift „Das nationale Deutschland" noch einmal seine Ansichten zusammen, die er schon in seinem Buche „Die Eroberung der Luft" niedergelegt hatte. Er erwartet zuversichtlich, daß das im Bau begriffene Aluminiumschiff Nr. 4 des Grafen Zeppelin einen Wirkungskreis von ungefähr 1000 Kilometer haben werde, und schließt daraufhin:

Paris ist vom Bodensee nur 500 Kilometer entfernt. Das Aluminiumluftschiff Nr. 4 mit einer Eigenbewegung von ungefähr 75 Kilometer erreicht Paris in etwa 7 Stunden. Metz ist nur 280 Kilometer von Paris entfernt. Ohne Zweifel wird man auch in Metz solche Aluminiumluftschiffe stationieren. Vier Stunden nach der Kriegserklärung könnte schon das Bombardement der Festung Paris beginnen.

Ebenso würde eine Flotte von 200 Aluminiumluftschiffen die maritime Ueberlegenheit Großbritanniens in der Nordsee und in dem Kanal einfach aufheben.

Für 100 Millionen Mark kann man 200 solcher Aluminiumluftschiffe einschließlich der Luftschiffhäfen herstellen.

* * *

Unser Kaiser.

London, 29. November. Der Kaiser macht, seitdem auch jede Spur seiner Knieverletzung verschwunden ist, vormittags öfters Spaziergänge anstatt im Automobil zu fahren. Sein Dachshund ist sein treuer Begleiter auf diesen einsamen Gängen über die Klippen. Bei der Ausfahrt gestern nachmittag begegnete dem Automobil des Kaisers ein Ponywagen, beim Vorüberfahren stürzte das Pony plötzlich, und der Kutscher flog über das Tier hinweg dem Kaiser zu Füßen. Fürst Fürstenberg und zwei andere Herren sprangen aus dem Automobil und halfen Mann und Pferd, die beide unverletzt waren, wieder auf die Beine. —

Ganz Highcliffe ist über das morgige Schulfest in Aufregung. Der Dorfbarbier ist der am meisten beschäftigte Mann im Orte, da er allen Schuljungen das Haar zurecht stutzen muß. Außer ihren Geschichtsstudien üben die Kinder eifrig Hofverbeugungen. Außerdem sind sie mit der Ausschmückung des Schulgebäudes beschäftigt, wozu sie heute frei haben. Die gesamte Jugend verehrt aufs höchste den Kaiser, der den Knaben und Mädchen stets freundlich aus dem Automobil zuwinkt, wo er sie trifft.

Eine verdiente Abfuhr.

Die Köln. Ztg. schreibt:

In dem wenig löblichen Bestreben, den Pfarrer Jatho in Köln unmöglich zu machen, hat man neben der Denunziation auch zu dem Mittel der Verächtlichmachung gegriffen, indem man Pfarrer Jatho als gemeinen Plagiator an den Pranger zu stellen versucht. Zunächst hat der Herausgeber der Kirchlichen Rundschau für die evangelischen Gemeinden Rheinlands und Westfalens, Pastor D. Kühn in Siegen diese mißlönige Note angeschlagen indem er in Heft 22, Seite 387 seines Blattes schrieb: „Dieser Vortrag (Jesus und der Protestantismus der Gegenwart) war nichts als eine bis auf den Ausdruck ganz unselbständige Kompilation aus dem radikalen Buch des Straßburger Privatdozenten Lic. Albert Schweitzer, „Von Reimarus Wrede". Von den „geistvollen Ausführungen" Jathos ist keine einzige sein Eigentum. Jatho schreibt seine Vorlage einfach aus. . . Nichts Eigenes, alles geborgt, nichts als fremde Federn."

In dieselbe Kerbe haut jetzt auch der orthodoxe Berliner Reichsbote, der am 20. November schrieb: „Uebrigens entpuppt sich Pfarrer Jatho immer mehr als literarischer Plagiator. Durch Ohrenzeugen sind wir in der Lage, den Nachweis zu führen, daß er in früheren Jahren, als er noch positiv stand, nicht selten Geroksche Predigten benutzte, um sie zum größten Teile wörtlich seiner Gemeinde vorzutragen. Aus der neuesten Zeit weist ihm der Pfarrer D. theol. Kühn in Siegen in dem Novemberheft Nr. 22 der Kirchlichen Rundschau für die evangelischen Gemeinden des Rheinlands und Westfalens ein neues Plagiat nach." Der Reichsbote hätte es sich ersparen können, auf die Kühnschen Ausführungen sich zu berufen, denn Pfarrer Jatho hatte sie bereits in der Nr. 47 der Evangelischen Gemeindenachrichten aus Köln kräftig abgewehrt und zwar durch folgende Sätze:

Ich habe das Schweitzersche Buch, das die theologische Bewegung von Rennarus bis zur Gegenwart so erschöpfend wie kein anderes darstellt und sich mit Recht eine Geschichte der Leben-Jesu-Forschung nennt, aufmerksam studiert und verdanke ihm die wertvollsten Anregungen und Belehrungen, habe auch wieder zu Weinels „Jesu im neunzehnten Jahrhundert gegriffen und mich aufs neue an diesem vielseitigen Werk erfreut — aber daß ein Doktor der Theologie solche selbstverständlichen Vorstudien und ihre freie Verwertung bei Vorträgen als ein Sichschmücken mit fremden Federn bezeichnen kann, hätte ich nie für möglich gehalten. Zudem handelt die größere Hälfte meines Vortrages von Persönlichkeiten und Richtungen, die Schweitzer in seinem Buch gar nicht bespricht. Und wenn man in dieser größern Hälfte vielleicht unerlaubte Abhängigkeit von Weinel vermuten sollte, so darf ich mich auf Herrn Pastor Wendland berufen, der meinen Vortrag gehört und in seinen „Kritischen Anmerkungen" zu ihm meine Abweichungen von Weinel so stark betont, daß er daraus sogar einen Gegensatz der Gottes- und Weltanschauung zwischen Weinel und mir konstruiert.

Mir ist es bei meinen Vorträgen nicht um „geistvolle Ausführungen" zu tun; noch weniger erhebe ich als praktischer Pfarrer, der höchstens einige Nachtstunden für theologische Studien erübrigen kann, den Anspruch, meine Zuhörer durch originale Entdeckungen zu überraschen. Ich fühle mich auf dem Felde religionswissenschaftlicher Mitteilungen und Erörterungen durchaus als Schüler unserer großen Forscher, namentlich der modernen, und es genügt mir, wenn ich durch solche Arbeiten ein wenig Fühlung behalte mit den Fortschritten der historischen Theologie, Anregungen für mich empfange, und Nichttheologen Anregungen zu eigener Weiterbildung gebe.

Die neueste Nummer der Evangelischen Gemeinde-Nachrichten bemerkt zu der würdigen Leistung des Reichsboten, der ganze Ton seines Artikels lasse es zweifelhaft erscheinen, ob es sich bei dem frommen Blatte überhaupt noch um Fahrlässigkeit oder nicht vielmehr schon um bösen Willen handle.

Schwurgericht.

Dortmund, 30. November.

Der Handlanger K. Lammert hier, hatte sich heute wegen Notzucht zu verantworten. Aus der Beweisaufnahme wurden ihm zwei Notzuchtsversuche nachgewiesen. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu. Der Angeklagte wurde darauf zu 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon drei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 30. November.

Versetzt. Herr Landrichter Kleine in Essen, ein Sohn des Herrn Bergrats Kleine hierselbst, wurde nach Dortmund versetzt.

Durch Explosion einer mit Pulver gefüllten Glasflasche wurden die Schüler Johann und Heinr. Büker, Westerbleichstraße 49, gestern Nachmittag schwer verletzt. Die Kinder fanden in einem leeren Keller des Hauses die Flasche und nahmen sie mit in die elterliche Wohnung. Die Mutter hatte für einige Augenblicke die Wohnung verlassen, während die Kinder mit dem Gegenstand spielten. Eins der Kinder steckte einen brennenden Strohhalm in die Flasche, worauf diese explodierte. Die Kinder wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Eine lustige Wette wurde kürzlich im Norden ausgefochten. Ein hiesiger, fast 300 Pfund schwerer Bürger schloß die Wette ab, man könne ihn unter Anwendung der größten Gewalt nicht in das nächste Lokal befördern. Gesagt, getan. Fünf beherzte Männer ergriffen den Athleten und brachten ihn auf die Karre, mit welcher es nun im Trab nach der nächsten an der Brückstraße belegenen Wirtschaft ging. Nun muß man sich das Schauspiel vorstellen: Ein 300pfündiger Mensch auf der Handkarre. Daß es an Heiterkeit nicht fehlte, ist wohl zu begreifen. Und daß nachher noch manche Pulle geleert wurde, ist ebenso verständlich.

In einer Wirtschaft an der Treibstraße entstand aus geringfügiger Ursache ein Streit zwischen mehreren Arbeitern, der nach Verlassen des Lokals auf der Straße fortgesetzt wurde und kam es bald zu einer Prügelei. Im Verlaufe derselben erhielt plötzlich der Arbeiter Friedrich Wilke mit einer Flasche einen schweren Schlag über den Kopf. Er trug sehr erhebliche Verletzungen davon und mußte dem Luisenhospital zugeführt werden. Der Täter ist unbekannt.

Westfalen und Rheinland.

Wambel, 30. Nov. (Bei der Gemeinderatswahl) wurde in der 1. Abteilung der Landwirt Ludwig Stuckmann wiedergewählt. In der 3. Abteilung wurde der Bergmann Friedrich Pape (Soz.) für den ausscheidenden Bergmann Heinrich Wilkens gewählt. Die abgegebenen 89 Stimmen waren ausschließlich für Pape. — Verlauft. Der Wirt Heinen hat seine Wirtschaft „Zum Jägerhof" an den Schreinermeister Heinrich Pathmann zu Dortmund, Leopoldstr. 75 für den Preis von 115 000 verkauft.

Rheinen b. Schwerte, 28. Nov. (Das Dortmunder Wasserwerk) wird auch demnächst auf den in unserer Nähe angekauften Weiden mit Ausschachtungsarbeiten beginnen, um, wie am jenseitigen Ufer der Ruhr, mehrere Senkbrunnen niederzubringen, gleichzeitig projektiert man hier die Anlage eines Wassergrabens von großer Breite Um von hier eine direkte Verbindung mit dem großen Pumpwerk in Gesecke zu erreichen, ist die Herstellung einer festen Brücke über die Ruhr vorgesehen. Die Anlagen werden hier mit Freuden begrüßt, da durch dieselben vielen Bewohnern unseres Ortes neue Arbeit zugeführt wird.

Cappenberg bei Lünen, 29. November. (Kirchliches). Auf Veranlassung des Konsistoriums zu Münster fand gestern nachmittag in der früheren Lönneschen Wirtschaft hierselbst eine Versammlung der selbständigen evangelischen Gemeindeglieder statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Es handelte sich um die Frage der Einpfarrung dieser Evangelischen, die sich bisher nur als Gäste der evangelischen Kirchengemeinde Lünen betrachteten. Da die Zahl derselben aber stetig zunimmt, so beabsichtigte das Konsistorium zu Münster die Evangelischen von Cappenberg und der Bauerschaft Uebbenhagen im Kreise Lüdinghausen in die evangelische Kirchengemeinde Lünen einzugemeinden. In diesem Sinne wurde denn auch mit Stimmenmehrheit beschlossen. Eine Eingemeindung der Evangelischen von Nordlünen und Werthmar, Kreis Lüdinghausen ist bereits vor wenigen Jahren geschehen Die evangelische Kirchengemeinde, die durch die Renovierung ihrer Kirche große Ausgaben hat, wird sich freuen, neue steuerkräftige Gemeindeglieder zu erhalten.

Langendreer, 29. Nov. (Tödlicher Unfall.) Im Grubenbetriebe der Zeche „Bruchstraße" kam heute in der Morgenschicht der Lehrhauer Borowsky unter sich plötzlich lösende Kohlenmassen und wurde verschüttet, wobei er seinen augenblicklichen Tod fand. Seine Leiche konnte erst am Abend wegen fortwährendem Nachstürzen von Kohlen geborgen werden.

Mülheim-Ruhr, 29. Nov. (Alkohol-Vergiftung.) Infolge einer Wette trank ein Mann von hier vier Liter Schnaps hintereinander herunter. Bewußtlos wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er noch am selben Tage starb.

Styrum, 28. Novbr. (Unglücksfälle.) Auf dem hiesigen Werke geriet ein Rangierer zwischen zwei Puffer und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — Gestern Nachmittag fiel dem 19 Jahre alten Platzarbeiter H. eine schwere Schrotplatte in den Rücken. H. geriet unter die Platte und wurde erdrückt. Der Tod trat auf dem Wege ins Krankenhaus ein; er war der einzige Sohn seiner Eltern. — Auf der Zeche Roland bei Dümpten ist der Hauer Meurer aus Oberhausen tödlich verunglückt. Er fiel aus einer Höhe von 50 Meter in einen Nebenschacht und war sofort tot. Der Verunglückte war 27 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt 4 kleine Kinder. — Auf Zeche Concordia geriet der Bergmann R. unter einen Förderwagen und wurde auf der Stelle getötet.

Dümpten, 29. November. (Arbeitereinstellung.) Im Gegensatz zu vielen Werken hat die Zeche Roland in Dümpten in den letzten Wochen eine ganze Anzahl neuer Arbeiter eingestellt, so allein in den letzten vier Tagen über hundert Mann.

Essen, 29. Nov. (Die Einführung der königlichen Polizei) für die Stadt Essen wird zum 1. Juli nächsten Jahres erfolgen. Das Polizeipräsidium erhält seinen Sitz in dem seinerzeit auf Rechnung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften ausgeführten Gewerkschaftshause, das später in andere Hände überging.

Köln, 29. Nov. (Das Recht des Angeklagten zur Kritik an Zeugenaussagen.) Ein Angeklagter hatte sich in der Hauptverhandlung, welche bei dem Schöffengericht zu Köln gegen ihn stattfand, in Bezug auf die Aussage einer Zeugin geäußert: „Die Zeugin soll sich schämen, daß sie so etwas gesagt hat." Das Gericht fand hierin eine Ungebühr, und verurteilte den Angeklagten deshalb zu einer Ordnungsstrafe. Das Oberlandesgericht hob die Ordnungsstrafe mit folgender Begründung auf: In der erwähnten Aeußerung des Angeklagten für sich allein kann unmöglich eine Ungebühr, d. h. eine gröbliche Verletzung der Ordnung angesehen werden, mag auch in ihr inhaltlich der Vorwurf des wissentlichen Meineids liegen. Der Angeklagte hat ein Recht, Zeugenaussagen, die er für unrichtig hält, abzuwehren und selbst gegen Zeugen den Vorwurf der wissentlichen Verletzung der Eidespflicht zu erheben, um seine Verurteilung auf Grund der ihm unrichtig erscheinenden Aussage zu verhindern. Dieses Recht darf ihm, solange er nicht für seine abwehrenden Aeußerungen, bezüglich deren er zweifellos Anspruch auf Schutz des Paragraph. 193 Str.-G.-B. hat, eine ungehörige Form wählt, nicht beeinträchtigt werden, sofern er nicht in seiner Verteidigung in unzulässiger Weise beschränkt werden soll. Daß bei Abwägung von solchen Aeußerungen des Angeklagten auch seinem Bildungsgrade genügend Rechnung zu tragen ist, muß als selbstverständlich gelten. In dem vorliegenden Falle hat der Vorderrichter nur festgestellt, daß der Angeklagte gesagt hat, „die Zeugin muß sich schämen"; daß Letzterer die Aeußerung in ungehörigem Ton oder unter ungehörigen Begleitumständen (Geberden oder dergl.) getan hat, hebt der Vorderrichter nicht hervor, und es ist nach der Wahl seiner Ausdrucksweise auch nicht anzunehmen, daß dies der Fall gewesen. In dem Inhalt der fraglichen Aeußerung liegt aber keine Ungebühr. Wenn der Vorderrichter es für seine Pflicht erachtet, Zeugen vor Beleidigungen zu schützen, so kann ihm hierin nur zugestimmt werden. Es muß aber doch zunächst eine Beleidigung gegeben sein, was im vorliegenden Falle nicht zutrifft. (Paragraph 193 St.-G.-B.) Andererseits dürfen der Verteidigung des Angeklagten aber keine unnötigen Schranken gesetzt werden.

Köln, 29. Nov. (Das Befinden des Paters Schmidt,) Direktor des deutschen Hospizes in Jerusalem, hat sich seit gestern verschlimmert, da sich Lungenentzündung und hohes Fieber einstellten. Der Gesundheitszustand des beiagten Herrn ist besorgniserregend.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.)

Das Jahr geht seinem Ende entgegen und noch immer ist die Lage ungeklärt bezüglich der weiteren Entwicklung des Geschäftes auf dem **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Abgesehen von der andauernd starken Beschäftigung der großen Stahlwerke in Eisenbahnmaterial geben die Lieferungsaufträge in den übrigen Erzeugnissen nun allmählich zur Neige, ohne daß bemerkenswerte neue Abschlüsse getätigt werden. Heute zeigt es sich schon, daß es für die Entwicklung des **inländischen** Geschäftes von großem Vorteil gewesen wäre, wenn der Stahlwerksverband sich **rechtszeitig** zu einer der veränderten Marktlage entsprechenden Ermäßigung des Halbzeugpreises entschlossen hätte An einer solchen kommt er ja doch nicht vorbei. Es ist aber ein großer Unterschied, ob Preisermäßigungen unter dem Zwange der Verhältnisse, oder in der Voraussicht kommender Dinge so rechtzeitig erfolgen, daß nicht eine allgemeine Zurückhaltung der Händler und Verbraucher auf den regelmäßigen Betrieb der Werke von ungünstiger Einwirkung wird. Wie sich die Lage heute übersehen läßt dürfte fürs erste im nächsten Jahre der Schwerpunkt für unsere Eisenindustrie auf dem **inländischen** Markte beruhen Die Nachwirkungen der schweren amerikanischen Krise werden sich noch längere Zeit auf dem Weltmarkte bemerkbar machen und dessen Aufnahmefähigkeit beeinträchtigen. Amerika wird sich dieses Mal nicht so schnell erholen können von den gewaltigen Erschütterungen die auch weite Kreise der Industrie in Mitleidenschaft zogen, zu Betriebseinstellungen und ausgedehnten Arbeiterentlassungen führten In weit stärkerem Maße, als in den letzten beiden Jahren der amerikanischen Hochkonjunktur, wird die amerikanische Eisenindustrie auf dem **Weltmarkte** Unterkunft suchen müssen für die den derzeitigen Bedarf des eigenen Landes übersteigenden Erzeugungsmengen, was natürlich einen scharfen Druck auf die Preise des Weltmarktes ausüben wird.

Wir brauchen deshalb aber keineswegs für unsere Eisenindustrie zu pessimistisch in die nächste Zukunft zu schauen. Wie schon in der Thronrede bei der Eröffnung des preußischen Landtages angekündigt wurde, stehen für das Statsjahr 1908-9 sehr bedeutende Anschaffungen der preußischen Staatsbahnen in Oberbaumaterial, in Lokomotiven und Waggons in Aussicht. im Gesamtbetrage von angeblich 300 Millionen Mark. Hierzu kommen dann noch die ebenfalls sehr erheblichen Anschaffungen im Extraordinarium. Da mit Beginn des nächsten Jahres mit ziemlicher Sicherheit auch ein Nachlassen der Spannung auf dem **Geldmarkt** erwartet werden darf, steht eine Belebung der Bautätigkeit zu erhoffen mit vermehrtem Eisenverbrauch. — Ob es endlich gelingen wird, den **Stabeisenverband** im alten Jahre noch glücklich unter Dach zu bringen, läßt sich heute noch gar nicht absehen. Die Verhandlungen nehmen einen recht bedächtigen Verlauf. — Der **Ruhrkohlenmarkt** liegt andauernd sehr günstig. Die natürliche Zunahme des Bedarfs ist alljährlich so stark, daß auch ein etwas schwächerer **Verbrauch der Eisenindustrie** noch keinen Ausgleich zwischen der **Kohlennachfrage und der derzeitigen Förderung** herbeiführen kann. In Süddeutschland herrscht andauernd große Kohlenknappheit wegen ungenügender Zufuhren. Privatwechselzinsfuß 7 %.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Volkskirchenkonzert in der Paulskirche. Am Sonntag, 8. Dezember findet das 12. Volkskirchenkonzert statt. Der Anfang ist diesmal auf 6 Uhr angesetzt, was besonders manchem Besucher aus der inneren Stadt lieb sein wird. Ihre freundliche Mitwirkung haben zugesagt Frl. E. Schulte, die sich als Konzertsängerin einen guten Namen gemacht hat und besonders den Bewohnern des Nordens vorteilhaft bekannt ist und der Chor der Lutherkirche unter Leitung seines Dirigenten, Herrn K. Kollmann Der Chor hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits günstig eingeführt und wird auch diesmal unter seinem tüchtigen Dirigenten durch seine guten Leistungen Ehre einlegen. — Karten zu 10 Pfennig sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Stenographisches. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eröffnet der hiesige National-Stenographen-Verein am Mittwoch den 4. cr., abends ½9 Uhr in seinem Vereinslokal Restaurant „Zum schwarzen Raben", einen neuen Unterrichtskursus für Damen, Herren und Schüler.

Sprechsaal.

Vor einigen Tagen brachte der General-Anzeiger mehrere Artikel über **Entschädigung der bei Eisenbahnunfällen verletzten Reisenden.** In dem einen Falle hat der Kaufmann aus Essen 100 000 Mark durch seine Verletzung (Nervenchok) verdient. Für die bei dem Unfalle in Duisburg zu Tode gekommene Frau werden sogar 200 000 Mark verlangt, der Reisende für die Pariser Firma kann es noch besser, 4800 Mark pro Monat. Wenn ein bei Unfällen wirklich Verletzter eine angemessene Entschädigung bekommt, so ist das nicht mehr wie recht. Aber bei den drei gesagten Fällen wird doch etwas mehr wie zu viel verlangt. Leider haben die meisten Verletzten es nur mit dem Kopf zu tun (Nervenchok u. dergl.), wo ihnen kein Arzt reingucken kann. Was müssen dagegen die im Dienst verunglückten Beamten und Arbeiter mit ihren paar Mark im Monat machen. Statt nun den im Dienst Verunglückten auch eine entsprechende Abfindung, wenn auch gerade nicht 100 000 oder 200 000 Mark wie in vorliegenden Fällen zu geben, werden sie von der Verwaltung weiter beschäftigt, weil dadurch der Fiskus den Nutzen hat, daß der durch Gewährung der Rente entsprechende Lohnabzug in die eigene Kasse zurückfließt. Die Invaliden werden als volle Kraft gerechnet, aber nicht als solche bezahlt oder behandelt, sodann müssen sie sich verschiedentlich sagen lassen, daß der Vorgesetzte keine Invaliden leiden kann usw. Wenn wenigstens die Verwaltung ihre eigenen Invaliden anstellen möchte, wie es mit den Militäranwärtern geschieht, die doch jedenfalls nichts besseres sind. So z. B. ein Militäranwärter hört schwer, wird aber trotzdem angestellt, ein Eisenbahninvalide, der durch den Dienst schwerhörig geworden ist, wird nicht angestellt. Es gibt Eisenbahninvaliden, die mehr leisten als Militäranwärter und trotzdem nicht angestellt werden, bloß weil sie auf der Eisenbahn invalide geworden sind. Für heute genug. Hoffentlich nimmt sich die Eisenbahnverwaltung das Eingesand zu Herzen und stellt ihre eigenen Invaliden den Militäranwärtern gleich.

Ein Invalide.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Georgs-Marien-Bergwerks- u. Hütten-Verein, Aktiengesellschaft in Osnabrück. Nach dem Abschluß für 1906-07 betrugen die Betriebsüberschüsse 3 973 542 Mk. (i. V. 3 266 314 Mk.). Dagegen erforderten allgemeine Unkosten 660 776 Mark (602 748 Mk.), Hypothekenzinsen 339 096 Mark (320 000 Mk.), Aufwendungen für Instandhaltung der Werke 421 677 Mk. (321 689 Mk.), Abschreibungen 883 867 Mk. (859 359 Mk.) und Zubuße für Zeche Werne 129 369 Mk. (97 594 Mk.), so daß, wie schon früher gemeldet, ein Reingewinn von 1 838 790 Mk. (1 054 974 Mk.) verbleib. Hiervon sollen 1 081 804 Mk. zu Abschreibungen auf die neben dem Schacht- und Grubenbau bestehenden Anlagen in Werne verwandt und 358 958 Mk. vorgetragen werden, während im Vorjahre der Reingewinn der besonderen Rücklage für Werne überwiesen wurde. Wie der Aufsichtsrat im Geschäftsbericht hierzu bemerkt, sind, abgesehen von der Abschreibung auf Schacht- und Grubenbau-Rechnung, keine Abschreibungen auf die Anlagen in Werne von dem Vorstande vorgeschlagen, da dieser von der Auffassung ausgehe, daß das Bergwerk noch als in der Ausrichtung befindlich betrachtet werden könnte. Der Aufsichtsrat hält aber gemäß Paragraph 261 Nr. 3 des H.-G.-B. eine solche Abschreibung für geboten. Mit Rücksicht darauf, daß, wenn die Katastrophe im Dezember 1906 nicht eingetreten wäre, wahrscheinlich bereits in dem vorhergegangenen Jahre Abschreibungen in Werne erfolgt sein würden, schlägt er die obigen Abschreibungen vor. Mit Rücksicht auf die dem Verein erwachsenen großen Verluste soll also auch in diesem Jahre von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen werden.

Lungenleiden
Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Leiden der Atmungsorgane, Asthma, Husten, Verschleimung, Heiserkeit. Wer hieran erkrankt ist, gebrauche sofort **Voigt's** Johannistee (Galeopsid. ochroleuca vulcania Hanfnessel). Dank und Lob dem Fabrikanten **Franz Voigt**, Teefabrik in **Kolberg.** Paket à 1 Mark empfiehlt in **Dortmund** **Jac. Münster**, Drogerie, Wißstraße und bei **Th. Strick**, Germania-Drogerie, Westenhellweg 5.

Sanitäre Artikel zur Krankenpflege.
Irrigatore, kpl., St. 1,50, Damenbinden, Dtzd. von 50 Pf. an, **Bruchbänder von 2,50 Mk. an. Elektr. Apparat „Selbsthilfe",** kpl. 8,50 Mk. Sämtl. sanit. chirurg. **Bandagen-Artikel.** Verlangen Sie sofort gratis unf. blauen illustr. **Katal. Josef Maas u. Co.,** Berlin 202, Oranienstr. 108, Gummiwarenfabrik.

Bei Hämorrhoiden,
Darmträgheit, Stuhlverstopfung leisten 43473
Dr. med. W. Gotthilf's Laxativ-Pillen
unschätzbare Dienste.
Wohltätig für den ganzen Organismus; milde aber intensiv wirkend. Glänzende Anerkennungen!
In Apotheken à Schachtel Mk. 1.50, ungefähr 2 Monate ausreichend. Hier zu haben: **Löwen-Apotheke, Schwanen-Apotheke.**
Best.: Ac. carb. 0,4, Aqu. alb. veg. 0,75, Mag. Jal, Extr. Soc. aa 1,35, Sap. m. Rhiz. Zed. Phyt. Gent. Cal. Fr. Caps, Ag. alb. ol. Menth. pp. Foen. aa. 00,65 Mpl. 50 old sacch.
Generaldepot: Rosenapotheke, Frankfurt a. M.

Als das schönste **Weihnachtsgeschenk** empfehle ich meine geschmackvollen und gediegenen **Hausapotheken** von 6—40 Mk. Verlangen Sie illustrierte Preisliste.
Apotheker C. A. Dientz
Bonn a. Rh., Lennéstr. 61

Billig zu verkaufen: Küchenbuffet, Anrichte, Eimerschrank, Herd, Plüsch- und Stoff-Sofa, Tische, Kleiderschränke, Bettstellen mit und ohne Matr., engl., altdeutsch, hochhpt., 1 Nähmaschine, Waschkommode, Nachtkonsole, Vertikow, Trumeaux- und Pfeiler-Spiegel, Paneelbrett, Handtuchhalter, Bilder spottbillig Ostwall 30.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen: **Nähmaschine, Sofa, Tisch, Plüschsofa, Küchenbuffet, Vertikow Anrichte, Herd, Bettstellen, Nachtkonsol, groß. Spiegel, Trumeaux, Paneelbretter, Handtuchhalter, Bilder usw.** Ostwall 30.

Gut erh. Sofa billig zu verkaufen, Alfenstr. 5, 3. Etg.

Nachtschläf. Bettstelle mit Matr. und kl. Ofen zu verkaufen. Schwanenstraße 57, 3. Etg.

Gut erh. **Füllofen** bill. zu verkaufen, Bremerstr. 32.

1 gebr. Hackkorb zu verkauf. 2. Kampstraße 55.

Damenuhr
m. goldener Kette u. Kreuz von Burgmundstr. bis Nordstr. verloren. Abzug. Burgmundstr. 32

Verloren grünes Damen-Portemonnaie am Freitag Vormittag. Finder erhält Belohn. Hellgerweg 1a.

Lang. schwarz. Pelz mit 3 Quasten von Kolonie Eving (Brandhof) bis Fichtenstr. verlor. Geg. Belohn. abzug. **Kolonie Eving,** Fichtenstr. 9.

Gelber Boxer entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **Schmidt,** Burgstr. 10.

Die Verlobung unserer Tochter **Reinhild** mit unserem Neffen **August Eick** zeigen wir ergebenst an.

Ernst Eick und Frau.
Emmy, geb. von Scheven.

Essen, Dezember 1907.

Reinhild Eick-Rackwitz
Dr. jur. August Eick
Gerichtsassessor.

Verlobte.

Essen, Dezember 1907.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh. 61, Kreuzgasse 8,
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen** Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Wer übernimmt eine erststell. Hypothek von 27000 Mark
für 25000 Mk. per sofort auf herrschaftliches Zweifamilienhaus in Dortmund?
Schr. Ang. unt. Z. 6371 an die Geschst. d. Ztg. (43224

6000 Mark
an 2. Stelle auf ein Geschäftshaus bei guter Sicherheit von pünktl. Zinszahler ges. Wert 25 000 Mk., 1. Stelle 4000 Mk. Schriftl. Angeb. unt. **B.** 3190 an die Geschst. d. Ztg. 39159

---

2 Sparkassenbücher
à 10 000 u. 3000 M., Zinsfuß 4½ Proz., 10 J. fest, m. Nachlaß verkäuflich. Offert. unter **L. A. 7749** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Suche für einen Bekannten einen stillen
Teilhaber
mit 40 000—50 000 Mk. Einlage. Gute Verzinsung zugesichert. Schr. Ang. unter **L. K. 6372** an die Geschst.

Verschiedenes

Jacobi's 2743
Schuhwarenhaus
Dortmund
Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall,
Hörde
Langestrasse 1,
giebt auf alle Waren
grüne Rabattmarken
(mit der Vehmlinde).

Einige sehr schöne
Dauerbrandöfen
für jede Kohle, spottbillig abzugeben.
Westenhellweg 120.

Einsp. Kutschgeschirr, gut erh., zu verk. **H. Korte,** L. Kampstraße 96.

Zurückgekehrt
Professor Henle.
Verzogen nach 43128
Eisenmarkt 3

Dr. Harm
Frauenarzt
Sprechstunden: 9—11 Uhr, 3—5 Uhr.
— Telephon 2828. —

Reisszeuge
und 6600
Theatergläser
sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36—38,
— beim Bezirks-Kommando. —

Briefmarken!
Prachtvolle Auswahlen versende a. Wunsch an Sammler m. 50—70 Proz. unt. all. Katalogen, auch Ganzsachen. **A. Weiß, Wien, 1,** Adlergasse 8, Filiale London.

Weihnachten
Eisenbahnzug m. Uhrwerk, Dampfmaschine u. 2 elektr. Motore bill. zu verkaufen. Kirchderner Straße 170.

Wer gute, billige Bücher
kaufen will, verlange umsonst und portofrei Kataloge von der
Buchhandlung
Hugo Dreist
Dortmund, Betenstraße 6.

Photograph. Apparat 13×18 m. bf. Weitzenburgerstr. 17, II



Christbaum-Geläute wirkl. gut gearbeitet. **Qual. A** vernickelt. Engel 1.25 Mk., **Qual. B** vergoldet. Engel 1.50 Mk., mit Lametta-Resterblumen 25 Pfg. mehr. **Bei 10 Stück 2 Stück gratis.**

Großartig. Sortiment Glasschmuck für nur 5 Mark, nur neue, schöne Sachen. Weihnachts-Katalog über tausend Gegenstände gratis.
Marcus & Hammesfahr
Wald-Solingen 300
Stahlw.-Fabr. u. Vers.-Haus.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch Nährpulver „Thiosia" (gesetzl. geschützt) preisgekrönt Berlin 1904, in 3—4 Wochen bis 18 Pfund Zunahme. **Garantiert unschädlich.** Viele Anerkennungen. Karten 2 Mk. bei Postversand Porto u. Nachnahmespesen extra. **R. H. Hanse, Berlin N. 58.** Depot u. Versand in Dortmund, Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.



Leiden Sie am Magen, haben Sie schlechte Verdauung, so trinken Sie
Apotheker Schuh's Magenwein
und Sie sind von dem schön. Erfolg überrascht. Es ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Magenleidende. Reconvalescenten und schwächliche Personen (auch Kind.)
Flasche 1.50 M. Doppelflasche 2.50 Mk.
Erhältlich in Drogerien und besseren Colonialhandlung
Vertreter für Dortmund u. Umgegend: Herr Heinrich Heinkelmann, Friedrichstr. 18.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager
den Wirt
Otto Engels
infolge Unglücksfalles, im Alter von 32 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Hüsten, den 28. Novbr. 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Arnsberg vom Marienhospital aus statt

---

Malschule von **Winy Rocholl**
Dortmund, Knappenbergerstr. 35, an der Ardeystrasse
Unterricht im Malen, Zeichnen, Schnitzen Brennen u. Porzellan-Malen.
Prospekte stehen gern zu Diensten.

Ohne Anzahlung für Beamte.

Bekanntlich ist die kleinste Anzahlung
im
grössten und ältesten Möbel- und Waren-Kredit-Haus
N. Fuchs
Dortmund
4| Ostenhellweg 4|
z. B.:
Möbel

für	60 Mark	Anzahlung	4.—
„	80 „	„	6.—
„	98 „	„	8.—
„	128 „	„	10.—
„	148 „	„	12.—
„	198 „	„	16.—
„	280 „	„	24.—

u. s. w.

Anzüge u. Paletots

Serie	I	Anzahlung	5.—
„	II	„	8.—
„	III	„	10.—
„	IV	„	12.—

Pelzcolliers
in reicher Auswahl.
Lieferung franco. Wagen ohne Firma.
Strengste Verschwiegenheit.

„Maxi-Max-Behälter" ist zur Hälfte mit Petroleum zu füllen.
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Marcus & Hammesfahr
Wald-Solingen 300
Stahlw.-Fabr. u. Vers.-Haus. Vorzügl. u. billige Bedienung **Weihnachts-Katalog,** enth. tausend Geschenke **gratis.** — Prachtv. Obstbaumgeläute vernickelt 1.25 Mk., vergoldet 1.50 Mk., m. Reflex-Blumen 25 Pf. mehr. 43425
Großartiges Sortiment Glasschmuck nur 5 Mk.

Wer in teuren Zeiten sparen will, mache seine **Weihnachts-Einkäufe** bei

---

Für Bruchleidende
eine wahre Wohltat
ist der berühmte Apparat von **Dr. Barrère, Paris,** vom französ. Kriegsministerium für die Armee vorgeschrieben. Durch denselben wird jeder Bruch, auch der schwerste, zurückgehalten und zwar unter Garantie für richtiges Anpassen. Druck und Wundwerden ausgeschlossen. Verlangen Sie Prospekte. (43426
Witte's Apotheke, Berlin W. 61, Potsdamerstraße 84 a.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?
Um unsere vorzüglichen Hartgußwalzen überall einzuführen, haben wir uns entschlossen, **2000 Phonographen zu verschenken.** Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 Pfg. Prospekt und Sie können einen **schönen Konzert-Phonographen gratis** erhalten.
Sächs. Phonographen-Werke, Dresden A. 191 L. 40915

Bettnässen!
Sofortige Befreiung. Glänzende Anerkennungen. Aerztlich empfohlen. Alter, Geschlechtsangabe. Auskunft umsonst. 88796
Institut Sanitas, Berlin-Rixdorf 11 M.

Ratten—Mäuse etc. vert. u. Garant. **Kammerjäger Hofmeister,** Rheinischestraße 215.

Gebrauchtes Fahrrad zu verkaufen. (43200
Lemke, Mühlenstr. 40.

Bekanntmachung
Am Montag, den 2. Dezbr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Hause Hermannstraße 42
1 englische Schlafzimmereinrichtung, Bettstellen m. Matratz., Kleiderschränke, Waschkonsolen, Sopha, Vertikow, Küchenbuffet, Anrichte, Tische, Stühle, Ofen usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 2 Stunden vorher.
Borgmann, Auktionator, Johannesstraße 20.

Bekanntmachung.
Am Montag den 2. Dez. vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale Auf dem Berge 26
2 schwere Arbeitspferde (zugfest), 3 fast neue Karren, 3 Wagen, 4 Pferde-Geschirre
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht aber guterhalten. Besichtigung 2 Stunden vorher.
Borgmann, Auktionator, Johannesstraße 20.



In allen Teilen reelles, zuverlässiges
flottes Pferd
für Bäcker oder Metzger sehr geeignet, zu verkaufen. **Faulhaber, Hörde,** 89201) Friedrichstraße.

Hund, deutsce Dogge
abhanden gekommen. Couperte Ohren, 6 Monat alt, Tiger-Farbe, auf den Namm „Harras" hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung.
Blind, Bornstraße 183.

Wachhund
großes starkes Tier für Lagerplatz p. p. bill. abzugeben. **A. Cremers,** Körnerfriedhof, am Zehnthof.

Suche einen guten
Foxterrier oder Boxer
zu kaufen. (43464
Fritz Borgschulze, Kley (Krs. Dortmund).

Kanarienhähne,
gute u. flotte Sänger von 6 Mk. an, ja. Weibchen a 1.20, Mühlenstraße 14, II.

Kanarienhähne zu verkauf. Kielitraße 48, 2. E., l.

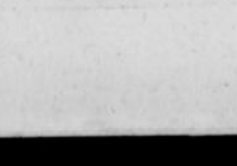
Herrsch. Coupé, fast neu, zu vk. **H. Korte,** 1. Kampst. 96.

Gut erh. **Landauer, 2 Pferde mit Geschirr,** auch einzeln, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. (89203

---

15 Pianos
eingetauscht, von Mk. 190 bis Mk 350 abzugeben in Monats-Raten von Mk. 8.— an.
Pianohaus Hohrath.

Fabrik, welche als Spezialität 43294
Bouillon-Würfel
in konkurrenzloser Qualität fabriziert **sucht** mit eigeneten **Abnehmern** in **direkte Verbindung** zu treten.
Offerten unter **M. S. 6207** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**



„Trompeter von Säckingen", „Die Post im Walde", „Stille Nacht, heilige Nacht", „Ueber den Wellen" (Waßer), „Ich weiß ein Herz", „Donauwellen" Walzer", „Im Böhmerwald", „Teure Heimat", „Unsere Garde", „Edelweiß", „Verlorenes Glück", „Zwei dunkle Augen", „Sei gepriesen, du lauschige Nacht" und noch ca. 800 andere ausgewählte Musikstücke **bläst sofort** Jedermann **ohne Studium, ohne Notenkenntnisse,** auf unserer neuverbesserten 18-tönigen elea. ausgeführten Trompete

„Das Trombino"

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das überall, insbesondere auch bei Ausflügen, Unterhaltungen und Festen, Sensation erregende Trombino kostet mit leichtfaßlicher Anleitung und reichhaltig. Liederverzeichnis nur
1. Größe, feinst vern., mit 9 Tönen 4.50 Mk.
2. Größe, feinst vern., mit 18 Tönen, 9.25 Mk.
Notenstreifen für die 1. Größe 25 Pfg., für die 2. Größe 50 Pfg.
Oben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino 2. Größe gespielt werden. Allein-Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme portofrei nach ganz Deutschland u. Oesterreich-Ungarn durch
M. Winkler & Co., München, Sonnenstrasse 10/26.

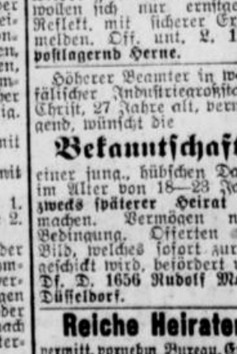
Zwecks Einrichtung
Neuer Kurse
werden
Mittwoch, d. 4. 12. 07 8 Uhr abends, in
Englisch und Französisch
Gratis - Probestunden
erteilt, wozu **Damen** und **Herren** ohne Verbindlichkeit herzl. eingeladen sind.
BerlitzSchool
Körnerplatz
Telephon 1837.

Nachhilfe-Unterricht
erteilt Dipl.-Ing., besonders Mathematik, Französisch, Latein. Schriftl. Ang. unt. **B. 3256** an die Geschst.

Aufpolstern
gut. Sofas, Matratzen billig leiste langjähr. Garantie. **Polsterei Ostenhellweg 58,** Postkarte dorthin genügt.

Eilt!
Donnerstag Ziehung.
Berliner Lose
Hauptgew. 60 000 Mk. Lose 1 M., 11 Lose sort. 10 Mk., alle Gewinne Bar-Geld. (43044
Ziehung 19. Dezember
Badische Lose
Hauptgew. 10 000 Mk. (1 4-spänn. Equipage) Lose à 1 M., 11 Lose sort. 10 Mk., alle Gewinne Bar-Geld.
Nach auswärts f. Porto 10 u. Liste je 20 Pf. extra
Glücks - Hempel
Dortmund 1.

Bügelkursus 10 M. Humboldtstr. 7.



Jeder lobt gegen Gicht
Twerfleg's Kastanienegeist.
Zu haben à Fl. Mk. 1.50 in den Apotheken Bestandteile: Destillat aus der Blüte 30% u. Früchten 10% der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60%. 43315

Die noch vorrätigen cirka 50 **Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Capes u. Hosen** aus prima eigenen Stoffen — keine Confektionsware — werden, um damit zu räumen, bis Weihnachten zu ganz bedeutend **ermäßigt. Preisen verkauft.** Ferner ca. 1000 Meter
Reste-Buckskin
— nur solide Fabrikate — in Längen von 1—10 Meter bei Abgabe jeden Maßes **zu und unter Engros-Preisen** per Meter 3, 4, 5, 6, 7 Mk. Auf Wunsch Anfertigung zu sehr billigen Preisen.
Engros Tuchlager en detail.
Johannesstraße 31

Heiratsgesuch.
Witwe, 36 J. alt, ev., mit einem Kinde, etwas Vermögen vorhand., ist willens, sich wieder zu verheiraten. Es wollen sich nur ernstgem. Reflekt. mit sicherer Existenz melden. Off. unt. **L. 120,** postlagernd Herne.

Höherer Beamter in westfälischer Industriegroßstadt, Christ, 27 Jahre alt, vermögend, wünscht die
Bekanntschaft
einer jung., hübschen Dame im Alter von 18—23 Jahr. **zwecks späterer Heirat** zu machen. Vermögen nicht Bedingung. Offerten mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, befördert unt. **Dt. D. 1656 Rudolf Mosse,** Düsseldorf.

Reiche Heiraten
vermitt. vornehm. Bureau. Erfolg garant. Strengste Diskretion zugel. Briefe unt. **O. 4841** an **Jak. Vowinckel, Elberfeld.**

Benanntmachung.
Nach der Abrechnung über die Kosten der Pflasterung der
Bauerstraße
in der Gemeinde **Brackel** beträgt, der von den Anliegern zu leistende Beitrag für 1 m Anschlußlänge 2,36 Mk.
Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage lang auf dem Amtsbauamte zu Brackel zur Einsicht offen. (43432
Brackel, Kreis Dortmund, den 25. November 1907.
Der Amtmann: Euler.

Christlicher Verein junger Männer
(Königswall 55).
Jahresfestfeier
am Sonntag, 1. Dezember, nachm. 5 Uhr
im **Lutherhause, Louisenstraße.**
Ansprachen: Pastor Donsbach, Stadtmissionar Thiemann, Vereinssekretär Rauch.
Festrede
Pastor Bührmann aus Potsdam.
— Programm beim Eingang 10 Pfg. —
Montag bis Mittwoch finden nachmittags 4½ Uhr Bibelstunden, abends 8½ Uhr Evangelisations-Versammlungen durch Pastor 43480 Bührmann — Königswall 55 — statt.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das **Restaurant „Wilh. van Koten"**
Wartburg, Westerbleichstr. 62½
Nach langjährigen Erfahrungen im Restaurationswesen beabsichtige ich eine **gute bürgerl. Küche** zu führen und halte den Mittagstisch von 60 Pf. an und Abendplatte von 50 Pfg. an stets bereit. — Für Hochzeiten, Versammlungen und Festlichkeiten empfehle die schön angelegten Säle. (89209
Indem ich das Vertrauen, welches meinem Vorgänger entgegengebracht worden schätze und um weiteren Zuspruch ergebenst bitte zeichnet Hochachtend
Heinrich Brüggemann
(bisher **Hörder-Hof, Hörde**).

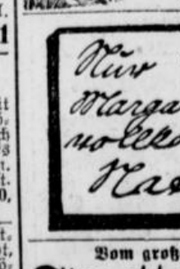
Stempel-Boss
Telephon 2201
Westenhellweg 73
Spezial-Geschäft der Stempel-Branche
Preis-Auszeichnungskästen, Plakat- und Kinderdruckereien, Dauerkissen Stempelfarben, Wäschestempel, Monogramme, Petschafte, Schlüsselmarken, Schilder etc.

Fahrräder
im Preise bedeutend ermässigt!
Von unserem Abschluß haben wir eine größere Anzahl Fahrräder (nur sehr gute Qualitäten) auf Lager nehmen müssen.
Wir verkaufen solche, um damit zu räumen, zu bedeut. ermässigten Preisen
Dortmund Balkenstr. 36-38 **A. Eick & Comp.**



Alleinverkauf
der weltberühmten
Kampmanns Pendel- und **Kampmanns Wassermotor-Waschmaschine**
für
Herne u. Umgegend.
Ständiges Lager über 100 Stück Wring- und Waschmaschinen.
— 24 verschiedene Systeme. — 43466
Waschmaschinen zu **8.50, 15.—, 17.—, 23. , 26.—, 28.— 33.—, 35.—, 40.—, 44.—, 48.50** und höher.
Wäschemangeln, Waschöfen, Ersatzwringewalzen.
Reparaturen an Wring- u. Waschmaschinen in eigner Werkstatt. Teilzahlung gestattet. Anzahl. von 10 Mk. an. Probelieferung.
Größtes Waschmaschinengeschäft der ganzen Umgegend.
Heinr. Heiland, Herne, Bahnhofstr. 111 — Telephon 265. —

Kielstrasse 4 nicht 2



Prachtvolle chin. Nachtigallen
alle Arten Wald- u. ausländ. Vögel, echte Andreasberger, Kanarienvögel, Prima Vogelfutter billig. Kanarien in größter Auswahl, in- und ausländ. Zierfische in vielen Arten. Nachweislich und anerkannt größte Vorräte auch in Wasserpflanzen. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Otto Stöber, Kielstrasse 1.

Nur Nitello-Margarine verdient vollkommen beste Naturbutter.

Vom großen Fang! 2 Kisten ca. 8 Pfd.
Sprotten 2 M. 100 Bückling 2 M, 80 Rollmops 2 M, 70 Brather. 2 M
65 Salzhering 2 M — **P. Napp, Swinemünde 61.**

Die Krankheit unserer Zeit!
Die Nervenkraft Tausender erlahmt in dem heutigen schweren Kampfe ums Dasein. Eine gründliche Kräftigung tut not. Das **Integronal (Serum artificiale Bueckendorff)** ist ein hervorragendes Stärkungsmittel. Jeder Nervöse wird die Stunde segnen, wo das Präparat in seine Hände kommt. Preis Mk. 4.—, Prospekte frei.
Chemisches Laboratorium Bueckendorf, Hameln a. Weser.

„Maxi-Max" ist **patentamtlich geschützt.**
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Stadt-Theater
Sonntag 3 Uhr:
Kleine Preise. Volksvorstellung
Alt-Heidelberg.
Abends 7½—11 Uhr:
Tannhäuser.
Montag A. 7½—10
Der Dieb.
Komödie von H. Bernstein.

Texte
zu
Tannhäuser à 80 Pf.
Samson und Delil à 60 Pf.
Hoffmanns Erzählungen 50 „
Ferner:
Meyer-Förster, Alt-Heidelberg illustr. 1 Mk.
Grillparzer, Medea 20 Pf.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalien-Handlung
Westenhellweg 43, Fernspr. 816



Kampfgenossen-Verein
Sonntag, den 1. Dez. cr., abends 7 Uhr:
Kameradschaftliche Zusammenkunft,
im oberen Saale des Gewerbe-Vereins, Kubstraße.
Von 6 Uhr ab Zahlung der Beiträge. **Der Vorstand.**

Für möglichst bald gut eingerichtete
Kegelbahn
von größerer Gesellschaft gesucht. Außer der festen Miete wird eine einmalige Entschädigung bis zu 50 M. gezahlt. Gefl. Zuschriften unt. **J. L. 6352** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gute Kegelbahn
vollst. renovier., 2 Tage frei (Mittwoch-Samstag.) Off. u. **J. 3241** a. d. Geschst.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung

Zahn-Atelier Maria Metzner
Dortmund, Ostenhellweg 26
Fernsprecher 1916.

Konversationslexikon, kompl. 18 Bd., sehr gut erh., f. 18 M. zu verk. Langendreer, Wörthstraße 20b, part.

Gebr. guterh., weiß emaillierter Tafelherd zu verkauf. Scharnhorst bei Dortmund, Scharnhorststraße 152.

Kanariensänger
hochf. Harzer — Stamm Seifert tieftourenreiche, zart u. tanggeh. **K. Edelroller** streng reell gep. Nachm. St. 8, 10, 12, 15, 20, 25 b. 30 Mk. **Prima Zuchtweibchen** St. 2 u. 3 Mk. Preisl. gratis. Zuchtbuch 50 Pf. in Briefmarken. **Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda.** 16

Prämie für die Leser!
Umsonst
eine Wanduhr m. Wetterhäuschen
erhält ein jeder, der folgende wertvolle
10 Gegenstände
für den enorm billigen Preis von
3 Mk. 95 Pf.
(Nachn. 30 Pf. mehr) bestellt. Verpckt. frei.



1. **Des Knaben Lieblt. Zeitvertreib:** eine **Laubsäge** mit sämtlichen dazugehörig. Werkzeugen, wie Hammer, Bohrer, Ersatzsäge usw.
2. **Eine Besengarnitur,** bestehend aus Besen, Handfeger, Zylinderputzer usw.
3. **Ein Frühstückskorb** zum Umhängen aus hübschem Geflecht.
4. **Ein vierrädriger Wagen** mit 2 Ziegen bespannt, alles aus fl. Emaillblech.
5. **Ein reizendes Stickkasten,** gefüllt mit Vorlagen, bunter Wolle, Kanevas.
6. **Neu! Neu! Magnes.-Wunderkerzen.** Herrlicher Christbaumschmuck. Großartiger Beleuchtungseffekt.
7. **Eine Klarinette** aus imitiert Ebenholz zu abgestimmt. mit Notenhalter und vernickelt. Klappen. Das Spielen a. d. Instrument lernt Jeder sehr leicht. Dazu gehört
8. **eine Notenschule,** enthaltend zwölf Volksliedermelodien mit Text
9. **Eine Roulette à la Monte Carlo.** Reizendes Unterhaltungsspiel für jung und alt.
10. **Ein hübsches Märchenbuch** mit ff. Farbendruckbildern. in modernem, dauerhaften Einband, ca 128 S. stark, früher. Ladenpr. 2.50 M

Zu all diesen schönen Sachen liefere ich noch **vollkommen gratis eine echte Schwarzwälder Wanduhr,** Regulateur **allein M. 2.50. 30 Stunden Gehwerk,** dauerhaft und **garantiert gehend,** mit **Thermometer** und **Wetterhäuschen.** Im Wetterhäuschen prophezeien Mann u. Frau (geschnitzt) das Wetter. **Ganz aus Holz,** mit reichen Schnitzereien und Herzzeugen. **Bei 3 Paketen** als eine Uhr **noch extra einen hübschen Haushaltungsgegenstand gratis. Ohne Konkurrenz. Gewaltige Zurückhaltung.** Bitte sofort bestellen da Versand nur so lange erfolgt, wie Vorrat reicht. Viele Dankschreiben. **Versandh. Frau Wally Kaase** Berlin SO. 150, Hufelandstr. 16

Fredenbaum

Sonntag, den 1. Dezember 1907:

Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des Kgl. Infant.-Regts. Nr. 55 aus Detmold.
Anfang 3½ Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.
„Knipperkarten" mit 25 Pfg. Nachzahlung gültig.

Mittwoch, den 4. Dezember 1907, nachmittags:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

abends:

Konzert d. Dortmunder Lehrer-Gesangvereins

Kronenburg Dortmund.

Montag, den 2. Dezember 1907, abds. 8 Uhr:

II. Solisten-Konzert

des **Philharmonischen Orchesters,** Dirigent: Georg Hüttner. — Solistin:

Fräulein Stefi Geyer

Budapest **(Violine).**

PROGRAMM: Konzert für Violine v. P. Tschaikowsky. „Aufforderung zum Tanz" v. C. M. v. Weber (für grosses Orchester bearbeitet v. F. v. Weingartner, zum 1. Male), Rondo für Violine v. H. Vieuxtemps. Variationen für grosses Orchester v. Ed. Elgar (zum 1. Male).

Karten à 3.— Mk. sind bei Herrn H. Ruhfus, Markt, (Norasternhaus) und an der Abendkasse zu haben.

Schlachten-Panorama

Dortmund, Westerbleichstr. 6.

Vionville — Mars la Tour

Todesritt der Brigade Bredow am 16. August 1870.

Kolossalrundgemälde. 43459

Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Westfalen.

Eintrittspreis 50 Pfg. Militär, Kinder 30 Pfg.

Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung

Hotel Lindenhof.

Sonntag, 1. Dezember zwei Vorstellungen ½4 Uhr nachmittags (kleine Preise) und 8 Uhr abends, Montag, 2., Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. Dezember, 8 Uhr abends.

Vollständige Aufklärung über den größten Humbug des 19. und 20. Jahrhunderts.

Lané & Ney

Das berühmte Antispiritistenpaar wird

sämtliche Experimente über Kettenfesselungen, geheimnisvoller Koffer, Zwangsjacke usw. usw. Spiritismus, Gedankenlesen, Somnambulismus, Zitierung der Geister aus der vierten Dimension, Tischrücken Gesundbeten, Hellsehen,

sowie das grosse sensationelle Programm vorführen und auch sofort vollständig erklären

Abendpreise: Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz (nicht numeriert) 1,50 Mark, Entree 0,75 Mk., sind im Vorverkauf in der Koeppen'schen Buchhandlung (Hans Hornung), Westenhellweg 56, sowie abends an der Kasse zu haben.

Im Reinoldushof

Wittstraße 17, im oberen Lokale

wird vom **1. bis 22. Dezember** eine Serie

religionswissenschaftlicher

Vorträge

gehalten werden

Jeden Sonntag 4 Uhr und Donnerstag abends 8½ Uhr.

Thema für Sonntag, den 1. Dezember 4 Uhr:

Ist die Bibel von Gott inspiriert?

Donnerstag, den 5. Dezember abends 8½ Uhr:

Die Weltgeschichte im Lichte der Bibel.

— Eintritt frei. —

Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten. (89061

Wie werde ich gesund?



Dieses lehrt unser 64 Seiten umfassendes illustriertes

Gratis-Buch

Weg zur Gesundheit

Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an **Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden, Herzneurose, Lähmungen** etc. **und Schwächezuständen aller Art** leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden und wer uns diese Annonce einsendet erhält sofort unsere oben erwähnte Broschüre unter geschlossenem Kuvert gratis und franko zugeschickt.

Institut „Ares" Elektro-Therapie

München, Neuhauserstr. 30/1. (Abteilung 17.)

Nach Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. Abfahrten wöchentlich Samstags n. New-York. Auskunft beim Agenten

Hans Volgt

in Firma Julius Scherney Markt 11 in Dortmund.

Patentanwälte Blank & Anders Berlin, Gitschinerstr. 4

Trautwein-

Pianos

20 Jahre Garantie

zu billigsten Preisen in bequemster Zahlweise. Frachtfrei zur Probe nach jeder Bahnstation. 40188 Prachtkatalog, Referenz. kostenlos

Berlin, Leipzigerstr. 120.

Wollen Sie eine Nähmaschine, Sprechmaschine, Uhr oder Gold- und Silber waren, Musik-Instrumente u. Waffen sehr vorteilhaft kaufen, dann verlangen





Sie uns. Katalog. Verkauf **nur gegen Bar** zu denkbar billigsten Preisen.



Colonia Fahrrad- u. Maschinen-Gesellschaft in Köln No. 59.

SORALINE



Mehrfach prämiiert

Zu haben in allen einschlä. gigen Geschäften. 42623

Billig und gut!



Liefert die Musik-Instrum.-Fabrik **Wolf & Comp.,** Klingenthal i. Sa. 513

Zentr. d. Harmon.-Fabrik m. üb. 7000 Arbeit., geg. Nachnahme an jederm. ihre bevorzugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmonikas in über 150 Nrn. v. M. 2.75 an bis M. 140.—, Harmonikas nach Wiener Art überraschend billig. Verpack., Kiste u. Selbsterlernschule z. jed. Harmon. umsonst. Geigen, Zithern, Guitarren, Bandonions, Konzertinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprechapparat., Musikwerk. usw. staunend billig. Prachtkatalog, 132 Seiten stark, bunte Illustrationen, ca. 300 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie: Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amtl. beglaub. Anerkenn

---

Umsonst!



erhält jedermann

1 hochmod. 3teil. Haarschmuckgarnitur imit. Schildpatt, mit reicher Goldgravierung, **1 massives starkes Taschenmesser mit Hornschale,** prima ff. Stahlklinge, wer bei uns 25 Stck. hochfeine Genre- Künstler-, Blumen-, Weihnachts- u. Neujahrskarten, nur 5- und 10-Pfg.-Karten, porto- und verpackungsfrei ohne Nachnahme für nur **1.85** Mk. bestellt. Bei Nachnahmesendung 20 Pf. Nachnahmespesen. **Risiko ausgeschlossen.** Wenn nicht gefallend, Geld zurück. Verlangen Sie **Prachtkatalog kostenlos** über 12000 Gebrauchs- und Geschenkartikel. 39317

Max Löwenberg & Co.,

Berlin C. 25, Alte Schönhauserstr. 2.

Donnerstag und folgende Tage **Ziehung** **Berliner** Kolonial-Ausstllg. **LOSE à 1 Mk.** 11 Lose für 10 Mk. **G** 16891 **Gewinne** im Gesamtwerte von **300000 Mk.** Haupt-Gewinne à **60000, 40000, 25000** u. s. w.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften, Zigarrenhandlungen u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **A. MOLLING,** Berlin, Voss-Str. 17.

Für Weihnachten

offeriere ich meine anerkannt erstklassigen Arbeiten zu folgenden aussergewöhnlich mässigen Preisen:

½ Dutzend Visit Mk. 4.00
1 Dutzend Visit Mk. 6.00
½ Dutzend Cabinet Mk. 12.00
Vergrösserungen von 10 Mk. an.

» Als Spezialität: Platinotypien «

(echte) halten sich Jahrhunderte und sind besonders für Bilder, die den Familien erhalten bleiben sollen, zu empfehlen.

An den 4 Sonntagen vor Weihnachten bis Nachmittag 6 Uhr geöffnet,

Bei dunklem Wetter Aufnahmen bei elektr. Licht.

Bondy Herrmann,

Hofphotograph C. Baumann's Nachf.

nur

18 Ostenhellweg 18

---

5 Mk. Anzahlung **Man lasse sich** **1 Mk. pro Woche**

nicht irreführen!

Nur American Ideal 3 nur 28.50 Mk.



Achtung!

Bevor Sie einen Sprechapparat kaufen, prüfen Sie selbst und lassen Sie sich nicht durch marktschreierische Reklamen der Konkurrenz irreführen.

Jeder Mann ist freundlichst eingeladen und werden unsere Apparate ohne Kaufzwang vorgeführt. Sie werden überzeugt, dass Sie bei uns am besten und billigsten kaufen und das grösste und reichhaltigste Lager in **Apparaten, Platten und Walzen** vorfinden werden.

Warum die billigsten Preise?

Weil eigene Fabrikation.

Daher direkter Umsatz an das Publikum!

Wir liefern nach wie vor unsere Spezial-Apparate **American Ideal 3,** sehr geschmackvoll ausgestattet, zum Preise

von 28.50 Mk. Cassa.

Ferner Apparate von **30 bis 500 Mk.** gegen bequeme Teilzahlung von **1 Mk.** pro Woche an.

Bei Abnahme von 12 Platten erhält jeder ein prachtvolles Album gratis.

Günstiger Platten-Umtausch.

(für jeden Plattenkäufer).

Sie geben uns eine **alte** oder **zerbrochene 25 cm Platte** und **1 Mark** und erhalten dafür eine neue **doppelseitige 25 cm Platte.** Ständiges Lager **7—10 000 Platten und Walzen.** Doppelt bespielte Platten, Ia. Qualität, **1.45** Mk., **2.50** Mk. und **3** Mk.

Alte Platten werden sofort eingestampft.

Reparaturen unter fachmännischer Leitung!

Versandhaus Schmachtenberg

Westenhellweg 129, am Körnerplatz.

Grösstes u. ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Hauptfilialen: **Cöln, Duisburg und Essen.** (43475

Bitte ausschneiden und mitbringen!



Lohnende Hausarbeit.

Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co. Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Prima Kleinfleisch

à Pfd. 27 Pf. in Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers. **A. Hoverlah, Elmshorn,** Holstein

---

Singer Nähmaschinen

neue deutsche mit Kasten kosten bei mir nur 50 M.

Buschmann, Steinstr. 6, 1. E.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat **Oktober 1906** findet am **Mittwoch, den 18. Dezember 1907,** vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale, Königshof 15, statt.

Die bei der öffentlichen Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb 6 Wochen nach dem Verkaufe erhoben werden

---

Ia. Gascoks

empfehlen: 43447

H. Sonnenschein & Comp.

Telephon 480. Lager: Bornstr. 169

Strassenbahn-Haltestelle: Kaiserstuhl I.

Carl Gottlob Schuster jr.

(C. G. Schuster jr.)

Markneukirchen 407

Bed. Musikinstr.-Manufaktur gegr. 1834. Billige Preise. — Neuester Katalog gratis. —

Die Heinzelmännchen

wie allbekannt,

Sie schafften im Stillen mit emsiger Hand,
Sie backten und kochten, das ging wie der Wind,
Der herrlichste Kuchen stand fertig geschwind;
Und auf jedem Tisch, ob nun arm oder reich,
Stand mittags der leckerste Pudding sogleich.
Die Hausfrauen waren verwundert drob sehr,
Sie forschten vergebens wohl hin und wohl her;
Die Heinzelmännchen aber lachten sehr schlau,
Sie kannten doch Reeses Fabrikate genau;
Denn Reeses Backpulver und ebenso auch
Reeeses Sparpuddingpulver war stets im Gebrauch
Bei den Heinzelmännchen, denn überzeugt waren sie
Ohne Reeses Fabrikate geläng uns das nie!

(Reeses Backpulver ist unübertroffen und kostet **nur 5 Pfg.)**

Ein wertvolles Weihnachtsgeschenk anstatt Mark 35.— nur Mark **7.75** Nur ich allein bin in der Lage, wegen Arbeitseinstellung mehrerer Fabriken folgende 130 Prachtgegenstände um nur Mk. 7.75 zu verkaufen und zwar: 1 gutgehende, reichgravierte Remontoiruhr mit wunderbar. Werk u. 5jähr. Garantie, 1 feine Herren-Winterhose, 3 Paar gestrickte Winterstrümpfe, 1 vergold. Uhrkette, 2 St. Doublée-gold-Manschettenknöpfe, 1 Krawattenhalter, 1 Zigarrenspitze, echt Bernstein, 1 feine Kravattennadel mit imit. Brillant, 6 feine Taschentücher, 1 prima Lederbörse, 1 Taschentoilette mit Kamm, 1 Kinder-Anker-Remontoiruhr vergoldet mit Uhrkette, 1 vergold. Ring mit echt. Edelst. und außerdem 110 St. div. Haushaltungs-Gebrauchsgegenstände. Alle diese Prachtgegenstände kosten nur Mk. 7.75 und können solange der Vorrat reicht per Postnachnahme durch nachstehd. Adresse bezogen werden. Kein Risiko, da für Nichtp. Geld retourn. wird. 89138 Goldwarenhaus **M. Schmidt, Wien,** II/3 Schiffbof 4.



Die lustige Witwe

und tausende der neuesten Schlager, Lieder, Märsche, Tänze etc. kann man sofort ohne Lehrer und Notenkenntnisse auf unseren weltberühmten **Triumph-Harmonikas** zum Vortrag bringen. Ein derartiges **Prachtinstrument** mit 10 Tasten, 6 Registern, 2 Bässe etc. und 3 chörigen wunderbar herrlichen Orchestermusik versend. wir p. Nachnahme zu dem Spottpreise von nur **5 Mark.**



Eine hochfeine zweireih. Künstler-Harmonika mit 21 Tasten, 4 Bässen kostet nur **7½ Mark.** noch **Grössere Orchesterinstrumente** mit 10 Tasten usw. in 2 chörig nur ¼ Mk., 3chörig 6 Mk., 4chörig 7½ Mk., 6chör. 11½ Mk. **Unser patentamtl. geschützt. Kuckuckruf** kostet 50 Pf. extra, **Glockenspiel** 30 Pfg. **Tremolando-Apparat** (Zitterstimmen) 50 Pfg. mehr. Selbsterlernschule u. Verpack. umsonst. Porto 80 Pfg. **Garantie:** Umtausch oder Geld zurück. Illustr. Prachtkatalog sämtlicher Harmonikas, Zithern, Musikinstrumente, Phonographen, Bedarfs- und Weihnachtsartikel gratis und franko.

Sie werden staunen über die riesige Auswahl, prachtvollen Neuheiten und concurrenzlos billigen Preise.

Müchler & Comp.,

Neuenrade No. 385 i. W.

Musikinstrumentenfabrik allerersten Ranges.

Männerkrank-

heiten, deren Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler. **Preisgekröntes,** eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 540 Seiten, viele Abbildungen. **Wirklich brauchbarer,** äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, **Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften** und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für **jeden Mann,** ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach **fachmännischen** Urteilen von **geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen!** Der **Gesunde** lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu **schützen** — der **bereits Leidende** aber lernt die **sichersten Wege zu seiner Heilung kennen.** Für Mark 1.80 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. Rumler, Genf** 180 **(Schweiz).**

Alle Jäger

erhalten auf Verlangen

umsonst und postfrei

Probenummern der zweimal wöchentlich erscheinenden

Deutschen Jäger-Zeitung

mit ihren fünf Gratisbeilagen:

1. **Das Weidwerk in Wort u. Bild,**
2. **Das Schiesswesen,**
3. **Unser Jagdhund,**
4. **Vereins-Zeitung,**
5. **Das Teckele.**

Die **Deutsche Jäger-Zeitung** erfreut sich wegen ihrer reichhaltigen und gediegenen Ausstattung des grössten Leserkreises unter allen deutschen Jagd-Zeitungen (Auflage zirka **21000**). Sie bringt jede Woche bei **zweimaligem** Erscheinen durchschnittlich mindestens 60 Seiten redaktionellen Text. Einschlägige **Inserate** in ihr haben **grössten Erfolg.** Damit Interessenten die Zeitung kennen lernen, sendet an solche auf Wunsch eine Anzahl laufender Nummern umsonst und postfrei der

Verlag der „Deutschen Jäger-Zeitung".

J. Neumann, Neudamm 6.

Detektiv

Münstedt, Dortmund besorgt überall diskr. Auskünfte üb. Famil.-Vermög. etc. Heiml. Ueberwachung., Ermittelungen. Beweismaterial zu all. Proz. Man verl. Prospekt.

Sicherheits - Seilwinden!

Zum Aufwinden von Lasten.

Einfach! Praktisch! Bewährt!

Prospekte gratis.

Ph. Mayfarth & Co.

Frankfurt a. Main.

Vor Einkauf verlang. kostenfrei. Prachtkatalog. Er ist vorzüglicher Ratgeber bei Farben- und Formenwahl. Einhalbtausend Kinderwagen, Sportwagen stehen versandbereit in der ält. größten fächl. Kinderwagenfabrik

Jul. Tretbar, Grimma 405

Damen finden liebev. strengdiskr. Aufn. **Frau Steinwegs,** Heb., Dortmund Hohestrasse 231. T

Frauen-Monatspulver

Haruko Japan. all. echt u. wirks. b. Period.-Störung. Versand M. 3. auch i. Briefmark. H. Streubel, Berlin S, 14, Sebastianstr. 2.

Ehe Frauen u. Mädchen

Weißfluß, Blutfod., Bleichsucht haben, bringen Sie vor. Damen, welche sich vertrauensvoll persönl. an mich wenden wollen, treffen mich Priorstr. 7, vorn III. **Sprechstunden** von 8—8 Uhr.

Frau Lehmann.

Ueberhandtücher aufgezeichnet 78, 55 | Parade-Handtücher aufgezeichnet 1.10, 75 | Parade-Handtücher fertig 1.25 | Wandschoner aufgezeichnet 95 | Wandschoner fertig 1.25 | Manschetten-Kasten fertig 1.35 | Manschetten-Kasten aufgezeichnet 95 | Kragen-Kasten aufgezeichnet 75 | Kragen-Kasten fertig 95 | Cravatten-Kasten aufgezeichnet 1.35

Teller-Mützen 1.25, 98 | Kinder-Hauben 98 | Kinder-Hauben in Eisbär 1.45 | Kinderhut garniert 1.25 | Pelzkolliers 6.75 | Pelzkolliers 9.25 | Kinder-Pelz-Garnitur. 2.65 | Kinder-Pelz-Garnitur. 3.75

Billige Weihnachts-Kleider

Herren-Normal-Hemden 1.15 | Herren-Normal-Hemden 1.30 | Damen-Normal-Jacken 85 | Herren-Socken reine Wolle 75, 58 | Damenstrümpfe reine Wolle 85 | Zierschürzen 65 | Zierträgerschürzen 1.10 | Damen-Kittel-Reformschürzen 1.75

6 Meter Kleiderstoff 2.50 Mk. — für praktische Hauskleider in 25 verschiedenen dunkel. Farbenstellungen. Kleid

6 Meter Damentuch 3.50 Mk. — ganz vorzüglich im Tragen, in allen Farben vorrätig Kleid

6 Meter Cheviot 5.40 Mk. — haltbare Strapazierware: in schwarz und allen Farben Kleid

6 Meter Cheviot 6.00 Mk. — Ia. Qualität, reine Wolle; in allen Farben Kleid

6 Meter Kleiderstoff 6.00 Mk. — 110 cm breit, in nur allerneuesten geschmackvollsten Dessins . . . Kleid

6 Meter Cheviot 7.50 Mk. — reine Wolle, prachtvolle Qualität, in schwarz und in allen Farben . . . Kleid

6 Meter Kleiderstoff 12.00 Mk. — 110 cm br., reine Wolle, nur moderne Karos und Streifen Kleid

6 Meter Satintuch 12.00 Mk. — 110 cm br., reine Wolle, in schwarz und allen Farben Kleid

- - Trotz - - der enorm billigen Preise handelt es sich durchweg nur um I. Fabrikate und I. Qualitäten die in Bezug auf Haltbarkeit und Dankbarkeit im Tragen unerreicht sind. . . . .

6 Meter Kleiderstoff 13.00 Mk. — 110 cm breit, Reine Wolle, dunkle wenig gemusterte Farbenstellung. Kleid

Damentuch 3.50 Mk. an — reine Wolle, 130 cm breit, in schwarz u. allen Farben vorrätig Meter von

6 Meter Kleiderstoff 8.00 Mk. — reine Wolle, unzerreissbar, grau, mode marine und Sportfarben . . . . . Kleid

6 Meter Kleiderstoff 9.00 Mk. — reine Wolle, 110 cm breit, in schwarz und allen Farben . . . . . Kleid

6 Meter Kleiderstoff 9.00 Mk. — 110 cm breit, in sich gemustert, in grau und marine, vorzüglich geeignet zu Jackenkleidern . . Kleid

6 Meter Satintuch 9.50 Mk. — reine Wolle, in schwarz und allen Farben, Kleid

6 Meter Kleiderstoff 10.00 Mk. — 110 cm breit, reine Wolle, kleine moderne Karos . . . . . Kleid

6 Meter Cheviot 11.00 Mk. — reine Wolle, in sich gestreift, in allen Farben, Kleid

Biermann & Heinemann

Dortmund, Westenhellweg 67.

Berliner Börsenwoche.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 29. November.

Die Bereitwilligkeit der Bank von Frankreich, für die Vereinigten Staaten Gold herzugeben, in Verbindung mit den durch die Emissionen der amerikanischen Regierung dem dortigen Markte wieder zugeführten Goldbeträge hat den Geldsätzen wenigstens zum Teil, zu einer Ermäßigung verholfen. In den Vereinigten Staaten ist das Goldagio wieder zurückgegangen. In London hat es die Bank von England zwar berechtigterweise noch nicht für angebracht gehalten, mit dem offiziellen Diskont herunterzugehen, indes ist doch der Platzdiskont, und namentlich der Satz für tägliches Geld zurückgegangen. In Berlin ist der Privatdiskont noch auf der Höhe von 7 Prozent verblieben. In der Ueberzeugung, daß die Reichsbank ihren Satz einstweilen nicht ermäßigen kann, und daß sie die Bewährung von Schatzscheinen wieder aufnehmen müßte, wenn der Privatdiskont unter den gegenwärtigen Stand herunterginge, läßt nur den Privatdiskont unverändert, obgleich auch in Deutschland eine Erleichterung des Geldmarktes konstatiert werden darf. Ihr Ausdruck beschränkt sich hier indes darauf, daß tägliches Geld bis auf 5½ Prozent gefallen ist und daß der Preis für Ultimogeld sich nur unwesentlich über den Privatdiskont erhebt.

Diese Erleichterung des Geldmarktes ließ an den Börsen eine beruhigte Haltung vorherrschen, wenn dieselbe auch sich noch nicht ununterbrochen zu behaupten und sich auch noch nicht in stärkeren Kursbesserungen zu äußern vermochte, wie dies teils im Hinblick auf die noch immer nichts weniger als befriedigende Lage des Geldmarktes und auf die vorangegangenen Erschütterungen und Verluste erklärlich ist. Die Beruhigung und wenigstens leichte Besserung erstreckte sich aber sowohl auf Dividenden-, als auch auf festverzinsliche Papiere. Wenigstens die ausländischen Staaten konnten, natürlich außer den von der kritischen Lage des Landes mitgenommenen portugiesischen Anleihen, wie schon in der Vorwoche, ziemlich durchwegs Besserungen erzielen. Dagegen blieben auch diesmal unsere Staatsanleihen zurück, da nunmehr außer dem Bedarf nach der Ausgabe von 3 bis 400 Millionen neuer Reichsanleihe sich auch das Bedürfnis nach der Begebung von etwa 400 Millionen Mk. Preußischer Konsols herausgestellt habe.

In den Schwierigkeiten, die die Leiter der Reichs-, wie der preußischen Finanzen für die Begebung neuer Reichs- und Staatsanleihe gegeben sahen, mögen wohl die Gründe dafür zu suchen sein, daß neuerdings ein Wechsel in diesen beiden Stellungen ventiliert wird, wie auch in jenen Schwierigkeiten der letzte Grund dafür zu suchen sein mag, daß ein Wechsel in der Leitung der Reichsbank als ziemlich unmittelbar bevorstehend anzusehen ist. Unter den Hindernissen, die sich der Begebung neuer Staatsanleihen entgegenstellen, spielt der hohe Diskont der Reichsbank selbstverständlich eine große Rolle. Nur daß freilich hierher wie für die sonstigen Schwierigkeiten unseres Anleihemarktes Verhältnisse bestimmend sind, an denen die Persönlichkeiten wenig zu ändern vermögen, und selbst dann nicht, wenn bei der Neubesetzung wie es scheint in erster Reihe an Männer der finanziellen Praxis gedacht wird.

An der Befestigung, die sich in dieser Woche an der Berliner Börse vollzog, hatte einigen Anteil auch die Veröffentlichung der Börsengesetznovelle mit ihrer Beseitigung des Börsenregisters, der Aufhebung des Verbotes des Terminhandels in Bergwerks- und Industriepapieren und den — bei der Aufrechterhaltung sonstiger und Einführung neuer Beschränkungen im Ganzen doch auf eine Erleichterung hinauslaufenden neuen Bestimmungen über den Terminhandel. Allerdings wird von Seiten der extremen Agrarier gegen den Entwurf eine scharfe Opposition gemacht, offenbar, weil das Zeitgeschäft in Getreide, wenn auch der börsenmäßige Terminhandel darin verboten bleibt, unter gewissen Voraussetzungen gestattet und ferner weil das Börsenregister, dessen Fortbestehen diese agrarischen Kreise als eine Frage ihres Prestiges ansehen, aufgehoben werden soll. Von dieser Seite her wird bei einer etwaigen Annahme des Börsengesetzes sogar mit dem Scheitern der gesamten Blockpolitik gedroht. Indes ist diese Drohung wohl doch nicht zu ernst zu nehmen und der Wunsch auch hier als der Vater des Gedankens anzusehen.

Wenn die Beruhigung der Börse auf dem Kohlenaktienmarkte einen nur sehr beschränkten Ausdruck fand, so erklärte sich dies wohl aus dem Gange der Reichstagsdebatte über die Kohlenteuerung. Zwar fand hierbei die Forderung nach extremen Maßnahmen gegen die Kohlenpreise, wie der Wunsch nach Einführung eines Exportzolls, auch diesmal nur vereinzelte Zustimmung. Andererseits stieß aber der preußische Handelsminister mit seiner Erklärung, daß die Regierung nichts dagegen tun könne, auf Widerspruch und es wurde vielmehr ziemlich allgemein als zweckmäßig bezeichnet, die ermäßigten Eisenbahntarife für den Export aufzuheben und die höheren Importtarife zu ermäßigen. An der Börse am heutigen Freitag, an dem die Gesamttendenz eine weitere Befestigung erfuhr, war wie die Haltung der Kohlenaktien so auch die der Eisenaktien gedrückt, indem Gerüchte über eine bevorstehende Herabsetzung des Roheisenpreise und ein ungünstiger Bericht des Ironmonger verstimmten.

XI. Sinfonie-Konzert.

Dortmund, 29. November.

Das heutige elfte Sinfoniekonzert war in der Hauptsache auf einen konservativen Ton gestimmt; die in diesen Konzerten mit einer besonderen Vorliebe behandelten Musiker der Gegenwart mußten diesmal vor den alten Herrn zurücktreten. Und so ist's recht, denn bei aller Berücksichtigung zeitgenössischer Musikproduktion muß doch stets die Fühlung mit einer großen Vergangenheit gewahrt bleiben; hier sind auch die Wurzeln des Verständnisses für das warmpulsierende Gegenwartsleben.

Mendelssohns „Hebriden"-Ouvertüre fand einleitend durch das Orchester eine ebenso meisterliche Ausführung, wie die im allgemeinen selten gespielte D-moll-Sinfonie von Rob. Schumann. Das Werk bildet trotz seiner Fülle blühenden Details das einheitlichste sinfonische Werk Schumanns. Die Verwandtschaft der Themen in allen vier Sätzen ist ganz offenkundig; auch äußerlich macht sich diese innere Einheit in der unvermittelten Aufeinanderfolge der einzelnen Teile bemerkbar. Die Bemerkung Schumanns „Sinfonie in einem Satze", ist in dieser Hinsicht besonders charakteristisch. Das Orchester spielte das Werk mit virtuoser Technik und einer Ausdrucksplastik, die sich in allen Sätzen, besonders aber im schwungvoll gespielten Finale aufs vorteilhafteste geltend machte.

Konzertmeister A. Saal spielte ein Konzert für Violoncello von G. F. Händel. Schon die Wahl des Stückes verrät den echten Künstler, der es verschmäht, mit seiner Kunst an erster Stelle zu brillieren. Händels Kunst erreicht nicht die Tiefe eines Bach, auch liegt sie stilistisch unserm Empfinden und Geschmack nicht mehr direkt nahe. Wenn ein Interpret es aber dennoch versteht, durch seine Kunst der Ausführung das breite Publikum für derartige Kunsterzeugnisse zu erwärmen, so beweist er damit, wie sehr er nicht nur die rein technischen Probleme beherrscht, sondern auch in den Geist der Komposition eingedrungen ist. Ein solcher Künstler ist Herr Saal, absolut herrschend im Reiche der Technik, geleitet bei der Wiedergabe durch einen fein gebildeten Geschmack, unterstützt durch ein starkes, urwüchsiges Temperament. Der Erfolg war der Ausführung entsprechend ganz bedeutend.

Im zweiten Teile des Programmes hörten wir die sehr beliebte, effektvoll instrumentierte Ouvertüre von Lassen über ein Thüringer Volkslied mit der Liedeinlage im Mittelsatze „Ich hatte einst ein schönes Vaterland", zwei Charakterstücke von Glinka („Die Lerche", „Der Zweifel") für Violine (Herr Schmidt-Reinecke), Viola (Herr Pörsken) und Harfe (Frl. Fentsch), und die 1. Suite a. d. Musik zu „Peer Gynt" von Grieg. In einer Zugabe sprachen die durch starken Beifall ausgezeichneten Solisten dem Publikum ihren Dank aus.

Musik-biteratur.

Eine sehr wertvolle Bereicherung der Violin-Literatur für Studienzwecke liegt uns in den „50 Spezialstudien für den Lagenwechsel auf der G-Seite" (op. 11) von H. Schmidt-Reinecke vor. Die Spezialstudien erweisen sich als ein unterrichtliches Hilfmittel, wie es für diesen bestimmten Zweck in gleicher Vollständigkeit und Vortrefflichkeit bislang nicht existiert hat. Studien auf Grund der Skalen, gebrochener Akkorde bieten sich hier dem Lernenden in reicher Fülle und einer Mannigfaltigkeit, die bei regelrechtem Studium volle Gewähr für eine umfassende und absolut zuverlässige Ausbildung geben. Auf die Haltung der Finger in natürlicher und gespreizter Haltung ist ebenso Rücksicht genommen, als auf rhythmischen Wechsel der Uebungen selbst. Ueberall sieht man das pädagogische Verständnis eines Musikers, der selbst ein ausgezeichneter Beherrscher des Instruments, das in den Vordergrund zu stellen weiß, was nötig ist, um auch der schwierigsten Probleme auf der G-Saite Herr zu werden. Für den Wert dieser Studien spricht schon die Tatsache, daß sie bald nach ihrem Erscheinen an der Kgl. Musikschule in Würzburg, am Konservatorium in Genf, der Hochschule für Musik in Berlin, am Kaiserlichen Konservatorium in Petersburg u. a. Anstalten beim Unterricht benutzt werden. Sie seien deshalb allen Ernststrebenden im Geigenspiel aufs wärmste empfohlen.

Bei dieser Gelegenheit mag auf die als op. 1, 2 und 3 früher schon veröffentlichten Lieder desselben Autors für eine Singstimme mit Klavierbegleitung (Versunkene Sterne, Sommernacht u. a.) hingewiesen werden. In ihrer sinnfälligen Melodik, ihrer klangschönen, interessanten Harmonik, dem ausgesuchten und charakteristischem Ausdrucke präsentieren sie sich als überaus dankbare, anspruchsvolle zu bewältigende Gaben eines liebenswertes kompositorischen Talentes. Am wertvollsten unter ihnen erscheint uns vor allem Nummer 2 „Heidenacht" aus op. 1. Für den Konzertgebrauch geeignet, mögen vor allem Liebhaber einer edlen Hausmusik nach ihnen greifen; sie werden diese Lieder nicht wie so manches stark reflektierte Moderne verdrossen zur Seite legen, sondern sie sich und anderen oft zur Freude singen.

Schluß der Rede Bülows in der gestrigen Reichstagssitzung.

Wenn ich von Marokko und Algeciras spreche, möchte ich doch auch einem Irrtum, einer falschen Behauptung entgegentreten, die zuerst im Gerichtssaal und später auch in der Presse aufgestellt worden ist. Man hat gesagt, daß Deutschland in den letzten Jahren

zweimal vor der ernsten Gefahr eines Krieges gestanden habe,

das eine Mal während der Marokkowirren, das andere Mal im Jahre 1904 nach der damaligen Mittelmeerreise Seiner Majestät des Kaisers. Ja, meine Herren, soll ich nochmals die einzelnen Schwierigkeiten erörtern, die zu der Inaugurierung und Wahrung unserer Interessen in Marokko geführt haben? Ich glaube nicht, daß das nützlich wäre. Um Marokko hätten wir so wenig Krieg geführt wie im Jahre 1870 um die spanische Thronkandidatur. Das eine wie das andere konnte der Anlaß werden, unsere Ehre, unser Ansehen, unsere Stellung in der Welt zu verteidigen. (Sehr richtig). So weit während der Marokkowirren eine Kriegsgefahr vorhanden war, ist die Sache in Algeciras geregelt worden. Ganz unerfindlich aber ist es mir wie von einer im Jahre 1904 bestandenen Kriegsgefahr hat gesprochen werden können, weil es zu keiner Begegnung gekommen wäre zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und dem Präsidenten der französischen Republik — darum Krieg? Weder der Kaiser noch der Präsident hat daran gedacht und überhaupt auch nur daran denken können. Es ist kindisch zu glauben, es ist tendenziös, glauben machen zu wollen, daß in unserer Zeit zwischen zivilisierten Nationen ein Krieg anders entstehen könnte als wegen einer Frage, die die Lebensinteressen dieser Völker berührt. (Sehr richtig!) Gewiß hat die gleichzeitige Anwesenheit des Kaisers und des Präsidenten im Mittelmeer den Gedanken an eine Begegnung zwischen beiden entstehen lassen. Dieser Gedanke ist aber niemals über das Gebiet frommer Wünsche hinausgekommen. Es hat niemals eine Aufforderung stattgefunden; es ist niemals eine Ablehnung erfolgt. In der französischen Presse habe ich auch gelesen, Seine Majestät der Kaiser hätte erbost über die Herzlichkeit der in Rom und Neapel zwischen dem Könige von Italien und dem Präsidenten der französischen Republik ausgetauschten Trinksprüche seine Reise über Venedig statt über Genua beschleunigt und auf diese Weise jede

Jeder Abonnent

beachte, bevor er seine Weihnachtseinkäufe macht, die wunderbar ausgestatteten Bücher, die er zum Vorzugspreis von nur 3 Mk. in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 48, erhält.

Möglichkeit einer Begegnung mit dem Präsidenten der französischen Republik beseitigt. Auch **das ist nicht wahr.** Se. Majestät der Kaiser befand sich bereits **auf deutschem Boden,** als in Neapel die Trinksprüche ausgetauscht wurden. (Hört! Hört!) Mit solchen Legenden von der Vergangenheit wird, wie mir scheint, der Gegenwart nicht gedient!

Meine Herren! In der verflossenen Session ist Ihnen ein Weißbuch vorgelegt worden, das Ihnen Gelegenheit bieten sollte, sich über die hinter uns liegenden Verhandlungen wegen der **mazedonischen Finanzreform** zu unterrichten. Inzwischen ist auch eine andere in dem Programm der Mächte bezeichnete Aufgabe in den Bereich der diplomatischen Arbeiten getreten, nämlich die Reform der Justizverhältnisse in den mazedonischen Wilajets. Rußland und Oesterreich waren es, die diese Frage in Fluß gebracht haben. Von den Vertretern dieser Mächte in Konstantinopel ist, wie Sie wissen, ein Reformprojekt ausgearbeitet und auf einer Botschafterkonferenz zur Kenntnis der Mächte gebracht worden. Wir haben dieses Projekt mit demselben Wohlwollen aufgenommen, mit dem wir alle Vorschläge der beiden Mächte aufnehmen und unterstützen. Die Gerichte sind auf die Herstellung von Ruhe und Ordnung in den mazedonischen Wilajets und auf die Konsolidierung der dortigen Verhältnisse bedacht. Wir haben es auch mit lebhafter Befriedigung begrüßt, daß der Sultan die Notwendigkeit und die Dringlichkeit von Reformen in den Justizverhältnissen der mazedonischen Wilajets anerkannt hat. Auf sein Geheiß ist ein Gegenprojekt ausgearbeitet worden, das in wesentlichen Punkten den Wünschen der Mächte entgegenkommt. Die, wie ich glaube, bei einiger Geduld wohl zu lösende Aufgabe wird nunmehr sein, die noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten bei aller Wahrung der souveränen Rechte des Sultans zu einem den Bedürfnissen Mazedoniens entsprechenden Ausgleich zu bringen. Die Frage der mazedonischen Reform gehört zu dem Komplex von Fragen, in denen wir den Mächten in den Verhandlungen mit der Pforte den Vortritt lassen. So weit aber unsere Einwirkung zu einer Verständigung beitragen kann, werden wir's auch in Zukunft an unserer Mithilfe nicht fehlen lassen. Wir rechnen dabei auf das besondere Interesse, das der Sultan in dieser Frage seinen mazedonischen Untertanen entgegenbringt und auf seine in schwierigen Fragen und Tagen oft bewährte Klugheit.

Meine Herren, es ist auch das **russisch-englische Abkommen über Asien** berührt worden. Ueber dieses Abkommen habe ich mich ja schon ausgesprochen und als die Wendung gebracht: „Von den Feindschaften anderer untereinander können wir nicht leben." Was damals bevorstand, ist inzwischen Tatsache geworden. So bewegt sich das Abkommen auch in den Grenzen, die ich damals voraussetzte, und meine Auffassung ist dieselbe geblieben und namentlich mit Bezug darauf, daß die Abkommen eine Spitze gegen Deutschland enthalten und durch die jetzt erfolgte Begegnung Swinemünde und Wilhelmshöhe und durch den Kaiserbesuch in England noch bestärkt worden ist. Auf die in der Presse viel erörterte Frage, wer bei dem Abkommen das bessere Geschäft gemacht habe, kann ich nicht eingehen. Ich könnte ja nur wiederholen, was ich schon früher gesagt habe. Ich denke, wir sind alle der Ansicht, die beste Politik bleibt:

Auf dem Posten zu sein, wachsam und furchtlos zu sein.

(Sehr richtig!) Ich denke, wir halten es alle mit dem tapferen Schwaben: „Der wackre Schwabe forcht sich nit, er reitet des Weges Schritt vor Schritt." Ich will auch von dieser Stelle aus meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben über die Aufnahme, welche unserem **Kaiserpaar in England** von König und Volk bereitet worden ist. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, wenn in der Zukunft einmal an der Hand der Quellen aktenmäßig und wahrheitsgemäß die Geschichte der letzten zehn Jahre geschrieben wird, so wird sich herausstellen, daß die Spannung zwischen Deutschland und Englandd, die zu lange auf der Welt gelastet hat, am letzten Ende zurückzuführen war auf ein großes **gegenseitiges Mißverständnis.** (Lachen bei den Sozialisten.) Jeder traute dem andern Ansichten und Hintergedanken zu, die in Wirklichkeit gar nicht bestanden, und dieses Mißverständnis zu beseitigen und das aus diesem Mißverständnis resultierende Mißtrauen zurückzuweisen, dazu reichten die beiderseitigen Regierungen nicht aus, wenn sie auch vom besten Willen erfüllt waren. Die öffentliche Meinung mußte mit Hülfe der Presse und wohlgesinnter und eifriger Friedensfreunde bearbeitet werden. Daß diese in England nicht umsonst gearbeitet haben, das zeigt die unserem Kaiserpaare bereitete Aufnahme. Ich bin sicher, daß die Gefühle des deutschen Volkes wiedergegeben sind, wenn ich sage, daß solche **friedlichen und freundlichen Gefühle bei uns erwidert und aufrichtig geteilt** werden. (Stürmischer Beifall.)

Von verschiedenen Seiten ist der während der vorjährigen Legislaturperiode eingebrachte Antrag Hompesch berührt worden. Ich habe schon vor einem Jahre dargelegt, warum wir uns in dieser Beziehung nicht einer obligatorischen oder auch nur einer periodischen Verpflichtung unterwerfen können. Eine solche zwangsweise Verpflichtung würde entweder ein Material zutage fördern, das sich auf der Oberfläche hielte oder es könnte Anlaß geboten werden zu mannigfachen Mißverständnissen, wenn nicht gar Verwicklungen. Ich habe selbstverständlich immer das Verlangen des Reichstags nach Klarheit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik für ein berechtigtes und gerechtfertigtes gehalten und werde auch weiter das Nötige geschehen lassen, um diesem Verlangen Rechnung zu tragen nicht nur durch das, was von dieser Stelle aus dargelegt werden kann über den Gang unserer auswärtigen Politik. Ich habe im Einverständnis mit dem neuen Staatssekretär des Aeußern auch angeregt, daß dem Reichstage **urkundliches Material** über die ganze auswärtige Politik selbst vorgelegt werden soll, wo das mit den Interessen unserer Politik, wo das mit unseren politischen Interessen noch irgendwie vereinbar ist. (Lebhafter Beifall.) Es wird Ihnen schon in den nächsten Tagen ein **Weißbuch** zugehen über die **Haager Konferenz,** das den Wortlaut der Verträge und eingehende erläuternde Denkschriften enthält.

Ich möchte nun noch einige Worte sagen über die **Haager Konferenz;** und da möchte ich an die Spitze stellen, daß wir **zufrieden** sein können mit der im Haag geleisteten Arbeit. Wir können zufrieden sein mit dem Anteil, den Deutschland an diesen Arbeiten gehabt hat. (Sehr richtig!) Insbesondere schließe ich mich dem voll an, was hier gesagt worden ist zum Lobe unserer Vertretr im Haag. Freiherr v. Marschall und alle seine Mitarbeiter haben mit einer Sachkenntnis, mit einer Ausdauer und mit einem Fleiß die Interessen des deutschen Reiches wahrgenommen, die ihnen Anspruch geben auf unseren Dank. Gegenüber Herrn Bebel stelle ich fest, daß sich Freiherr von Marschall an einer materiellen Debatte über Abrüstung aus dem einfachen Grunde nicht beteiligt hat, weil eine solche überhaupt nicht stattgefunden hat. (Heiterkeit.) Herr von Marschall hat sich lediglich beteiligt an der Diskussion darüber, ob und in welcher Form ein auf der ersten Konferenz beschlossener Wunsch wiederholt werden solle, daß die Regierungen die Abrüstungsfrage prüfen möchten. Also von einem **Umschwung** in unserer Ansicht ist **keine Rede,**

wohl aber von einem Irrtum des Abg. Bebel.

Im übrigen hat die Konferenz gewiß nicht alle Hoffnungen erfüllt und alle Erwartungen, die auf sie gesetzt worden sind; wir wollen aber deshalb doch nicht unterschätzen, was sie geleistet hat. Während vier langer Monate ist von den Vertretern der Konferenz, von allen Bevollmächtigten mit einer Ausdauer, mit einem Eifer gearbeitet worden, wie sie bei anderen parlamentarischen Verhandlungen nicht immer angetroffen wird. (Heiterkeit.) Es hat sich ein Vertrauensverhältnis herausgebildet, das den schließlichen Ergebnissen zugute gekommen sei. Wir können uns mit Genugtuung sagen, daß die Beschlüsse der Konferenz vielfach auf Vorschlägen der deutschen Delegierten und auf den Arbeiten der deutschen Wissenschaft beruht haben. Gewiß ließ die Konferenz manche Fragen ungelöst, die der Zukunft anheimgestellt sind. Aber deshalb wollen wir doch nicht ungerecht sein für das, was die Konferenz und die Delegierten auf ihr geleistet haben im Interesse der Humanität und des Friedens der Welt. Ich betrachte es, wie ich zum Schluß hervorheben möchte als einen entschiedenen Gewinn, daß man sich im Laufe der Konferenz glücklich **klar geworden** ist über die **Grenzen des Erreichbaren und des Möglichen** und über die Verhältnisse der verschiedenen Länder. So haben wir z. B. volles Verständnis dafür gewonnen, daß die englischen Delegierten vom Standpunkte der Verhältnisse ihres Landes unsern Standpunkt in der Frage des Schutzes des Handels, der Rechte und Pflichten der Neutralen im Seekriege nicht zu teilen vermochten. Anderseits bin ich wieder in der englischen Presse dem Niederschlag verständiger Betrachtungen begegnet z. B. über unsere Haltung in der Minenfrage. Es wurde da ganz zutreffend ausgeführt, daß unsere Haltung in keiner Weise auf irgendwelche aggressiven Rücksichten zurückzuführen wäre, sondern lediglich bestimmt wäre durch Rücksichten der Verteidigung. Auch das war ein Gewinn — und es war ein Gewinn, erzielt auf dem Wege einer offenen freimütigen internationalen Aussprache. Es gereicht mir das zu um so größerer Genugtuung, als ich gern anerkenne, daß die Haltung unserer Vertreter auf der Konferenz gestärkt und erreicht worden ist durch die einmütige Zustimmung, die ich im Frühjahr bei allen bürgerlichen Parteien gefunden habe, als ich hier die Richtschnur und die Grundlinien darlegte, welche ich unseren ausgezeichneten Vertretern im Haag gegeben hatte.

Nun möchte ich noch mit wenigen Worten zu dem mich wenden, was der Abg. Bebel heute über die Kamarilla ausgeführt hat. Zu einer eingehenden Behandlung dieses Themas sehe ich mich nicht veranlaßt (Zustimmung), nachdem ich gestern darüber gesagt habe, was notwendig ist. Und ebensowenig werde ich zurückweisen, was der Abg. Bebel über die Motive der Reichstagsauflösung geäußert hat. Ich werde das nicht zurückweisen, weil ich das, was er heute ausgeführt hat, gestern im voraus schon widerlegt habe. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit; Lärm bei den Sozialdemokraten.) Ich werde es deshalb auch nicht zu widerlegen brauchen, weil ich verstehe, daß die Reichstagsauflösung, die zu einer schweren Niederlage der sozialdemokratischen Partei geführt hat (Unruhe, Rufe des Unwillens, Widerspruch bei den Sozialdemokraten), dem Abg. Bebel noch im Magen liegt. (Sehr richtig! Große Heiterkeit.) Ich will aber einige schiefe Auffassungen richtig stellen, die mir in den Ausführungen des Abgeordneten Bebel besonders aufgefallen sind. Er hat gemeint, Kamarillen und ähnliche betrübliche Erscheinungen kämen nur in Monarchien vor; sie kämen nur bei uns vor, aber nicht in parlamentarisch regierten Ländern oder in Republiken. Ach, du lieber Himmel! (Große Heiterkeit.) Ich habe einen Teil meines Lebens in ganz **paralamentarisch regierten Ländern** zugebracht und habe auch in **Republiken** gelebt, und ich kann dem Herrn Abgeordneten versichern,

daß Intrigen und Hintertreppeneinflüsse, und was das Zeug alles ist, da ebenso blühen wie bei uns.

(Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Abgeordnete Bebel soll nur hingehen. (Anhaltender Lärm, gegen den der Reichskanzler mit starker Stimme ankämpfen muß.) Und weiter, meine Herren! Es gibt nicht nur eine fürstliche Kamarilla, es gibt auch eine **rote Kamarilla!** (Lebhafte Zustimmung.)

Ueber Byzantinismus habe ich mich schon einmal mit dem Abg. Bebel auseinandergesetzt; es wird vor drei oder vier Jahren gewesen sein. Gewiß, meine Herren, es hat Byzantinismus gegeben und gibt ihn noch. Aber ich behaupte, daß selbst den Stuarts und den Bourbons nicht so geschmeichelt worden ist, wie heute gewisse Demagogen den Masseninstinkten schmeicheln. Niemals ist einem Fürsten so viel Weihrauch angezündet worden, wie heute Weihrauch angezündet wird vor dem Gotte Demos. Wenn den Höflingen nachgesagt wird, daß sie ihre eigenen Gefühle den Fürsten suggerieren und hinterher den Fürsten sagen, das wären die Wünsche und Aspirationen des Volkes, so ist das genau das, was die Höflinge des Herrn Demos machen. Die reden auch den Massen ihre eigenen Wünsche und Ideen ein, um sie nachher glauben zu machen, das seien die Ideen und Aspirationen der Massen. (Sehr wahr.) Die Kamarilla, die den Gott Demos umgibt, ist mindestens ebenso schädlich, ebenso selbstsüchtig und unter Umständen ebenso schamlos, wie jemals eine fürstliche Kamarilla. (Lebhafte Zustimmung.) Und was das Schmeicheln betrifft, so habe ich in dieser Beziehung in der sozialdemokratischen Presse auch schon ganz achtenswerte Leistungen gesehen. (Große Heiterkeit.) In der Kunst des Bauchrutschens, des Schweifwedelns sind die Höflinge des Gottes Demos den Günstlingen der Fürsten noch überlegen. (Große Heiterkeit.) Das können Sie mir glauben, da ich beide Spielarten kenne.

Nun möchte ich noch einen kleinen Irrtum richtig stellen, der dem Abg. Bebel unterlaufen ist, oder den er wiederholt hat. Er erzählt: Meine Frau (große Heiterkeit) wäre seinerzeit von Rom nach Wien gefahren, um den Fürsten Eulenburg zu bitten, er möge doch dafür sorgen, daß der Kelch des Ministers an mir vorüberginge. Die Erzählung ist ja ganz nett (große Heiterkeit), sie hat nur den Fehler, daß sie nicht wahr ist. (Große Heiterkeit.)

Kein Wort davon ist wahr!

Im übrigen bestreite ich gar nicht, daß es mir sehr schwer geworden ist, den Posten des Botschafters in Rom mit dem Posten des Staatssekretärs zu vertauschen, daß es mir nicht angenehm war, Minister zu werden. Aber das sollte mir doch gerade der Abg. Bebel nicht übelnehmen, der seit zehn Jahren alles tut, um mir das Leben schwer zu machen. (Große Heiterkeit.)

Endlich, meine Herren, hat Herr Bebel auch ein überaus trauriges Bild entworfen von der Stellung des Reichskanzlers. Er hat den Kanzler so hingestellt, als ob er gar keine Initiative, gar keinen Einfluß hätte, als ob er überhaupt nicht wüßte, was am nächsten Tage mit ihm geschehen würde. (Heiterkeit.) „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß." Das ist mir insofern tröstlich, als ich in anderen Blättern in der letzten Zeit hier und da die entgegengesetzte Note gefunden habe. Ich möchte keine überflüssige Polemik beginnen, aber in einigen **Zentrumsblättern,** die ja in einer sehr scharfen Weise gegen mich vorgehen, habe ich in der letzten Zeit wiederholt gelesen, ich hätte die Stellung des Reichskanzlers viel zu einflußreich, viel zu selbständig, viel zu mächtig gemacht, namentlich dadurch, daß ich zu enge Fühlung mit den Parteien halte. (Lebhafte Rufe aus dem Zentrum: Wo?) Ich wäre überhaupt parlamentarisch geworden. (Erneute Rufe aus dem Zentrum: Wo?) In der „Germania" oder der „Köln. Volkszeitung", jedenfalls in einem dieser Blätter habe ich die Erzählung gelesen, ein preußischer Prinz hätte neulich gesagt: „Was soll aus den Hohenzollern werden, wenn es der Bülow so weiter treibt!" (Stürmische langanhaltende Heiterkeit, die Vizepräsident Dr. Paasche mühsam mit der Glocke beschwichtigt.) Meine Herren! Den preußischen Prinzen, der das gesagt hat, möchte ich sehen! (Heiterkeit.) Die Wahrheit liegt ja natürlich auch hier in der Mitte, und deshalb will ich Ihnen sagen: „Wir leben in einer Zeit, wo ein Minister sich nicht so sehr zu fürchten braucht vor der Tyrannei von oben. Was hat denn ein Minister in unseren Tagen zu riskieren? Höchstens seine Entlassung. Glauben Sie denn, daß es ein solches Vergnügen ist, Minister zu sein? Wohl aber hat er in unseren Tagen sich **zu fürchten vor der Demagogie, vor der Tyrannei von unten,** die die drückendste und schlimmste aller Tyranneien ist. (Stürmischer Beifall bei den Blockparteien.)

Schluß 6¼ Uhr.

Auf dem Wege zum konfessionellen Frieden.

Ein weiterer Beweis dafür, wie stark das Bedürfnis nach einer Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze im deutschen Volke überall empfunden wird, liegt, so schreibt die K. Ztg., in dem Aufruf vor, der ein Seitenstück in dem eben erfolgten Aufruf der Deutschen Vereinigung bildet, aber offenbar völlig unabhängig von diesem Unternehmen entstanden ist. In der Denkschrift finden wir folgende, von tiefem Verständnis für den Ernst und die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen zerfahrenen Verhältnisse zeugenden Ausführungen:

„Trotz oder vielleicht gerade wegen der gegenwärtig noch immer so hochgespannten polemischen Bitterkeit, trotz aller sich dabei naturgemäß einmischenden Unlauterkeit und Selbstsucht, trotz der die vorhandene Spaltung für sich einseitig ausbeutenden politischen Parteiinteressen geht eine heiße Sehnsucht nach gegenseitiger Verständigung durch die deutschen Seelen. Und an der Erfüllung dieser vorderhand noch unbestimmten Sehnsucht, an der Herbeiführung der konfessionellen Verständigung und Versöhnung nach Kräften mitzuwirken, sollte eine der vornehmsten Aufgaben jedes ehrlichen Patrioten sein. Nicht etwa, daß damit einer überraschenden Rührseligkeit das Wort gesprochen werden soll oder gar dem religiösen Indifferentismus. Nein, von echter Duldung ist meist gerade der erfüllt, der auf dem Boden seines von den Vätern ererbten und dann anerlebten Glaubens feststeht. Er darf getrost auch dem andern dasselbe Recht zubilligen, das er für sich in Anspruch nimmt. Und er wird deshalb auch jede gegenseitige Verhetzung als das einzuschätzen vermögen, was sie ist: eins der schlimmsten Verbrechen, dessen man sich an der eigenen Volksseele schuldig machen kann. Mitten im tobenden Parteikampfe vermag gerade er zur Ueberlegung, zum Frieden zu mahnen, ohne sich durch den Vorwurf der Indolenz oder gar des Verrates irre machen zu lassen. — Das ist echte, wahre Duldung. Ihre Voraussetzung sind eine unerschütterliche Menschenliebe einerseits und eine große, tiefe Vaterlandsliebe anderseits. Jede von beiden reicht aus, um den sich türmenden Schwierigkeiten, die der Konfessionalismus mit sich bringt, kraftvoll entgegenzutreten; vereint aber werden sie das Höchste leisten.

Es gibt tatsächliche Unzählige hüben und drüben, die sich nach Frieden sehnen und versöhnt sich die Hand reichen möchten, würden sie nicht durch konfessionelle Eiferer und ihre Presse täglich wieder auseinandergerissen! Dieses Sehnen Tausender zu beleben und zu verwirklichen, hat sich ein Kreis gebildeter Männer zur Aufgabe gemacht. Mit Hilfe einer von vornherein groß angelegten Tageszeitung, so schreibt man uns, soll der gegenseitige Haß und Streit gemildert, das gegenseitige Verstehen und Tragen gefördert, soll Versöhnung und Frieden angebahnt werden. Die berufensten Vertreter beider Konfessionen: Staatsmänner, Politiker, Geistliche und Gelehrte, Mitglieder des Heeres und Handels, Vertreter des Adels und des Bürgertums haben den Plan mit Freude und Beifall begrüßt, die meisten haben ihm Schutz und Förderung in Aussicht gestellt. Das Blatt ist im Prinzip fertig. Ein ehrlicher Protestant und ein überzeugter Katholik haben die Leitung übernommen; für die Mitarbeiter sind die besten Namen aus beiden Lagern gewonnen. Das Blatt soll in Berlin — täglich zwei Ausgaben — erscheinen und sich nach Inhalt und Form sofort den angesehensten deutschen Zeitungen ebenbürtig an die Seite stellen. Zugleich wird die Deutsche Vereinigung eine Zeitschrift herausgeben, die ähnlichen Zwecken dient.

Die Steinbacher Revolution vor dem Schwurgericht.

3. Verhandlungstag.

Meiningen, 29. November.

Zu Beginn der heutigen Sitzung kam der Präsident auf den Beweisantrag der Verteidigung zurück, um, wie er sagte, niemanden zu Liebe und niemanden zu Leide eine „Grenzregulierung" vorzunehmen. Die Verteidigung wolle ihren Antrag auf Verlesung der Protokolle des herzogl. Kreislandamtes an das herzogl. Staatsministerium damit begründen, daß in einem Meininger Blatt ein Artikel erschienen sei, durch den die Angeklagten in ein falsches Licht gestellt worden seien und nach der Auffassung der Verteidigung ihr selbst die Unterstellung gemacht werde, daß sie den Versuch gemacht habe, **die Politik in die Verhandlung hineinzutragen.** Er habe, so fuhr der Vorsitzende fort, vor der Presse die größte Hochachtung. Sie sei eine Großmacht geworden, die in der Oeffentlichkeit eine Rolle spiele und die wir beachten müssen und sollen. Aber jedem das Seine. Die Presse hat ihres Amtes zu walten und der Gerichtshof hat seinen Standpunkt zu wahren und die Verantwortung zu tragen. Alle Mitwirkenden, gelehrte und Laienrichter, Staatsanwalt und Verteidiger, wollen an einem Strange ziehen und ihrer Aufgabe bewußt sein, unbekümmert um das, was außerhalb des Gerichtssaales liegt, den rechten Weg zu finden. Wir müssen unbefangen die Tatsachen prüfen, aber auch jeden Versuch zurückweisen, Ansichten irgend welcher Art in die Verhandlung hineinzutragen, die nicht hineingehören. Es seien in der letzten Zeit leider in die forensische Praxis Fremdlinge und Schädlinge eingedrungen, was man nur bedauern könne. Bei der Lesung des fraglichen Artikels habe er nicht den Eindruck gehabt, daß damit der Versuch unternommen wurde, irgend jemanden zu beeinflussen. Vielleicht würden auch von sozialdemokratischer Seite Betrachtungen angestellt, daß anderen Parteien der Wind aus den Segeln genommen worden sei. Jednfalls könne er nicht hindern, daß außerhalb des Gerichtssaales Glossen über den Prozeß gemacht würden. Er glaube auch nicht, daß die Verteidigung in der Lage sein werde, einen begründeten Antrag auf Verlesung der Protokolle zu stellen.

Rechtanwalt Simon erklärte hierauf namens der Verteidiger, daß sie keinerlei Beweisanträge nach dieser Richtung mehr stellen würden. Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und es folgte die Feststellung des Wortlautes der den Geschworenen vorzulegenden Schuldfragen. Sie lauten in Bezug auf alle Angeklagten auf Landfriedensbruch, bei vier auch auf Rädelsführerschaft. — Auf Antrag der Verteidigung wurde bei allen Angeklagten die Frage nach mildernden Umständen gestellt und ebenso die Frage, ob — im Falle der Verneinung der Hauptfrage — sich die Angeklagten nur des ruhestörenden Lärms und des groben Unfugs schuldig gemacht hätten. — Darauf nahm der erste Staatsanwalt Bernhardt das Wort zu seinem Plädoyer. —

Der Erste Staatsanwalt begann seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Vorstrafen der Angeklagten. Von elf seien neun schon vorbestraft. Die Roheitsdelikte seien in Steinbach an der Tagesordnung, als ein Roheitsdelikt besonderer Art stelle sich auch der Exzeß dar, der in dem Läuten der Sturmglocke seinen Höhepunkt gefunden habe. Dieses Läuten sei nicht etwa als ein Scherz, sondern als ein ganz charakteristisches Tatbestandsmerkmal des Landfriedensbruchs aufzufassen. — Strafmildernd könne für die Angeklagten nur in Betracht kommen, daß sie sich auf Sachbeschädigungen, Lärmen und Schimpfen beschränkt hätten und daß es bei den Krawallen nicht zu Schlimmeren gekommen sei.

Was die Strafabmessung anlange, so sei zu berücksichtigen, daß zu jener Zeit in Steinbach eine große Erregung unter der Einwohnerschaft geherrscht habe, sowohl über die Nichtbestätigung der von dem sozialdemokratischen Gemeinderat mehrfach gewählten Bürgermeister als auch wegen der schließlichen Einsetzung eines Zwangsbürgermeisters in der Person des Gastwirts Bodenstein. Die Ausschreitungen gegen diesen am Abend des 25. August seien nun aber keineswegs so harmlos gewesen, wie es die Angeklagten und ihre Verteidiger hier darzustellen versucht hätten. Augenzeugen hätten hier im Gerichtssaale bestätigt, daß es „die reine Revolution gewesen sei" und daß es wohl in Rußland auch nicht schlimmer zugegangen sein köne.

Es folgten die Plaidoyers der Verteidiger Dr. Meng, Dr. Herderich und Dr. Simon, die sämtlich für ihre Klienten mildernde Umstände geltend machten bezw. deren Freisprechung erbaten.

Das Urteil.

Um ¾9 Uhr abends erging im Anschluß an den Wahrspruch der Geschworenen folgende Entscheidung: Es wurden verurteilt: 1. der Schleifer Ferdinand Kehr-Fuckel wegen Landesfriedensbruch und Verübung von Gewalttätigkeiten unter Zubilligung mildernder Umstände und unter Verneinung der Frage nach Rädelsführerschaft zu 8½ Monaten Gefängnis, 2. der Angeklagte Schleifer Eickel-Roßmann wegen Landesfriedensbruch zu 3½ Monaten, 3. die Angeklagten Rudolf Kehr-Fuckel und Hoßfeld zu je 3 Monaten, 4. der Fabrikarbeiter Otto Bodenstein wegen Landesfriedensbruch, Körperverletzung und Beleidigung zu 5 Monaten, 5. der Fabrikarbeiter Deutsch zu 5 Monaten, 6. der Tünchergeselle Oschmann, der Schleifer Reum und der Fabrikarbeiter Wilhelm Bodenstein wegen groben Unfugs zu je 2 bezw. einer Woche Haft. Die letzten beiden Angeklagten, Gustav und Christian Malsch wurden freigesprochen. Den verurteilten Angeklagten wurden 2½ Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht, sodaß sich für Oschmann und Reum die sofortige Freilassung ergab. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, daß allen Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt worden sein, da es sich bei dem Steinbacher Krawall offenbar in erster Linie um eine Folge übermäßigen Alkoholgenusses gehandelt habe. In Bezug auf die beiden Freigesprochenen und die Frage, ob ihnen ein Ersatz für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft zuzubilligen sei, soll den beiden Malsch eine besondere Entscheidung zugehen. — Das Publikum nahm die Entscheidung ruhig auf. Von den angekündigten Straßendemonstrationen der Steinbacher aus Anlaß der Gerichtsverhandlung war nichts zu bemerken.

Die Explosion in der Zündplättchen-Fabrik.

Düsseldorf, 29. November. Zu der Explosion in der Blumbergschen Zündplättchenfabrik wird der „Rh.-W. Ztg. noch gemeldet: Der Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, gelang es nach etwa einstündiger Arbeit, drei schwer- und drei leichtverletzte Personen aus dem Trümmerhaufen hervorzuholen.

Den übrigen Arbeitern, im ganzen waren etwa 20 Personen in dem Betriebe beschäftigt, gelang es ohne fremde Hilfe ins Freie zu kommen. Ein Teil dieser Leute erlitt hierbei auch nur geringfügige Verletzungen. Die schwierigste Arbeit bei der Rettung bestand in der Bergung der am tiefsten unter dem Trümmerhaufen liegenden Arbeiterin Katharina Sommer. Sie lag unter einem schweren eiserne Heizkörper und unter Geröll. Die Unglückliche starb wenige Stunden nach ihrer Befreiung. Von den beiden weiteren Schwerverletzten ist einer der Bruder der zu Tode gekommenen Sommer. Er erlitt erhebliche Brandwunden und wurde zum Marienhospital gebracht. Sein Zustand wird als leidlich bezeichnet. Die Arbeiterin Helene Kremer trug schwere Quetschungen davon. Die übrigen Verletzten erlitten teils Brand-, teils Quetschwunden. Einem Arbeiter fiel während der Rettungsarbeiten ein schwerer Stein auf den Kopf, wodurch er nicht unerheblich verletzt wurde.

Die Unglücksstätte, die von der Polizei abgesperrt wurde, gleicht einem wilden Durcheinander. Das einstöckige Fabrikgebäude ist in einen Schutthaufen verwandelt in dem die zerstörten Maschinen und Gerätschaften umherliegen. Nur ein kleiner Nebenraum, sowie der Schornstein, der stark geborsten ist, sind noch stehen geblieben. Ueber die Ursache der Explosion, die, wie jetzt verlautet, im Maschinenraum erfolgt ist, hat man noch keine Gewißheit. Die in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter hörten nur einen dumpfen Knall, worauf gleich unter großem Getöse das Gebäude einstürzte. Eine mit der Untersuchung betraute Kommission ordnete an, daß der Trümmerhaufen und der Keller während der ganzen Nacht unter Wache zu halten ist, um jeder Möglichkeit einer nochmaligen Explosion vorzubeugen. Der Schornstein, der das vorbeiführende Gleis nach Gerresheim gefährdet, wird abgetragen.

—

Sie können nicht schlafen?
Sie können doch schlafen!
Nehmen Sie nur bei **Schlaflosigkeit, Neurasthenie, Migräne** 36409
Cabroval (ges. gesch.), ärztlicherseits glänz. begutachtet. Das beste d. Neuzeit, gänzl. unschädlich
Preis **M. 3.—** Castor. K. Br. Lecith. valer. General-Depot für Deutschland **Hirsch-Apotheke, Strassburg 40** (Elsass). Allein-Depot **Engel-Apotheke, Dortmund,** Westenhellweg 105. (36409

Bekanntmachung.

Viehzählung am 2. Dezember 1907.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im deutschen Reiche am 2. Dezember d. Js. eine allgemeine Viehzählung statt. Gleichzeitig wird die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis einschließlich 30. November 1907 vorgenommenen, von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen ermittelt werden. Dabei kommen im preußischen Staate folgende Bestimmungen zur Anwendung.

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 2. Dezember d. Js. vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Bienenstöcke zu erstrecken. Außerdem ist durch sie die Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh sowie die der viehhaltenden Haushaltungen festzustellen.

2. Durch die Zählung soll der Viehstand jeder Haushaltung eines Gehöftes oder Anwesens (Hauses nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu welcher es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtshäusern, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.

3. Die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken.

4. Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung mittels Eintragung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehstandes in die Zählkarte A 1; für jede Haushaltung, bei der sich Vieh der obengedachten Art befindet, muß eine Zählkarte ausgefüllt werden. Haushaltungen ohne Vieh stellen keine Karte aus. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände, wie Vieh in Schlachthäusern, auf Schiffen, in Laubenkolonien usw., Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.

5. Für jede Haushaltung ist außerdem über die in den letzten 12 Monaten vor der Zählung vorgekommenen Schlachtungen von Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen die Zählkarte A 2 auszufertigen, sofern bei diesen Schlachtungen nach den bestehenden Vorschriften die allgemeine Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht vorgenommen wurde.

6. Die Zählkarten A 1 und A 2 sind durch die Vorstände der Haushaltungen bezw. deren Vertreter auszufertigen und durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Wo dies nicht möglich erscheint, ist die Ausfertigung und Beglaubigung durch den Zähler auf Grund der an Ort und Stelle persönlich einzuziehenden Erkundigungen zu bewirken.

Indem wir die Vornahme dieser Viehzählung zur Kenntnis der hiesigen Einwohnerschaft bringen weisen wir auf die große Wichtigkeit hin, welche derartigen Zählungen für die Staats- und Gemeinde-Verwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke beiwohnt. Wir richten an alle Einwohner unserer Stadt das Ersuchen, auch an ihrem Teil zu einer ordnungsgemäßen Ausführung der Zählung beizutragen, durch vollständige Beantwortung und Ausfüllung der ihnen übergebenen Zählkarten, und au fdiese Weise den Herren, welche das Zähleramt übernommen haben, und welchen während des Zählgeschäfts eine amtliche Eigenschaft beiwohnt, die übernommene Arbeit zu erleichtern.

Dortmund, den 27. November 1907.

Der Magistrat.
Schmieding.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl.

Bei den am 15., 17., 22., 23. und 28. November d. Js. vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen für alle Wahlabteilungen des alten Stadtbezirks und die 1. Abteilung des Wahlbezirks Körne sind als Stadtverordnete gewählt worden:

1. im alten Stadtbezirk
von der III. Abteilung.

1. Wahlbezirk Gelbgießermstr. Leonh. Schmidt,
3. Wahlbezirk Kaufmann Heinrich Hilgering,
4. Wahlbezirk Rechtsanwalt Karl Ellerbeck.

Bei den für den 2., 5. und 7. Wahlbezirk getätigten Ergänzungswahlen sowie bei der für den 6. Wahlbezirk erfolgten Ersatzwahl ist die absolute Majorität nicht erreicht worden und werden die erforderlichen engeren Wahlen am 5. und 6. Dezember d. Js. stattfinden.

Von der II. Abteilung.

Buchdruckereibesitzer Fr. Wilh. Ruhfus,
Zimmermeister Friedrich Reckert,
Fabrikant Ernst Eckardt,
Hüttendirektor Wilhelm Willikens,
Justizrat Paul Doepner,
Kaufmann Albert Heinemann.

Von der I. Abteilung.

Buchdruckereibesitzer Wilhelm Crüwell,
Geh. Justizrat Wilh. Haarmann,
Kommerzienrat Friedr. Springorum,
Kaufmann Wilh. Köster sen.,
Generaldirektor, Reg.- und Baurat a. D. Herm. Mathies,
Brauerei-Direktor Otto Schlieper.

2. im Wahlbezirk Körne.
Von der I. Abteilung.

Landwirt Wilh. Löckenhoff gnt. Dahm.

Die in regelmäßiger Ergänzungswahl gewählten Mitglieder haben eine Amtsdauer von 6 Jahren bis Ende 1913.

Vorstehendes Wahlergebnis wird in Gemäßheit des Paragraphen 27 der Städteordnung der Provinz Westfalen vom 19. März 1856 hierdurch bekannt gemacht.

Dortmund, den 29. November 1907.

Der Magistrat.
Schmieding.

Der Christliche Verein j. Männer, Königswall 55 feiert heute Sonntag sein diesjähriges Jahresfest nachm. 5 Uhr im Lutherhause. Die Festansprache hält Herr Pastor Bührmann von Potsdam. Vom Montag bis Mittwoch finden nachmittags 4½ Uhr Bibelstunden und abends 8½ Uhr Evangelisationsversammlungen im Vereinshause Königswall 55 statt. Jedermann ist eingeladen.

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital und Reserven Mk. 79 000 000.—

Wir vergüten zur Zeit für Geld-Einlagen

bei dreimonatlicher Kündigung 4½ % Zinsen,

bei sechsmonatlicher Kündigung 5 % Zinsen.

Die Verzinsung geschieht vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ausserdem nehmen wir im Check-Verkehr Gelder, jederzeit ohne Kündigung rückzahlbar, zur Verzinsung entgegen.

Die näheren Bedingungen liegen an unserer Kasse bereit. 41376

Dortmund Betenstrasse 11 **Essener Credit-Anstalt.**

Pelzwaren

Skunks-Kragen 120 cm lang mit echten Fehschweifen, von **30 Mk.** an.

Nerz-Murmel gross. Schulterkragen mit echten Fehschweif. von **24 Mk.** an.

Race-Kanin grosser breiter Kragen **9 Mk.**

Nerz, Marder sowie alle übrigen **Pelzarten** in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Freisen. (43433

Johs. Schwenke Albt. Marcus

Münsterstr. 3 Dortmund Münsterstr. 3 vorm.

Das

Praktischste Weihnachts-Geschenk

ist die in ihrer Leistung unerreichte



Phönix-

Schnellnähmaschine.

Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit!

Vielseitige Verwendbarkeit!

Beste Nähmaschine für Kunststickerei.

Mehrjährige Garantie. Ratenzahlung. Unterricht gratis.

Julius Hartung, Dortmund

Schwanenwall 53.

Glas-Christbaumschmuck!



— **Weltbekannt! Wundervoll! Unerreicht!** —

1 wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertroffenen **diesjährigen Neuheiten** in tadellos, prächtig echt versilb., matten u. bemalt. Gegenständen in denkbar feinster u. mannigfalt. Ausführ., als: leuchtende Brillantreflexe, leonisch überzog. Kugeln, leutende Glöckchen, Trompete mit Stimme, **Wachsengel mit Lockenhaar u. bewgl. Glasflügeln**, Brillantperlen, Eiszapfen, **Frau Holle mit Kind im Sack, Weihnachtsmann mit Schneemantel**, Obst, Luftballon, Ananas, **Tanzbär, Rotkäppchen m. Kuchenkörbchen Geldsack m. 50 000**, Vogel mit natürlichen Federn, Papagei in Käfig, **Bergzeist Rübezahl, Krippe mit Christuskind**, bewegtes Wickelkind, Torpedo, Spitze, **Wintersportsman**, für Kinder **1 Paket v. heil. Christ, 1 reiz. Blumenmädch.**, versende **gut verpackt** zum äußerst bill. Preise von nur **5 Mk.**

Sort. I ca. **320** St., Sort. II ca. **140** St. groß Sachen. Sort. III ca. 50 feinste größte ausgewählte Sachen. Versende auch Sort. zu **3** Mk. doch ist es vorteilhafter für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk.-Sort. und teili dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich **1 Silberstern mit 100 venez. Perlen besetzt**, sowie **Fischglas mit bewegl. Goldfischen** und **Fruchtkorb, garniert m. Früchten, gratis** bei ff. Sort. bis 20 Mk. Man versäume nicht, sich von meinem **streng reellen** Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solidem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke garantiert. 41472

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg, Thüringen Nr. 68.

Lieferant fürstl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Platze.

1000 von Dankschreiben. Die Kisten wurden aufs Wärmste in 10 von Zeitungen empfohlen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die 1. Kisten erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Kisten. Otto Schneider — Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen 2c. F. Porsch.

A. Eick & Comp. Kaufhaus

Dortmund Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando.

Ladenschluss 8 Uhr. Samstags 9 Uhr.

Wertvolle Bücher und Jugendschriften

in tadellos neuen Exemplaren, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet, versendet, so lange Vorrat reicht, die

Straußsche Buchhandlung, Frankfurt a. M.

Zeil Nr. 50, neben der Hauptpost — gegründet 1836.

Die Kunstschätze Italiens. Geschildert von Carl v. Lützow, fortgesetzt von Dernjac. Ueber 500 Seit. in Folio, auf feinstem Kupferdruckpapier. Ueber 350 Text-Illustrat., sowie 51 Radierungen von Künstlern 1. Ranges wie Unger, v. Siegel etc. Ein höchst elegant. Prachtband mit Goldschnitt, gr. Fol.
Statt früher ℳ 100.— für nur ℳ 30.—
Ein wirkliches Kunstwerk ersten Ranges. In der Wiedergabe der ber. ital. Gemälde haben sich die Künstler durch wunderbare Radierungen überboten. Jede Radierung bildet ein Kunstblatt für sich.

Das goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende. Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnisse, Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen in höchst elegantem Prachtband. Folio. (Leipzig. Weber.)
Statt ℳ 30.— für nur ℳ 10.—
Ein Prachtband ersten Ranges, welches unter Protektion S. M. des deutschen Kaisers geschaffen wurde, um deutsche Kultur, deutschen Fleiß uns vor Augen zu führen. Ein wahrer Schatz für Jung und Alt.

Deutscher Kaiser-Saal. Geschichte der deutschen Kaiser in Biographien von B. Gebhardt, Verf. des Handbuch der deutschen Geschichte, mit 50 Vollbildern hervorragend. Künstler. 787 Seiten starker Prachtband.
Statt ℳ 16.— für nur ℳ 5.—
In dieser Vereinigung von erforschter Geschichte, Sagen, poet. Schilderungen und künstlerischer Gestaltung sehen wir ein eigenartiges Werk, welches bei Jung und Alt als Festgeschenk freudige Aufnahme finden dürfte.

An den Ufern des Rheins. Vom Bodensee bis zu den Niederlanden. 550 Ansichten vom Rhein, Frankfurt, Wiesbaden etc. mit beschr. Text in Prachtband quer Fol.
Statt ℳ 14.— für nur ℳ 6.—

Deutschlands Kämpfe in Ost-Asien 1900—1901. Von Carl Tanera. Reich illustr. in Prachtb.
Statt ℳ 9.— für nur ℳ 3.50

Musikalischer Hausschatz der Deutschen. Eine Sammlung von über 1100 Liedern mit Singweisen und Klavierbegleitung. Neue verbesserte Ausgabe durch Kapellmeister Tschirsch 1901. 941 Seiten starker Prachtband
Statt ℳ 10.— für nur ℳ 2.50

Flügel, engl.-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch. Vorl. Aufl. 2 starke Bände in Leder geb.
Statt ℳ 15.— für nur ℳ 4.—

Fritz Reuters sämtliche Werke nach der Original-Ausgabe. 4 Bände. Guter Druck u. Papier. Eleg. geb. Für **nur ℳ 5.—**

Freiligraths Werke. 3 Bde. Eleg. geb. Für **ℳ 4.—**

Knospen und Blüten, das Jugendleben deutscher Lyrik.

Rosen und Dornen, Blütenlese deutscher Dichtung mit Berücksichtigung der neuesten Dichter.

Herzenstöne, Lyrische Anthologie von Bern.

Maienzeit, Blüten deutscher Dichtung von E. Boelau.
Diese 4 verschiedenen reizenden Gedichtesammlungen mit wundervollen farbigen und schwarzen Bildern geschmückt. In Prachtband mit Goldschnitt. **Jeder Band nur für ℳ 2.—**

Die deutschen Hunde. Ein ausführliches Handbuch über Abstammung, Zucht, Führung und Pflege des Hundes. Bearbeitet von Richard Strebel. 2 starke Bände mit 44 teils farbigen großen Tafeln, sowie 402 Abbildungen in Prachtband, kl. Folio.
Statt ℳ 30.— für nur ℳ 10.—

Die Soldaten Friedrichs des Großen, von Ed. Lange, mit 31 Original-Zeichnungen v. Adolph Menzel. Orig.-Ausg. in Groß-Oktav in Original-Umschlag. Für **nur ℳ 10.—**

D. Hack, Die Weltliteratur. Illustr Geschichte der Literaturen aller Völker und Zeiten. Bd. 1. Geschichte der deutschen Literatur. Bd. 2. Literatur der fremden Völker. 900 Seiten mit zahlreichen Illustrationen. Luxus-Ausgabe in 2 Halblederbänden mit Metallplaquette.
Für **nur ℳ 7.—**

Illustriertes kleineres Handbuch der Geographie von Dr. H. A. Daniel. 3 neueste Aufl. Bearb. von Dr. Wolkenhauer. 2 starke Bände.
Statt ℳ 21.— für nur ℳ 9.—

Stanley, Henry M., Wie ich Livingstone fand. Reisen, Abenteuer und Entdeckungen in Zentral-Afrika. Autorisierte deutsche Ausgabe. 2 Bände. Mit 54 Abbildungen und Karte. 8. Gebunden. Remitt.
Statt ℳ 22.50 für ℳ 5.—

Die natürliche Heilweise, Ratgeber für gesunde und kranke Menschen, herausg. von Dr. med. Sturm, mit vielen farbigen Abbildungen, sowie zerlegbaren Modellen des männlichen und weiblichen Körpers. Eleg. geb. 1558 Seiten starker Band. **Statt ℳ 16.— für nur ℳ 3.50**

Aus dem Verlag **Jugendhort** bringen wir hier eine Anzahl Jugendschriften **alte Bekannte in neuem Gewande**
Diese Schriften sind trotz den Tausenden von Neu-Erscheinungen doch immer noch die Lieblingsbücher unserer Jugend geblieben und werden es auch bleiben.
Durch gänzliche Neubearbeitung in **neuer Rechtschreibung,** sowie durch vorzügliche Ausstattung. Einband, große starke Bände und trotz der billigen Preise sind diese Schriften vor allen Dingen dazu bestimmt, die immer mehr überhand nehmende sogen. Warenhaus-Literatur zu verdrängen. Hier kann man ein wirklich gutes Buch billig erhalten und jedem Kinde eine Freude bereiten.

Sämtliche Bände sind in neuer Rechtschreibung. Gediegener Inhalt. Künstler. Bilder. Sauberer und klarer Druck. Gutes Papier.

Andersen, H. C., Ausgewählte Märchen.
Arndt, E. M., Märchen.
Bechstein, Ludwig, Märchenbuch.
Beecher-Stowe, H., Onkel Toms Hütte.
Becker, Karl, Das Fabelbuch.
Bell, C., Die Waise von Lowood (für Mädch.).
Campe, J. H., Robinson.
Cooper, J. F., Lederstrumpf.
Grimm, Brüder, Die schönsten Märchen.
Hanke, Friedr., Wundersame Reisen und Abenteuer. (Inhalt: Gullivers Reisen und Don Quijote.)
Hanke, Friedr., Narrenstreiche. (Inh.: Münchhausens Abenteuer. Die Schildbürger. Till Eulenspiegels Streiche.)
Hauff, Wilhelm, Schönste Märchen.
***Horn, W. O. von, Berühmte Kriegsheiden.**
Höcker, Oskar, Die letzten Tage von Pompeji.
***Kern, J. H. O., Unter schwarz-weiß-roter Flagge.**
Krüger, Wilh., Märchen aus 1001 Nacht. 14 Bogen.
Lang, Paul, Der Leutnant der Kaiserin.
Reinick, Rob., Märchen, Erzählungen u. Lieder
Schmid, Chr. v., Schönst. Erzählungen.
Schwab, Gust., Deutsche Heldensagen.
Schwab, Gust., Sagen des klassischen Altertums.
***Scipio, R., Der Waffenschmied von Dortmund.**
Stolle, Ernst, Rübezahl.
Werdermann, Fritz, Reinecke Fuchs.

*) Für Knaben von 10—15 Jahren.

Sämtliche 24 Bände mit farbigen und schwarzen Bildern; je 15 Bogen starke Bände in **modernen Halbleinenbänden mit Irisdruck-Pressung.** Format 15×22 cm. Gutes weißes Papier. In Schutzumschlägen mit Bild, **jeder Band für nur Mk. 1.50.** Dieselben Bände in einfacher Ausgabe per Band **für nur 70 Pf.**

Der Jugend Heimgarten. Ein Buch für die reifere Knabenwelt, ein Prachtwerk mit 24 farbenreichen Kunstblättern und 24 Textillustrationen in Prachtband und Klein-Folio.
Statt ℳ 8.50 nur ℳ 4.—

Verwaiste Herzen. Erzählung für junge Mädchen von M. v. Reichenbach. In Prachtband.
Statt ℳ 3.— nur ℳ 1.—
Ein reizendes unterhaltendes Buch für junge Mädchen von 14—16 Jahren.

Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung und Beschäftigung für unsere Knaben mit Beiträgen der ersten Jugendschriftsteller und Künstler mit vielen Hundert Text- und Farbenbildern, eleg. geb. Gr. starker Bd. Bd. 18.
Statt ℳ 6.50 für nur ℳ 4.—

Deutsches Mädchenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen. Mit Beiträgen der ersten Jugendschriftstellerinnen mit vielen Hundert Text- und Farbenbildern, eleg. geb., starker, schöner Band. (Bd. 7 u. 8.) **Statt ℳ 6.50 für nur ℳ 3.50.**

Schulmädelgeschichten. Erzählungen für junge Mädchen von 8—12 Jahren von Marie Beeg. Mit farb. Bildern. Eleg. gebunden.
Statt 3.50 für nur ℳ 1.50

Enzberg. Fridtjof Nansens Erfolge und Erlebnisse der letzten Nordpol-Expedition an Bord des Fram.
Statt ℳ 4.— für ℳ 2.50

Deutscher Sagenschatz. Eine Auswahl der schönsten deutschen Sagen. Bearbeitet von Prof. Dr. J. W. Otto Richter. 1. Bd.: Nordwestdeutschland, Rheinprovinz, Westfalen, Hannover. Mit 10 Abbildung. Eleg. geb. **Statt ℳ 3.— nur ℳ 1.50**
2. Bd.: Mittl. Nordd. Frankfurt a. M., Pr. Hessen-Nassau. Mit 8 Abbildungen. Elegant gebunden. **Statt ℳ 3.— nur ℳ 1.50**
3. Bd.: Nordostdeutschl. Eleg. geb. **Nur ℳ 1.50**
3 Bände zusammen **statt ℳ 9,60 für nur 3.50**

Prachtbilderbuch für Kinder von 4—8 Jahren mit reizenden Bildern und Text.
Statt ℳ 3.— nur ℳ 1.50

Bilderbuch für die Kleinen, 1—3 Jahren, mit Tieren-Anschauung auf Tafeln
für 50 ₰, ℳ 1.— und **ℳ 1.50**

Max und Moritz, Der neue Struwwelpeter, beide auf starken Tafeln für à 50 ₰

6 große Bilderbücher für Kinder von 2—6 Jahren für **nur ℳ 1.—**

5 versch. Jugendschriften für das Alter von 6—12 Jahren für **nur ℳ 1.—**

Daß wir stets, unserem Prinzip getreu, nur gute Bücher zu billigen Preisen zu liefern und unsere verehrten Abnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen bemüht sind, beweisen alljährlich die vielen Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben.

NB. Bei Bestellungen einer anderen Jugendschrift unseres großen Lagers genügt evtl. die Angabe des Alters und des anzulegenden Preises

Bei **Husten, Heiserkeit** sind **Reichel's Hustentropfen** von **erprobter Wirkung.** Nur echt mit Marke „Medico". Flasche 50 ₰. Armico-, Eucalyptus-, Salbei je 6, Anis 7, Pimpin. 5, feinst Spritzrect. Sprit 70.

In Dortmund bei Th. Laymann, Nachf., 12622 Drogerie.

Wiener Stühle gebr., zu kaufen gesucht. Offerten unt. N. 3223 an die Geschäftsst. dies. Bl.

Für Wiederverkäufer empfehle mein **Engros-Lager in: Kurz-, Woll- und Baumwollwaren.** Billigste Engros-Preise **Johannes Voorgang Herne,** neb. d. evgl. Kirche

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils **amtlich beglaub.** gegen Rückp. 2681 **Frau H. Johannes, Bremen 12**

Rosshaar kauft jeden Posten zu **höchsten Preisen** 1626 **Dortmunder Plissavawaren-Fabrik,** Brackelerstraße 29.



Versende Postkollt mit 15—20 Sorten **Hühnerfutter** jede Sorte großkörnig für eine Futterration zu 1,75 M. per Nachnahme. — Kleinweizen schon von 6,00 Mk per Ctr. an. 4105 **Heinrich Neidhöfer, Renk.**

Nähmaschinen (neu) von 55 Mk. an bei 5jähriger Garantie zu verk. Teilzahlung gestattet. Kaiserstr. 119.

Kaufe! gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, ganze Haushaltungen auch Ladeneinrichtungen u. Theken. **Fr. Blessing,** Schwanenwall 50, Nähe Olympia

100 Stück neue 4flgl. v. p. Fenster, 1,0×1,8 groß, wegen anderer Disponierung sofort abzugeben. Schr. Offert. unt. G. F. 6383 an die Geschäft.

10 Jahre Garantie, Plüsch-Stoff- u. Ledersofa sowie mod. Plüschgarnituren liefert staunend billig. 87329 **Polsterei,** Bornstraße 60.

Vollst. Einricht. f. Pudgesch bill. zu verk. H. Düllberg, **Unna,** Nordring 7.

Unsere Geschäftsräume sind nach Ostenhellweg 46—48

— Geschäftshaus der Westdeutschen Automobil-Aktien-Gesellschaft — verlegt. 42096

Bohnert Rechtsanwalt u. Notar. **Dr. Kuhlmann** Rechtsanwalt.

Diese Vorzugspreise sind nur infolge direkt. Bezuges ohne Zwischenhändler (Agenten). Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands, neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine „Krone" m. neuest. breiter hygienischer Fussruhe. Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobsohn** BERLIN N. 24, Linienstrasse 126. Liefer. v. Mitgl. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 M. Neueste Bobbin-Nähmaschine m. Riesenspule. Neueste Ringschiffmasch. Schnellnäher mit Vorricht. vor- u. rückw. zu nähen. Neueste Petroleum-Heizöfen, garantiert geruchlos, brennend transport, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. gratis.

4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Ueber 100 000 Maschinen im Verkehr! Jubiläums-Katalog u. Anerkennung.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Ostenhellweg 36|38 **Dortmund** Ostenhellweg 36|38

Grundkapital und Reservefonds Mk. **5,500,000.**

Unsere Kasse nimmt **jederzeit** entgegen und **verzinst** bis auf weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung mit 4¾ % p. a.
„ ¼jährlicher „ „ 5% „ „
„ anderweitiger „ nach Uebereinkunft.

Die Einlagen können auch durch die Post oder durch die Reichsbank erfolgen, worauf dem Einleger das Sparbuch umgehend **portofrei** zugesandt wird.

Für **Geldeinlagen** auf **Giro-(Check) Conto** (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4¾ p. a.

Für alle übrigen bankmässigen Geschäfte, als An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, Diskontierung von Wechseln, Umwechselung vonin- und ausländischen Coupons und Geldsorten etc. halten wir uns bestens empfohlen.

Ziehung unbedingt am 19. Dezember 1907.

Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne Gesamtw. **100000 M.**

Hiervon 78 Pferdegew. **70000 M.**

1 à 10000 M. | 14 mit 14000 M.
1 à 5000 M. | 60 mit 36000 M.
1 à 3000 M. | 1500 u. 15000 M.
1 à 2000 M. | 3000 u. 15000 M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. Zu haben bei den **Kgl. Lotterie-Einnehmern** und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Ceylon TEE von Röhringer Colombo

Feinstes Hochlandgewächs!

Niederlagen in Dortmund: Ernst Buse, Westenhellweg 39, **Th. Fahnenstich Söhne,** Langestr., **Carl Finkensiep,** Hohestr. 12 b, **Rich. Hahne,** Hohestr., **C. Hohnrath & Co.,** Brückstr. 11, **Paul Pött,** Betenstr. 12.



Garantiert frei von Chlor und Wasserglas

das beste Waschmittel.

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Was ist Calzo?

Stellenangebote

Die vorteilhafteste Stellenvermittlung für Privatpersonale und Gehilfen bietet der Verein f. Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmänn. Verein) in Hamburg. 1906: 18081 Vakanzanmeldungen und 6794 Besetzungen. Insgesamt über 125 000 Stellen besetzt. Beitrag halbjährlich Mk. 4.50. Kein Eintrittsgeld. Geschäftsstelle in Düsseldorf: Bankhaus. Fernspr. 851.

Wer Diener werden
will, besuche 1 Monat nur die
Hannoversche Dienerschule
Hannover, Goethestr. 49.
Stellung sof. u. Gar. kostenfrei. Prospekte u. viele Dankschr. gratis.
Eintritt täglich.

Reservisten
u. andere Leute, 25—33 J. alt, welche herrsch. Diener in fürstl., gräfl. u. herrschaftl. Häusern werd. woll., sof. gesucht. Dienerfachschule u. Servierlehranstalt Frankfurt a. M., Hermesweg 42. P. Prosp. grat. Bis jetzt üb. 5600 Diener verl. (43456

300 Mark pro Monat
können Herren verdienen, welche regelmäßig Liebhaberstr besuchen. Deutsche Kraftnährmittel-Fabrik, Dresden A. 5.

Deutlich Schreibende
auch Damen, finden sofort und dauernd lohnenden Erwerb. Auskunft gratis durch W. Weeber, Trier (Mosel), Benediktinerstraße 56.

Inspektor
für I. Versicherungs-Gesellschaft mit allen Branchen, gegen festes Gehalt, Spesen und Prov. pr. sof. gesucht. Nichtfachleute werden in kurzer Zeit eingearbeitet. Off. unt. K. M. 1611 an die Expedit. d. Bl.

Viehversicherung
alte, gut fundierte Gesellschaft, feste billige Prämien, sucht in allen Orten geeignete
Vertreter
gegen hohe Provision, Spesen rc. Schr. Angeb. unt. B. L. 6241 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Automaten-
fabrikant von Geld u. anderen Spielen sucht
Vertreter
für den Verkauf. Da Lager auch z. Aufstell. bei Wirten gegeben wird, sind 200 Mk. Kaut. erwünscht. Off. unt. G. R. 7750 an die Geschst.

Reisender gesucht
Kellereiartikel u. techn. Geschäft sucht Anfang Januar jungen Mann, der bereits gereist hat. Branchekundige bevorzugt. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten unt. B. R. 6379 a. die Gesch. (43304.

Bierreisender
oder Vertreter, welcher als lohnenden Nebenverdienst Zigarren-Vertretung ein. leistungsfäh. Zigarrenfabrik führen will, wird gebeten, seine Offerten unt. G. 1654 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim, einzureichen.

Für mein Kolonialwaren-Detail-Geschäft suche per 1. Januar evtl. später
tüchtigen Kommis
für Kontor, Laden u. Lager. Vers. muß im Detail-Geschäft gut ausgebildet u. flotter Verkäufer sein.
Schriftl. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter B. C. 6377 a. d. Geschst.

Für Buchhaltung und Korrespondenz (43453
Herr oder Dame
von groß. Detailgeschäft gesucht. Ausführliche Bewerbungen an Rudolf Mosse, Bochum u. Nr. 162 erbeten.

Monteur od. Schlosser
erfahren im Weichenbau für Normal- und Schmalspurbahnen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Nur solche wollen unter Angabe der Lohnansprüche sich schriftlich melden unt. B. J. 5628 an Rudolf Mosse, Breslau.

Baggermeister und 2 Lokomotivführer für dauernde Beschäft. nach Schleswig-Holstein sof. gesucht. Zeugnisabschriften und Lohnansprüche an M. Goebbels, Flensburg, Toosbüstr. 8.

Was ist Calzo?

Die Fachschule für Eisenhoch- u. Brückenbau
— früher: Westenhellweg 54 —
jetzt: nur Hoher Wall 23
eröffnet am 1. Dezember einen neuen Kursus für Schlosser, welche

Vorzeichner

für Eisen-Konstruktionen werden wollen. 8562
Die Ausbildung erfolgt gründlich und gewissenhaft, sodaß jeder Schüler nach beendigtem Kursus befähigt ist, sofort Stellung als selbständiger Vorzeichner bekleiden zu können. Sogen. Auflernen in der Werkstatt ist nicht erforderlich.
Sämtliche von mir ausgebildeten Schüler erhielten durch mich gut bezahlte Stellungen bei bekannten Firmen.
Der Unterricht kann vormittags od. nachmittags besucht werden.

Hoher Wall 23. **M. A. Böhm**, Civil-Ingenieur.

Platz-Vertreter
von großer Akt.-Ges gesucht. Angenehme und dauernde Stellung mit sofortigem Verdienst und steigendem Einkommen. Herren mit guten Beziehungen und gewandt im Verkehr bevorzugt. (43441
Schriftl. Angeb. unter U. L. 6391 an die Geschäftsst. d. Z.

Filialleiter
für Zigarren-Geschäft
welcher kleine Kautien stellen kann, per 1. Januar 1908 gesucht.
Ostenhellweg 3. S. Wolff.

Wir suchen zu sofortigen Eintritt je 1 perfekten
Vorzeichner
für Eisenkonstruktionen und Kesselbau, Ferner Schlosser und Zusammenbauer für Eisenkonstruktionen. Bei zufriedenstellenden Leistungen sind die Posten dauernd und gut bezahlt. Offerten umgehend erbeten.
Louis Schwarz u. Co., Akt.-Ges. Dortmund, Abt. Stahl u. Eisen, Aplerbeck.

Marmor.
Für ein in Dortmund neu zu errichtendes Zweig-Unternehmen ein. groß. Werkes m. Werkstätten u. selbständ. Verkaufskontor wird ein branchekund. Leiter gesucht der die Kundschaft d. Industriebezirks kennt. Meld. mit Gehaltsanspr. unter M. T. 2858 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. München werden diskret behandelt.

Tüchtiger
Reparaturschlosser sowie 2 Schmiede
für Geschirre und Wagenbeschlag sofort gesucht. Schmole & Co. Meppen, Pr. Ansbach.

Zum 1. Januar 1908 tüchtige
Koksarbeiter
für unsere neue Kokerei gesucht. Meldungen auf der (43438
Kokerei Zeche Auguste Victoria, Einlage i. W.

Tüchtiger
Schachtmeister
mit 40—50 Erdarbeitern f. sofort nach Essen gesucht. Melden bei Schachtmeister Koperberg, Neuer Schießstand Krupp, Pferdebahnstr. Tiefbauunternehmer Peter Selbach.

Erdarbeiter und Handlanger finden dauernde Winterarbeit. Zu melden bei Postier Nolte, Neubau Kesselhaus der Gewerkschaft Oespel, Lütgendortmund.

Tücht. Erdarbeiter
werden sofort gesucht. Meld. in Mengede, Landstr. 36.

Gesteinshauer
für Arbeiten im Harz sofort gesucht. Meldungen Werktags bis abends 7 Uhr und Sonntag vormittags Märkischestr. 84 a.

Hauer u. Schlepper
für Gesteinarbeiten sof. gesucht. Aufseher Wirth, Wanne, 42937 Gelsenkirchenerstr. 7.

Mehrere
Maurer und Handlanger
auf sofort gesucht. (43401
Baugeschäft N. Haase, Gerthe Zeche Lothringen.

Suche zum 15. Dez. einen zuverlässigen nüchternen
Müller.
Bernh. Schwager, Dampfmühle Overberge.

Bäckergeselle
sofort gesucht.
Adolf Brune, Herne, 43395) Bahnhofstraße 122.

Jungen 2. Bäckergehülfen
gegen hohen Lohn sucht für sof. oder später. 43271
W. Kohlhaas, Wanne, Bahnhofstraße 16.

1 jüng. Bäckergeh. gesucht. Hub. Kulke, Bonstr. 68.

Friseurgehülfe
gesucht per sofort gegen hohen Lohn u. dauernde Stellung. August Gloger, Friseur, Recklinghausen, Horneburgerstraße 122a. (43398

Für unsere Asphalt, Dachpappenfabrik ein
solider Arbeiter
gesucht. Selbiger muß im Anfertigen von Isolierplatten bewandert sein. (4350
Th. Fahnenstich Söhne, Langestraße 1.

Verh. Fuhrknecht
per sofort od. spät. gesucht. Wohnung wird gestellt.
Julius Krieg,
43388) Auf dem Schnee.

Ein fleißiger solider
Hausdiener
für innere Hausarbeiten (größeres Geschäftshaus) sofort gesucht. Schlosser oder Schreiner bevorzugt. Schr. Angeb. u. K. L. 6389 an die Geschst. d. Bl.

Von einem Bäckermeister ein
Junge
zu 2 Pferden per sofort gesucht. Auskunft erteilt Strater u. Kempken, Aplerbeck.

Suche sofort
Jungen
15—16 J., f. leichte Hausarb. Bahnhofshot. Duisburg.

Für mein Fahrrad- und Nähmaschin.-Spezialgeschäft suche per bald einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. (4168
Otto Ploeger
Kapellenstr. 33.

Für mein kaufmänn. Bureau suche ich zum bald. Eintritt einen
Lehrling
möglichst im Besitze des Zeugn. zum einj. freiw. Dienst bei sofort. Vergütung. Meldungen schriftl. erbeten.
Carl Meyer,
Walzwerks- und Hüttenprodukte Kronprinzenstraße 10.

Bäckerlehrling
der gleich Geld verdient, für sofort oder später gesucht. 42283
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kolonialwaren-Geschäft engros und en detail und Liqueurfabrik sucht per bald einen (43223
Lehrling
unter günstigen Bedingungen. Kost und Logis im Hause.
Schriftliche Angebote erbitte unter X. 6376 an die Expedit. dieser Zeitung.

Lehrling
für das Kontor eines hiesigen Fabrik- und Engros-Geschäftes unter günstigen Bedingungen gesucht. Eintritt spätestens 2. Januar 08. Gutes Schulzeugnis Bedingung. Selbstgeschr. Off. u. L. A. 6395 an die Geschst.

Schreibmaschinen-Dame,
System Adler, perfekte Stenographin, von großem Fabrikgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur Damen, die bereits ähnliche Stellen bekleideten, finden Berücksichtigung. (80446
Schriftl. Oferten mit Gehaltsansprüchen unter S. C. 6393 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reisedamen
zum Besuch von Privatkundschaft gegen hohes Einkommen ges. Offert. mögl. mit Bild erbeten. (43454
Corset- u. Jupon-Fabrik R. Hänsel, Freiberg i. Sa. Lieferant Fürstl. Häuser.

Flotte tüchtige 42028
Verkäuferinnen
welche in der Kolonialwarenbranche gut bewandert sind, sofort gesucht. Schr. Ang. unter C. A. 6339 an die Gesch. d. Z.

Eine tüchtige (43436
Verkäuferin
findet sofort dauernde Stellung.
Carl Beisner Nachf., Wellinghoferheide b. Dörde.

Lehrmädchen.
Suchen zum 1. Jan. oder später für Manufaktur- und Konfektions-Geschäft ein Lehrmädchen mit gut. Schulbildung unter günstig. Bedingung. bei freier Station.
Wisbrun u. Sohn, Unna.

Buchhalterinnen, Verkäuferinnen Stenographinnen finden Stellung durch den Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte,
Ortsgruppe Dortmund, Schwanenwall 5.

Gewandten u. selbständigen Verkäuferinnen der Kolonialwarenbranche bietet sich dauernde, gutlohnende Stellung als
Geschäftsführerinnen.
Damen, welche ähnliche Stellung schon bekleidet haben, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen schriftlich melden unter Chiffre D. D. 6338 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 42927

Fräulein
das sich im Hotel u. Restaurant auf einige Monate weiter ausbilden will, zur Stütze gesucht.
Schriftliche Angebote unter J. T. 1224 an Annoncen-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen. (43451

Kochlehrfräulein
zur Erlernung der Küche von bess. Hotel ges. Offert. unt. H. A. 6394 a. d. Geschst.

Für mein Restaurant suche ich per sofort ein im Bedienen gewandtes
Fräulein
bei hohem Salair. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Restaurant zum alten Fritz, Bochum, Wiemelhauserst. 35

Besseres Küchenmädchen
mit gut. Zeugnissen für II. Fam. sofort gesucht.
Frau Rechtsanwalt Reiß, 43448) Herne.

Für Büroreinigung sauberes **Morgenmädchen gesucht.**
43462) Poststraße 23, part.

Ich suche z. 1. Januar 08 ein tüchtiges evangelisches
Mädchen
für Küche und Haus, das kochen kann. Frau Oberlehrer Kospoth, Unna, Kaiserstraße 6. (43408

Ein zuverlässiges in Küche und Hausarbeiten erfahr.
Mädchen
für sofort in kleineren, bess. Haushalt gegen hohen Lohn nach Hagen gesucht. Näh. zu erfrag. Heiligerweg 2, 2. E.

Zimmermädchen
sofort gesucht. Zentral-Hotel Brückstraße 53.

Ein properes
Morgenmädchen
sofort gesucht. (43467
Hohestraße 16, Laden.

Für sofort perfektes
Hausmädchen
für kleinen Haushalt ges.
Amtsrichter Proffen, 43437) Castrop.

Erfahrenes und zuverlässig.
Mädchen
zu Anf. od. Mitte Jan. für den Haush. ein. j. Herrn ges. Schwanenwall 2½, 1., Ecke Ostenhellweg.

Suche zum Jan. f. klein. Haushalt ein zuverl. saub.
Zweitmädchen.
Südwall 13, 1. Etg.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
für alle Hausarb. bald. ges.
Frau A. Spiegel, Witten, Bahnhofstraße 58.

1 prop. Tagesmädchen sof. gesucht. (88908
Rheinischestraße 26½, 1. E.

Ja. Mädch., w. die Hotelküche erlernt hat, zur Stütze gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (88690

Morgenmädchen gesucht.
Saarbrückerstr. 60, 1. Etg.

Prop. flink. Morgenmädch. ges. Dresdenerstr. 7, 1. Etg.

Für herrschaftl. Haush. (2 Pers.) ordentliches fleißiges **Mädchen** gesucht. Nur solche mit gut. Zeugn. wollen sich melden, Leipzigerstr. 18.

Stellengesuche

Junger Mann
sucht bei bescheid. Ansprüch. Stelle auf Bureau od. sonst. Vertrauensposten. Kaution kann evtl. gestellt werden. Schr. Angeb. u. O. 3224 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Kaufmann
gestützt auf Ia. Zeugn. sucht Stellung a. Kontor od. Lager. Schr. Offert. unt. R. 3248 a. d. Geschst. (89036

Jung. Bäckermeister sucht Stelle als
Backmeister
od. sonst. Vertrauensposten für sof. od. spät. Vers. ist mehr. Jahre i. ein. Bergisch. Brotfabrik tätig. Näh. bei Wilh. Bortinghaus, Remscheid-Hasten, Büchelstr. 33.

Halbinvalide, gedient, sucht Stelle a. Fuhrmann o. Lagerard. Vers. l. auch gut m. Pferden umgehen.
Duckarderstraße 15, 3. Etg.

Erfahrene Hebamme
sucht Stelle als Pflegerin. Fr. Polt, z. Z. Herrn Dr. Göcke, Herdecke.

Anständ. Mädch. sucht Kontor oder Laden zu reinigen. Näh. Roßstraße 21a, 3. Etg.

Vermietungen

August Müller, Dortmund, bef. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bef. bill. u. sachgem.
Rob. Gilsbach, Bremerstr. 6.

Ein Ladenlokal i. Arbeiterviertel (bei Höfch) mon. 30 M., zu v. Z. erfr. Ostwall 30

In Langendreer günstig gelegenes **Ladenlokal** mit anschließendem Zimmer per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näher. Langendreer, Hauptstraße 79.

Hamm i. W.
Eckladenlokal, Mittelp. d. Stadt, worin seit Jahren e. flottes Schuhwarengeschäft mit Reparaturwerkstatt betrieb. wurde, jedoch sich sein. günst. Lage weg. zu jedem andern Geschäft eignet, ist zum 1. April 1908 mit od. ohne Wohnung zu vermiet. Schriftliche Angebote unter S. F. 6390 an die Geschst.

Große Parterre-Wohnung
6 Räume mit Zubehör, per 1. April zu verm. 5 Min. vom Hauptbahn. Näheres bei Friedr. Kühnbahl, Mühlenstraße 12, im Kontor, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 2—8 Uhr.

Herrschaftl. Etagen
4 und 6 Zimmer, Veranda, Badezimmer und Mansarde, elektr. L. u. Heizgas vorh. pr. 1. Jan. od. sp. zu verm. Münsterstr. 153 und 155.

Wohnung
abgeschl., von 5 Räumen m. Zubehör zu vermiet. Näh. Kreuzstr. 39, part. (43399

Herrschaftl. Wohnungen von 4—6 Zimm. inkl. Zubehör, Badezimm., elektr. Licht u. Kochgas, sof. zu vermiet. Landgrafenstr. 164, 1. Et.

Wambeler, u. Flurstraße, in neuerbauten Häusern sch.
Wohnungen
v. 4 Z. sof. o. spät. an ruh. bess. Fam. preisw. zu vm. Cohen, Brüderweg 58, 2. E.

In bess. Hause Jägerstr., Neubau, 4 u. 5 Zim. m. od. o. Mans. Bader., Speises., Gas, elektr. Licht zu verm. Näh. Oesterwaldstr. 9.

Hochpart.-Wohnung. 4 Z., 460 Mk., zum 1. Jan. zu v. 42466 Hohestr. 90, 1. Etg.

Schubertstraße 8.
abgeschl. 1. Etage, 3 Zimm., m. Erker, Veranda, p. Jan. 1908 oder früh. zu vermiet. Näh. Schubertstr. 6, 1. Etg., Lubbe.

3 schöne Zimmer im Hinterhaus für Mk. 16 zu vm. 88025 Sunderweg 64.

3 schöne Zimmer
1. Jan. od. früher zu verm. Lupp, Lortzingstr. 24, 2. Et.

3 Zimmer, abg. 1. Etg., sofort zu vermieten.
Duckarderstr. 138.

2 Zimmer
per 1. Januar zu vermieten. W. Hering, Gneisenaustr. 67.

2 Zimmer, Balkenstr. 25.

2 große Mans.-Zimmer an ruh. Fam. 1. Jan. zu verm. Schubertstraße 28, 1. E.

1 Mansardenz. sof. o. spät. a. vm. Bleichmärschstr. 36.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Silberstraße 38, 2. Et.

Einf. möbl. Zimmer
zu verm. Stolzestr. 9, 1. Etg.

2 schön möblierte
Zimmer
für 1 od. 2 Herren zu vm. 89109) Viktoriastr. 4.

Möbl. Mans.-Zimmer zu v. Kronprinzenstr. 20, 2. Et.

Sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 89008 Bornstraße 107, p.

Frdl. möbl. Z. m. Pens. f. A. verm. Königshof 11, 2. Et.

Sch. möbl. Z. m. o. ohne P. sof. a. v. Kapellenstr. 10, II.

Frdl. möbl. Zim. 1. Dezbr. Rosenthal 44, 2. Et.

Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten.
Mittelstraße 17, 1. Et.

2 P. Wohn. u. Schlfs. a. b. H. m. od. o. Pens. zu verm. Rosenthal 21.

Mk. 3. z. v. m. Kaffee 18 M. Dorstfeld, Sedanstr. 1a, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 2. Kampstraße 19.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Dresdenerstr. 7, 1. E.

Möbl. Zimm. zu vermieten. Rheinischestraße 72.

Möbl. Frontz., 1 o. 2 Bett. zu vm. Münsterstr. 49½.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Königswall 67.

Einf. möbl. Z. z. vm. Fuhrgabelst. 2, II., Ecke Töllnerst.

G. möbl. Mans.-Zim. m. b. z. Pens. a. 1 od. 2 Herren f. 50 Mk., part. 60 M., 1. Et. 65 M. z. vm. Ostwall 3.

Möbl. Mans.-Zim. zu vm. Bornstr. 17, 2. Etg.

Frdl. möbl. Erkerz. zu vm. Heroldstr. 66, 2. Et. r.

Möbl. Mans.-Zim. zu verm. Priorstraße 6.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Weiherstr. 6, part. rechts.

Einf. möbl. Zim. zu verm. Weißenburgerstr. 47, 1. E.

Möbl. Zim. m. od. o. Pens. zu verm. Kaiserstraße 7, II.

Hübsch möbl. Z. m. g. P. z. verm. 1. Kampstr. 110, II.

H. möbl. Zimm. pr. 1. Dez. zu verm. Kielstr. 42, 2. Etg.

Hzb. Schlafst. Steinst. 10, IV

2 anst. Leute erh. Schlafst. Gneisenaustraße 81.

Hz. Schlfst. Humboldst. 14 I.

Ordl. j. Leute erh. pr. hzb. Schlafstelle. Brüderweg 67.

Schlfst. fr. Stolzestr. 18, II. I.

2 Schlfst. Ostwall 17, 2. E.

Zwei anständ. Mädchen können ein f. möbl. Schlafzimmer erhalten. (89169
Huckarderstraße 15, 3. Et.

Hzb. Schlfst. Steinst. 55, 2 T.

Bess. Schlfst. Ardeyst. 88, I.

Bess. Schlfst. f. 2—3 Handw. zu verm. 2. Kampstr. 27, 1.

Bess. Schlafstelle frei.
Steinstraße 10, 2. Et. l.

Schlfst. fr. Holzhofstr. 50, (
Log. fr. Rheinischestr. 113, III.

Schlfst. Sedanstr. 31, III. I.

Pr. Schlfst. 1. Kampst. 82 III.

Kost und Logis.
Bleichmärzstr. 30, 2. E. r.

Logis frei. Gänsemarkt 12.

1 o. 2 g. j. L. erh. g. L. m. K. Mallinckrodtstr. 17, 1. E. l.

Ordl. L. erh. Kost und Logis. Nordstraße 61, 1. Etg.

K. u. L. Balkenstr. 25.

Mietgesuche

2. Etage, 5 Räume, Bodenz., mit all. Bequemlicht. v. II. Fam. per April i. Südosten, mögl. Neubau ges. Ang. m. Pr. u. Z. 3254 a. d. Geschst.

Brautpaar (Beamter) sucht zum 1. 4. 08 4—5 Zim. im Süd. zu 5—600 Mk. Angeb. mit Preis unt. M. 3255 an die Geschst. d. Ztg.

Dame sucht ein leeres Zim. im Mittelpunkt der Stadt. Offert. unt. C. 3257 an d. Geschst. d. Ztg.

Anst. ja. Mann sucht zum 1. Januar 1908
Logis
bei anständig. Familie, am liebst. bei ja. Witwe. Spät. Heirat nicht ausgeschl. Geld i. voraus bezahlt w. d. Mon. Schr. Ang. u. O. 3246 an die Geschst. d. Ztg.

Jung. Mann sucht per sof. ungen. möbl. Zimm. mit 1. Frühstück. Schriftl. Ang. u. D. 3258 a. d. Geschst. d. Ztg.

Immobilienmarkt

Bauplätze
an der Limburger Straße (Westseite des Kaiserhains), an beiden Seiten der Mallinckrodtstraße, zwisch. Münsterstraße und Nordmarkt, am Hadländerplatz, an der Münster-, Goethe-, Scheffel- und Blücherstraße, in beliebiger Größe, darunter verschiedene mit für gewerbliche Anlagen aller Art geeignetem Hinterland, preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben. 42673
Erben Hackländer.
Näheres Robert Müller, Hohenzollernstraße 2.

Hofgrundstück
in Hüls an der Hülsstraße i. d. Nähe der Zeche Auguste Victoria, in Lage, ca. 500 Morg. groß, wird m. gering. Anzahlung bill. abgegeben. Am Platze besteht Wohnungsmangel. Off. u. 3.30 bef. Ann.-Expedit. Erlenkämper & Cie., Bochum.

In rasch aufblüh. westfäl. **Industriestadt**
zwischen Dortmund u. Essen e. an zukunftsreich. best. Lage u. Hauptstr. mit direkt. Zugang zum neu zu erb. Bahnhof, brillant gel., 921 qm großes
Eckgrundstück
m. Konzession zum Hotel-Neubau da letzteres am Platze fehlt, s. solid. Preise, Anzahl. 50 000 M. evtl. Brauereibilfte, Baupläne sind genehmigt.
Graeve & Eckenberg, 42694 Hannover.

Unsere in der Gemeinde Aplerbeck, Asselnerstr. gelegenen Ländereien, ca. 80 Morgen, mit Wohnhaus, Scheune u. Stallung sind z. verpachten. Reflektant. woll. sich mit uns in Verbind. setz.
Louis Schwarz u. Co., Aktiengesellschaft Dortmund.

Die wertvolle, aussichtsreiche
Besitzung Rheinischestr. 9
ist unter günstig. Beding. zu verkauf. Selbstreflektanten belieb. i. weg. näh. Angaben zu wend. an H. Aug. Koenig, Bochum, Freiligrathstraße 8, am neuen Stadtpark. 88369

Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H., Essen-Ruhr

Immobilien-Verkaufs-Abteilung

Unsere Vermittelung erfolgt für Käufer kostenlos.

1 Geschäftshaus und 3 Wohnhäuser
in Dortmund, Staufenstraße, sehr bequem und solide gebaut, bei mäßiger Anzahlung einzeln oder en bloc preiswert zu verkaufen. Die Häuser sind gut vermietbar; das Geschäftshaus eignet sich für jede Branche. Auskunft erteilt die
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

In der Nähe von Hamm i. W. ist ein sehr rentables
Baugeschäft
mit einem 14 räum. Wohnhause, Lagerraum, Werkstatt, Hofraum, Garten und Obsthof für den billig. Preis von 27 000 Mk. bei mäßig. Anzahlung zu verkaufen.
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

Seit 50 Jahren bestehende
Brot- u. Feinbäckerei
in Soest ist mit sämtlichem Inventar für den billigen Preis von Mk. 18 000 zu verkaufen. Vorratsraum, Holzraum, Stallung, Hofraum vorhanden. Als Anzahlung werden etwa 4500 Mark gewünscht.
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

In einem industriereichen Orte in der Nähe von Recklinghausen ist ein
Wohnhaus
mit 2 Ladenlokalen, die sich für jedes Geschäft eignen, 34 Zimmern, Stall und Garten für Mark 40000 zu verkaufen, Mietsertrag über Mark 2700.
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

Für Manufakturisten und Möbel-Händler!
Ein Möbelausstattungsgeschäft in der Nähe von Gladbeck soll für den Spottpreis von Mark 8000 bei Mark 4000 Anzahlung sofort verkauft werden. Das Geschäft liegt in erster Lage, bietet beste Existenz und kann sofort übernommen werden.
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

Für Mark 15000
ist in Dortmund (Olpe) ein Wohnhaus mit 10 Zimmern, Stallung und Hofraum durch uns zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

In sehr lebhafter Lage Dortmund's ist wegen Krankheit des jetzigen Besitzers eine
Wirtschaft
mit einem Jahresumsatz von 1000 hl Bier, 150 hl Branntwein u. großem Umsatz in sonst. Getränken sofort zu verkaufen. Einnahme an Landegeld 7000 Mk. pro Jahr an Nebenmiete 5000 Mk. Erstklassige Reflektanten, die eine bare Anz. von Mk. 50000 leisten können erfahren näheres durch die 43145
Rheinische Handels-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr.

In Dortmund
zu vermieten ein in Mittelpunkt der Stadt in unmittelbarster Nähe des Marktes und des Ostenhellwegs gelegenes großes 43182
Wohnhaus mit Hinterhaus
— Hofraum und Einfahrt — im ganzen oder geteilt auf sofort oder später. Das Wohnhaus ist neben Wohnzwecken besonders geeignet für kaufmännisches oder Rechtsanwalt-Bureau. Schriftl. Anfragen unter J. B. 6363 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Recklinghausen
Mein neuerbautes, in allerfeinster Geschäftslage befindliches, modern eingerichtetes 42940
Geschäftshaus
mit geräumigen, untereinander verbundenen Verkaufslokalitäten Parterre und 1. Etage, sowie 2/4 Wohn-Etagen, ist zum Januar oder Februar 1908
zu vermieten.
Das Haus hat eine Front von 9 m mit 2 großen, je 3,35 m breiten Schaufenstern im Parterre und 1. Etage und eignet sich vorzüglich für jedes größere Spezialgeschäft. Reflekt. wollen sich an den Besitzer Emil Melchior, Berlin SW., Friedrichstraße 55, wenden.

Sichere Existenz.
Ein sehr gutes größeres Kolonialwarengeschäft, allerbeste Lage, wegen Ueberbürdung zu verkaufen. Monatsumsatz ca. 8000 Mark, nur Kassakundschaft. Schriftl. Angeb. unt. C. D. 6369 an die Geschäftsst. d. Ztg (4321

Käufer oder Teilhaber
rasch und verschwiegen durch
Albert Müller, Köln
Hohestraße, Stollwerkhaus Zimmer 207, II. Stock.
Kapitalisten gut jedem Kapital verbunden. Besuche und Rücksprachen kostenfrei. — Kein Inseratenunternehmen. — Zahlreiche Erfolge und Anerkennungen. — Bureaus in: Leipzig, Nürnberg, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin SW. 30417

Hypotheken-Kapitalien
von Banken und Sparkassen besorgt zu zeitgemäßen Bedingungen
Heinr. W. Friedrichs
Dortmund Hoher Wall 20
Telephon Nr. 3465. 43188

Wer interessiert sich für Börsen-Spekulation?
Ein angesehener, bestens informierter Fachmann erteilt genaue Auskunft über sehr gewinnreiche Papiere der Berliner Börse. Offerten sub P. K. 8204 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Köln a. Rh. 42179

Bebauungsfähige Grundstücke
mit oder ohne Gas- und Kanalanschlüsse in jeder Größe werden zu kaufen gesucht, wo nachweislich gut zu vermieten ist. Baukapital vorhand. Villenterrain ausgeschlossen. Angeb. unt. G. R. 6392 an die Geschst.

Mehrere Wohn- u. Geschäftshäuser
mit und ohne Einfahrt in verkehrreicher Lage, preisw. billig unter günst. Bedingungen zu verkaufen.
Schr. Ang. u. W. C. 6291 an die Geschst. d. Z.

Für Metzger.
Schaus in günstiger Lage, für Metzgerei geeignet, zu verkaufen oder zu vermiet.
Julius Schmitt, Kielstr. 17.

Suche einen
Hof
mit 60—70 Morgen zu mieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg. (43387

Was ist Calzo?

Günstiger Gelegenheitskauf!
Das Hausgrundstück Prinzenstraße 7, enth. 8½ Stockwerke m. 8 Wohnräumen u. 2 Mans., 3 Klosetts m. Wasserleit. in jeder Etage, Keller, Trockenb. u. sl. Hofr., ist zum festen Preise von 18 200 Mk. zu verk. Das Haus ist in bester zentr. Verkehrsl. u. eignet sich besonders f. Bureaugeschäfte od. kl. Gewerbebetr. Näh. bei Rudolf Wilsch, Dortmund, Ostwall 46. (43363

Zu kaufen Industriestadt
zwischen Dortmund u. Essen **Mittelpunkt** d. Stadt bel. gel. 6000 qm gr. schuldenfr.
Fabrikgrundstück
m. gr., schön. Arbeits-, Fabrik- u. Lagergebäud., Maschinen- u. Kesselh., ca. 100 HP. Dampfm. Dynamom. Beleuchtungsanl. u. Transmissionen rc. unt. günstig. Beding. für den soliden Preis v. 200 000 Mk. Für jed. gesch. Fabrikbetrieb geeignet, eventl. kann auch das darin betriebene Installat. Baugeschäft m. mech. Schreinerei mit übernommen werden.
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Gutgehende
Wirtschaft
in der Nähe Wittens p. 1. April 08 an kautionsfäh. Leute zu verm. Schr. Ang. unter N. 2811 postlagernd Witten. (43384

Wirtschaft.
Habe mehrere gute Wirtschaften in jed. Preislage m. Mk. 3—5000 Anzahl. zu verkaufen u. zu vermieten.
Joh. Jungkurth, Burgwall 12, gegenüber Olympia.

Kleine Arbeiter-Wirtschaft
möglichst brauereifrei, per sofort zu pachten gesucht. (4333
Schriftl. Angeb. u. D. 6380 a. d. Geschst. d. Ztg.

1 gute Tageswirtschaft wird von strebs. jung. Leuten zu miet. ges. Schr. Angeb. unt. E. 3259 an die Geschst. d. Z.

Gute kleine
Tages-Wirtschaft
zu kauf. ges., Anzahl. in jed. Höhe. Agent. unbedingt verbet. Schriftl. Angeb. m. Pr. unt. K. A. 7748 an die G.

Gutgehende
Konditorei mit Bäckerei
per 1. Februar 1908 zu mieten oder zu kauf. gesucht. Offert. mit Preisangabe u. P. 879 an die Annoncen-Expedition Erlenkämper u. Cie., Bochum.

Flaschenbiergeschäft
sof. zu kaufen gesucht, am liebsten außerhalb. Zu erfragen Adlerstraße 86.

Kolonialwaren-Geschäft
in Düsseldorf, Arbeiterviert. seit 14 Jahr. bestehend. Umschlag ca. 65 Mille in den letzten Jahren, viel Kaffee u. Magarine, kein Gemüse, für 6 Mille inkl. Einrichtung u. Reg.-Kasse zu verkaufen. Schr. Off. u. O. A. 6318 a. die Geschst.

Gutgehendes (43257
Putzgeschäft
billig zu verkaufen. Näheres Bochum, Lindenstraße 24.

Was ist Calzo?

Am 9./6. 1907 nachmittags, verschied der Gründer, Vorsitzende Aufsichtsrats, Kaufmann und Stadtverordnete der Bürgermeisterei, die Geschenke der Königin, die mit einigen liebenswürdigen Worten ihren Dank zum Ausdruck brachte. Der König aber sandte neben seiner Gattin und sagte mit freundlichem Auge zu

Zum Andenken an den Aufenthalt des Kaisers auf Schloss High Cliff. Blick von Westcliff nach Christchurch und High Cliff.

„Um 2½ Uhr nachmittags", berichtet der Chronist, „überreichte Mme. Anspach, die Gattin des Brüsseler Bürgermeisters, die Geschenke der Königin, die mit einigen liebenswürdigen Worten ihren Dank zum Ausdruck brachte. Der König aber stand neben seiner Gattin und sagte mit tränennassem Auge zu seiner Umgebung: „Das ist einer der erhebendsten Augenblicke meines Lebens."

Uebrigens steht diese sentimentale Entgleisung im Leben des Königs durchaus nicht vereinzelt da. Kann man zu solchen Sentimentalitäten nicht auch die kleinen Spritztouren zählen, die der König allwöchentlich nach Paris unternimmt — zu seinem Arzt, sagen die einen, zur Baronin Vaughan, sagen die andern? Man hat dem König diese Ausflüge verdacht, konstatiert aber jetzt mit Genugtuung, daß er nun „auch hin und wieder in Brüssel sichtbar" wird, und eine Karrikatur, die dieser Tage erschien, und auf der der König einen Schutzmann nach dem Wege zum königlichen Schlosse frägt, ist in der Tat unzeitgemäß. Die loyalen Blätter veröffentlichen täglich Communiques, in denen gesagt wird, was der König alles tue, um seinem Volke menschlich näher zu kommen. Bald gehe er zu Fuß im Bois de la Cambre spazieren, bald fahre er im Schritt in geschlossenem Landaulet über die Boulevards; ja, neulich habe dieser selbe König, dem die schlechte Welt so Schlimmes nachzusagen liebe, einen Leichenwagen gegrüßt, indem er seinen Wagen halten ließ und die königliche Hand an das Käppi führte.

Solange jeder — König Leopold und das belgische Volk — seines Weges ging, hatte die Spannung zwischen beiden nichts zu bedeuten. Aber in dem Augenblicke, wo sich ihre Wege kreuzten, war ein Konflikt unvermeidlich. Dieser Augenblick ist eingetreten, als König Leopold „seinen" Kongostaat dem belgischen Volke zu vermachen wünschte. Das belgische Volk kennt den Vers „Timeo Danaos et dona ferentes". Mißtrauisch sieht es dem Vermächtnis entgegen, so wünschenswert im Interesse der internationalen Politik eine Lösung der Kongofrage auch sein mag. „Berl. Tgbl."

Der Mord in Monte Carlo.

Monaco, 27. November.

Am nächsten **Montag beginnt**, wie mitgeteilt, vor dem Schwurgericht in Monaco der Prozeß gegen das Ehepaar Goold, das beschuldigt wird, am 4. August d. J. die 36jährige Frau Emmi Lewin aus Stockholm ermordet und beraubt zu haben. Der in Kopenhagen lebende Anwalt der Ermordeten, Obergerichtsadvokat Haaß, der sich kürzlich längere Zeit in Monte Carlo aufgehalten hat, um den Nachlaß Emma Lewins zu ordnen, hat sich über den Lauf der Untersuchung gegen das Ehepaar Goold wie folgt geäußert:

Bekanntlich leugneten zunächst **beide Ehegatten**, die am Tage nach dem Morde, dem 5. August, in **Marseille** festgenommen wurden, ihre Schuld an dem Tode der Emma Lewin, trotz des schaurigen Inhalts des von ihnen zur Beförderung übergebenen **Reisesackes**, der Leichenteile und Mordwerkzeuge enthielt. Der Ehemann Vere Goold legte indessen unter dem Druck des Beweismaterials bald ein umfassendes Geständnis ab, nachdem er jedoch zunächst auf sein Verlangen eine **Flasche Whisky** verabreicht erhalten hatte; er leidet in hohem Grade an chronischem Alkoholismus und hat in den Gefängnissen von Marseille und Monte Carlo wiederholt Anfälle **von Säuferwahnsinn** gehabt. Sein Alkoholismus ist so weit vorgeschritten, daß man vielfach an seiner vollen Zurechnungsfähigkeit zurzeit der Ausführung der Tat zweifelt. Frau Goold hat sich von Anfang an aufs Leugnen gelegt. Ihr Gatte hat sie aber, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, der Mitschuld bezichtigt; sie soll nach seinen Angaben Frau Lewin festgehalten haben, während er ihr den Dolch in den Rücken stieß. Sie bezeichnete zwar anfänglich ihren Gatten als einen Lügner, als ihr aber von dem Untersuchungsrichter Savard in Monaco die ominöse lachsfarbige Taille vorgezeigt wurde, die sie, wie unverdächtige Zeugen bekunden, am Nachmittage des Mordes getragen hat, und die in dem nach Marseille mitgeführten Koffer **voller Blutspritzer** aufgefunden wurde, ist sie etwas kleinlaut geworden. Seitdem simuliert sie fortwährend **hysterische Anfälle** und bringt kaum mehr ein vernünftiges Wort heraus, verweigert auch vielfach beharrlich die Nahrungsaufnahme. — Die Auslieferung der Frau Violette Goold an den Staat Monaco seitens der französischen Behörden ist anfänglich dadurch erschwert worden, daß nicht festgestanden hat, ob sie — von Geburt eine Französin — durch eine **Heirat** mit Goold die englische Staatsangehörigkeit erworben habe; denn nur dann würde ein Verbrechen von einer Ausländerin, im Auslande begangen, vorgelegen haben und die Voraussetzung für die Auslieferung gegeben gewesen sein. Schließlich ergab sich jedoch aus einem von den englischen Behörden ausgestellten Zeugnis, daß Violette nicht die Maitresse, sondern die Ehefrau war, und die Auslieferung **beider** Ehegatten nach Monacco fand am 7. September statt.

Das Tribunal von Monaco, vor dem am 2. Dez. die Verhandlung stattfinden wird, setzt sich zusammen aus drei Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes, zu denen, da es sich um ein Kapitalverbrechen handelt, drei Mitglieder der „Commission Communale" hinzutreten. Das in Monaco geltende Recht, das auf Napoleons Code pénal aufgebaut ist, sieht für Mord Todesstrafe vor. Der Anwalt der Ermordeten ist jedoch der Ansicht, daß ein Mord nicht vorliege; er ist vielmehr nach genauer Besichtigung des Tatortes und nach Erwägung aller begleitenden Umstände zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Ehepaar Goold von vornherein nur die Absicht gehabt habe, Frau Lewin **zu betäuben** und sie dann zu berauben. Erst als die kräftige Frau Lewin sich zur heftigen Gegenwehr setzte, hätten die Goolds ohne Ueberlegung die furchtbare Tat verübt.



Zum Aufenthalt des Kaisers auf Schloss High Cliff. Blick vom Westcliff nach Christchurch und High Cliff.

Unweit des Schlosses Highcliffe in Süd-England, wo der Kaiser augenblicklich zu seiner Erholung weilt, liegt Christchurch-Harbour und seine in ganz England sehr berühmte Lachsfischerei. In reizvoller Abwechslung zwischen Wasser und Land liegt dort das Städichen Christchurch, eingebettet zwischen zwei silberklaren Flüßchen: Avon und Stour, die zuweilen höchst reizvolle Szenerien aufweisen. Eine altehrwürdige Abtei mit Kirche bietet in Christchurch wahre Wunderwerke der Architektur. Der imposante Bau erhebt sich unmittelbar am Ufer des stillen, sanften Avon-Flusses. Von dem nahe dabei am Meeresstrande gelegenen Westcliff hat man einen großartigen Ausblick auf Christchurch und Highcliffe Castle.

Als Dortmund noch nicht Großstadt war.

Als die Verhältnisse in Dortmund noch denen glichen, die heute etwa in Arnsberg herrschen, da zog sich noch ein Wall um die Stadt herum, ein Wall, der in feudalen Zeiten erbaut worden war, in Zeiten, wo Arkebusen noch knallten und aus schwerem Schwerter-Stahl die Funken im Kampfe, im Handgemenge sprühten.

Hinter diesem Wall befand sich an der Stelle, wo jetzt die Reinoldischule steht, eine städtische Bleiche, und bei dieser Bleiche ein großer Teich, der zwar fischreich war, aber nicht so tief, daß man ihn nicht hätte durchwaten können. Krokodile waren auch nicht darin, aber an seinem jenseitigen Ufer standen Obstbäume mit „Aeppel un Prumen".

Um zu dieser Bleiche zu gelangen, die „Kuckelke-Bleiche" genannt wurde, mußte man über „Aechtert Möndken", einen Gartenkomplex gehen, und gelangte dann zum Mollschen Zimmerplatz und zur Bleiche.

Das alles wußten die Kinder jener Zeit ganz genau; insbesondere war es ihnen nicht fremd, daß die Obstbäume mit ihren leckeren Früchten dort standen. Sie wußten aber auch, daß Onkel Barte der Flurhüter, eine damals gefürchtete Person, ein scharfes Auge hatte, und ein ganz gefährlicher Mann war. Aber Jugend kennt keine Tugend!

Als Aepfelliebhaber war insbesondere ein flinker Junge bekannt, der lebt heute noch, ist Fuhrunternehmer, heißt Fritze, trägt nach althergebrachter Sitte einen blauen Kittel, und behandelt seine Pferde mit größter Milde, wie damals, als er Aepfel mauste, einmal selbst behandelt wurde.

Die Aepfel waren wieder einmal reif, und Fritze hätte gerne einige davon — möglichst viele — besessen, aber allein fürchtete er sich doch ein wenig. Das Mopsen läßt sich immer besser bewerkstelligen, wenn man Spießgesellen hat, und so ging Fritze denn zu einem Schulfreunde und überredete diesen dazu, mitzugehen, und letzterer überredete seine Schwester, und schließlich machten sich alle drei, scharfe Umschau nach dem Flurschützen haltend, auf den Weg.

Alles ging zunächst glatt von statten. Man erreichte die Apfelbäume, ohne den „Feind" erspäht zu haben, und nun wurden die Rollen verteilt. Fritz erbot sich dazu, auf den Baum zu klettern, und die Früchte abzuschütteln, sein Freund sollte Wache halten, und dessen Schwester die Aepfel in der Schürze sammeln.

So wurde es auch gemacht. Fritze schüttelte, daß es eine Liebhaberei war, das Mädchen las alles auf und ihr Bruder — — — der hatte solchen Spaß an der Sache, freute sich so sehr auf den leckeren Bissen, daß er das „Schmierestehen" ganz und gar vergaß.

Das sollte den drei kleinen Leckermäulern gefährlich werden, denn es war auch dem gestrengen Herrn Barte eingefallen, mal „ächtert Möndken" einen Spaziergang zu machen, und recht bald hatte er die drei „Arbeiter" erspäht.

„Wachtet itt Donnerkiels," rief er schon aus der Ferne, „wachtet man noch 'n bittken. Ick will ink Rackers mol wat wiesen!"

Das Warten fiel unsern drei Freunden aber merkwürdigerweise gar nicht ein. Ob sie die Worte überhört hatten, oder ob sie plötzlich dachten, daß ihre Beine zu lange bewegungslos gewesen waren, das mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist, daß sie, sobald sie die wohlbekannte Stimme hörten, schleunigst davonliefen. Barte hinter ihnen her.

Vor ihnen, die ja einen Vorsprung hatten, befand sich aber der große Teich, den zu umgehen sie keine Zeit mehr hatten.

„Vi mött dordür gohn," rief Fritze keuchend. „hei kömmt uns nit no, süß kritt hei natte Schooken!" Und sie liefen weiter. Das Mädchen mit ihren Aepfeln in der Schürze selbstverständlich hinterher.

Und da kam das Verhängnis. Das Mädchen konnte im Laufen die vier Zipfel ihrer Schürze schließlich nicht mehr festhalten, die Aepfel fielen zur Erde, die Trägerin trat auf die runden Dinger und legte sich ebenfalls etwas unsanft hin.

Die beiden Burschen stutzten — aber nur einen Augenblick.

„Guste," rief Fritze, „fange an te hülen, wat de hülen kannst, dann däiht hei di niks. Vi maut dür 'm Dihck, süß verhöggt hei us!" — „Jo, hüle!" rief ihr auch ihr Bruder zu, und kurz darauf wateten die beiden Buben durch den Teich.

Der Flurhüter Barte hatte das Mädchen, das keinen weiteren Fluchtversuch machte, bald erreicht, und nahm die heftig Schluchzende scharf ins Gebet — und dann nahm er sie sogar mit, die kleine Verbrecherin, ihren Eltern zuzuführen.

Die Jungen waren stehen geblieben, um der Entwicklung der Dinge zuzuschauen.

Als sie sahen, wie die beiden sich immer mehr entfernten, wagten sie es endlich, den Teich wieder zu durchqueren, und als Barte hinter der Mauer verschwunden war, ohne sich umzusehen, da stiegen sie ans Land und traten ebenfalls den Rückweg an.

„Du," rief da plötzlich Fritze seinem Freunde zu. „Sollt vi de schäune Aeppel do liggen loten? Dat wäir doch schade."

Flugs gaben sich die beiden nun ans Sammeln, stopften Taschen und Kittel so voll, wie es nur eben ging, und machten sich dann schleunigst aus dem Staube, innerlich froh darüber, dem alten Barte einen Streich gespielt zu haben.

Aber die Freude war kurz. Es kam nicht einmal zum Gedankenaustausch, denn kaum hatten sie die innere Stadt betreten, als der Pächter der Bäume, der von Barte benachrichtigt worden war, sie erwischte, ihnen die Aepfel abnahm, und ihnen liebevoll sagte: „So, nu gott män no Hus, do sollt wuoll Schläge genaug kriägen!"

Und nun fing Fritze aber auch an „te hülen", mindestens so gut wie die Schwester seines Freundes. — —

„Süßte, Du Ape," schluchzte er wütend. „Du häst nit op — oppasset, — süß — — süß hädden vi usse Aeppel noch — — un nu — nu kritt vi Schläge. Ower dat freut mi doch, — dat Du auk dihn Deihl affkriegst — Du — — Du Pottkieker!"

Dann trennten sich die beiden „Freunde" erbost. — Das war Fritzes Aepfelabenteuer „ächtert Möndke".

Literarisches.

„**Die Bücher des deutschen Hauses**" — unter diesem anheimelnden, in seiner Schlichtheit vielversprechenden Namen will ein neues, groß angelegtes Unternehmen den Kampf gegen die billige Schundliteratur auf die einzig würdige und wirksame Weise beginnen: durch die Herausgabe guter erzählender Bücher der Weltliteratur in vornehmer Ausstattung zu billigstem Preis. Die vier ersten Bände liegen uns in überaus schmuckem Kleide vor: Goethes „Werther", Otto Ludwig: „Zwischen Himmel und Erde", E. T. A. Hoffmann: „Elixiere des Teufels" und Spielhagen: „Deutsche Pioniere". Diese Werke eines Genies, eines Phantasten, eines packenden Novellisten und eines der berühmtesten deutschen Erzähler, bieten sich als gut gewählte erste Gabe dieser „Bücher des deutschen Hauses" dem Volke dar und lassen schon das Programm erkennen, das sich die literarische Leitung des Unternehmens, an deren Spitze der als Kritiker und Erzähler gleichberühmte Schriftsteller Dr. Rudolf Presber steht, mit dieser Sammlung zu erfüllen vorgenommen hat,

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 331. Sonntag, 1. Dezember 1907.

Die Frau des Konsuls.

21)

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Abermals trat der Gerichtsdiener ein, um dem Landgerichtsrat eine Karte zu überreichen. Memlinger las: „Doktor Eberhard Lettinger bittet um sofortiges Gehör."

Nach kurzem Ueberlegen sagte er: „Führen Sie den Herrn herein!"

Lettinger zeigte keine Ueberraschung, als er des Konsuls ansichtig wurde. Mit einer entschuldigenden Verbeugung gegen den Untersuchungsrichter wandte er sich zuerst an ihn.

„Lassen Sie mich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aussprechen, Herr Gernsheim! Ich wünsche von Herzen, daß die Sorge, die Sie erfüllt, bald von Ihnen genommen werde. Ist Ihre Gattin inzwischen imstande gewesen, sich über die Person des Mörders zu äußern?"

„Sie hat nichts von ihm gesehen. Der Schuß wurde von einem im Gebüsch versteckten Individuum hinterrücks auf sie abgegeben, während sie im Garten promenierte."

„So hörte ich. Aber man hat meinen Freund Leuenhoff verhaftet, weil man ihn für den Mörder hält. Ich hatte gehofft, daß man ihn sogleich wieder freilassen würden. Da es aber nicht geschehen ist, bin ich gekommen, mit aller Entschiedenheit für seine Unschuld zu zeugen."

„Die Entschiedenheit, mit der Sie für Ihren Freund Leuenhoff eintreten, Herr Doktor, sagte der Landgerichtsrat mit einigem Nachdruck, „ist für uns von sehr geringer Bedeutung. Lediglich das Gewicht Ihrer Beweise kommt hier in Frage."

„Ich stehe dafür ein, daß Leuenhoff einer so gemeinen und nichtswürdigen Tat nicht fähig ist. Er hätte möglicherweise im Morphiumrausch die Frau Konsul mitten unter ihren Hochzeitsgästen niederschießen können — ein Meuchelmörder aber, der sich feige in den Hinterhalt legt, um ein wehrloses Weib zu töten, ist er nimmermehr."

„Das ist Ihre persönliche Ansicht, die begreifliche Ansicht des Freundes. Die Justiz aber hat nicht mit guten oder schlechten Meinungen, sondern mit Tatsachen zu rechnen, Herr Doktor."

„Auch mit Tatsachen kann ich Ihnen dienen. Ich hatte in der letzten Nacht eine längere Unterredung mit Leuenhoff, zu einer Zeit, wo er noch ganz unter dem Eindruck des eben begangenen Verbrechens hätte stehen müssen. Ich habe ihn niemals heiterer und zuversichtlicher, niemals voll kühnerer Zukunftspläne gesehen, als während dieses Gespräches."

„Könnte nicht gerade diese auffällige Heiterkeit gegen ihn zeugen? Könnte sie nicht wohlberechnete Verstellung gewesen sein?"

„Wenn Sie Paul Leuenhoff kennen würden, wie ich ihn kenne, würden Sie auf eine solche Vermutung nicht kommen. Aber ich kann Ihnen aus jener Unterhaltung noch mehr mitteilen. Wohl hatte er in Bezug auf Frau Magda Gernsheim schon seit seiner Ernüchterung aus jenem verhängnisvollen Rausche jede gewalttätige Absicht aufgegeben, aber ich hatte bis gestern die Empfindung, daß er noch immer unter seiner hoffnungslosen Liebe zu dieser Dame litt. In der letzten Nacht aber sprach er von ihr wie von etwas völlig Ueberwundenem — ohne Schmerz und vor allem ohne Groll; niemals war er in seinen Gedanken weiter davon entfernt, ihr etwas Böses zu wünschen, als gerade gestern."

Der Landgerichtsrat machte eine Bewegung mit den Schultern, die hinlänglich verriet, wie wenig er überzeugt sei. „Eindrücke, Herr Doktor, nichts als Eindrücke! Von den Tatsachen, die imstande wären, die vorliegenden Verdachtsgründe zu entkräften, habe ich noch nichts vernommen."

„Verzeihen Sie, aebr ich nehme als genauer Bekannter Leuenhoffs, wie vor allem als Arzt für meine Beobachtungen dieselbe Bedeutung in Anspruch, wie Sie Ihren Kombinationen und Vermutungen beilegen."

„Es handelt sich durchaus nicht bloß um Vermutungen. Hier, dieser Revolver, der mit dem Namen Leuenhoff gezeichnet ist und den er auch ohne weiteres als sein Eigentum anerkannt hat, wurde am Tatort gefunden. Er hat dafür keine andere Erklärung geben können, als die, daß ihm die Waffe entwendet worden sein müsse. Daß dies sehr wenig glaubhaft klingt, werden Sie doch wohl selbst zugeben."

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Herr Landgerichtsrat, würde mich gerade die Auffindung dieses Revolvers von vornherein mit einigem Zweifel an Leuenhoffs Schuld erfüllt haben. Ein Mörder, der mit so viel Kaltblütigkeit und Berechnung zu Werke geht daß er sich im Gebüsch versteckt, um einem Opfer aufzulauern, ist doch sicherlich nicht so töricht, die Waffe, die ihn notwendig verraten muß, ohne jeden Anlaß am Tatorte zurückzulassen. Wohl aber könnte ein anderer, der sich auf irgend welche Weise in den Besitz dieses Revolvers zu bringen wußte, ihn mit wohlüberlegter Absicht fortgeworfen haben, um damit den Verdacht auf seinen Eigentümer zu lenken."

Der Landgerichtsrat verriet nicht, ob diese Ausführung einen Eindruck auf ihn gemacht habe. Er wandte sich an den Konsul mit der Frage: „Gab es Ihres Wissens außer Leuenhoff noch jemand, der Ihre Gattin haßte oder — verzeihen Sie die seltsam klingende Frage — unglücklich liebte?"

„Nein!"

„Das können Sie mit solcher Bestimmtheit doch wohl kaum behaupten, Herr Konsul!" sagte Lettinger. „Sie kennen, so viel ich weiß, Ihre Gattin erst seit einigen Monaten und Ihre Bekundungen dürften sich deshalb höchstens auf diesen Zeitraum erstrecken."

Rudolf Gernsheim fuhr auf. „Was wollen Sie damit sagen, Herr Doktor? Meine Frau hat keine Geheimnisse vor mir. Es gibt nichts irgendwie Bedeutsames in ihrem Leben, das mir unbekannt wäre."

„Glauben Sie das wirklich?"

„Herr, wenn ich nicht bedächte, wo wir uns befinden —"

„O bitte, keine unnötige Aufregung! Ich habe gar nicht die Absicht, Ihre Gattin zu beleidigen. Aber hier handelt es sich um die Ehre und die Existenz eines rechtschaffenen Menschen. Da müssen die Rücksichten der Galanterie doch wohl zurückstehen hinter der heiligeren Pflicht, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Und darum erkläre ich frei heraus, Herr Konsul, daß Sie unmöglich alles wissen können, was im vergangenen Leben Ihrer Frau Anlaß zu später Vergeltung gegeben haben könnte."

Es hatte den Anschein, als ob Rudolf Gernsheim sich mit geballten Fäusten auf den Sprechenden stürzen wolle. Aber der Untersuchungsrichter hinderte ihn daran, indem er mit dem ganzen Gewicht seiner amtlichen Würde sagte: „Ich muß dringend bitten, meine Herren, auf alle derartigen Auseinandersetzungen an dieser Stelle zu verzichten. Es scheint mir in der Tat, Herr Doktor, daß Sie sich in Ihren Aeußerungen übereilt haben. Die Beziehungen Ihres Freundes Leuenhoff zu Frau Magda Gernsheim sind durch die von dem Angeschuldigten in allen Punkten bestätigte Darstellung des Herrn Konsuls völlig aufgeklärt worden. Es fällt dabei auch nicht der leiseste Makel auf die Ehre der Dame. Sie kann doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß dieser Leuenhoff sie mit seiner unerwiderten Liebe verfolgte, nachdem sie ihm von vornherein keinen Zweifel über die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen gelassen und ihm niemals irgend welche Rechte auf ihre Person eingeräumt hatte."

„Das hätte Leuenhoff Ihnen als richtig bestätigt?"

„Ja — ohne jeden Vorbehalt."

Eberhard Lettinger hatte eine niederschmetternde Erwiderung auf den Lippen. Aber er erinnerte sich des Versprechens, das er in dieser Nacht dem unglücklichen Leuenhoff mit seinem Ehrenwort bekräftigt hatte und er schwieg.

Rudolf Gernsheim aber griff nach seinem Hut. „Sie entschuldigen, Herr Rat, wenn ich mich einer weiteren Unterhaltung mit diesem Herrn entziehe."

Und mit einem funkelnden Blick auf den jungen Arzt ging er hinaus.

20. Kapitel.

Die Sonne des bängsten und schwersten Tages, der je über die Villa Antonie dahingegangen war, hatte sich schon hinter den Baumwipfeln des Gartens versteckt, und ein Hauch abendlicher Kühle streifte durch die offenen Fenster des Krankenzimmers, als Magda den Kopf ein wenig von dem weißen, spitzenbesetzten Kissen erhob.

„Eva," flüsterte sie, „sind wir allein?"

„Ja, liebe Magda. Die Schwester hat sich zurückgezogen, um eine Viertelstunde zu ruhen. Soll ich sie rufen?"

„Nein! — Komm, neige Dich zu mir herab! Ich muß Dich etwas fragen."

„Aber Du sollst nicht sprechen, Liebste! Doktor Ewers hat uns auf die Seele gebunden, es Dir nicht zu erlauben."

„Es schadet mir nicht. Wenn ich mit keinem Menschen davon sprechen kann, ist es noch viel schlimmer. Man glaubt, daß es Paul Leuenhoff ist, der auf mich geschossen hat?"

„Er wird es wohl auch gewesen sein, denn man hätte ihn sonst doch nicht ins Gefängnis gebracht. Aber er hat es vielleicht im Irrsinn getan."

„Er hat es nicht getan, Eva! Ich weiß bestimmt, daß er es nicht getan haben kann. Man muß ihn wieder freilassen, sonst sterbe ich vor Aufregung und vor Angst."

„Aber ich kann doch nichts dazu tun, geliebte Magda! Willst Du nicht mit dem Papa darüber sprechen? — Ich werde ihn holen."

„Nein — nein — nein — nur das nicht. Er würde mich fragen, woher ich es weiß, und ich dürfte es ihm doch nicht sagen."

Mit angstvollem Gesicht hatte sie Evas Handgelenk umklammert, um sie festzuhalten.

Erschrocken und ratlos blickte das junge Mädchen in ihr erregtes Gesicht. „Wenn ich nur wüßte, was ich tun soll, um Dich zu beruhigen! Du brauchst Dir doch darüber gar keine Gedanken zu machen. Hat Leuenhoff es nicht getan, so wird es sich auch herausstellen."

Es war alles, was sie zu sagen wußte, und es mußte ein sehr schwacher Trost gewesen sein, denn Magda drehte mit einem schmerzlichen Zucken der Lippen den Kopf zur Seite. Eine Minute lang verhielt sie sich schweigend, dann, als hätte sie sich inzwischen zu einem Entschlusse durchgekämpft, kehrte sie Eva ihr Gesicht wieder zu. „Ich weiß, wer es getan hat."

„Wie, Du weißt es — und Du zögerst noch, es zu sagen?"

„Ich darf ihn nicht angeben, Eva! Und Du weißt auch, warum ich es nicht darf."

Wie eine Zorneswolke ging es über Evas Gesicht. „Es ist doch nicht etwa Lettinger, den Du beschuldigst?"

Magda nickte. „Er war es — niemand sonst, als er. Er haßt mich, und er wollte sich an mir rächen, weil — weil er glaubt, daß ich seine erhoffte Verbindung mit Dir hintertrieben hätte."

„Aber was Du da sprichst, ist ja fürchterlich. Ich glaube es nicht — glaube es nimmermehr. Er ist kein Mörder, Du darfst etwas so Ungeheuerliches nicht von ihm sagen."

„Auch Du läßt mich im Stich! Ich habe keinen Menschen mehr, der mich lieb hat!"

Ihre Augen standen voll Tränen, und solchen Anblick vermochte Eva nicht zu ertragen. Sie glitt neben dem Lager in die Knie und schmiegte ihre Wange neben Magdas Kopf in das Kissen.

„Sage mir, was Du von mir erwartest, und wenn es nicht ganz unmöglich ist, werde ich es tun."

„Er muß Leuenhoff frei machen, auf welche Art es auch sei. Wenn er irgend ein falsches Zeugnis zu seinen Gunsten ablegt, wird niemand einen Verdacht gegen ihn hegen. Ich werde ihn gewiß nicht verraten, aber auch er darf mich nicht kompromittieren."

„Magda, liebe Magda — Du weißt ja nicht, was Du da aussprichst."

„Doch ich weiß es," flüsterte die junge Frau mit fliegendem Atem. „Wenn ich hier nicht vor Furcht vergehen soll, mußt Du es ihm sagen. Ich will nicht, daß er bestraft wird, aber ich will auch nicht, daß ein Unschuldiger für ihn leidet."

„Das sind Fieberphantasien!" dachte Eva. Aber das Grauen, das Magdas Worte in ihr wachgerufen, ließ sich damit nicht wegscheuchen. Ein dumpfer, unerträglicher Druck lastete auf ihrem Gehirn, und als sie sich unwillkürlich über die Stirn strich, wie wenn sie ihn damit wegscheuchen könnte, erschrak sie vor der eisigen Kälte ihrer eigenen Hand. Gleich einer Erlösung empfand sie es, als in diesem Augenblick die Diakonissin wieder eintrat, einen Blick ernsten Vorwurfs auf die Gruppe werfend.

„Haben Sie vergessen, Fräulein Gernsheim, daß unsere Patientin nicht aufgeregt werden darf? Viel

leicht ist es am besten, Sie lassen mich jetzt mit der Frau Konsul allein."

Ein flehentlicher Blick aus Magdas angstvollen Augen schien die Zurechtgewiesene halten zu wollen. Aber Eva wandte sich ab, um ihn nicht mehr zu sehen, denn sie hätte ohnedies nicht bleiben können, weil sie nicht die Kraft hatte, sich länger zu beherrschen.

„Ich komme bald zurück, liebste Magda," sagte sie mit erstickter Stimme. „Wenn Du nur recht ruhig bleiben willst, wird sich gewiß alles nach Deinen Wünschen erfüllen."

Sie eilte hinaus, um sich irgendwo in der Einsamkeit zu verbergen. Aber der tückische Zufall wollte es anders, denn als sie eben an ihres Vaters Arbeitszimmer vorüberhuschen wollte, trat er heraus.

(Fortsetzung folgt).

Ein Besuch in der deutschen Arbeiterkolonie in England.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Neben dem großen Reichtum wohnt in der Riesenstadt London die drückendste Armut. Kaum eine halbe London die drückendste Armut. Kaum eine halbe Stunde von der eleganten City entfernt, findet man die Aermsten der Armen, denen Not und Verzweiflung aus den traurigen Augen sehen. Wohl weiß man auf dem Kontinent von dem elenden Leben im Eastend Londons und doch gehen jährlich unzählige Menschen mit der Hoffnung nach England, dort gleich gute und lohnende Arbeit zu finden. Doch nur ganz wenigen wird das beschert, was sie sich erwünscht hatten; die meisten geraten ins bitterste Elend, schlagen sich unter den bittersten Entbehrungen durch oder verkommen. Um das Elend der vielen deutschredenden Irregeleiteten zu mildern, sie zu ihrem treuen Glauben zurückzuführen, und aus ihnen wieder nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu machen, haben Menschenfreunde eine Kolonie in der Nähe Londons gegründet, in welcher alle Arbeitswilligen deutscher Nationalität ohne Unterschied des Berufes und der Konfession eine Zeitlang aufgenommen werden. Hier ist ihnen die Gelegenheit geboten, in zwei Monaten soviel Geld zu erarbeiten, um die Reise in die alte Heimat wieder antreten zu können. Von London aus wird eine geeignete Stelle für sie in Deutschland gesucht, und viele kehren wieder, um eine Erfahrung reicher, aber auch um eine Hoffnung ärmer, in ihr Vaterland zurück.

An einem wunderschönen Sommertage fuhr ich aufs Land hinaus, um diese Kolonie zu besuchen. Sie ist Liburty Hall benannt und liegt ungefähr zwei Stunden von London entfernt in der Nähe der Stadt Hertford. Ich glaubte, eine Ansiedlung kummervoller Menschen zu sehen und war um so mehr überrascht, als ich eine kleine Stadt voll munterer Arbeiter fand. Der Leiter der Farm, Direktor Müller, führte mich selbst durch das ca. 140 Hektar große Gebiet und zeigte mir die vielen nützlichen Einrichtungen dieses Unternehmens. Das Ganze ist als eine Landwirtschaft angelegt, in der etwa 90—100 Menschen aufgenommen und beschäftigt werden können. Ich besichtigte zuerst das Wohnhaus mit dem großen (in Kabinen eingeteilten) Schlafsaal und dem Speisesaale. Dann zwei Landhäuser, die aus selbst fabrizierten Steinen nett und einfach erbaut sind und die den alten kränklichen Kolonisten zum Altersheim dienen. Dann ging unser Weg durch die sauberen, wohlgefüllten Ställe, durch den Hühnerhof, bei der Bienenzucht vorbei nach dem Steinbruch. Hier werden gute und hübsch aussehende Bausteine fabriziert, aus denen auch die beiden netten Landhäuser erbaut sind. Ferner sah ich die Korbflechterei, die Bäckerei, die Wäscherei und noch viele andere nützliche Einrichtungen. In allen diesen Häusern und Wiesenteilen werden die Kolonisten beschäftigt.

Natürlich bietet die Heuernte, das Teichschlemmen usw., noch viele andere Arbeit, sodaß jeder möglichst in der für ihn geeignetsten Weise beschäftigt werden kann. Bei dem gemeinsamen Mahl lernte ich die verschiedenen Anwohner kennen. Es sind Leute aus allen Berufsklassen, die hier eine Zufluchtsstätte gefunden haben. Ich hörte, daß während der sieben Jahre des Bestehens der Kolonie über 2800 deutschredende Männer, die in London vorübergehend in Not gerieten, Aufnahme gefunden haben. Von ihnen verließen nur ungefähr 700 die Kolonie, um in das Elend zurückzukehren. Die übrigen alle konnten teils wieder mit ihrem ersparten Gelde in die Heimat zurückkehren, teils fanden sie in London oder in Kanada eine Stellung, sodaß sie wieder selbst für sich sorgen können und aus Elend und Not gerettet sind. Interessant ist es, die früheren Berufe der Kolonisten kennen zu lernen. Die meisten waren Kaufleute, andere Arbeiter, Kellner, Schlosser, Bäcker usw. Neben den Handwerkern wurden mir noch zwei Photographen, ja, ein Arzt, ein Rechtsanwalt, zwei ehemalige Offiziere und mehrere Studenten vorgestellt. Sie alle sind hier beschäftigt und fühlen sich in der gesunden Luft und bei der liebevollen Pflege recht wohl. Als besonderer Faktor kommt noch die Aussicht auf die baldige Rückkehr in geordnete Verhältnisse hinzu, und auch deswegen wohl hörte ich keine Klagen. Um sechs Uhr abends wird die Arbeit beendet. Die Kolonisten versammeln sich zum gemeinsamen Abendessen; nachher werden kleine Vorträge gehalten, Lieder gesungen, auch wohl Dame oder Schach gespielt. Kartenspiele, wie auch Alkohol in irgend welcher Form sind natürlich verpönt. Eine allerdings kleine Bibliothek steht außerdem den Kolonisten zur Verfügung. Ein schönes Zeugnis für die deutsche Treue des einen Menschen zum andern ist diese Arbeiterkolonie im fremden Lande, ein großes und achtungsgebietendes Werk, das nur die reine Menschenliebe schaffen konnte.

Der Volksgarten,

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des Generalanzeigers zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer bezogen werden.

Die neueste Nummer hat mit dem Abdruck des interessanten Romans

Der tolle Graf

von Elisabeth Goedicke

begonnen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang des zweiten Romans

Der Hund von Baskerville

Detektiv-Roman von Conan Doyle

nachgeliefert.

Das Schicksal eines Grafen.

Frankfurt a. M., 29. November.

Der Familienstreit im gräflichen Hause Erbach-Erbach, der durch die „unebenbürtige" Ehe des jungen Erbgrafen Erasmus mit der früheren Wäscherin Dora Fischer entstand, scheint noch immer nicht beendet zu sein. Er findet eine charakteristische Beleuchtung in einem sensationellen Vorfall, der sich gestern in den Nachmittagsstunden hier in Frankfurt abspielte. Es lohnt sich zum Verständnis des Folgenden, noch einmal das Schicksal des jungen Paares hier zu erörtern. Der Erbgraf Erasmus zu Erbach-Erbach, dem nach dem Ableben seiner Eltern und näheren Verwandten ungefähr 40 Millionen zur Verfügung stehen sollten, heiratete am 1. September 1905 in London die Tochter der Wäscherin Dorothea Fischer, geb. Voll, die seit September 1900 in jener Eigenschaft bei dem Vater des Erbgrafen tätig war. Gegen diese Verbindung waren die Verwandten des Erbgrafen, die beschlossen, daß ihm im Falle des Fortbestandes dieser unebenbürtigen Ehe die Erbschaft des Millionenvermögens und des gesamten Fideikommisses nicht zufallen solle. Es wurde beantragt, die Ehe im Wege der Klage für nichtig zu erklären. Ferner wurde bei dem Amtsgericht Homburg v. d. Höhe der Antrag gestellt, den Erbgrafen für geisteskrank zu erklären und den Vater als Vormund zu bestellen. Graf Georg Albrecht zu Erbach-Erbach, der Vater des Erbgrafen, veranlaßte alsbald, daß sein Sohn den ehelichen Wohnsitz in Oberursel im Taunus verließ und sich in die auf der Hohen Mark bei Oberursel gelegene Nervenheilanstalt des Dr. Friedländer begab.

Als der Erbgraf das Heim verlassen hatte, das er sich mit seiner Gattin gegründet, erhielt diese monatlich 200 Mark zur Bestreitung ihres Unterhalts. Das war ihr zu wenig und sie forderte 500 Mark, zumal der Erbgraf eine jährliche Apanage von 9000 Mark bezog. Mit der Forderung wurde sie aber von dem Landgericht und dem Oberlandesgericht insofern abgewiesen, als ihr nur 200 Mark solange bewilligt wurden, bis die Ehescheidung beendet sei. Wie man jetzt erfährt — die Verhandlungen in dem Prozeß wurden immer streng geheim gehalten — ist die Ehe nichtig erklärt worden. Es scheint, daß gegen dieses Erkenntnis des Landgerichts keine Berufung eingelegt wurde. Das Amtsgericht Homburg hat wie ebenfalls der Oeffentlichkeit bisher unbekannt geblieben ist, den Erbgrafen für geisteskrank erklärt und ihn entmündigt. Diese Verfügung wird von der Partei des Erbgrafen angefochten. Das Entmündigungsverfahren schwebt gegenwärtig an dem Landgericht Frankfurt. Den Erbgrafen vertritt Justizrat Dr. Stulz. Das Schicksal der Dora Fischer ist unbekannt geblieben. Ob sie von ihrem früheren Schwiegervater eine Lebensrente erhält, weiß man nicht. Der Erbgraf hatte die Nervenheilanstalt vor einiger Zeit verlassen und wandte sich nach der Schweiz. Er kam dann nach Bayern und ließ sich in Würzburg auf seinen Geisteszustand untersuchen.

Professoren von Ruf konnten feststellen, daß er absolut nicht gemeingefährlich geisteskrank sei, und daß seine Unterbringung in eine Irrenanstalt durchaus nicht nötig ist. Infolge dieser Begutachtung wurde für Bayern eine Anordnung erlassen, daß Erasmus auf bayerischem Gebiet zwecks Unterbringung in einer Irrenanstalt nicht festgenommen werden dürfe. Von Bayern ging der Erbgraf nach Hessen und hielt sich schon seit Wochen in einem stillen Winkel auf, wo ihn niemand kannte. Ab und zu kam er einmal nach Frankfurt, um den Justizrat Dr. Stulz zu besuchen und sich mit ihm über das Entmündigungsverfahren zu verständigen. Der Rechtsanwalt warnte ihn mehrfach vor solchen Besuchen, weil es möglich sei, daß ihn seine Verwandten plötzlich wieder durch ein Gewaltmittel in ihren Machtbereich ziehen würden. Und dies ist eingetroffen. Eine sehr merkwürdige Geschichte trug sich schon am Dienstag zu. In die Sprechstunde des Justizrats Dr. Stulz kam ein feingekleideter Herr mit dem Bemerken, er habe eine Postkarte an den Erbgrafen, dessen persönlicher Freund er wäre und bitte um Auskunft, zu welcher Zeit der Erbgraf erscheine, damit er ihn ja nicht verfehle. Das war ein höchst mysteriöser Gast, der sich da eingestellt hatte. Es wurde ihm keinerlei Auskunft zuteil, denn der Anwalt war sehr erregt über den Fremdling, dem er auf den Kopf zusagte, daß die Postkarte gefälscht wäre. Das paßte dem Herrn nun ganz und gar nicht und er zog mit saurer Miene von dannen.

Jetzt ist es klar, daß der Fremde entweder ein Detektiv oder ein Spitzel war. Es postierten sich nämlich gestern in der Nähe des Bureaus des Dr. Stulz in der Stiftstraße mehrere Kriminalschutzleute. Die Beamten waren gut informiert denn kurz vor 5 Uhr erschien der Erbgraf in der Stiftstraße, um den Justizrat zu sprechen. Dr. Stulz hatte aber noch auf dem Gericht eine Verteidigung durchzuführen und war nicht anwesend. Ein Schreiber begleitete den Erbgrafen auf seinen Wunsch hin zu dem Gerichtsgebäude. Auf der Zeil vertrat dem Erbgraf ein Kriminalschutzmann den Weg und nahm ihn fest. Der Erbgraf folgte auf das Polizeipräsidium. Er wird sich jetzt wohl in einer Irrenanstalt befinden, weil seine Festnahme ja nur erfolgte, weil er ein „gemeingefährlicher Geisteskranker" ist. Auf den weiteren Verlauf der Geschichte darf man gespannt sein, umsomehr, da der Verteidiger des Erbgrafen alle Hebel in Bewegung setzen will, um seine Freilassung herbeizuführen. Dr. Stulz hat von dem Erbgrafen den Eindruck gewonnen, daß er vollständig normal ist. — Amtlich wird der Vorfall in folgender Darstellung wiedergegeben: Der Graf Erasmus zu Erbach-Erbach, welcher wegen Geisteskrankheit durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts Homburg v. d. H. entmündigt ist, wurde, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, am 27. d. M. gemäß einem Ersuchen der Vormundschaft an die hiesige Polizeibehörde zu seinem eigenen Schutze in die Nervenheilanstalt Hohenmark bei Oberursel überführt. Der Graf selbst hatte gegen seine Verbringung in die Anstalt keinerlei Widerspruch zu erheben.

„Frankf. Gen.-Anz."

Aus dem Kladderadatsch.

Der stumme Kessel.

(Ein Nachklang zum letzten Waschweiberskandal).

Ein Kessel kam einst vor Gericht,
Ein alter Kessel, brav und schlicht —
Ein Kessel!

Und sollte nun um jeden Preis
Bekunden, was der Kessel weiß —
Der Kessel!

Beim Waschen geht es pitschepatsch,
Ein Kessel hört doch jeden Klatsch —
Ein Kessel!

Der Richter sprach: „Sie wissen wohl?!" —
Da klang ein „Nein" so leer und hohl
Vom Kessel!

Zehn Fragen stellt der Richter schon,
Doch immer kam der gleiche Ton
Vom Kessel!

Und schließlich tönt er gar nicht mehr,
Nach „Oben" drang die Wundermär
Vom Kessel!

Dort sprach man: „Es ist offenbar
Ein sonderbares Exemplar
Von Kessel!

Der Kessel stellt sich nur so dumm!" —
Zum alten Eisen warf man d'rum
Den „Kessel." —

Gute Aussicht.

Es ist so ruhig doch nicht alles,
Wie es erscheint bei flücht'gem Schaun;
Selbst Spanien läßt, obwohl im Dalles,
Im fernen Japan Schiffe baun.
[illegible]r keinen guten Eindruck macht es,
Das man in Lissabon gemacht,
[illegible] in Amerika da kracht es,
Daß alles immer nur so kracht!

Italien sieht mit stillem Grauen,
Wie Nasis Nase kommt ans Fett,
Und England glänzt durch seine Frauen
Durch jede holde Suffragette.
In Rußland scheint es, ist man heiter
Und fühlt sich keineswegs bedrängt,
Auch wird im übrigen dort weiter
Tagtäglich tapfer aufgehängt.

Im schönen deutschen Vaterlande
Ist alles froh und wohlgemut,
Da man sogar am Themsestrande
Uns, wie es scheint, von Herzen gut.
Seit Zeppelins gewalt'gen Siegen
Wird jetzt bei uns das Fliegen Brauch.
Selbst Generäle sieht man fliegen
Und Admiräle fliegen auch.

Von Kohlen hört man vieles kohlen
Im Reichstag, schön ist's grade nicht,
Von Mono- und von andern Polen
Man dort und auch im Landtag spricht.
Doch ob sie zetern auch nach Noten,
Es ist ein Trost: Drei Wochen kaum,
Und heimwärts lockt des Reiches Boten
Der helle, grüne Tannenbaum.

Mannigfaltiges.

Berlin, 29. November. (In den Händen von Erpressern) hat ein italienischer Adeliger, der allzu vertrauensselig in eine ihm gestellte Falle gegangen war, qualvolle Stunden zubringen müssen. In der Nähe von Neapel wurde der sehr reiche Marquis Cito di Torreauso, ein leidenschaftlicher Sammler von Antiquitäten, unter dem Vorwand, er solle sich alte Skulpturen ansehen, in eine Grotte gelockt, dort gefesselt und gefoltert. Die Verbrecher drohten, ihm die Zähne mit einer Zange auszureißen, falls er nicht einen Scheck über 6000 Lire ausstelle. Der Marquis willfahrte ihrem Verlangen, worauf die Räuber sich in seine Wohnung begaben, um das Geld einzukassieren. Sie erregten jedoch den Verdacht der Angehörigen, die Lärm schlugen, worauf die Spitzbuben aus dem Fenster sprangen und auf der Straße mit Hilfe von als Schutzleuten vermummten Helfershelfern entkamen. Einer fiel später der Polizei in die Hände. Der Marquis wurde nach einiger Zeit in der Grotte halb erstarrt und schrecklich zugerichtet aufgefunden.

Wiesbaden, 28. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der internationale Hoteldieb Perolof Carlson aus Malmö in Schweden, weil er im Oktober d. J. einer einige Tage vorher im Nassauer Hof dort abgestiegenen Kölner Dame aus dem verschlossenen Schranke ein Paar Brillant-Ohrringe im Werte von 11 000 Mark, während die Dame in der Kirche weilte, entwendet hat. Carlson ist erst 24 Jahre alt; im Alter von 17 Jahren wurde er schon wegen Landstreicherei, zwei Jahre später noch ein zweites Mal derselben Straftat wegen verurteilt. Seine Vorstrafen wegen Diebstahls beginnen mit dem Jahre 1902 mit einem Jahre Gefängnis, das er in Stuttgart erhielt. Dann folgen sich auf dem Fuße gleiche Strafen in Triest, Luzern und Montreux. Ende Mai, nachdem er eben zwei Jahre Zuchthaus verbüßt hatte, begab er sich, ziemlich mittellos, nach Paris, fristete dort sein Leben durch Glücksspiel, und auch in München, wohin er sich später wandte, lag er demselben Erwerb ob. Er lebte allerwärts auf großem Fuße. Eine Spielschuldenlast von 18 000 Mark scheint in München seinen Kredit untergraben zu haben und er wandte sich nach Wiesbaden, wo er an einem der ersten Tage dann den ihm jetzt schuldgegebenen Diebstahl derart verübte, daß er, sonst im Hotel unbekannt, aufs geradewohl ein Zimmer des ersten Stocks betrat, einen dort befindlichen Kleiderschrank öffnete und aus diesem die Ohrringe entnahm, während er verschiedene andere Geschmeide, darunter eine weit wertvollere Brillantkette, zurückließ.

— (Sejan.) In der Reichstagssitzung vom 28. November berief sich der Reichskanzler zum Beweise, daß „höfische Kamarillen in der Vergangenheit an Höfen viel Schaden angerichtet haben," auf Tiber und Sejan. „Denn so hieß er ja wohl", fuhr er unter großer Heiterkeit des Hauses fort, damit andeutend, daß er die nähere Bekanntschaft des Herrn von keinem Gebildeten verlange. Es sei daher gestattet, hier kurz zusammenzustellen, wie sich Sejans Stellung am Hofe des Tiber mit der behaupteten Kamarilla derer um Eulenburg vergleichen läßt. Lucius Aelius Sejanus erhielt von Kaiser Tiber den Befehl über das Gardekorps, zuerst gemeinsam mit seinem Vater, dann als dieser 15 n. Chr. Statthalter von Egypten wurde, allein. Der sonst so mißtrauische Tiber hatte zu Sejan ein unbedingtes Vertrauen, das der dadurch Ausgezeichnete in der schmählichsten Weise getäuscht hat. Von Anfang an war es des Sejan Ziel, erst die zweite, dann nach des Kaisers Sturz die erste Stelle im Staate zu erringen. Daher bestimmte er den Tiber im Jahre 23, die gesamte Garde nach Rom zu legen in die noch heute als Artilleriekaserne benutzten castro prätoria. Darum ließ er sich das Recht der Offiziersernennung übertragen. Sein grimmigster Feind war der Kronprinz Drusus. Er hatte auch eines Tages dem allmächtigen Manne eine Ohrfeige gegeben. Um ihn zu verderben, verführte Sejan seine Gemahlin Livilla und ließ ihn durch deren griechischen Leibarzt Endemos mit einem schleichenden Gift töten. Sein zweiter Feind war des Germanikus herrschsüchtige Witwe Agrippina. Um sie zu verderben, verdächtigte sie Sejan bei Tiber, den er zur besseren Durchführung seiner Pläne aus Rom entfernt hatte — 26 n. Chr. siedelte Tiber für immer nach Capri über — sie strebe, gestützt auf die Volksgunst, danach, ihren Sohn Gajus auf den Thron zu setzen. Im Jahre 29 wurde Agrippina nach der Insel Pandataria (Vandotina zwischen Ponza und Ischia) verbannt. Beim Ringen mit ihr, die sich ihrer Abführung mit Gewalt widersetzte, schlug ihr der mit ihrer Verhaftung beauftragte Hauptmann ein Auge aus. Als nun aber Sejan, wie er der Livilla versprochen hatte, bei Tiber die Vermählung mit seiner Schwiegertochter-Witwe nachsuchte, wurde sie ihm zwar nach anfänglicher Weigerung schließlich gewährt, zugleich aber wurde Gajus gegen den bis dahin allmächtigen Gardekommandanten merkbar begünstigt. Dieser ging jetzt dazu über, den Kaiser selbst durch eine Verschwörung zu stürzen. Der Plan wurde aber durch einen Helfershelfer an Tibers Schwägerin, seines Bruders Drusus Witwe Antonia, verraten. Tiber ernannte in der Stille den ihm ergebenen, schlauen und entschlossenen Gardeobersten Nävius Sertorius Makro zu Sejans Nachfolger. Dieser trat in Verbindung mit dem dem Sejan abgeneigten Konsul Regulus und dem Befehlshaber der Feuerwehr-Gendarmerie Gräcinus. Makro bestimmte den Sejan, sich in den Senat zu begeben, wo ihm durch kaiserliches Handschreiben die Thronfolgerechte (die Abzeichen der tribunizischen Gewalt) verliehen werden sollten. Während Makro in der Prätorianerkaserne die Garde für den Kaiser und sich gewann und Gräcinus mit seinen Truppen für alle Fälle bereit stand, verlas Regulus im Senat den kaiserlichen Erlaß. Er enthielt Sejans Verhaftung. Noch am selben Tage, es war der 18. Oktober 31, verurteilte der Senat in einer neuen Sitzung im Konkordientempel, wo auch Cicero im Jahre 64 v. Chr. die Katilinarier hatte verurteilen lassen, den allverhaßten Emporkömmling zum Tode und ließ ihn sofort im Kerker erdrosseln.

Bülow im Reichstag.

Sei Bernhards Freund oder Feind, aber sieh mal:
Als Redner ist er einfach prima.
Ergreift er das Podium, da gibt's keine Nöte,
Er bläst eine wundervolle Flöte.

Er blies die Flöte mit leichten, raschen
Kadenzen; die hatten sich gewaschen.
Dann ließ er die Töne an einzelnen Stellen
Wesentlich ernster und stärker schwellen .....

Seine Flöte hat ein Orgelregister.
Ein „Kammer"-Virtuose ist er.
Das Vornehm-Noble beherrscht er geziemlich.
Und doch dabei auch volkstümlich.

Und der Block, der stramm ihm zur Seite blieb,
Trat fest und treu als Chor in Betrieb.
Der Beifall war egalweg „tosend".
Er bläst so schön, daß alle froh sind ....

Gottlieb im „Tag".

Eine schreckliche Statistik.

150 Tote, 2850 Verwundete.

Im ganzen 3000 Tote und Verwundete in einem Jahre — das ist die „Ernte" des Automobilverkehrs. Eine Verlustliste, aus der hervorgeht, daß es so, wie bisher, nicht mehr weiter gehen kann. Das Kaiserlich Statistische Amt hat die Verlustliste für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1906 für das Deutsche Reich veröffentlicht. In dieser Zeit wurden 51 Menschen durch Automobile getötet. Diese Zahl stieg im Sommer 1907 auf 82. Für das ganze Jahr 1907 beträgt also die Anzahl der durch das Kraftfahrzeug sofort getöteten Menschen rund 150. Die Todesfälle haben im Vergleich zum Vorjahre prozentual stärker zugenommen als die Vermehrung der Kraftfahrzeuge. Die für den Verkehr mit Automobilen erlassenen Verordnungen haben also einen erzieherischen Einfluß auf die Kraftfahrer nicht ausgeübt.

Mit vollem Recht verlangt daher der Ingenieur Karl A. Kuhn in einer soeben erschienenen Broschüre „Die Opfer des Automobils" (Autoverlag, Berlin NW.) einen verstärkten Schutz gegen die Brutalität mancher Autoführer.

500mal entzog sich der Führer des Kraftfahrzeuges der Feststellung durch die Flucht, und zirka 120mal versuchte er sich ihr durch die Flucht zu entziehen. Aus den verhängten Geldstrafen ist zu ersehen, auf wessen Seite die Schuld des Unfalles lag. 89 Prozent der Geldstrafen wurden über die Automobilisten und nur 11 Prozent über die Führer des andern Fuhrwerks oder über eine dritte Person verhängt. Im Sportshalbjahr 1906 betrugen die Geldstrafen 2595 Mark, im ganzen Jahre knapp 5000 Mark. Von einer „tödlichen" Belastung der Automobilisten durch „willkürliche und zum Himmel schreiende Geldstrafen" kann also gar keine Rede sein. Ein gerichtliches Strafverfahren wurde im Halbjahre 695mal eingeleitet; davon wurden 90 Prozent Automobilisten, 7,5 Prozent Führer anderer Fahrzeuge oder dritte Personen und 2,5 Proz. Unbekannte betroffen.

Die Gesamtzahl der bei Unglücksfällen beteiligten Kraftfahrzeuge betrug 2331; im Sommer 1907 ist diese Zahl etwas zurückgegangen. Unter den in einem Jahre vorgekommenen 4000 Zusammenstößen usw. treffen nur 200 auf Lastkraftfahrzeuge, alle übrigen auf das Personenautomobil. Nahezu drei Prozent kommen auf ausländische, das Deutsche Reich vorübergehend berührende Automobile.

In Berlin

befanden sich am 1. Januar 1907 im ganzen 2408 Kraftfahrzeuge, darunter 527 Motorräder, 432 Lastkraftfahrzeuge und 1449 Personenautomobile. Unter diesen waren 700 Droschken, die Anfang November 1907 auf 530 Exemplare zusammengeschmolzen waren. Den 700 Autodroschken standen am 1. Januar 1907 also zirka 750 Luxusautomobile gegenüber.

Im ganzen verursachten die 2408 Motorräder, Autodroschken, Luxus- und Lastautomobile in einem Jahre 650 Unglücksfälle, so daß in Berlin auf 100 Kraftfahrzeuge 27 schädigende Ereignisse treffen. Unter den 650 waren 112 schwere Fälle. Von diesen verliefen 20 sofort oder binnen 24 Stunden tödlich!

Ingenieur Karl A. Kuhn schließt seine Darlegungen, in denen er bestimmte Vorschläge auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung macht, mit einem Appell an die Kraftfahrzeugfabrikanten: „Jede sozial berechtigte industrielle Produktion muß in all ihren Wirkungen und Erscheinungsformen einen Kulturfortschritt bedeuten und segensreich wirken. Tut sie das nicht, sondern zerstört sie Kulturwerte, so ist sie verdammenswert ... Sorgen Sie also mit mir, daß die ungeheure Wertzerstörung durch das Automobil so rasch wie möglich aufhört, selbst auf die Gefahr hin, daß der Automobilismus sich ruhiger und langsamer, vielleicht auch etwas dividendenschwächer entwickelt. Unterstützen Sie die Regierung in ihrer wohlgemeinten Absicht, den Opfern des Automobils wenigstens ein materielles Aequivalent zu bieten, und beweisen Sie vor aller Welt, daß Sie bei dem Reinigungsprozeß, dem der Automobilismus nun von Reichswegen unterzogen wird, an sozialpolitischer Selbstzucht ein leuchtendes Beispiel bieten wollen."

Leopold der Gleichgültige.

Brüssel, 28. November.

Die „Revue des deux Mondes" welche die Korrespondenz der Königin Viktoria veröffentlicht, gibt auch die Briefe bekannt, die zwischen der Königin und ihrem Onkel Leopold 1. von Belgien gewechselt worden sind. In einem gewissen Zusammenhange haben manche dieser Briefe ein aktuelles Interesse. So schreibt am Tage nach der Hochzeit Napoleons 3., am 4. Februar 1852, der erste König der Belgier: „Ich glaube nicht, daß Europa je mehr bedroht gewesen ist als jetzt: es herrscht soviel Anarchie in den Geistern. Es scheint uns unmöglich, Rosenwasser als Heilmittel zu verwenden. Die menschliche Rasse ist nicht von Natur gut, alles andere als das. Sie hat eine gepanzerte Faust vonnöten (gant de fer), und sie ist ihrerseits oft genug damit zufrieden. Die Erinnerung an alle die Cäsars und Napoleons, von denen sie im Grunde nur Nackenschläge erhalten, ist ihr um vieles teurer als die Erinnerung an die Wohltäter des Menschengeschlechts, die die Völker ans Kreuz schlagen, wenn man sie nach ihrer Art gewähren läßt."

So spricht kein Menschenfreund, aber ein Mensch, dessen Psychologie eine gute Beobachtungsgabe verrät. Wie steht es nun mit Leopold dem Zweiten: Ist sein Herrscherideal das seines Vaters, ein Cäsar oder Napoleon, oder hält er's mit den „Wohltätern des Menschengeschlechts"?

Leider ist bisher von Tagebüchern oder Briefen, die Leopold 2. mit Königinnen — mit veritablen oder solchen zur linken Hand — getauscht, bislang nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Kann man ihn also nicht nach seinen Worten richten, so muß man's mit seinen Taten versuchen. Beredter als seine Taten könnten aber auch seine Briefe nicht sein. —

Im allgemeinen sagt man, daß König sein kein ganz leichter Beruf sei. Stammt dieses Wort auch nur von Leuten, die das Königsmetier noch nicht versucht haben, so scheint es doch das Richtige zu treffen. Noblesse oblige. Neben den Pflichten gegen das Land verlangt auch das Standesbewußtsein große persönliche Opfer. An der Wahrung dieses Standesbewußtseins, an der Aufrechterhaltung der monarchischen Tradition, an der Integrität der Idee vom Gottesgnadentum der Majestät sind aber alle kronentragenden Häupter der Welt interessiert. In diesem Sinne gibt es eine Solidarität der Fürsten .....

Hat nun, das ist jetzt die Frage, Leopold 2. diese Solidarität gefördert, oder hat er sie verleugnet? Hat er sich „jeder Zoll" als ein König gezeigt, oder hat er sich über den Ehrenkodex derer von Gottes Gnaden einfach hinweggesetzt?

Die radikale belgische Presse ist natürlich längst mit ihrem Urteil fertig. Sie ist sich im klaren darüber, daß König Leopold vor ein ad hoc geschaffenes Ehrengericht gehört und wenn nicht vor einen Aeropag von Königen, so doch zumindest vor einen Parlamentsausschuß, dessen Präsidium Herr Vandervelde führen und dessen Majorität aus Vollblutsozialisten bestehen müßte. Und wenn jetzt der „Peuple" ankündigt, daß der sozialistische Deputierte von Antwerpen, Terwagne, einen Gesetzesvorschlag einzubringen beabsichtigt, der der Prinzessin Luise die zur Befriedigung ihrer Gläubiger fehlenden 40 000 Franks bewilligt, so heißt das eben nichts anderes, als daß man dem König und der königlichen Familie, ja der Monarchie schlechtweg den Prozeß zu machen wünscht. Was der sozialistische Leader zu sagen haben wird, ist nicht schwer zu erraten. „Voilà Leopold, voilà les souverains!" So sind sie alle! Die einen ein bißchen besser, die andern ein bißchen schlechter. Aber immer sind es nur Nuancen, die sie unterscheiden, Nuancen in der Art und Weise, die öffentliche Meinung zu brüskieren und dem anständigen Bürger die ruhige Erfüllung seiner Pflichten zu stören. „Leopold ist ein Musterkönig!" wird Herr Terwagne ausrufen. „An ihm läßt sich ein Exempel statuieren ...."

Geht man den Gründen nach, welche die augenfällige Entfremdung zwischen dem König und dem belgischen Volke herbeigeführt haben, so muß man zunächst der Tätigkeit gewisser Blätter gedenken. Die Presse bringt es kaltblütig fertig, dem König je nach Bedarf betrügerische Manipulationen oder Unzucht vorzuwerfen. Will der König klagen, so kann er's, da ein Majestätsbeleidigungsparagraph überhaupt nicht existiert, nur als Privatperson tun. Aber — König Leopold klagt nicht, — und hier setzt ein interessantes psychologisches Problem ein. Die Indifferenz des Königs beleidigt das Volk, beleidigt das „Volksempfinden". Die Masse verlangt Respekt vor ihren Vivats, sie verlangt aber auch Respekt vor ihren Pereats.

Indessen, es ist wahrscheinlich, daß Leopold 2. nicht klagt, weil er nicht klagen kann, weil er sich wohl gegen die Form des Angriffs zu wehren vermöchte, aber die Angriffe selbst nicht zu entkräften weiß. So ist denn „Le Roi" eine üppig blühende, bald mit mehr, bald mit weniger freundlichem Eifer gepflegte Rubrik in den Tageszeitungen geworden, die gegenwärtig sogar einen ganz respektablen Raum beansprucht.

An Stoff fehlt es in der Tat nicht. Für die nächste Zeit ist zum zweiten Male die öffentliche Versteigerung der Hinterlassenschaft der Königin angesetzt. Unter den Juwelen befindet sich ein Diadem, das belgische Frauen am 12. August 1878 bei Gelegenheit der Silberhochzeit des Königspaares und zum Andenken an den 50. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes der Königin zum Geschenk gemacht haben. Um den Schmuck zu überreichen, waren damals aus allen Gemeinden des Landes Delegierte herbeigeeilt, im ganzen 2500 Frauen,

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

werden sämtliche, aus letzter Sommersaison stammenden

Damen-Waschkostüme
Mädchen-Waschkleider
Knaben-Waschanzüge

zur Hälfte des regulären Wertes verkauft.

ROSE & Co.
Dortmund

Die Ostmarken-Vorlage im Abgeordnetenhause.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Dezember.

Unerwartet ruhig, ohne lärmende oder sonstige Zwischenfälle ist die erste Lesung der Polenfrage im preußischen Abgeordnetenhause in zwei kurzen Sitzungen erledigt worden. Die überaus zahlreichen Zuhörer auf den Tribünen, unter denen sich viele elegante Damen von unverkennbar polnischem Gepräge befanden, sind um die erwartete Sensation gekommen. Selbst der zweite Wortführer der Polen, der Posener Rechtsanwalt v. Dziembowski-Pomian, der die schärfere Tonart gegenüber dem immer sanfteren, diplomatisch geschmeidigeren Propst Jazdzewski darstellt, hielt sich von herausfordernden Ausfällen tunlich frei. Offensichtlich wallete auf polnischer Seite das Bestreben ob, vorläufig nicht Oel ins Feuer zu gießen und den schlimmen Eindruck, den das unverschämte Verhalten der österreichischen

Polen und Tschechen

gegenüber rein inneren deutschen Angelegenheiten bis auf die Freisinnigen gemacht hatte, nicht noch zu verstärken. Ihre Zurückhaltung mochte ihnen um so gebotener erscheinen, als ihre stets sanguinische und optimistische Natur sich im Hinblick auf die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb derjenigen Parteien, die bisher die Polenpolitik der preußischen Regierung rückhaltlos unterstützt hatten, gewiß schon mit der Hoffnung auf das schließliche Scheitern der Enteignungsvorlage vertraut gemacht hat. Nun ist es richtig, daß auch die beiden Parteien, die noch am bereitwilligsten auf den Boden der Vorlage treten wollen, die freikonservative und die nationalliberale, bezüglich der wichtigsten Bestimmungen über das Enteignungsrecht ihre Bedenken hatten, die noch weit kräftiger von der konservativen Partei zur Geltung gebracht wurden. Deren einziger Sprecher, der bekannte Abg. v. Oldenburg-Januschau, der westpreußische Führer des Bundes der Landwirte, ging sogar soweit, zu erklären, daß der Entwurf, wie er vorliege, für die Konservativen unannehmbar sei. Aber er ließ doch auch keinen Zweifel darüber, daß seine Partei fest entschlossen sei,

die Polenpolitik der Regierung

auch weiter nachdrücklich zu unterstützen, daß sie das Enteignungsrecht zwar nicht mit Begeisterung gerade, aber doch der Not gehorchend, bewilligen wolle, daß sie aber den Wunsch habe, es so zu gestalten, daß es, wenn auch nur aus Ungeschicklichkeit oder Uebereifer, nicht mißbräuchlich angewendet werden könne. Beide konservative Parteien nehmen nicht daran Anstoß, daß die Polenvorlage als ein Ausnahmegesetz angesehen werden könnte. Sie wünschen vielmehr, daß ihr der Charakter eines ausschließlich gegen die Polengefahr gerichteten, aber vorübergehenden Ausnahmegesetz noch deutlicher aufgeprägt werde. Hierin scheiden sie sich merklich von den Nationalliberalen, die eine solche Zuspitzung gerade vermieden sehen möchten, und im allgemeinen die in der Vorlage vorgeschlagenen Mittel zur Bekämpfung der Polengefahr als zweckmäßig anerkennen. Indessen wird nach dem Grundton aller Reden der drei Mehrheitsparteien ein Ausgleich in diesem Punkte wie in allen sonstigen Meinungsverschiedenheiten jedenfalls sicher erzielt werden. Die

28gliedrige Kommission,

an die der Entwurf gewiesen worden ist, wird die strittigen Bestimmungen so umgestalten, daß die Regierung sicher die von ihr verlangten 300 Millionen und zweimal 50 Millionen, zusammen also 400 Millionen Mark nebst dem Enteignungsrecht erhalten wird.

Daß Zentrum und Polen die Vorlage rundweg verwerfen, stand ja von vornherein unzweifelhaft fest. Aber auch die Freisinnige Volkspartei und die Freisinnige Vereinigung, die diesmal im Gegensatz zu früher das Geld behufs Fortführung des auch von ihnen als eine kulturelle Tat anerkannten Werkes der Ansiedlungskommission wohl bewilligen würden, wollen von der Enteignung schlechterdings nichts wissen und verwerfen mit ihr das Ganze als ein Ausnahmegesetz schlimmster Art. Von diesem grundsätzlichen Standpunkte werden sie unter keinen Umständen abgehen und deshalb wird auch jeder Versuch unterbleiben, ihnen durch entsprechende Aenderungen die Vorlage schmackhafter zu machen.

Die Unterhandlungen

über eine Verständigung werden ausschließlich zwischen der Regierung, den beiden konservativen Parteien und den Nationalliberalen geführt werden.

Westfalen und Rheinland.

Lünen, 1. Dez. (Schützenhof.) Gestern abend fand in dem Lokale des Herrn Joh. Schmidt unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Herrn Karl Höfflinghaus sen. eine gut besuchte Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins statt. Herr Bauunternehmer Joh. Graßmann erstattete einen ausführlichen Bericht über die seinerzeit vom Vorstande in Augenschein genommenen Schützenhöfe und legte gleichzeitig mehrere Bauzeichnungen und Skizzen vor über ein für hiesige Verhältnisse zu erbauendes und passendes Schützenhaus. Sodann wurde einstimmig beschlossen, ein Schützenhaus mit Saal und Glasveranda auf dem Eck des dem Schützenverein gehörigen ca. 3 Hektar großen Schützenplatzes an der Kappenberger- und Schützenstraße zum Preise von 75 000 Mark zu erbauen. In dieser Summe ist der Preis für das notwendigste Inventar eingeschlossen. Mit dem Bau soll nach Erteilung der sofort nachzusuchenden vollen Schankkonzession spätestens anfangs März n. J. begonnen werden. Eine Baukommission, bestehend aus den Herren Kaufmann Louis Schmidt, Schreinermeister Heinr. Brügmann, Schlossermeister Karl Kirchbrügger, Uhrmacher Wilh. Jurbeck, Zimmermeister Anton Mengelkamp und Former Heinr. Ebbinghaus, soll im Verein mit dem jetzigen Schützenvorstand das Weitere in die Wege leiten und die Bauausführung betreiben. Herr Joh. Graßmann wurde beauftragt, eine Bauzeichnung für Einreichung zur Erlangung der Schankkonzession innerhalb 8 Tagen anzufertigen. Der jetzt gefaßte endgültige Beschluß, Erbauung eines Schützenhofes, wird in der hiesigen Bürgerschaft lebhaften Anklang finden und freudig begrüßt werden.

Brackel, 2. Dezember. (In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung) wurde folgendes beschlossen: Die Rechnung der Gemeindekasse pro 1906 wurde festgestellt in Einnahmen auf 308 194,74 Mk., in Ausgabe auf 281 155,35 Mark; mithin Bestand auf 27 039,33 Mark und auf einen Einnahmerest von 3254,66 Mark. Der Bestand soll 1907 in Einnahme vorgetragen werden. Die Etatsüberschreitungen wurden nachträglich bewilligt. — Der Bebauungsplan der Gemeinde soll so weit ausgedehnt werden, daß er den gesamten Gemeindebezirk umfaßt; der so ergänzte Plan soll in der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. — Das Gesuch der Dortmunder Terraingesellschaft wurde genehmigt. Es soll von der Einziehung der Straßenbaukosten Abstand genommen werden. Die Antragstellerin soll sich jedoch verpflichten, bei einer Erbreiterung der Bahnhofstraße den Grund und Boden unentgeltlich abzugeben und die Einfriedigung auf ihre Kosten zurückzusetzen.

Hörde, 2. Dez. (Schöffenauslosung.) Für die Schöffensitzungen für 1908 wurden folgende Herren ausgelost: Am 3. Januar Meininghaus, Dickel; 7. Januar Gellermann, Kemmer; 10. Januar Petersen, Rebbe; 14. Januar Krämer, Pape, 17. Januar Buhl, Denkhaus, 21. Januar Ellringmann, Goesche; 24. Januar Büscher, Butz; 31. Jan. Herzog, Peters; 4. Februar Hömberg, Schlüter; 7. Februar Bracht, Dirks; 11. Februar Severin, Beisemann; 14. Februar Hilverling, Lammert; 18. Februar Goch, Schmidtkordt, 21. Februar Osthoff, Hartmann; 25. Februar Büscher, Herzog; 28. Febr. Lammert, Krämer; 6. März Hartmann, Butz; 10. März Pape, Goch; 13. März Schmidtkordt, Rebbe; 17. März Meininghaus, Hilverling; 20. März Beismann, Dickel; 24. März Severin, Osthoff; 31. März Dirks, Buhl; 3. April Schlüter, Gellermann; 7. April Petersen, Hömberg; 10. April Peters, Ellringmann, 14. April Denkhaus, Kemmer; 24. April Bracht, Gresche; 28. April Hartmann, Hilverling; 1. Mai Krämer, Reisemann; 5. Mai Goch, Lammert, 8. Mai Peters, Büscher; 12. Mai Butz, Petersen; 15. Mai Denkhaus, Pape; 19. Mai Herzog, Hömberg; 22. Mai Gellermann, Severin; 26. Mai Dickel, Ellringmann; 2. Juni Schmidtkordt, Dirks; 12. Juni Kemmer, Rebbe; 16. Juni Goesche, Meininghaus; 23. Juni Bracht, Schlüter; 26. Juni Osthoff, Buhl; 3. Juli Severin, Gellermann; 7. Juli Ellringmann, Buhl; 10. Juli Petersen, Beisemann; 14. Juli Hilverling, Osthoff; 21. Juli Schlüter, Goesche; 28. Juli Schmidtkordt, Hartmann; 4. August Meininghaus, Dickel; 11. August Krämer, Kemmer; 18. Aug. Butz, Hömberg; 25. Aug. Lammert, Dirks; 1. September Bracht, Goch; 8. September Peters, Rebbe; 15. September Denkhaus, Pape; 22. September Herzog, Büscher; 25. Sept. Buhl, Denkhaus; 29. Sept. Ellringhaus, Kemmer, 2. Oktober Hömberg, Gellermann; 6. Okt. Krämer, Hilverling; 9. Okt. Schmidtkordt Goesche; 13. Okt. Schlüter, Peters; 16. Okt. Dickel, Osthoff; 20. Okt. Lammert, Severin; 23. Okt. Rebbe, Goch; 27. Okt. Dirks, Meininghaus; 30 Okt. Hartmann, Beisemann; 3. Nov. Pape, Butz, 6. Nov. Petersen, Büscher; 10. Nov. Bracht, Herzog; 13. Nov. Kemmer, Beisemann; 17. Nov. Buhl, Butz; 24. Nov. Bracht, Peters, 27. Nov. Schmidtkordt, Goesche; 1 Dez. Krämer, Petersen; 4. Dez. Büscher, Schlüter; 11. Dez. Ellringmann, Goch; 15. Dez. Meininghaus, Dirks; 18. Dez. Dickel, Denkhaus; 22. Dez. Lammert, Gellermann.

Hagen, 1. Dez. (Bei den gestern abend beendeten Stadtratswahlen) der 2. Abteilung der Altstadt standen sich zwei freisinnige Kandidaten, sowie ein freisinniger und ein nationalliberaler Kandidat gegenüber. Es erhielten Derwenich (Wirteverein und Freisinn) 230, Maron (Freisinn) 166 Stimmen. Ersterer ist gewählt. In der Ersatzwahl erhielten Stern (Freisinn) 2126, Kolb (Nationalliberal) 192 Stimmen. Ersterer ist gewählt. Der Freisinn gewann also ein Mandat von den Nationalliberalen. Am Dienstag findet noch die Stichwahl in Wehringhausen zwischen Jahr (Freisinn) und Ludwig (Sozialdem.) statt. Nach Lage der Dinge erscheint der Sieg des Sozialisten gesichert.

Barmen, 2. Dezember. (Bei einer hier veranstalteten Festfeier des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt) zu Ehren der Sieger von St. Louis Oskar Erbslöh-Elberfeld, Hauptmann v. Abercron-Düsseldorf und Paul Meckel-Elberfeld, überreichte der Vorsitzende des Vereins, Oberbürgermeister Voigt, den Siegern als Vereinsgabe je einen Silberbecher. Die sinnig geschmückte Festtafel zierten die Ehrenpreise. Oberbürgermeister Voigt sprach einen Trinkspruch auf den Kaiser. Oberlehrer Dr. Bamler feierte den König der Lüfte, Oskar Erbslöh, der dankend mit einem Trinkspruch auf die deutsche Luftschiffahrt erwiderte. Professor Silomon feierte Dr. Bamler, den Vorsitzenden des Fahrtenausschusses und Rechtsanwalt Primavesi den Hauptmann Abercron.

Elberfeld, 2. Dezember. (Ein bestialischer Raubmordversuch.) Vor den Geschworenen stand der 21 Jahre alte Schleifergeselle Karl August Pickardt aus Remscheid, dem zur Last gelegt wird, im Walde zu Kenkhausen bei Wermelskirchen am 29. Aug. mit Gewalt die Fabrikarbeiterin Anna Lies ein Portemonnaie mit etwa 3 Mark und einen Trauring und dem Schüler Lies eine Handtasche geraubt, eine Waffe bei sich geführt, die Anna Lies gemartert und versucht zu haben, an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Pickardt, der früh Waise war, machte dreimal mit dem Strafrichter Bekanntschaft, der ihn wegen Eigentumsvergehens und Körperverletzung zu Freiheitsstrafen verurteilte. — Am Abend vor dem Verbrechen hatte Pickardt mit dem Sohne seines Logiswirtes einen Kinematographen besucht, wo u. a. auch der Ueberfall auf einen Eisenbahnzug und die Beraubung eines Mädchens im Walde vorgeführt wurden. Anderen Morgens stand er auf, begab sich jedoch nicht zu seiner Arbeit, welche ihm etwa 18 bis 20 Mark wöchentlich einbrachte, sondern suchte eine Wirtschaft auf und trank trotz seines völlig nüchternen Magens mehrere Glas Bier und einige Schnäpse. Dann lieh er sich bei einer Bekannten eine Bierflasche, ließ sich dieselbe mit Schnaps füllen und machte sich damit auf den Weg in den Wald. Nachdem er hier, auf einer Bank sitzend, die Flasche geleert hatte, brach er auf, um nach Wermelskirchen zu gehen. Er mußte deshalb den sogenannten Stadtpark passieren und ließ sich nach einer Weile auf einem Baumstumpf, welcher an einer Seite des langen und einsamen Waldweges stand, nieder. Nach ganz kurzer Zeit kamen die etwa 20 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Lies und deren 9 Jahre alter Bruder Paul an Pickardt vorbei. P. sah, wie er zugibt, sofort, daß das Mädchen einen Verlobungsring trug, wünschte ihr die Tageszeit und stürzte sich dann von hinten, von dem Gefühle gedrängt, unter allen Umständen zu Geld zu kommen, mit gezücktem Messer auf das Mädchen los und stach sofort mit dem Rufe: „Geld her oder das Leben!" auf dasselbe blindlings ein. Das bestürzte, sofort heftig blutende Mädchen setzte sich zur Wehr, und es kam zwischen ihr und ihrem Angreifer zu einem verzweifelten Ringen, wobei sie zu Boden stürzten. Als Pickardt trotzdem weiter stach, reichte sie ihm in ihrer Todesangst ihr Portemonnaie, welches er hastig einsteckte, und dann, sich auf das Mädchen kniend, versuchte, ihr den Ring abzustreifen. Der kleine Paul hatte sich immerfort auf den Wegelagerer gestürzt und versucht, ihn von seiner Schwester abzureißen. Nunmehr wandte Pickardt sich gegen das Kind und versetzte auch ihm einige Stiche, so daß es ihm angsterfüllt und um Schonung flehend, die Handtasche reichte. Dann wandte Pickardt sich aufs neue dem Mädchen zu und soll sich nun in unsittlicher Weise an ihm vergangen haben. Der Räuber überließ dann seine Opfer ihrem Schicksal und flüchtete nachdem er sich von Schmutz und Blut an einem Teiche gereinigt und seine Stichwunden, die er sich in der Hitze des Kampfes selbst beigebracht, notdürftig verbunden hatte. Nach einigen Tagen wurde er verhaftet und in Untersuchungshaft genommen, wo er seine Freveltaten eingestand. Das Mädchen hatte 25 Stiche ins Gesicht, in Kopf, Brust usw. erhalten, war monatelang krank, ist jedoch jetzt wieder hergestellt; der Junge hatte 5 Stiche von dem bestialischen Menschen erhalten und war auf längere Zeit ans Krankenbett gefesselt. Nach der Meinung des Gerichtsarztes Medizinalrat Dr. Braun ist Pickardt zwar etwas beschränkt, jedoch für das, was er tut, verantwortlich zu machen. Die Geschworenen sprachen, wie bereits kurz gemeldet, nach langer Beratung den Angeklagten der räuberischen Erpressung und des Sittlichkeitsverbrechens aus Paragr. 176,1, unter Versagung mildernder Umstände schuldig, worauf das Gericht den Angeklagten zu 10 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte.

Jeder Abonnent

beachte, bevor er seine Weihnachtseinkäufe macht, die wunderbar ausgestatteten Bücher, die er zum Vorzugspreis von nur 3 Mk. in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund, Westenhellweg 48, erhält.

Düsseldorf, 29. November. (Erhebliche Schadenersatzansprüche aus einem Unfall infolge Kanalisationsarbeiten). Die Schauspielerin a. D. Rosa Siegmund kam am 12. Juni 1903 in Düsseldorf auf der Bismarckstraße dadurch zu Unglück, daß sie von einem infolge von Kanalisationsarbeiten gebrauchten Bretterübergang stürzte. Die Verunglückte hat dadurch eine Gehirnerschütterung erlitten und will zeitweise völlig erwerbsunfähig gewesen sein. Die S. war zur Zeit des Unfalls bereits 67 Jahre und bezieht ihren Unterhalt in letzter Zeit durch Unterrichtgeben in der Schauspiel- und Deklamationskunst. Die von ihr gegen die Stadtgemeinde Düsseldorf erhobenen Schadenersatzansprüche wurden im ersten Rechtsgange von allen Instanzen dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. In dem jetzigen Rechtsstreit, der sich um die Höhe, der von der Stadt Düsseldorf resp. der beteiligten Versicherungsgesellschaft zu zahlenden Beträge dreht, erkannte das Landesgericht Düsseldorf 2 auf Zahlung einer Entschädigung von 300 Mark für Kurkosten und Schmerzensgeld sowie auf eine Jahresrente von 1800 Mark. Auf die Berufung der Beklagten wurde das landgerichtliche Urteil dahin abgeändert, daß der Klägerin die 1800 Mark nur bis zum 78. Lebensjahre zu zahlen seien, von da ab bis zum daß der Klägerin die 1800 Mark nur bis zum 72. Lebensjahre nur noch 600 Mark jährlich. Das Oberlandesgericht würdigte die Sachlage dahin, daß es nur möglich sei, eine ungefähre Feststellung anzunehmen und daß bei der bis zu dem Unfall vorbestehenden vollständigen Rüstigkeit und Gesundheit der Klägerin, die aber durch den Unfall jetzt nicht mehr gänzlich erwerbsunfähig sei, die Rente wie festgesetzt zu belassen sei. Die von der Stadtgemeinde Düsseldorf gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision hatte keinen Erfolg und wurde zurückgewiesen, da diese Verteilung de rMente auf der freien Beweiswürdigung des Berufungsrichters beruht und letztere vom Revisionsgericht nicht nachzuprüfen sei.

Köln, 2. Dez. (Pater Friedrich Wilhelm Schmidt,) der, wie berichtet, im Lingenzhospital den Folgen eines Unfalles erlegen ist, hat als Leiter des Katholischen Deutschen Hospizes in Jerusalem in langjähriger Tätigkeit sich sehr große Verdienste um das Deutschtum im Heiligen Lande erworben. Geboren in Fürstenberg bei Paderborn wurde er am 17. August 1857 zum Priester geweiht und trat, nachdem er einige Jahre in Freudenberg und Neuphen im Siegerlande gewirkt hatte, in den Lazaristenorden ein. Die Stürme des Kulturkampfes führten ihn nach Tripolis in Syrien. Als durch die Gründung des Deutschen Vereins vom heiligen Lande die Wahrnehmung der Interessen der deutschen Katholiken in Palästina eine seitdem immer kräftiger gewordene Förderung erhielt, trat Pater Schmidt 1891 an die Spitze des katholischen deutschen Hospizes in Jerusalem. Deutsche Pilger sollten dort Aufnahme finden, deutsche Kinder unterrichtet werden und auch die Pflege der Altertumswissenschaft und der Sprachen war in Aussicht genommen. Pater Schmidt war ein kundiger Orientalist, eine energische Persönlichkeit mit wallendem weißen Bart, der in Jerusalem bald allgemeine Achtung errang. Zunächst wurde in dem vor dem Jaffator gelegenen Hospiz neben der Aufnahme der Pilger eine Mädchenschule errichtet, die unter Leitung deutscher Borromäerinnen sich sehr gut entwickelte. Grundsätzlich wurde das Arabische betont, als einzige fremde Sprache Deutsch zugelassen; es lag die berechtigte Absicht zugrunde, den Kindern das Fortkommen im eigenen Lande zu erleichtern. Der Wunsch, auch eine Knabenschule zu gründen, nahm nach vergeblichen in dem Mangel an Raum von vornherein gehinderten Versuchen erst eine greifbare Gestalt an, als der Deutsche Verein vom heiligen Land urmittelbar vor dem Damaskustor Grundstücke erwarb, auf denen jetzt ein neues prächtiges Hospiz nach den Plänen des Kölner Diözesanbaumeisters Renard seiner Vollendung entgegengeht. In dem alten abgelegenen Gebäude konnte Pater Schmidt 1898 das Kaiserpaar begrüßen und stand seitdem bei ihm wie beim Reichskanzler in hohen Ehren. Er wurde oft von ihnen ausgezeichnet und wenn er nach Deutschland kam, empfangen. Der Kaiser, dem die deutschen Katholiken die Ueberweisung der Dormition auf Sion verdanken, wo jetzt die prächtige Marienkirche mit Kloster fast vollendet ist, förderte auch den Bau des Hospizes mit großmütiger Freigebigkeit. Er stiftete u. a. eine Zimmereinrichtung und Wandbilder für die Schule. Während der letzten Krankheit des Paters Schmidt hat das Kaiserpaar seiner teilnahmsvoll gedacht. Er vergaß nicht, wie es im deutschen Hospiz 1898 von arabischen Kindern mit dem: Heil dir im Siegerkranz begrüßt wurde und wie Pater Schmidt bei der Besitzergreifung der Dormition in tiefempfundener Rede dem Kaiser dankte. Das aufblühende Werk des Vereins vom heiligen Lande erfährt durch den Tod des Paters Schmidt einen harten Schlag, aber auch das Deutschtum im allgemeinen in Jerusalem. Pater Schmidt wird denen, die ihn kannten, unvergessen bleiben und seine Werke werden noch lange von ihm sprechen.

Der Sieger.

Das „Kleine Journal" schreibt:

Fürst Bülow ist der Sieger geblieben. Vor einem Jahre sah es anders aus. Damals schien er ein kranker, müder und resignierter Mann zu sein; in einem Wirrnis von offenen und geheimen Gegnerschaften verstrickt. Das Vertrauen der Parteien schien der Reichskanzler verloren zu haben, und Leute, die das Gras wachsen hören, wollten bereits wissen, daß er auch des Vertrauens eines noch viel wichtigeren Faktors verlustig gegangen sei. Ohne das Vertrauen des Reichstages kann sich ein leitender Minister zur Not noch halten; ohne das Vertrauen des Kaisers wird er selbstverständlich keine Stunde länger im Amte bleiben. Es gab in der Tat eine ganze Reihe von Vorwürfen, die man damals gegen den Kanzler erheben zu dürfen glaubte. Was es Unliebsames vor Jahr und Tag im Reiche gab, das unerquickliche Verhältnis, das damals zwischen Deutschland und England bestand, die Willkürherrschaft des Zentrums und dessen intransigente Haltung in der Kolonialfrage, und was es sonst noch Unerfreuliches zu geben schien, — Alles wurde auf das Sündenkonto des vierten Kanzlers gesetzt. Täglich wurden die Angriffe in der Presse schärfer. Damals mag er selbst vielleicht ein klein wenig unsicher geworden sein. Eine Kamarilla gab es freilich nicht (wie der Kanzler neuerdings zu betonen für angemessen gefunden hat). Aber immerhin scheinen Gebärdenspäher und Geschichtenträger schon vor längerer Zeit am Werke gewesen zu sein, um den Fürsten Bülow auf den anscheinend gefahrvollen Einfluß aufmerksam zu machen, den Fürst Eulenburg und die anderen Männer, die sich damals noch der Huld des Kaisers zu erfreuen hatten, auf den Monarchen ausüben könnten. Der Fürst war, wie man weiß, vor einem Jahre auch physisch nicht auf der Höhe. Und heute? Der Kaiser ist in England in geradezu enthusiastischer Weise aufgenommen worden; alle politischen Wolken, die vor Jahresfrist die deutsche Welt beschattet hatten, sind geschwunden; die Auflösung des Reichstags hat zum wenigsten mit einer vollständigen Niederlage der Sozialdemokratie geendet und die Blockparteien haben sich bisher allen Verhetzungen gegenüber als zuverlässig erwiesen. Aus dem Prozeß Brand ist Fürst Bülow, wie es von vornherein zu erwarten war, unbefleckt hervorgegangen; während der Kaiser von dem Fürsten Eulenburg und seinen Freunden in nicht mißzuverstehender Weise abgerückt ist. Fürst Bülow ist der Sieger geblieben, auf der ganzen Linie. Er besitzt nicht nur das Vertrauen des Kaisers in ungeschmälertem Maße; er ist sogar populär geworden in den Reihen des deutschen Volkes, wie seit Bismarcks Tagen kein Kanzler vor ihm.

So beherrscht denn wieder einmal die Politik das Tagesgespräch. Nicht etwa, daß man allzulange bei Börsengesetz und Polenvorlage verweilen würde; aber die großen Reden, die dieses Mal von dem Fürsten Bülow, dem Abgeordneten Bebel und dem Kriegsminister von Einem gehalten worden sind, werden noch lange in der deutschen Volksseele fortzitern. Insbesondere wird man dies inbezug auf die Reden des Fürsten Bülow gewärtigen dürfen. Der Reichskanzler ist noch nie besser disponiert gewesen, wie in diesen Tagen; vielleicht deshalb, weil er sich noch nie so sicher gefühlt hat. Er sprach beide Male frisch und schneidig, er hat manches Interessante mitgeteilt, und das Eine oder Andere richtig gestellt.

Ganz besonders glücklich ist er aber vor allem in seinen Erklärungen gewesen, die er am Sonnabend über die sogenannte Block-Politik und deren Programm abgegeben hat. Was er hier über die beabsichtigte Reform auf dem Gebiete des Strafrechts und der Strafprozeß-Ordnung äußerte, wird ganz gewiß ein zustimmendes Echo in den weitesten Reihen der Bevölkerung finden. Man wird allgemeinm dem Reichskanzler zustimmen müssen, wenn er erklärt, daß eine Reihe von Prozessen ihm die Ueberzeugung verschafft hätte, daß in unserer Rechtspflege und in den Formen in denen sie sich bewegt, vieles verbesserungsfähig und vieles verbesserungsbedürftig sei. Wenn er sagt, daß ihm die Lektüre der Rubrik „Gerichtshalle" in den Zeitungen manches zu denken gegeben habe, daß er Verurteilungen, namentlich inbezug auf Eigentumsvergehen armer Leute, fand, die ihm zu hart erscheinen mußten, und andere Fälle wieder, insbesondere Roheiten und Sittlichkeitsverbrechen Kinder- und Frauen-Mißhandlungen, Mißbrauch der Gewalt über abhängige Personen, Erpressungen und sonstige frivole, aus niedrigen Motiven, wie Habsucht, Rachsucht oder gemeiner Bosheit begangene Delikte, bei denen er gern ein weit strengerer Richter gewesen wäre, kann der Fürst der allgemeinen Zustimmung sicher sein. Es sei hier nur jenes aufsehenerregenden Falles gedacht, in dem die Gattin eines Arztes, die in niedrigster Weise ihr Stiefkind Jahre hindurch gemartert hat, zu einer Geldstrafe von wenigen hundert Mark verurteilt worden ist. Man weiß, daß dieses Verdikt in schroffem Gegensatze zu dem allgemeinen Volksgefühle gestanden hat. Lebhafte Zustimmung fand der Reichskanzler auch bei derjenigen Stelle seiner Rede, in der er erklärte, daß er es in hohem Maße als verderblich und anstößig, im wahren Sinne als unsittlich betrachte, wenn im Gerichtssaale ohne zwingende Not Fragen vorgelegt werden, die in das Privatleben, in das Seelenleben des Angeklagten oder Zeugen eingreifen; wenn Fragen gestellt werden, deren Beantwortung für den Beteiligten schmerzlich oder peinlich sein muß. Das ist, führte der Fürst aus, ein häßlicher Rest aus den Zeiten unfreier Gerichtspflege, das ist eine Tortur, die ärger sein kann, als diejenige, die abgeschafft zu haben die neue Zeit mit Recht sich rühmt. Es sei namentlich bei öffentlicher Herabwürdigung von Personen wegen unglücklicher Umstände ihres Privatlebens der napoleonische Grundsatz, „um das Privatleben muß sich eine Mauer ziehen," im letzten Ende gerechter, als die Zulassung des Wahrheitsbeweises. Er wies auch auf jene Presse, die vom Skandal lebe und die sich ohne jede sittliche Berechtigung gleichfalls als Vertreter der Großmacht „Oeffentlichkeit" aufspiele. Es fragt sich daher mit Recht, ob nicht auch ein besserer gesetzlicher Schutz des Privatlebens und der persönlichen Ehre notwendig sei? Alle diese Betrachtungen des Reichskanzlers lösen nur diejenigen Empfindungen aus, die bereits seit geraumer Zeit in der Brust jedes anständig denkenden Menschen in ganz Deutschland leben. Es war der gesunde Menschenverstand, der aus den Worten des Reichskanzlers sprach. Und gerade deshalb haben seine Worte dieses Mal besonders tiefen Eindruck gemacht.

Fürst Bülow ist der Sieger geblieben. Es ist diesem ehrlichen und tüchtigen Staatsmanne wohl zu gönnen, daß er über seine Gegner in so radikaler Weise triumphieren durfte. Es scheint beinahe, als ob gerade seine ärgsten Feinde für ihn am tüchtigsten gearbeitet hätten. Es erging ihnen wie dem guten Bileam in der Legende: auch sie zogen aus, zu verfluchen und am Ende mußten sie Segen spenden. Das Regime des Fürsten Bülow scheint auf so lange gefestigt zu sein, als sich die Gesundheit dieses Staatsmannes gefestigt zeigen wird. So bald wird in das Palais in der Wilhelmstraße kein neuer Herr einziehen. Das ist ein beruhigendes Gefühl nicht nur für das deutsche Volk, sondern für alle jene Kulturvölker der Welt, die den Frieden lieben.

Weitere Preßstimmen über die neue Bülowrede.

„Magdeb. Ztg.":

Wenn die „Köln. Volksztg." überhaupt Bedauern über irgend eine ihrer Leistungen empfinden kann, dann muß es ihr leid sein, just heute den Fürsten Bülow als eine Art Tropf gemalt zu haben, der nach allen Regeln der Entsatt den Geschäften der Reichsregierung vorstehe. Hat doch der Reichskanzler in seiner Sonnabendrede einen meisterhaften Beweis geliefert, daß er als „Schachen" des Blocks von dem „vornehmen" rheinischen Zentrumsblatte verspottet, gerade vom Zentrum als der gefährlichste staatsmännische Gegner gewürdigt werden muß. Die Taktik des Zentrums zur Spaltung der Blockparteien, die Möglichkeiten der Blockpolitik, die Fraktionspflicht der Selbstbescheidung im nationalen Gesamtinteresse, die Zukunft der gesetzgeberischen Arbeit in Deutschland — dies alles ist vom Fürsten Bülow in seiner Rede von kaum übertreffbarer Wirkung dargelegt worden. Der tiefe Eindruck der Kanzlerrede auf die unmittelbare Zuhörerschaft berechtigt zu der Erwartung, daß sämtliche Blockparteien auch für ihre praktische Arbeit sich durch die Grundsätze werden beeinflussen lassen, die Fürst Bülow heute betreffs der Blockpolitik entwickelt hat.

Unter den zahlreichen Einzelheiten, die der Reichskanzler heute berührte, traten die im Hardenprozeß gemachten Erfahrungen, ohne ausdrückliche Anspielung, deutlich hervor. Die Einschränkung des Wahrheitsbeweises in Beleidigungsprozessen sowie ein besserer gesetzlicher Schutz des Privatlebens und der persönlichen Ehre sind Lehren die aus dem Hardenprozeß vielfach gezogen wurden und erfreulicherweise auch vom Reichskanzler gezogen werden. Wenn demnächst Herr Harden zum zweiten Male vor das gerichtliche Forum kommt, dann kann sich diese Oeffentlichkeit nach den Entlastungsdebatten vom Freitag und Sonnabend mit doppelter Sicherheit auf ein wesentlich anderes Bild gefaßt machen.

Nr. 15 des Volksgartens

erscheint Mittwoch.

Bestellungen werden von den Boten und Botenfrauen des General-Anzeigers und der Geschäftsstelle des Volksgartens. Dortmund, Karlstrasse 5, zum Preise von 10 Pf. pro Nummer entgegengenommen.

Inhalts-Angabe:

Fortsetzung der Lausbuben-Geschichten: Hans, der Held.
Der tolle Graf. Roman von Elisabeth Goedicke
Der Wegweiser. illustriertes Gedicht von J. P. Hebel.
Weidmanns-Bilder: Pirschfahrt auf Hochwild.
Von sonnigen Küsten: Insel Nisida, mit Bild.
Kathedrale von Salamanca, mit Bild.
Aus dem brasilianischen Wild-West.
Der Nikolaus kommt! mit Bild.
Der Hund von Baskerville. Detektiv-Roman von Conan Doyle.
Aus unserer Karikaturenmappe: Grossstadtkinder.
Eine Bergbahn zum Matterhorn, mit Bild.
Weltweisheit.
Spiel- und Rätsel-Ecke.
Für Haus und Hof.
Lustige Ecke.

Das Neueste vom Tage.

Der Luftschiffer Farman, mit Bild.
Wochenchronik.
Der Kaiser in England. Schloss Highcliff mit Bild.
Wintersport in Tirol, mit Bildern.
Eine Wasserrutschbahn der Eisbären, mit Bild.
Der neue Leuchtturm von Fastnet Rock, mit Bildern.
Ein Raum-Schachspiel, mit Bild.
Die Fassade der Palazzo Strozzi.
Kunst und Wissenschaft.
Sport.

Weihnachtspreisrätsel.

Zur Verlosung gelangen 50 Prachtbände des reich illustrierten Werkes: „Der deutsche Humor vom Mittelalter bis zur Neuzeit".

Die Eröffnungen des Kriegsministers von Einem lassen schon jetzt keinen Zweifel daran, daß sie sich schwer geirrt haben, die Herren Harden als verdienstvollen Enthüller sittlicher Mißstände im Heere feierten. Die Umstände, unter denen Graf Lynar den Dienst verlassen mußte, zeigen jedem Unbefangenen, wie wenig der Organismus unseres Heeres im Punkte der Wahrung von Sitten und Manneszucht eines öffentlichen Antreibers bedurfte. Und etwaige sonstige Verfehlungen des Grafen Lynar und des Grafen Hohenau, für die bisher noch nicht einmal ein triftiger Beweis geliefert ist, ändern nichts an der schweren Schädigung, die unser Ansehen durch die Verallgemeinerung von Einzelfällen erlitten hat. Je lauter Harden selbst den Ton für solche Verallgemeinerungen angab, je mehr er sich selbst in der Rolle des Staatsretters gefiel, um so schärfer wird das Urteil über sein Vorgehen ausfallen. Kriegsminister von Einem hat sich mit verständlicher Bitterkeit über die Klatschsucht der Gesellschaft beklagt, die in besonders häßlichen Formen bei dem Fall Lynar-Hohenau bemerkbar wurde. Nun, das Echo dieser Klatschsucht der Gesellschaft würde weniger groß gewesen sein, hätte sie nicht durch die Vermittlung eines gesellschaftlichen Klatschorgans einen Teil der Presse zu ihrem Resonanzboden gehabt. Grelle Uebertreibungen sind auf solche Weise aus bürgerlichen Blättern als Prunkstücke in die Etatsrede des „Genossen" Bebel übergegangen! Hoffentlich dienen derartige Erfahrungen in Zukunft wenigstens in solchen Fällen als Erzieher zur Vorsicht, in denen Ruf und Ansehen des deutschen Namens auf dem Spiele stehen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. Dezember.

Erweiterung des Stadtgebietes. Den großen Städten des Industriebezirkes folgend, beginnt nunmehr auch Dortmund, dem Plane einer Erweiterung des Stadtgebietes näher zu treten. Samstag fanden — nach der „Rh.-Westf. Ztg." — in dieser Angelegenheit mehrere Sitzungen stat. Zunächst hat sich der Dortmunder Magistrat mit den Vertretern von Eving besprochen, um die Stellung der Bürgerschaft der einzugemeindenden Ortschaften zu erfahren. Der Magistrat teilte bei dieser Gelegenheit den Rahmen der geplanten Eingemeindung mit. Danach handelt es sich um die Einverleibung von Eving, Kemminghausen, eines Teiles von Brechten (es handelt sich um die Abrundung des Dortmunder Waldbesitzes), Lindenhorst, Huckarde, Ellinghausen und Deusen. An demselben Tage fand eine Sitzung zur Besprechung der Errichtung eines Güterbahnhofes in Eving statt, an der der Regierungspräsident teilnahm. Die Gemeinde Eving hat bei der Staatsbahnverwaltung den Antrag auf Errichtung eines eigenen Güterbahnhofes für Freilade- und Stückgutverkehr gestellt. Als Platz für diesen Bahnhof ist ein Grundstück zwischen der Zechenbahn Fürst Hardenberg und der Umgehungsbahn Nette-Courl in Aussicht genommen. Gegen diesen Bahnhof hatte die Stadt Dortmund Einspruch erhoben, da man sie als eine Konkurrenz für die städtische Hafenbahn bezw. des an dieser gelegenen Bahnhofs Lindenhorst ansah. Jetzt soll Dortmund diesen Einspruch zurückgezogen haben, sodaß die Gemeinde Eving Aussicht hat, den Güterbahnhof entweder um Anschluß vom Sammelbahnhof Obereving, oder von der Nette-Courlerstrecke zu erhalten. An die Besprechung schloß sich die erste offizielle Sitzung zwischen den Gemeindevertretern von Eving und von Dortmund an, in der gleichzeitig die Eingemeindungsfrage besprochen wurde. Sollte sich die Gemeinde Kemminghausen der Eingemeindung widersetzen, so würde Dortmund diesen Plan wohl fallen lassen. Wie der Dortmunder Magistrat mit den Gemeindevertretern von Eving die Angelegenheit besprochen hat, sollen auch in nächster Zeit die Ansichten der Dortmunder Bürvereine im Norden und Westen der Stadt gehört werden. Für die Stadt Dortmund ist eine Eingemeindung von Eving, Lindenhorst, Deusen und Huckarde insofern von Bedeutung, als sie dadurch in die Möglichkeit versetzt wird, sämtliche Hafenanlagen nebst der verlängerten Hafenbahn, sowie den ausgedehnten Grundbesitz in den eigenen Verwaltungsbezirk hereinzunehmen. An industriellen Werken werden in Eving und Lindenhorst die Zechen Stein und Hardenberg, sowie in Huckarde die Zeche Hansa, alle der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft gehörig, gewonnen (die sich für die Eingemeindung aussprechen,), ferner die Eisenbahnwerkstätte, ein Teil des Eisen- und Stahlwerks Hoesch und einige Werke der Kleinindustrie. Für Eving würde die Erweiterung der Kanalisation von großer Wichtigkeit sein. Diese u. den Ausbau bestimmter Straßen stellt Eving als Bedingung. An Steuern zahlt Eving gegenwärtig 265 Prozent Einkommen- und 285 Prozent Grundsteuer. Es hat 200 000 Mark Schulden. Von der Einbeziehung unter die Wertzuwachssteuer würde Dortmund, soweit Eving in Frage kommt, nicht absehen, jedoch wohl unter gewissen Bedingungen von der einstweiligen Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert. Die Stadt Dortmund beabsichtigt, sobald die Eingemeindungsangelegenheit gesichert ist, den städtischen Waldbesitz in Grävingholz in Eving und Brechten sofort zu erschließen und dem Publikum zugänglich zu machen. Dortmund würde bei Durchführung dieses Eingemeindungsprojektes einen Zuwachs von 20—25 000 Einwohnern erhalten.

Gewerbegerichtswahl. Nachdem der Bezirksausschuß zu Arnsberg die am 28. November 1906 stattgehabte Wahl der Besitzer des Gewerbegerichts aus dem Stande der Arbeitnehmer für ungültig erklärt hat, soll zufolge Bestimmung des Magistrats die erforderlich gewordene Neuwahl dieser Besitzergruppe am Freitag den 7. Februar n. Jrs. vorgenommen werden. Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Wahllisten, müssen von den wahlberechtigten Arbeitern in der Zeit vom 9. bis einschließlich 21. Dezember 1907 in dem Magistratsbureau IX, Besenstraße 35, Zimmer 27, während der Dienststunden erfolgen. Die Anmeldungen können unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung auch schriftlich bewirkt werden. Personen, die in die Wahllisten nicht aufgenommen sind, können nicht wählen. Formulare für die Anmeldung zu den Wahllisten werden an der obengedachten Verwaltungsstelle, sowie in den einzelnen Polizeistationen kostenlos verabfolgt. Die Wahlvorschlagslisten, worin die als Besitzer in Aussicht genommenen Kandidaten unter Angabe von Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung, näher zu bezeichnen sind, müssen in der Zeit vom 9. bis einschließlich 31. Dezember d. Js. bei der oben gedachten Dienststelle eingereicht werden. Es empfiehlt sich im Interesse aller Beteiligten, diese Vorschlagslisten möglichst bald aufzustellen und an zuständiger Stelle vorzulegen. Bemerkt wird noch, daß die Wahlvorschlagslisten der Unterschrift seitens 20 Wahlberechtigter bedürfen. Es ist erforderlich, daß von letzteren Vor- und Zunamen Stand und Wohnung angegeben werden. Die Vorschlagslisten müssen 18 Kandidaten enthalten. Im übrigen verweisen wir auf die amtliche Bekanntmachung. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst auf dem Magistratsbureau erteilt. Die gegen die Wahl der Arbeitgeberbeisitzer erhoben. Beschwerde ist endgültig vom Provinzialrat der Provinz Westfalen in Münster abgewiesen worden Die z. Zt. gewählten 18 Beisitzer treten nunmehr in Aktion. Die bisherigen Beisitzer aus den Kreise der Arbeitnehmer bleiben bis nach rechtsgültig erfolgter Neuwahl im Amte.

Califig

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

Ärztlicherseits als ein mild und sicher wirkendes Abführmittel vielfach erprobt, wird der „Califig"-Syrup auf Grund seiner Reinheit und hervorragenden Eigenschaften gern und oft bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Verdauungsstörungen und fehlendem Appetit eingenommen und von Ärzten verordnet. Auf die Marke „Califig" ist besonders zu achten.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciall Modo California Fig Syrup Co. paratus) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Standesamt Dortmund.

1.

Geburten: Ein Sohn: Rangierer Frisse, Lagerhausstraße 28b. Eisenwerkarb. Möller, Ottostr. 2, Maurer Reidling, Königswall 26. Eisenwerkarb. Büssing, Treibstr. 9. Platzarb. Kreutz, Herderstr. 7. Hilfsbremser Schramke, Ritterstr. 12. Schmied Voits, Adlerstr. 95. Maschinist Dumin, Lagerhausstraße 29. Werkmeister Niehaus, Gerberstr. 21.

Eine Tochter: Maurer Wolf, Sunderweg 56. Bauarb. Pawlowski, Ofenstr. 9a. Schlosser Dieckmann, Schützenstr. 57.

Sterbefälle: Friedrich Hartmann, Staufenstraße 59, 3 Mon. Reichsinvalide Michael König, Union-Vorstadt C-Str. 20, 69 J. Heinrich Fischer Huckarderstr. 150, 27 T. Margarete Eichmann, Huckarderstr. 130, 18 T. Ehefrau Auguste Nagorski, Leopoldstr. 63, 58 J.

2.

Geburten: Ein Sohn: Pferdehändler Hornung, Clausthalerstr. 38. Bauarb. Murinski, Oestermärschstr. 81. Eisenwerkarb. Schmidt, Courlerstraße 6 (Zwillinge). Kesselheizer Brinkis, Stahlwerkstraße 26. Bäckermeister Klingenberg, Stollenstraße 10. Bierfahrer Keikus, Stahlwerkstr. 69. Gasanstaltswärter Grabowski, Holzhofstr. 31.

Eine Tochter: Händler Knips, Düppelstr. 22. Kohlenhauer Kühn, Borsigstr. 71. Schlosser Wunsch, Bleichmärschstr. 13. Stahlwerkarb. Jaschinski, Schlosserstraße 22 (Zwillinge). Zinkhüttenarb. Murel, Brackelerstr. 25. Kolonialwarenhändler Talaska, Albertstraße 8. Masch.-Ingenieur Schönhertz, Saarbrückerstraße 21. Maurer Reder, Bleichmärschstr. 61.

Sterbefälle: Anna Ploska, Thomasstr. 2, 3 Mon. Fabrikarb. Andr. Krien, Schlosserstr. 24, 53 J. Steinbildhauer Joseph Eckert, Burgholzstr. 56, 46 Jahr.



Haus- u. Küchenhelfer

ist die letzte und vervollkommnetste Konstruktion (pat. Befestigungs-Vorrichtung) der R. v. Hünersdorff'schen **Haushaltungs-Buttermaschine** (ca. 500 000 Stück) im Gebrauch.

Weitere seit Jahren bestbewährte, auch zu Geschenken vorzüglich geeignete

der Firma **R. v. Hünersdorff Nachfolger** in **Stuttgart** (Schutzmarke „mit dem Bären"):

Blitzrührschüssel, D.R.P. bester Teigrühr-Apparat.	**Mayonnaise-Schüssel.** In 5 Minut. schönste May.
Amerikaner Quirltopf, D.R.G.M., bester Schneeschläger, Schlagrahmmacher, Heissquirler etc.	**Spätzle-Mühle,** D. R. P., zur mühelosen, raschen Herstellung der bekannten „schwäb. Spätzle".
Nussknacker „Allright", D.R.G.M., öffnet sicher u. leicht auch die härteste Nuss ohne Kernverletzg.	**„Hygien. Selfensparer",** D.R.P., zur portionsweisen Abgabe des Hünersdorff'schen Toilette-Seifenpulvers. (Reinl.-Spars.)

Zu bezieh. durch die Haus-, Küchengeräte- u. Eisenhandl. Wo nicht erhältl., wende man sich direkt an ob. Firma:

Man achte streng auf die Schutzmarke!

Ein verhängnisvoller Irrtum

ist es, wenn man glaubt, **Magenleiden** und **Verdauungsbeschwerden** durch zu stark abführende oder stopfende Mittel beseitigen zu können. Im Gegenteil, die Uebel werden durch derartige vorübergehend eine gewisse Wirkung vortäuschende Mittel immerm verschlimmert. **Abführmittel** scheiden die genossenen Speisen aus, **ehe sie verdaut sind,** ehe ihnen der Körper ihre Nährstoffe entziehen konnte; **Stopfmittel,** die bei einer geregelten Verdauung an und für sich ebenso überflüssig wie Laxiermittel sind, bewirken eine Ansammlung unverdauter Speisen im Magen, die allmählich in **Gärung, Zersetzung** und **Fäulnis** übergehen. Beide Erscheinungen haben im Grunde die gleiche Ursache: **Ungenügendes Funktionieren oder völliges Versagen des Verdauungs-Organismus,** ein Mißstand, der nur dadurch beseitigt werden kann, daß man ihn **an der Wurzel,** an den **Ursachen, nicht** an den **Folgen,** die die Ursachen bestehen lassen, bekämpft. **Untrügliche Kennzeichen** für eine unterstützungsbedürftige Verdauung sind: **Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen oder Brechreiz, übler Geruch aus dem Munde, belegte Zunge, Diarrhöe, Verstopfung, Gasbildung im Magen und Darmkanal, Blutarmut, Mattigkeit, kalte Füße, Kopfschmerzen, Magen- u. Leibschmerzen, Schwindelanfälle usw.**

Nur noch ein Schritt, und an Stelle dieser Beschwerden zunächst geringfügiger Art treten jene allgemein bekannten Krankheitsbilder, deren unheilvolles Wirken wir im Kreise unserer Bekannten auf Schritt u. Tritt beobachten können, so namentlich **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magengeschwüre, Magenerweiterung, Magenkrebs, Leberanschoppung, Gallenleiden, Nierenerkrankungen, Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, hartnäckige Verstopfung (habituelle Obstipation, Konstipation), Gicht, Hypochondrie, Hysterie und Nervenerkrankungen** in allen Formen und Abstufungen. Weiterhin ist es das fast **gesamte Gebiet der Frauenkrankheiten,** über deren innigen Zusammenhang mit der Magen- und Verdauungstätigkeit wissenschaftlich kein Zweifel mehr besteht. **Unbeschreibliche Leiden** sind meist die Folgen dieser Erkrankungen, wenn ihnen nicht rechtzeitig vorgebeugt wird; **unsägliches Elend** begleiten sie vielfach, und **hoffnungsloses Siechtum** bleibt schließlich denen, welche die geschilderten Magenstörungen fortwuchern lassen und rechtzeitige Abhilfe vernachlässigen. Unsere Broschüre

„Magenleiden und ihre Folgen, Rat und Hilfe dagegen", die wir jedem Interessenten kostenlos senden, **zeigt die Mittel und Wege, wie einer gestörten, unregelmäßigen Verdauung mit allen ihren unheilvollen Begleiterscheinungen und Folgen abzuhelfen ist; sie führt den Beweis, daß auch viele andere Erkrankungen des menschlichen Organismus in innigem Zusammenhang stehen mit den Funktionen des Verdauungsapparates; sie geht mit rücksichtsloser Offenheit der gerade auf diesem Gebiete mehr als auf jedem anderen grassierenden Kurpfuscherei zu Leibe; sie wirft grelle Schlaglichter auf die zahllosen Sünden, die bisher bei der Behandlung von Magenleiden begangen wurden und weist mit bezwingender Logik den Weg zur einfachen, sicheren Hilfe; sie zeigt, wie man**

dem Uebel an die Wurzel

(43483

gebt und den Folgen der mit unserer **heutigen Lebensführung** nun einmal unvermeidlich verbundenen schädlichen Einwirkungen auf den Verdauungsapparat mit ihren unheilvollen Nachwirkungen vorbeugt. Wir senden diese Broschüre

vollkommen unentgeltlich und franko

an jedermann. Fordern Sie dieselbe heute noch per Karte von **Apotheker A. Lincke,** G. m. b. H., **Berlin-Steglitz A. 44.**

Mehr als
1000
Herren-Ueberzieher und Mäntel
die auf den
Pfänderversteigerungen
hingesteigert werden mussten, werden 43159
sehr billig
verkauft.
Die Ueberzieher und Mäntel sind meistens noch sehr gut erhalten, teils noch neu.
Frauenkleider, Mäntel, Jacken und Kragen
sind ebenfalls in grosser Anzahl vorrätig und werden
sehr billig
abgegeben.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Spazier-Stöcke.

Fabrik-Preise.
Eigene
Reparatur-Werkstatt.
18 eigene Geschäfte.
Berliner Schirm-Fabrik.
Eugen Lichtenstein.
Westenhellweg 52

Auf Abzahlung
75 Bäffets von 48 bis 79 Mk.
Kleiderschränke von 36 bis 78 Mk.
Abzahlung wöchentlich 1.50 Mk.
Masthoff & Co., I. Kampstr. 46

Eilt!
Donnerstag Ziehung.
Berliner Lose
Hauptgew. 60 000 Mk.
Lose 1 M., 11 Lose sort. 10 Mk., alle Gewinne Bar-Geld. (43044
Ziehung 19. Dezember
Badische Lose
Hauptgew. 10 000 Mk. (1 4-spänn. Equipage)
Lose à 1 M., 11 Lose sort. 10 Mk., alle Gewinne Bar-Geld.
Nach auswärts f. Porto 10 u. Liste je 20 Pf. extra
Glücks-Hempel
Dortmund I.

Dampf-Schleiferei
-- Reparatur-Werkstatt --
Aug. Witte, Brückstr. 35.

Magdeburger Tafel-
Pflaumen-Mus
dick und süß, nach Hausfrauenart
Post-Emaille-Eimer br. 10 Pfd. Mk. 2.00
Bahn-Emaille-Eimer br. 28 Pfd. Mk. 4.30
Bahn-Patent-Eimer br. 28 Pfd. Mk. 3.75
Ia. Speise-Kunst-Honig goldgelb, besond. schmackhaft
Emaille-Post-Eimer br. 10 Pfd. Mk. 2.70
Emaille-Bahn-Eimer br. 28 Pfd. Mk. 7.00
Preisselbeeren
Post-Patent-Eimer br. 10 Pfd. Mk. 3.75
Bahn-Patent-Eimer br. 25 Pfd. Mk. 9.50
ab hier gegen Nachn. oder Vorhereinsdg.
Albin Rehm, Konservenfabrik, Magdeburg 60

Ehe Frauen u. Mädchen
Weißfluß, Blutstock., Bleichsucht haben, bringen Sie vor. Damen, welche sich vertrauensvoll persönl. an mich wenden wollen, treffen mich Priorstr. 7, von 11.
Sprechstunden von 8—8 Uhr
Frau Lehmann.

Aus der angekauften
Konkursmasse
Georg Tischler
Dortmund
nur Brückstrasse 55 bis 57
kommen zum Verkauf:

Eine Partie Herren-Ueberzieher für 5.00 Mark
Eine Partie Herren-Ueberzieher für 7.50 Mark
Eine Partie Burschen-Ueberzieher für 3.50 Mark
Eine Partie Burschen-Ueberzieher für 4.50 Mark
Eine Partie Knaben-Ueberzieher für 2.50 Mark
Eine Partie Herren-Sonntags-Hosen für 1.50 Mark

Von obigen annoncierten Sachen hat jedes Teil einen **doppelten Wert!** Oft sogar den **dreifachen Wert!**

Die **Tischler'schen Schuhwaren** werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft. —

Neu zugelegte Gelegenheitsposten:

Große Posten Loden-Joppen . . . . . von 1.50 bis 16.50 Mk.

Nur!

Ein Posten Knaben-Pyjaks Verkaufswert bis 5 Mk. zum Aussuchen **2.50**
Ein Posten Knaben-Pyjaks darunter Sachen, die einen Verkaufswert bis 9 Mk. haben . . zum Aussuchen **3.95**
Ein Posten Knaben-Paletots darunter Sachen, die einen Verkaufswert bis 12 Mk. haben . . zum Aussuchen **4.50**
Ein Posten Burschen-Paletots darunt. Paletots, die einen Verkaufswert b. 18 Mk. haben z. Ausw. **8.50**
Ein Posten Herren-Paletots zurückgesetzt, Verkaufswert bis 24 Mk. zum Aussuchen **6.50**
Ein Posten Herren-Paletots halbschwer und schwer zum Aussuchen **10.50**
Ein Posten Herren-Paletots halbschwer u. schwer, hochmod. Sachen zum Aussuchen **13.50**
Ein Posten Herren-Paletots halbschwer, auf Roßhaar gearbeitet zum Aussuchen **16.50**
Ein Posten Herren-Paletots halbschw., aus gut. Kammgarn u. Cheviot auf Roßhaar gearbeit. zum Aussuchen **19.50**
Ein Posten Herren-Paletots halbschw., a. best. Kammgarn, vollständ. Ersatz für Maß . . zum Aussuchen **24.00**
Ein Posten Herren-Paletots eig. Anfert., beste Stoffe u. Zutat., von Maß nicht zu unterscheid. z. Aussuchen **32.00**
An direkten Neubeit. von **Paletots u. Ulster** unterhalte sehr großes Lager u. verkaufe dieselben schon von **12.00** an

Nur!

Ein Posten Herren-Anzüge aus starken Stoffen, zum Aussuchen **7.50**
Ein Posten Herren-Anzüge solide Stoffe und gut gearbeitet zum Aussuchen **10.50**
Ein Posten Herren-Anzüge auf Roßhaar gearbeitet, mit zweireihiger Weste . . . . . zum Aussuchen **16.50**
Ein Posten Herren-Anzüge Neuheiten der Saison, chic gearbeitet zum Aussuchen **19.50**
Ein Posten Herren-Anzüge in modernsten Stoffen und neuesten Macharten, Ersatz für Maß zum Aussuchen **24.00**
Ein Posten Herren-Anzüge meist eigen angefertigte Sachen, vollständ. Ersatz für Maß, auf Roßhaar gearbeitet zum Aussuchen **32.00**

Achtung! Weit unter Preis! Staunend billig!
100 Herren-Anzüge
das Beste vom Besten, sonstiger Verkaufswert 28—42 Mark jetzt zum Aussuchen 17.50 **14.50**

Ein Posten einzelner Hosen u. Westen aus starkem Buckskin von Anzügen übrig geblieben, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Ein Posten Herren-Buckskin-Joppen werden ebenfalls zu staunend billigen Preisen verkauft.

Ein Posten **Knaben-Anzüge** aus starkem Buckskin, zum Aussuchen **1.95**
Ein Posten **Knaben-Anzüge** aus soliden Stoffen zum Aussuchen **2.95**
Ein Posten **Knaben-Anzüge** derbe Ware, in Jacken- u. Blusenfasson zum Aussuchen **3.75**
Ein Posten **Knaben-Anzüge** aus wollenem Cheviot, ganz gefüttert zum Aussuchen von **4.50** an
Ein Posten **Knaben-Anzüge** äußerst starker Manchester Blusenfasson von **4.75** an
Ein Posten **Knaben-Anzüge** Kieler Neuheiten, aus starkem Cheviot zum Aussuchen **6.50**
Schul-Anzüge wirklich starke Ware. Gr. 3—6 . . . . . **4.50**
dieselbe in Größe 7—10 . . . . . **5.50**

Nur!

In **bess. Knaben-Anzügen** unterhalte stets großes Lager und werden dieselben zu wirklich staunend bill. Preisen verkauft
Ein großer Posten **Herren-Fantasie-Westen** von **1.95** an
Sammet-Westen nur Neuheiten von **3.75** an
Ein Posten **Wetterkragen** imit. Kamelhaar-Loden, in eleg. Ausarbeitung sonst. Verkaufswert bis 18 Mk. jetzt zum Aussuchen **10.50**
Eine Partie **Herren-Wetterkragen** garant. wasserdicht zum Aussuchen **3.50**
Eine Partie **Knaben-Wetterkragen** ff. Nummern, zum Aussuchen **1.50**
Eine Partie **Herren-Stiefel** zum Schnüren, Zug und Schnallen, in Box, welche einen wirkl. Verkaufswert v. Mk. 8.50 haben, jetzt zum Aussuchen **Ausnahme-Preis** **5.95**
Ein Posten **Herren-Stiefel** in Schnür, Schnallen u. Zug, Original, System Handarbeit, in Ia. Boxkalf, wundervolle Fassons, Original, sehr leicht und braunen, wirkl. Verkaufswert v. 10.50—14.50 Mk., jetzt zum Aussuchen **Ausnahme-Preis** **9.50**

Nur!

Ein grosser Posten **Damen-Stiefel** in Champagner- u. Beige-Farben, in echt Chromleder, wunderbare Farb. u. nur moderne Formen, früh. Verkaufswert von 8.50—12.50 Mk. jetzt zum Aussuchen **Ausnahme-Preis** **4.95**
Ein grosser Posten **Damen-Stiefel** in echt Boxkalf, äuß. sol. Strapazier-Stiefel, schöne bequeme Formen, Verkaufswert v. 8.50-10 Mk., jetzt z. Aussuchen **Ausnahme-Preis** **6.50**
Ein Posten **Herren-Schnür- u. Zugstiefel** derbes Wichsleder, statt 5.50 Mk. nur **3.50**
Ein Posten **Stepp-Damen-Pantoffeln** Ledersohle und Absatz statt 2.50 Mk. nur **1.15**
Ein Posten **Damen- u. Herren-Tuch-Pantoffeln** zu dem außergewöhnlich billigen Preise für **75** Pf.

Eine Partie Herren-Stoffe engl. u. deutsche Fabrikate **spottbillig!**
Eine Partie Damen-Tuche 130 cm breit von **1.25 Mk.** an.
Für bessere Kostüme! Sehr günstig für Wiederverkäufer!
Eine Partie schwarze u. farbige **Damen-Tuche** nur **3.50 Mk.** pr. Mtr.
Hiervon hat jedes Meter fast den doppelten Wert.

1 Posten Herren-Buckskin-Hosen nur 1.50 Mk.
Große Posten Herren-Hosen von 2.50—5.50 Mk.
Burschen-Hosen, Wert das Doppelte **nur 95 Pf.**
Alle besseren Herren- und Burschen-Garderoben abnorm billig!

Dieser Verkauf, der ganz Dortmund auf die Beine bringen soll und muß, findet statt:
Nur Brückstrasse 55—57, Dortmund.
Bei jedem Paletot, Anzug oder beim Einkauf von Mark 10.00 Konfektion eine Trommel gratis!

Perückenmacher
Dortmund K. Weber Kuckelke 19.
Spezialist aller Haar-Ersatzstücke für Damen u. Herren.
Als Fachmann fertige alle Arbeiten selbst und unter Garantie
Grosses Lager in **Zöpfen** zu billigen Preisen.
Damen-Frisieren. 06054 **Feinste Kopfwäsche.**

Cacaol
Das Beste für den Magen.
Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!
Wer nur 4 Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacaol trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. — **Kinder** sollen Cacaol früh und nachmittags trinken, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaol. 22304
Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Pramann, Radebeul-Dresden.
Man verlange aufklärende Prospekte Broschüren ärztliche Gutachten und ein Probepaket für Mk. 1. oder Mk 0.50 in allen Apotheken, Drogen- und besseren Kolonialwarengeschäften.

Fabrik, welche als Spezialität 43284
Bouillon-Würfel
in konkurrenzloser Qualität fabriziert sucht mit geeigneten Abnehmern in **direkte Verbindung** zu treten.
Offerten unter **M. S. 6207** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Wir offerieren zur sofort. Lieferung garantiert desinfizierte und gewaschene
Putzlappen
Westfälische Wasch- u. Sortier-Werke, Rheda i. W.

Brennholz
billigst abzugeben.
Gebr. Kaufmann,
43485) Westenhellweg.

Ia. Gascoks
empfehlen: 43417
H. Sonnenschein & Comp.
Telephon 480. Lager: Bornstr. 169
Strassenbahn-Haltestelle: Kaiserstuhl I.

Gesichtshaare
werden **nur** mittels **Elektrolyse** dauernd unter **Garantie** entfernt. **Gesichtsdampfbader** u. elektr. **Gesichts- u. Körpermassage. Elektr. Heilkuren.** Gewissenhafte Behandlung v. **Frauenleiden** jeder Art
Frau Anna Metz, Dortmund, Dudenstr. 5, I (a. d. Hohestraße)

Trautwein-Pianos 20 Jahre Garantie
zu billigsten Preisen in bequemster Zahlweise. Frachtfrei zur Probe nach jeder Bahnstation. 40188
Prachtkatalog, Referenz. kostenlos
Berlin, Leipzigerstr. 120.

Für Wiederverkäufer
empfehle mein Engros-Lager in: Kurz-, Woll- und Baumwollwaren.
Billigste Engros-Preise
Johannes Voorgang
Herne,
neb. d. evgl. Kirche

Kaufe!
gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, ganze Haushaltungen auch Ladeneregale u. Theken.
Fr. Bliesing,
Schwanenwall 50, Nähe Olympia

Blendend weisse Wäsche
erzielt man mit
SCHUTZ-MARKE
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
½ ℔ Paket **15** Pfg.

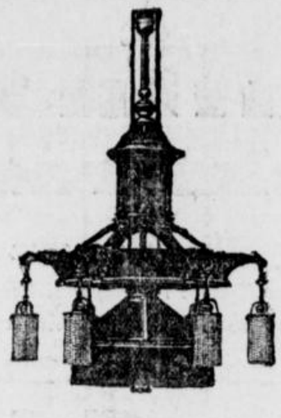
Keine Fleischnot!
Hochfeines Schweinefettfleisch, beste fettige Ware von frischer Schlachtung etwas gesalzen. Postkolli entb. 9 Pfd **3.30 Mk.,** bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. **per Pfund 28 Pfg.** Alles ab hier unter Nachnahme nicht Gefallendes retour.
35467 **A. Carstens, Altona,** Adlerstraße 71

Grammophone Phonographen Polyphone
Nur allererste Original-Erzeugnisse
Denkbar bequemste Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste № 179 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun. Hannover

Plugge & Holtfort

Dortmund Westenhellweg 40 u. Ecke Hansastr.

☞ Unsere Geschäftsräume haben wir vermietet und müssen bald geräumt werden. ☜



Gänzlicher 42434

Ausverkauf

sämtlicher Warenbestände infolge Aufgabe des Ladengeschäftes

☞ **weit unter Preis.** ☜

Wir empfehlen besonders unser reichhaltiges Lager in **Beleuchtungs-Sachen** für Gas und elektrisches Licht.

Günstige Gelegenheit zur Deckung des Weihnachts-Bedarfes.

60,000 40,000 25,000 10,000 mk. Hauptgewinne der **Deutschen Kolonial-Lotterie**

zus. 16891 Gewinne bar zahlb. mit **270,000 Mk.**

☞ Ziehung bestimmt 5. Dezember und folgende Tage ☜ Lose à 1 Mk., 11 Stück aus verschiedenen Tausend 10 Mk., 23 Stück 20 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra, empfehlen und versenden **S. Wolff, Ostenhellweg 3, Gust. Hempel, Brückstr. u. Schulte & Bartels, Brückstr. 35, Dortmund.**

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½ schl. Betten 18, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei.
Gustav Lustig Berlin S. 12 Prinzenstr. 46
Grösst. Spez.-Geschäft Deutschl.

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Ostenhellweg 36/38 **Dortmund** Ostenhellweg 36/38
Grundkapital und Reservefonds Mk. **5,500,000.**

Unsere Kasse nimmt **jederzeit** entgegen und **verzinst** bis auf weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung mit 4¾ % p. a.
„ ¼jährlicher „ „ 5% „ „
„ anderweitiger „ nach Uebereinkunft.

Die Einlagen können auch durch die Post oder durch die Reichsbank erfolgen, worauf dem Einleger das Sparbuch umgehend **portofrei** zugesandt wird.

Für **Geldeinlagen** auf **Giro-(Check) Conto** (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4¾ p. a.

Für alle übrigen bankmässigen Geschäfte, als An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, Diskontierung von Wechseln, Umwechselung vonin- und ausländischen Coupons und Geldsorten etc. halten wir uns bestens empfohlen

---

Glas-Christbaumschmuck!



— **Weltbekannt! Wundervoll! Unerreicht!** — 1 wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertroffenen **diesjährigen Neuheiten** in tadellos, prächtig echt versilb., matten u. bemalt. Gegenständen in denkbar feinster u. mannigfalt. Ausführ., als leuchtende Brillantreflexe, ironisch überip. Kugeln, läutende Glöckchen, Trompete mit Stimme, **Wachsengel mit Lockenhaar u. bewegl. Glaskugeln,** Brillantperlen, Eiszapfen, **Frau Holle mit Kind im Sack, Weihnachtsmann mit Schneemantel,** Ostl. Luftballon, Ananas, **Tanzbar, Rotkäppchen m. Kuchenkörbchen Geldsack m. 50 000,** Vogel mit natürlichen Federn, Papagei in Käfig, **Berggeist Rübezahl, Krippe mit Christuskind,** bewegtes Wickelkind, Torpedo, Spritze, **Wintersportsman.** für Kinder **1 Paket v. heil. Christ, 1 reiz. Blumenmädch.,** versende **gut verpackt** zum äußerst bill. Preise von nur **5 Mk.** Sort. I ca. **320** St., Sort. II ca. **140** St. gröss. Sachen, Sort. III ca. 50 feinste, größte ausgewählte Sachen. Versende auch Sort. zu **3** Mk., doch ist es vorteilhafter für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk.-Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich **1 Silberstern mit 100 venez. Perlen besetzt,** sowie **Fischglas mit beweg. Goldfischen** und **Fruchtkorb, garniert m. Früchten, gratis** bei ff. Sort. bis 20 Mk. Man versäume nicht, sich von meinem **streng reellen** Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solidem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Gewicht garantiert. 41472

WEIHNACHTEN FRÖHLICHE

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg, Thüringen Nr. 68.
Lieferant fürstl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Platze.

1000 von Dankschreiben. Die Kisten wurden aufs Wärmste in 100 von Zeitungen empfohlen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die 2 Kisten erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Kisten. Otto Schneider. — Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen ꝛc. E. Porsch.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Valenzia-Apfelsinen

prima Ware, empfiehlt

in Kisten von	420	Stück p. Kiste	Mk.	12.00
„ „ „	714	„ „ „	„	16.00
„ „ „	1064	„ „ „	„	20.00

Christian Holzgraeber
Telefon 804 Dortmund Märkischestr. 10

RETTUNG FÜR ALLE GICHT UND REUMATISMUS LEIDENDEN.



Ich, Frau A. D. aus Liedkesfelde, bestätige Ihnen hiermit, dass ich durch Ihr so **vorzügliches Mittel** von schwerem **35 Jahre langem Leiden gerettet** worden bin, und mich jetzt vollkommen ohne Schmerzen wieder bewegen kann,

Ich werde Sie nie vergessen, und spreche täglich von **meiner wunderbaren Rettung,** denn solche Mittel, wie das Ihre, gereichen **der Menschheit nur zum Segen.** Ich habe alle **denkbaren Mittel versucht, aber ohne Erfolg,** bis Gott mir einen **Helfer sandte.** Alle die mich kennen, freuen sich, dass ich wieder **so gesund und kräftig** bin, und sende ich Ihnen anbei mein Bild, damit Sie sich davon überzeugen können. Diese Tage feierte ich in aller Gesundheit meinen 55. Geburtstag, und meine Verwandten, welche mich besuchen kamen, und erwarteten in mir eine **kranke Frau** vorzufinden, waren überrascht, mich **so gesund** zu finden. und waren **voll des Lobes** über das wunderbare Mittel, Ich wünschte nichts sehnlicher, als dass ich meinem Rater persönlich für die Güte danken könnte. 42037

Ich bin gerne bereit, jedem Leidenden Auskunft zu geben und wenden Sie sich bitte an:

den „ERFINDER", Chemisches Laboratorium, 418 BANGOR HOUSE, SHOE LANE, LONDON, E.C.

per Welt-Postkarte, mit Ihrer Adresse versehen, und derselbe wird Ihnen dann **eine freie Probe des so sicher wirkenden** Mittels, nebst einer Broschüre, postwendend zugehen lassen, ferner können Sie dort auch meine Adresse erfahren, und sich selbst an mich wenden um Aufklärung, und kann ich nur jedem Leidenden raten, nicht zu zögern, und die qualvollen Schmerzen nutzlos zu verlängern.

Violinen **Zithern**

Wir liefern zu billigsten Preisen gegen bequemste

Teilzahlungen:



Musikwerke: Phonographen, Grammophone, Spieldosen, Dreh-Instrumente etc. mit neuesten u. beliebtesten Walzen und Platten.
Automaten mit Geldeinwurf.
Saiteninstrumente: Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Zithern aller Systeme. Guitarren, Mandolinen.
Photographische Apparate: Modernste Typen, wie Rocktaschen-, Spiegelreflex-, Goerz-Anschützklapp-Cameras etc. in allen Preislagen.

Projektions-Apparate u. Kinematographen.
Prismen-Ferngläser von Hensoldt, Goerz-Trieder-Binocles, Operngläser und Feldstecher bester Pariser Optik.
Jagd- u. Luxuswaffen: Doppelflinten, Drillinge, Brownings etc., beste Suhler Fabrikate, u. a. **Marken mit weitgehendster Garantie.**
Buch- u. Kunst Abteilung: Alle in Katalogen angekündigten Bücher und Bilder gegen Teilzahlung **ohne Preis-Aufschlag.**

Verlang. Sie kostenfr. p. Postkarte reichill. Hauptkatal. u. Angabe d. gewünscht. Gegenstandes.
Jede Abteilung untersteht der Leitung eines Fachmannes.

Bial & Freund in Breslau II.

Photographische Apparate

Herde

nur stärkste und beste Fabrikate, nur 35 u. 50 Mk. bis zu den feinsten Ausführungen. Billiger wie die üblichen Ladenpreise.

Nähmaschinen

allerbeste Ausführung, feiner Perlstich, „Syst. Singer" nur 48 bis 57 Mk. Die berühmten **Schwingschiff-Maschinen** von nur 68 Mark an. Nähmaschinen also fast die Hälfte billiger wie die üblichen Händlerpreise.

Uhren-Hübler, Hörde,
Kaufhaus und Leihanstalt,
Bickefeldstr. 43 u. 56,
(jetzt zwei Geschäfte.)

Rheinische Automobil-Fachschule, Düsseldorf.
Chauffeurschule
Haroldstrasse 6. 37221

Spezialkaufhaus und Bandagenfabrik



Fr. O. Gruss
Dortmund Westenhellweg 87
Billigste und beste Bezugsquelle
aller Artikel zur Krankenpflege.

Gummi-Artikel. Gummi-Artikel.

Bidets mit Emaille-Schüssel	7.50
Bruchband für Erwachsene m. Gummivelotie	3.50
Damenbinden . . 12 Stück 0.50, 0.70,	1.20
Inhalationsapparate von 1 Mk. an	
Irrigator mit Schlauch u. Mutterrohr .	1.00
Krücke, doppelt, jede Größe	3.50
Luftkissen, pr. Gummi, 34 Ctm. . . .	5.00
Reisekissen m. Stoffbezug	1.50
Leibbinden je n. Ausführung v. 2.50 an	
Mutterspritzen	2.50
Stechbecken Mk. 1.75, von Emaille . .	2.50
Unterlage, doppelseitig Gummi, 1 Mtr. .	2.50
Unterlage . . . Reste für Kinder	0.90
Wärmekissen, sog. Termophore f. Rheumatiker	4.50
Wasserkissen, pr. Gummi, 50×66 Ctm.	18.00
Zimmerklosets, Krankenstühle und Wagen.	

Künstliche Beine nach dem neuesten System von 90 Mark an. Mahbandagen und Apparate. Ungenierter Anprobieraum, sach gemäße Bedienung durch geschultes Damen- oder Herrenpersonal

---

Ein Versuch mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweins
versdn. zu Mk. 6.60 inkl. Flaschen u. Kiste überzeugt jeden von dessen Güte und Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à **55 Pfg.** per Liter. 61909
A. Joerger, Weinhandlung **Köln a. Rh. 3**

Mehrere gebrauchte, gute, noch tadellose ☞ Flügel ☜ preiswert abzugeben.
Piano-Haus Reinelt, Burgwall 35.

Flechten und sonstige Hautleiden

als **Lupus** (fressende Flechte), **Bartflechte, Schuppenflechte, Juckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln** sowie **geschwollene Füße, Beingeschwüre, offene Wunden, Wasserfucht, Fallkrämpfe, Halskropf** ꝛc. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung. Erfolge nachweisbar

J. Overmann,
Hagen i. W., Kaiserstrasse 13.

Sprechstunden:

☞ In **Dortmund,** Mühlenstraße 6 (am Steinplatz) **Donnerstags** von 2—6 Uhr nachmittags. 8913

☞ In **Witten,** Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Hetbed, **Donnerstags** von 9½—12 Uhr morgens.

Dankbar.

Als mein Sohn Theodor 4 Monate alt war, wurde er mit einem schmerzhaften und entstellenden Ausschlag, welcher den ganzen Haarboden und Gesicht bedeckte, sowie Drüsenanschwellung befallen. Das Kind sah so jämmerlich aus, daß man es kaum noch für lebensfähig hielt. Nachdem wir dann ca. 8 Monate lang alles Mögliche dagegen nutzlos angewendet hatten, ließen wir, (weil das Kind in seinem elenderregenden und schwächlichen Zustande nicht transportabel war) Herrn Overmann aus Hagen i. W., Kaiserstraße 13, kommen. Dieser Herr nahm das Kind in Behandlung und stellte es binnen drei Wochen vollständig wieder her. Sowohl der Ausschlag wie die Drüsengeschwulst waren verschwunden. Alle Leute, die das Kind in seinem kranken Zustande vorher gekannt hatten, bewunderten diesen großen Heilerfolg. Und da jetzt nach der Heilung ca. 3 Jahre vergangen sind, ohne sich eine Wiederkehr der Krankheit bemerkbar gemacht zu haben, halten wir es für unsere Pflicht, Herrn Overmann auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Dortmund, im November 1907. 40109

Ludw. Schmitz u. Frau.

Feines Geschenk

Kampmann's
Garantie Heisswringer
Niederlage bei:
Otto Berthold
Münsterstraße 8.

Kohlen

für **Hausbrand,** auch Mager- und **Anthracitkohlen,** sowie **Anthracit-Eierbrikets Braunkohlen und Koks** — vorzügliche Qualitäten
Carl Treeck, G. m. b. H.
37631 Burgwall 18.

Reinige dein Blut!
Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt seit 60 Jahren. **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.** Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Heudechel, Löwenzahn, Süßholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblumen, Sentel, Wacholderbeeren. 1 Teil Paket à Mk. 1.50 echt i. d. Schwanen-Apotheke.

Grüne Rabattmarkenbücher

nehmen wir in Zahlung.

Paul Oppler & Co.,
Zur Puppensee — Spezialspielwarenhaus
Dortmund, Westenhellweg 69.

Hübsch und Reich



in Ausstattung! Unerreicht in Qualität! Niedrig im Preis! sind unsere weltbekannten, vielfach prämiierten

„Kreiensia" Nähmaschinen

für Familien u. Damenschneiderei, sowie Gewerbe. **6 Jahre Garantie für Material u. Arbeit.** Verlangen Sie unseren Hauptkatalog, derselbe wird Ihnen sofort umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang zugesandt.

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken, Kreiensen 513
Abteilung: Nähmaschinen.

Geliebt

und gelobt von Jung und Alt werden die aus **Vogeley's** Puddingpulver mit den neuen Doppelprämienbons bereiteten Speisen. Nahrhaft, knochenbildend, leicht verdaulich, sind sie geradezu ein Idealnahrungsmittel für Kinder.

Tilsiter Käse
schnittreif, Postkoll. 3,75 franko. Zentner 28 Mk.
E. Neumann,
Einlage W.-Br., Niederung.

Seidenweich - glänzend -
und von frischer, natürlicher Farbe **ersch. das Haar — jeder Dame —** nach Gebrauch
Dr. Homeyer's schäumend. Chamillen.
Einfach in der Anwendung, wohltuend und erfrischend für die Kopfhaut. Beseitigt Schuppen u. Haarausfall, stärkt die Haarwurzeln.
Probekarton 60 Pfg.
Zu haben in **Dortmund** bei:
Alb. Brügmann, Stadthaus-Drog. und Filiale Hohenzollerndrogerie, Drogerie Th. Strick, Westenhellweg, Drog. Paul Prött, am Markt Drog. Ed. Blumberg, Münsterstr., Drogerie Alfr. Kummer Nachf., Kaiserstr., Drog. Jac. Münster, Wissstrasse, Drog. Conrad Miller, Rheinischestr., Drog. Rich. Hahne, Hohestr.

Danksagung.

Herrn Overmann, Hagen.

Da ich am 31. Oktober Ihre Behandlung in Anspruch genommen habe und zu meiner größten Freude die Heilung von dem Salzfluß, woran ich seit 6 Jahren litt, bekommen habe, nachdem ich 3 Aerzte und 2 Spezialärzte in Anspruch genommen habe, von keinem geholfen worden bin und 7 Wochen im hiesigen Krankenhause gewesen und mir Krampfadern ausgenommen worden sind, welches mir auch nichts genutzt hat und jetzt nach 3 wöchentlicher Behandlung Ihrer Vorschrift ganz geheilt bin, fühle ich mich gedrungen, meinen innigsten Dank abzustatten.

Ges.: **Edmund Lerchmacher,**
Rath bei Düsseldorf, Kaiserstraße 22.

Das Reichstagswahlrecht für Preußen

verlangt in einer Eingabe an die Staatsregierung und an beide Häuser des Landtags der Zentralrat der deutschen Gewerkvereine (H.-D.) In der Begründung dieser Eingabe heißt es:

„Das Dreiklassenwahlrecht ist ein an der minderbemittelten Bevölkerung und damit insbesondere an den Arbeitern, für die wir als Arbeiterorganisation zu sprechen haben, verübtes schweres Unrecht. Die deutschen Arbeiter Preußens können es nicht verstehen, daß sie bei den Wahlen zum Landesparlament fast ganz rechtlos sind, während sie zum Reichstage als gleichberechtigte Bürger wählen können; wie sie es auch nicht verstehen, daß man ihnen ein Recht vorenthält, das den Arbeitern der meisten anderen Bundesstaaten gewährt wurde. Gewiß bedauern wir es sehr, daß große Teile der Arbeiterschaft sich außerhalb der bürgerlichen Gesellschaftsordnung stellen und die bestehende Staatsordnung bedingungslos bekämpfen; indes führt gerade die ungleiche Rechtsstellung der Arbeiter anderen Bürgern gegenüber stetig neues Wasser auf die Agitationsmühlen derjenigen Richtung in der Arbeiterbewegung, die auf den Zusammenbruch des Staates hinarbeitet. Zahlreiche Mitläufer der Sozialdemokratie sind national gesinnt und ihre Wiedergewinnung für eine ernste Mitarbeit im Interesse unseres Staates wäre unendlich viel leichter, wenn ihre bürgerliche Gleichberechtigung Anerkennung fände. Die Uebung sozialer Gerechtigkeit von Rechts wegen ist jedenfalls das beste Mittel, die Massen auszusöhnen mit der bestehenden Staatsordnung und die Autorität des Staates fester zu begründen.

Zur Kräftigung der national gesinnten Arbeiterschaft, vor allem auch durch Vermehrung ihrer Anhängerzahl ist daher die Gewährung des gleichen Rechts ein dringendes Erfordernis, für das wir deshalb im Interesse der deutschen Kultur kämpfen werden, bis das Ziel erreicht ist. Es kommt hinzu daß die öffentliche Ausübung der Wahl zahlreiche, den Boykott fürchtende Geschäftsleute zwingt, wider ihre Ueberzeugung zu wählen, und mehr noch zahlreiche Arbeiter, die namentlich in den kleineren Städten und auf dem Lande ihre vielfach am Wahltische sitzenden Arbeitgeber zu fürchten haben, in den größeren Städten aber den Terrorismus ihrer politisch anders denkenden Arbeitsgenossen. Gegen den Terrorismus helfen keine Ausnahmegesetze, wie das auch mit dem Sozialistengesetz die Erfahrung lehrte; da hilft nur die moralische Beeinflussung der Massen durch die Gewährung des gleichen Rechts.

Der Staat gewinnt viel, wenn es ihm gelingt, die gesunden und lebendigen Kräfte einer intelligenten Arbeiterschaft mit froher Begeisterung für das Vaterland zu erfüllen.

Wir haben geglaubt, pflichtgemäß zu handeln, wenn wir der königlichen Staatsregierung und beiden Häusern des Landtages diese Gründe für die Einführung eines allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts unterbreiten, zumal es unsere Ueberzeugung ist, daß die Zeit gerade gegenwärtig günstig ist, die Massen zu wandeln für eine ideale und praktische Mitwirkung an der Arbeit für die Nation."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Ueber die Persönlichkeit des Generals v. Bissing, der neulich durch die auffällige Art hat von sich reden machen, in der er den ihm unterstellten Truppenteilen die vom obersten Kriegsherrn anbefohlene Demission kundgab, wird der „Köln. Volksztg." geschrieben:

Der kommandierende General des westfälischen Armeekorps, der jetzt von seinem Posten zurücktritt, stand von jeher in dem Rufe eines außerordentlich schneidigen Vorgesetzten. „Herr von Bissing," heißt es in dem Buche des Barons St. . . r „Hof und Gesellschaft in deutschen Residenzen", Berlin 1890, S. 126 von ihm, „ist ein Kommandeur der wegen seiner Schneidigkeit einen hervorragenden Ruf genießt." Er war beim Kaiser sehr beliebt und galt als intimer Freund desselben. Vielgenannt wurde er schon als Oberstleutnant und Kommandeur des Regiments der Gardedukorps wegen seines Konfliktes mit dem Schwager des Kaisers, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Anlaß dazu bot, nach dem obigen Gewährsmann eine dienstliche, sehr scharfe Kritik des Oberleutnants v. Bissing anläßlich des Regimentsexerzierens auf dem Bornstädter Felde, eine Kritik, die sich der Prinz so zu Herzen nahm, daß er Knall und Fall vom Bornstädter Felde nach Schloß Glienicke ritt und dort seine Absicht zu erkennen gab, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Indes entschied der Kaiser, der sich damals in England befand, auf den Bericht des Kommandeurs v. Bissing, zu dessen Gunsten und bestimmte durch eine Kabinettsorder von Osborne, daß der Prinz à la suite des Regiments gestellt wurde.

Eine erfreuliche Sinneswandlung.

Die evangelische Geistlichkeit in Hamm hatte im Laufe dieses Jahres beschlossen, Katholiken, die in evangelischer Mischehe lebten, die kirchliche Beerdigung zu versagen. Gegen diesen Beschluß machte sich eine starke Bewegung bemerkbar; die Folge ist die Zurücknahme des Beschlusses, wie sie aus folgender Erklärung hervorgeht:

In Abänderung unseres seinerzeit gefaßten, vom Presbyterium gebilligten Beschlusses haben wir uns entschlossen, fortan die Frage der Beerdigung von Christen, die nicht der evangelischen Kirche angehören, in unserer Gemeinde von Fall zu Fall zu entscheiden. Als wir uns aus Gewissensbedenken zu jenem Beschlusse vom April d. Js. gedrängt sahen, lebten wir der Ueberzeugung, daß weit und breit in der evangelischen Kirche die Beerdigung von in Mischehe lebenden Katholiken höchstens in ganz vereinzelten Ausnahmefällen stattfinde. Diese Annahme hat sich uns als eine irrige herausgestellt. Wenngleich es ohne Zweifel ist, daß Geistliche unserer evangelischen Landeskirche durch keinerlei kirchliche Ordnung oder Vorschrift verpflichtet sind und verpflichtet werden können, andere als unserer Landeskirche angehörige Christen zu beerdigen; wenngleich wir ferner voraussehen, daß in einzelnen Fällen die Entscheidung besondere Schwierigkeiten haben wird, so wollen wir dennoch erneut den Versuch machen, je nach den Umständen auch solche Christen zu beerdigen, die nicht unserer Landeskirche angehören. Wir werden dabei den Grundsätzen folgen, die durch unsere Kreissynode Hamm im Jahre 1892 hierfür aufgestellt worden sind. Danach „kann die evangelische Kirche ihre Dienste nur dann gewähren, wenn eine Hinneigung zum Evangelium, welche sich durch Wort und Tat bewährt hat, bei dem Verstorbenen zu erkennen war". Trifft diese Voraussetzung zu, so werden wir bereit sein, sowohl im Trauerhause, wenn dies gewünscht wird, als auch am Grabe die Feier in derselben Weise zu halten, wie es bei Gliedern unserer Gemeinde geschieht. Das Geläut wird dabei unterbleiben. In jedem Falle, wo es sich um die Beerdigung eines in Mischehe lebenden Katholiken handelt, ist zunächst das katholische Pfarramt von den Hinterbliebenen um die Vornahme der Beerdigung zu ersuchen, sowie im Falle der Ablehnung um eine schriftliche Erklärung darüber. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde ist in seiner Sitzung vom 28. November 1907 dieser Erklärung einstimmig beigetreten.

Die Pfarrer der evangel. Gemeinde Hamm.

Schwurgericht.

Dortmund, 2. Dezember.

Es sollte heute gegen die Bergleute Wilhelm und Hermann Möller und den Bergmann Karl Säumenicht wegen Körperverletzung und schweren Raubes verhandelt werden. Die Angeklagten, die sämtlich aus Brambauer stammen, haben aber die Ladung einer Frau Möller beantragt, die gegenwärtig krank ist und deshalb an Gerichtsstelle nicht erscheinen konnte. So mußte der Gerichtshof beschließen, die Sache bis morgen, den 3. Dezember, zu vertagen. Bekanntlich war für diesen Tag die Verhandlung am Schwurgericht ausgesetzt worden.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc

Gewerbe-Verein. Am Mittwoch abend wird der Direktor der „Freien Hochschule Berlin", Herr Dr. Alfred Koeppen aus Berlin im großen Saale des Gewerbevereins einen Vortrag über moderne Malerei halten. Der Vortrag soll in die Kunst der Gegenwart in allgemein verständlicher Form einführen. Der Vortrag wird durch die neuesten Schöpfungen der Malerei, an Werken von Liebermann, Dettmann, Trübner, Slevogt, Thoma u. v. a. erläutert werden.

*

Der Sauerländische Gebirgsverein (Abteilung Dortmund) hält seine diesjährige Generalversammlung am Freitag den 6. Dezember, abends 8½ Uhr im Grafenhof ab.

*

Hackenäuer. Am Donnerstag den 28. November beging die Vereinigung ehem. 16er im großen Saale des Gewerbevereins die Erinnerungsfeier an den ruhmreichen Schlachttag von Beaune-la-Rolande. Trotz der Ungunst der Witterung waren die Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen. Auch die eingeladenen Herren Offiziere der hiesigen Garnison sowie der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes waren erschienen. Nachdem die Feier durch den Vortrag einiger Musikstücke seitens der Steffenschen Kapelle eingeleitet war, ergriff der Vorsitzende Herr Kamerad Kentzler das Wort, um die erschienenen Ehrengäste und die Kameraden zu begrüßen. Hierauf wurden von dem Männergesangverein „Cäcilia" einige passende Lieder vorgetragen. Herr Oberbürgermeister Geheimrat Schmieding der Ehrenvorsitzende der Vereinigung ehem. 16er, brachte alsdann in packenden Worten das Kaiserhoch aus. Kamerad Kgl. Gymnasialdirektor und Leutnant der Landwehr Dr. Preising schilderte in längerem Vortrage die einzelnen Episoden der Schlacht bei Beaune la Rolande, leitete dann über auf unser geeinigtes Deutschland und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Herr Kamerad Stadtverordneter Feuerbaum feierte die Veteranen und ersuchte auch der im Feindesland gefallenen Kameraden zu gedenken, worauf gesungen wurde: „Ich hatt' einen Kameraden". Es wechselten weiter Musikstücke der Steffen'schen Kapelle, Gesangvorträge des Gesangvereins Cäcilia, humoristische Vorträge. Ganz besonders ist der humoristische Vortrag des Kameraden Hölscher, ein plattdeutsches Gedicht, über die Kriegsvorgänge 1870-71, zu erwähnen, der die Lachmuskeln der Festteilnehmer in steter Bewegung hielt. Auch wurde eine große Serie Lichtbilder vorgeführt, bestehend aus Szenen des Feldzuges 70-71, sowie Bildern von früheren Angehörigen des Regiments 16, unter anderen das Bild des Herrn Oberbürgermeisters Geheimrat Schmieding, der Kameraden Kentzler, Götticker, Feuerbaum, Preising, Mecklenbeck usw. großen Humor rief das Lichtbild der 4 schwersten Hackenäuer hervor mit der Unterschrift: „1050 Pfund Hackenäuer". Der nachfolgende Tanz hielt die Festteilnehmer noch recht lange zusammen. Die Hackenäuer können auf eine recht gelungene Erinnerungsfeier zurückblicken. Es herrscht ein recht kameradschaftlicher Geist in dem Verein.

*

Der Verein ehemaliger 56er feierte am Samstag abend im großen Saale des „Reinoldushofes" sein diesjähriges Herbstfest verbunden mit einer Gedächtnisfeier der Schlacht von Beaune la Rolande. Das Konzert wurde von der Merkertschen Kapelle ausgeführt. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Oberleutnant d. L. z. von der Trappen. Derselbe brachte zum Schluß seiner Ausführungen ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm 2. aus. Sodann nahm der Adjutant des Regiments der 56er, Herr Oberleutnant Gebhard das Wort zu einer Ansprache und brachte dem Verein ein Hoch aus. Das Theaterstück „Durch Herzeleid zur Siegesfreud" wurde von Vereinsmitgliedern in ganz vorzüglicher Weise aufgeführt. Vom Regiment 56 waren 5 aktive Offiziere anwesend. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Sprechsaal.

Trotz wiederholter Beschwerden und Bitten wird auch in diesem Jahre wieder nichts getan, um die trostlosen Wegeverhältnisse der Lindenhorsterstraße endlich einmal zu ändern. Es ist wirklich grauenhaft nur am Tage die Straße zu passieren(wo man wenigstens noch freies Licht hat) nun erst zur Nachtzeit, ohne irgend welche Beleuchtung den fußhohen Schlamm und Morast zu bewältigen. Es wäre doch wirklich ein größerer Verdienst für unsere Stadtverwaltung, ehe der Nordmarkt verschönert würde, für ihre Steuer zahlenden Bürger einen halbwegs passierbaren Fußweg anzulegen, damit auch wir für unser schweres Geld einige Rechte hätten. Wir glauben, daß durch Anlegen eines gepflasterten Fußweges sehr leicht Abhilfe geschafft werden kann, denn was nützt es, wenn da etwas Asche hingefahren wird und sobald es regnet ist dadurch die ganze Straße ein großer Schlammsee. Die Anwohner der Lindenhorsterstraße, sowie die Beamten und Arbeiter der anliegenden Fabriken, die gezwungen sind, bei Dunkelheit den Weg zu gehen, sind berechtigt, zu verlangen, ehe irgend ein Platz verschönert wird, daß für einen ordentlichen Fußweg gesorgt wird, damit nicht die Kleider vom Leibe faulen, denn soviel verdienen wir nicht, daß man sich jede Woche einen neuen Anzug kaufen könnte, auch direkte und indirekte Steuern lassen dazu kein Geld übrig.

Hoffentlich wird der Herr Regierungspräsident an den wir eine Petition senden, für bessere Zustände sorgen.

Mehrere Anwohner der Lindenhorsterstraße.

Kinder, zahlt Steuern! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Stempelsteuergesetz vom 1. April 1906 ab die Versteuerung der schriftlichen Pacht- und Mietverträge Afterpacht- und Aftermietverträge sowie antichretischen Verträge) über unbewegliche Sachen dem Verpächter und Vermieter (Afterverpächter, Aftervermieter, antichretischen Verpfänder) obliegt und daß nur gegen diese Personen, nicht aber auch gegen die Pächter, Mieter pp., die Strafen, welche die Zuwiderhandlungen gegen die betreffenden Vorschriften nach sich ziehen, festzusetzen sind. Die Versteuerung erfolgt lediglich mittels eines von dem Verpächter, Vermieter pp. aufzustellenden Verzeichnisses. In dieses Verzeichnis sind die während der Dauer des Kalenderjahres in Geltung gewesenen Pacht- und Miet- pp. Verträge, sofern der nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 300 Mark beträgt, einzutragen. Das Verzeichnis muß ferner enthalten: die Bezeichnung des Grundstücks, den Namen der Pächter, Mieter pp., die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betreffenden Kalenderjahres, den Zins und den erforderlichen Stempelbetrag (ein Zehntel vom Hundert des Pacht-, Miet- pp. Zinses). Der Verpächter, Vermieter pp. hat dieß Verzeichnis mit der Versicherung, daß er andere unter die Tarifstelle 48 Buchstabe a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 fallende Verträge nicht abgeschlossen habe, zu versehen und die Versteuerung bis spätestens zum Ablauf des Januar des auf das betreffende Kalenderjahr folgenden Jahres bei einer Steuerstelle zu bewirken. Bemerkt wird noch, daß den schriftlichen Pacht- und Miet- pp. Verträgen die durch Briefwechsel zustande gekommenen Pacht- und Miet- pp. Abschlüsse gleichstehen und daß auch diese, sowie die auf grund einer in einem Vertrage enthaltenen Verlängerung in Geltung gewesenen Pacht- und Miet- pp. Verhältnisse in das Verzeichnis aufzunehmen sind. Wenn in Verträgen der vorgedachten Art noch andere besonders stempelpflichtige Rechtsgeschäfte, wie z. B. Abreden über Schiedsgerichte usw. beurkundet sind, so muß dieserhalb der erforderliche Stempel zu den Verträgen selbst entwertet werden. Die näheren Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes und Tarifs vom 31. Juli 1895 hierüber finden sich in der Gesetzsammlung für 1906 S. 413 ff., die Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanzministers zu denselben in der Bekanntmachung vom 13. Februar 1906 (Reichs- und Staatsanzeiger 1906 Nr. 44) abgedruckt, auf welche verwiesen wird. Dieselben sind auch den Formularen zu den Pacht (Miet-Antichrese-) Verzeichnissen, welche unentgeltlich von allen zuständigen Zoll- und Steuerstellen, sowie von den Stempelverteilern verabfolgt werden, vorgedruckt. Zugleich wird das Publikum aufgefordert, die zu besteuernden Pacht- pp. Verzeichnisse nicht in den letzten Tagen des Monats Januar, sondern bereits im Dezember oder zu Anfang des Januar zur Versteuerung vorzulegen, um einen zu großen Andrang der Steuerpflichtigen und eine Stockung des Geschäftsverkehrs zu vermeiden. Die im vorigen Jahre benutzten Formulare sind, soweit dieselben noch Platz bieten, auch noch fernerhin weiter zu benutzen. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die in Dortmund, Bißstraße 12 wohnenden Stempelverteiler Wolff und Fleer ebenfalls zur Versteuerung der Pacht- und Mietverzeichnisse befugt sind und dürfte von dieser neuen Einrichtung seitens des Publikums möglichst viel Gebrauch zu machen sein.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Vom „General-Anzeiger" hier Mark Dreihundert für den tödlichen Unfall meines Mannes aus der Gratis-Unfallunterstützung des General-Anzeigers empfangen zu haben, bescheinigt hiermit dankend.

Mark bei Hamm.

Frau Friederike Görder

Unser Abonnent, der Bergmann Karl Tanger von Lichtendorf bei Schwerte, Eichholzerstraße 23, ist auf Zeche Ver. Margarethe zwischen Korb und Schachtzimmerung geraten. Er war sofort tot. — Wir haben den Eltern des Verunglückten die Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark

zugesandt.

Zugleich war der verunglückte Bergmann Karl Tanger Abonnent des „Volksgartens". Er erhielt auch vom „Volksgarten" 300 Mk., sodaß den Eltern des Verunglückten insgesamt

600 Mark

ausgezahlt wurden.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlagkrampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Unter denselben Bedingungen ist auch jeder Abonnent des „Volksgartens" mit 300 Mark versichert.

Ein dicker Junge mit rosigen Wangen.

Chemnitz-Altendorf, Michaelstr. 69, den 19. Dez. 1906.

„Unser jetzt 4jähriger Sohn Georg war vor einem halben Jahre recht heruntergekommen, sah stets sehr blaß aus, hatte keinen Appetit und saß zuweilen stundenlang in einer Ecke und weinte, ohne Lust und Interesse an irgend etwas zu zeigen. Der Arzt konstatierte allgemeine Schwäche bei ihm. Beim Eingeben von Arzneien hatte ich immer meine Not mit dem Kinde und konnte sie ihm nur mit Gewalt einflößen. Scotts Emulsion aber hat meinem Jungen vom ersten Tage an nicht nur vorzüglich gemundet, sondern ist ihm auch ausgezeichnet bekommen. Das Kind hat während des Gebrauchs fast täglich Fortschritte gemacht, bekam Appetit, wurde munter und lebhaft, seine Wangen rötelten sich, und nun ist er ein dicker Kerl geworden."

(gez.) Frau Käthe Peblert.

Der außergewöhnlich hohe Nährwert des in Scotts Emulsion ausschließlich zur Verwendung kommenden feinsten Lofoten-Lebertrans brachte dem geschwächten Körper des kleinen Georg die so unbedingt nötige Kräftigung, aber erst nachdem dieser vorzügliche Medizinaltran im Scottschen Verfahren zu einer leicht verdaulichen, appetitanregenden und angenehm süß schmeckenden Emulsion verarbeitet war. Scotts Emulsion ist von sich stets gleich bleibender vorzüglicher Qualität, wofür unsere auf jede Packung angebrachte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch — garantiert. (4359)



Nur echt mit dieser Marke — dem Bildnis des Erfinders.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gebrauchsanweisung: Reinster Medizinal-Lebertran 150,0, Natron Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 4,0, pulv. Tragant 8,0, feinster arab. Gummi pulv 2,0, destill. Wasser 29,0, Alkohol 11,0. — Hiervon aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Was soll ich mir lang den Kopf zerbrechen,



die Tante hat doch alles, was sie braucht, und teure Weihnachtsgeschenke kann ich nicht kaufen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen aber werden ihr Freude machen — die hat sie gründlich ausprobiert und für die schwärmt sie geradezu. Mit einem halben Dutzend Schachteln kann ich mich einschmeicheln und ich habe die Genugtuung, was Vernünftiges gekauft zu haben. Fays ächte Sodener kauft man für 85 Pfennig die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.



Pectal-Hustentod!

Pectal-Tabletten (patentamtlich geschützt) heilen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe,** überraschend schnell, laut unzähligen Danksagungen aus aller Welt. Zu tausenden in Familien stets zur Hand! Gold Medaille: London, Berlin, Paris. M. 1. Wenn nicht ganz befriedigt, Geld zurück. Lassen Sie sich nichts „angeblich Besseres" aufreden. Seneca-Extr., Terpinhydr. Pernhalt. je 1 g Benzoel. 0,5, Veilchenwurz. 40,5, Farbst., 0,005 à 50 Past. Zu haben in den Apotheken. In **Dortmund: Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105, **Löwen-Apotheke,** Münsterstraße 9



1876 Jubiläums-Katalog 1906.

Anläßlich des 30jährigen Bestehens in der Nähmaschinenbranche versendet die weltbekannte Berliner Nähmaschinen- und Fahrradgroßfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, einen reichhaltigen Katalog mit Illustrationen fast sämtlicher Systeme von Nähmaschinen, Waschmaschinen, Rollmaschinen und sonderer sämtlicher Haushaltungsmaschinen. Daß die Fabrikate der genannten Firma sich in jeder Beziehung als zuverlässig erwiesen haben, ersehen Sie aus den vielen Tausenden Anerkennungsschreiben.

Bekanntmachung.

Am 21. November d. Js. abends wurde in der Siemensstraße hier der Arbeiter Johann Rispel, zuletzt Adlerstraße 62 wohnhaft, geboren am 11. Juni 1874 in Mischkugallen, (Kreis Heydekrug) erstochen angetroffen. Ueber die Täterschaft fehlt jede Spur. In Begleitung des Getöteten scheint sich zuletzt ein Mann etwa 30 Jahre alt, mittlerer Größe, mit blondem Haar, rötlichem Schnurrbart und blauen Flecken im Gesicht befunden zu haben. Zur Ermittelung des Täters geeignete Tatsachen werden erbeten zu den Akten 7 J. 1478.07.

Dortmund, den 28. November 1907.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.

Bei der am 15. und 16. November d. Js. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten der 3. Abteilung für den 2. Wahlbezirk haben Stimmen erhalten:

Brauereidirektor, Justizrat August Raude	1064
Fabrikant Wilhelm Suhrmann	891
Expedient Heinrich Fleer	228
Zersplittert	1

Die Zahl der Stimmenden betrug 2184, die absolute Majorität war demnach 1093. Von den aufgeführten Kandidaten hat somit keiner die absolute Majorität erreicht und muß daher unter den beiden Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl

Brauereidirektor, Justizrat August Raude,
Fabrikant Wilhelm Suhrmann,

eine **engere** Wahl stattfinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahl werden die wahlberechtigten Personen des 2. Wahlbezirks der 3. Abteilung auf

den 5. und 6. Dezember d. Js.

und zwar **Donnerstag den 5. Dezember** in der Zeit von morgens 11 Uhr bis **abends 8 Uhr** und **Freitag den 6. Dezember** von morgens 11 Uhr bis **nachmittags 5 Uhr** nach dem Wahllokale, Saal des Restaurateurs Meier-Ebert, Bleichmärschstraße 29, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die zu der ersten Wahl **ausgefertigte Wahleinladung zur Legitimation und zur leichteren Auffindung des Namens in der Wählerliste in den Wahltermin mitzubringen ist,** daß aber diese Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten ist. Es wird bemerkt, daß nur **diejenigen Stimmen Gültigkeit haben,** welche auf den Namen des Brauereidirektor, Justizrat August Raude oder auf den Namen des **Arbeiter-Sekretärs Max König** und hinsichtlich der Ersatzwahl auf den Namen des Schreinermeisters Anton Quinkert oder auf den Namen des **Maurers Fritz Kahl** abgegeben werden, daß dagegen **alle übrigen Stimmen,** welche etwa auf andere Namen lauten, **ungültig** sind.

Bei der Wahl hat der Wähler zunächst eine Person zu nennen, welche zur Ergänzung bis Ende 1913 und sodann eine Person zu nennen, welche zum Ersatz bis Ende 1909 zu wählen ist.

Das Wahllokal wird am

5 Dezember um 8 Uhr abends und am **6. Dezember um 5 Uhr nachmittags**

für den weiteren Eintritt geschlossen. Die **Wahlhandlung** wird jedesmal nach diesen Zeiten, sobald sich auf geschehenen Aufruf kein Wähler des 3. Wahlbezirks mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet, geschlossen werden.

Dortmund, den 18. November 1907.

Der Wahlvorstand des 6. Wahlbezirks 3. Abteilung.

Glum.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.

Bei der am 15. und 16. November d. Js. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten der 3. Abteilung für den 5. Wahlbezirk haben Stimmen erhalten:

Privatmann Albert Marcus sen.	794
Redakteur Anton Bredenbeck	664
Weinhändler G. E. Baecker	389
Zersplitterte	1

Die Zahl der Stimmen betrug 1848, die absolute Majorität war demnach 925. Von den aufgeführten Kandidaten hat somit keiner die absolute Majorität erreicht und muß daher unter den beiden Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl

Privatmann Albert Marcus sen.,
Redakteur Anton Bredenbeck,

eine **engere** Wahl stattfinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahl werden die wahlberechtigten Personen des 5. Wahlbezirks der 3. Abteilung auf

den 5. und 6. Dezember d. Js.

und zwar **Donnerstag den 5. Dezember** in der Zeit von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr und **Freitag den 6. Dezember** von morgens 11 Uhr bis **nachmittags 5 Uhr** nach dem Wahllokale, Saal des Restaurateurs Backer, Münsterstr. Nr. 77, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die zu der ersten Wahl **ausgefertigte Wahleinladung zur Legitimation und zur leichteren Auffindung des Namens in der Wählerliste in den Wahltermin mitzubringen ist,** daß aber diese Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten ist. Es wird bemerkt, daß nur **diejenigen Stimmen Gültigkeit haben,** welche auf den Namen des Privatmanns Albert Marcus sen. oder auf den Namen des Redakteurs Anton Bredenbeck abgegeben werden, daß dagegen **alle übrigen Stimmen,** welche etwa auf andere Namen lauten, **ungültig** sind.

Das Wahllokal wird am 5. Dezember **um 8 Uhr abends** und am 6. Dezember um **5 Uhr nachmittags** für den weiteren Eintritt geschlossen. Die **Wahlhandlung** wird jedesmal nach diesen Zeiten, sobald sich auf geschehenen Aufruf kein Wähler des 5. Wahlbezirks mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet, geschlossen werden.

Dortmund, den 18. November 1907.

Der Wahlvorstand des 5. Wahlbezirks 3. Abteilung

Ed. Metzkes.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 3. Abteilung.

Bei der am 15. und 16. November d. J. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung bis Ende 1913 und eines Stadtverordneten als Ersatzmann bis Ende 1909 der 3. Abteilung für den 6. Wahlbezirk haben Stimmen erhalten:

A. **hinsichtlich der Ergänzungswahl:**

Bergmann August Blume	798
Arbeiter-Sekretär Max König	630
Wirt Heinrich Trott	445
Zersplittert waren	17

B. **hinsichtlich der Ersatzwahl:**

Schreinermeister Anton Quinkert	776
Maurer Fritz Kahl	600
Betriebsführ. Gustav Krülls gnt. Gotthard	433
Zersplittert waren	36

Bezüglich der Ergänzungswahl betrug die Zahl der Stimmenden 1860, die absolute Majorität war demnach 946 und bezüglich der Ersatzwahl betrug die Zahl der Stimmenden 1845, die absolute Majorität war demnach 923. Von den aufgeführten Kandidaten hat somit keiner die absolute Majorität erreicht und muß daher unter den beiden Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl

A. **hinsichtlich der Ergänzungswahl:**
Bergmann August Blume,
Arbeiter-Sekretär Max König,

B. **hinsichtlich der Ersatzwahl**
Schreinermeister Anton Quinkert,
Maurer Fritz Kahl

eine **engere** Wahl stattfinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahlen werden die wahlberechtigten Personen des 6. Wahlbezirks der 3. Abteilung auf

den 5. und 6. Dezember d. Js.

und zwar **Donnerstag den 5. Dezember** in der Zeit von morgens 11 Uhr bis **abends 8 Uhr** und **Freitag den 6. Dezember** von morgens 11 Uhr bis **nachmittags 5 Uhr** nach dem Wahllokale, Saal des Restaurateurs Meier-Ebert, Bleichmärschstraße 29, mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die zu der ersten Wahl **ausgefertigte Wahleinladung zur Legitimation und zur leichteren Auffindung des Namens in der Wählerliste in den Wahltermin mitzubringen ist,** daß aber diese Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten ist. Es wird bemerkt, daß nur **diejenigen Stimmen Gültigkeit haben,** welche hinsichtlich der Ergänzungswahl auf den Namen des **Bergmanns August Blume** oder auf den Namen des **Arbeiter-Sekretärs Max König** und hinsichtlich der Ersatzwahl auf den Namen des Schreinermeisters Anton Quinkert oder auf den Namen des **Maurers Fritz Kahl** abgegeben werden, daß dagegen **alle übrigen Stimmen,** welche etwa auf andere Namen lauten, ungültig sind.

Bei der Wahl hat der Wähler zunächst eine Person zu nennen, welche zur Ergänzung bis Ende 1913 und sodann eine Person zu nennen, welche zum Ersatz bis Ende 1909 zu wählen ist.

Das Wahllokal wird am

5 Dezember um 8 Uhr abends und am **6. Dezember um 5 Uhr nachmittags**

für den weiteren Eintritt geschlossen. Die **Wahlhandlung** wird jedesmal nach diesen Zeiten, sobald sich auf geschehenen Aufruf kein Wähler des 6. Wahlbezirks mehr zur Abgabe seiner Stimme meldet, geschlossen werden.

Dortmund, den 18. November 1907.

Der Wahlvorstand des 6. Wahlbezirks 3. Abteilung.

Glum.

Molkena

Milch-Kakao mit Zucker.

Bekömmlich für Alt und Jung
Nahrhaft für Kinder, Kranke und Reconvalescenten
Billig und stets fertig zum Gebrauch

Fabrikat: Gebr. Stollwerck, A.-G., Cöln a. Rh.

Zu haben in allen, durch Plakate und Prospekte gekennzeichneten Geschäften.
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Gratisproben.
Vertreter Hermann August Schmidt, Dortmund, Fernsprecher 1701.

Ziehung Donnerstag und folgende Tage **LOSE à 1 Mk.** Berliner Kolonial-Ausstllg. **1** 11 Lose für **10** Mk. **G** 16891 **Gewinne** im Gesamtwerte von **300000 Mk.** Haupt-Gewinne à **60000, 40000, 25000** u. s. w.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk. sind in allen Lotteriegeschäften, Zigarrenhandlungen u. den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **A. MOLLING, Berlin, Voss-Str. 17.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 133, Blatt 1603, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Verwalters **Fritz Hanke** zu Dortmund eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 3845/12 etc., Steuergemeinde Dortmund am

30. Januar 1908, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103, versteigert werden.

Das Grundstück, 2,45 Ar groß, in Dortmund, Handstraße Nr. 39 gelegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hühnerstall und ist mit 1212 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. November 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 25. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die Firma: **Ziegelei Deutschland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" zu Dortmund** eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. November 1907 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist:

1) Der Erwerb der der Firma **Pötter u. Co., Aktiengesellschaft zu Dortmund** gehörigen in der Steuergemeinde Marten und Oespel belegenen Grundstücke mit Gebäuden, Ziegeleibetrieb und Anschlußgleisen;
2) der Fortbetrieb der Ziegelei, oder anderweitige Ausnützung oder Verwertung der erworbenen Objekte.

Das Stammkapital beträgt 150 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Wilhelm Kohlleppel zu Dortmund.**

Die Gesellschaft hat die in Marten gelegene Ziegeleianlage der Aktiengesellschaft Poetter u. Co. zu Dortmund, wie solche im Grundbuch von Marten, Band 5, Blatt Nr. 42 eingetragen steht, mit allem Inventar und Zubehör, mit allen aufstehenden Baulichkeiten und Wohnhäusern, sowie den Steinvorräten, wie alles liegt und steht, übernommen, und zwar mit folgender Bewertung:

Grund und Boden	M. 105 000
2 Wohnhäuser, Roonst. 29 u. 25	M. 60 000
Ringofenanlage mit Schuppen	M. 15 000
Steinvorräte	M. 10 000
Gleis und Geräte	M. 2 000
Summa	M. 192 000

Ferner hat die Gesellschaft die der Aktiengesellschaft Poetter u. Co. zu Dortmund aus dem zwischen ihr bezw. ihren Rechtsvorgängern und der Kgl. Preußischen Staatseisenbahn am 3. Mai 1900 geschlossenen Vertrage zustehenden Rechte zum Werte von 60 000 Mark übertragen erhalten. Die auf den eingebrachten Grundstücken für die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät in Münster zur ersten Stelle eingetragene Hypothekenschuld von 40 000 Mk. mit den Zinsen seit 1. November 1907 hat die Gesellschaft zum Werte von 40 000 Mark als alleinige Schuldnerin übernommen.

Die für die übernommenen Vermögensgegenstände zu gewährende Vergütung ist somit nach Abzug der von der Gesellschaft übernommenen Hypothekenschuld auf 212 000 Mark festgesetzt worden.

Hiervon ist der Betrag von 140 000 Mark der Gesellschafterin Aktiengesellschaft Poetter u. Co. in Dortmund auf ihre Stammeinlage angerechnet worden.

Dortmund, den 14. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Der Kaufmann **Carl Brandes senior zu Hannover** ist aus der offenen Handelsgesellschaft: **„Brandes u. Co." zu Dortmund** ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Hermann Brandes zu Dortmund** setzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Dortmund, den 18. November 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bezirksausschuß zu Arnsberg und der Provinzialrat der Provinz Westfalen zu Münster die erhobene Beschwerde gegen die Rechtsgültigkeit der am 28. November 1906 stattgehabten **Arbeitgeber**beisitzerwahl für das Gewerbegericht abgewiesen haben, setzt sich das Gewerbegericht für den Stadtkreis Dortmund endgültig wie folgt zusammen:

Als Vorsitzender fungiert Herr Justizrat Karl von Podecker; das Amt des 1. Stellvertreters versieht Herr Landgerichtsdirektor Dr. Ludwig Norden, 2. Stellvertreter ist Herr Landrichter Herbert Henniges.

Beisitzer des Gewerbegerichts aus den Kreise der **Arbeitgeber** sind die Herren:

Fabrikant Wilhelm Suhrmann,
Kesselfabrikant Diedrich Linnenkamp,
Betriebschef Friedrich Auermann,
Ingenieur Franz Otte,
Betriebschef Adolf Dickbardt,
Gelbgießermeister Leonhard Schmidt,
Zimmermeister Wilhelm Schmidt,
Maurermeister Louis Schwarz,
Bauunternehmer Heinrich Linnweber,
Tischlermeister Anton Meckeler,
Malermeister Heinrich Eckenrath, sen.,
Brauereidirektor Josef Kahlert,
Zimmermeister Georg Schaub,
Hotelier Otto Dieckmann,
Bäckermeister Franz Schwill,
Schuhmachermeister Johann Schroeder,
Prokurist Heinrich Becker,
Herrenkleidermacher Heinrich Bienhaus,

sämtlich hier wohnhaft.

Die Wahl der Beisitzer aus dem Kreise der **Arbeitnehmer** ist durch den Bezirksausschuß zu Arnsberg für ungültig erklärt. Es muß daher eine Neuwahl dieser Beisitzer erfolgen. Die bisherigen Beisitzer aus dem Kreise der **Arbeitnehmer** bleiben daher bis nach rechtsgültig erfolgter Neuwahl im Amte.

Dortmund, den 27. November 1907.

Der Magistrat: Schmieding.

Garantiere eine schöne u billige Sendg., daß Sie gern nachbestellt! Ia frisch u. lecker: 9 ℔ Sort. franko m. Verp. nur 3⅓ M. a. Nch **25 Bücklge** 1 schöner Aal. 40 Delikatheringe, 20 Brather. od. 2 Pfd. Dos. ff. Anchov. 1 Dos. Rolmps. 1 Pfd. Sardellenbr. 10 ℔ Sprott. u. 1 Stck ℔. Rauchlachs u. ein neu F. Kochbuch. **E. Degener, Swinemünde 31 a.**



Total-Ausverkauf
allerbester Schuhwaren

Wegen vollständiger Auflösung müssen meine grossen Läger

= nur allerbester Schuhfabrikate =

bis Weihnachten geräumt sein.

Nie wiederkehrende vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit.

Beeilen Sie sich! Noch sind grosse Sortimente vorrätig.

Wolff's Schuhwarenhaus
22 Westenhellweg 22.

43612

Zahn-Atelier
Fritz Altenhein
Dortmund
Rheinischestr. 12
schmerzl. Zahnziehen
Reinigen
Plombieren etc.

Reparaturen
Näh- u. Strickmaschinen
gut und billig. 39063
W. Rehling, Mechaniker,
Mübienstr. 24, 2. Etage.

Ein
Vermögen
von **54 000 Mk.**
können Sie diese Woche für nur eine Mark gewinnen!
Berliner Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. garantiert bar Geld.
Ziehung am 5. Dez.
und folgende Tage.
Nach auswärts f. Porto 10 u. Liste je 20 Pf. extra
Glücks-Hempel.
Wohlfahrts - Gewinnlisten sind eingetroffen
Alle Gewinne zahle ich sofort bar aus.

Lieferung und Anfertigung
modern. Dekorationen
aller Stilarten
Gardinen Aufhängen
sowie sämtlicher
Polster-Arbeiten
Spezialhaus für
Innen-Dekorationen.
A. M. Debon
53 Ostenhellweg 53

Gegen Kasse
kaufe Warenposten aller Art. Restlager und ganze Lager. 43049
T. David, Köln 8,
Bonnerstraße 3.

Alles frachtfrei keine Faßberechnung, neue Ware
Grosser Fang ½ Faß **Rogen u. Milch** Salzheringeff große Dauerware, feine Qualität 11 M. ½ F. 6 M. Dt. 3 M.
425 Voll ½ F. ca. 400 — feite Salzheringe großfallende M Vollfett Dauerware, beste zu Pellkartoffeln, seit Jahren nicht so schön 9 M. ca. 200 = 5 M. 200 = 5½ M. Dose ca. 60 = 2½ M. Meine Specialmarke, Prachtware größte M. 375 = 11 M., 180 = 6 M. ca. 110 Bücklinge, 30 Rollmops, Dt. gr. Brather. je 2½ M. 3 Dt. 7 M. **Ernst Rapp Nachf., Swinemünde Nr. 61 Conf. Fabr. Her.-Exp.**

Das Großartigste für den Christbaum!



Vollständig neu! Ganz aus Metall! Uebertrifft alles bisher Geborene!
Selbsttät. sich dreh. Sternen-Christbaum-Engel-Geläut mit vollständiger Weihnachts-Krippe mit einer sich im Kreise drehenden fliegenden lautenden Posaunen-Engelschar.
Ganze Höhe ca. 31 Centimeter. Nach Anzünden der Kerzen drehen sich 4 fliegende Posaunen-Engel im Kreise und lassen gleichzeitig ein liebliches Weihnachtsglockenspiel erschallen; versetzt jeden in eine weihevolle Stimmung, und glaubt man ein aus weiter Ferne berückendes Geläute zu vernehmen. 3 große goldleuchtende Sterne setzen sich in rotierende Bewegung. Als Bekrönung dreht sich zwei in einem Wolkengebilde schwebende Engel und verkünden der Menschheit die Geburt des lieben Christkindleins. Als Tischdekoration oder als Christbaumspitze v. märchenhafter Wirkung. **per Stück Mk. 1,45** und 20 Pfg. für Porto bei Vorhereinsendung durch 10 Pfg.-Postanweisung oder Briefmarken. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Bei 2—10 Stück sind für Porto nur 50 Pfg. mit einzusenden. **Weihnachts-Prachtkatalog** gratis und franko. Tausende Zeichnungen v. Spielwar., Puppen, Christbaumschmuck, Stahlwaren, Gold-, Silber-, Leder-, optische, Musik- und Pfeifenwaren. 43640

1 Kiste Glas-Christbaumschmuck, Prachtkollektion, moderne, künstlerisch ausgeführte Sachen, per Kiste 4.40 Mark frei ins Haus bei Vorhereinsendung des Betrages, Nachnahme 20 Pf. teurer. Wenn nicht gefällt, senden wir Geld retour.

Kirberg & Co., Foche bei Solingen
ältestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks.

Institut für orthopädische Gymnastik
für Damen und Kinder, nach den neuesten Methoden, auch Kriechmethode. Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, schiefer Schulter, hoher Hüfte, schwach entwickelten Muskeln, sowie allgemeiner Körperschwäche. 42882
Ohne kostspielige Stützkorsetts.
Schwester Alberta Luther, Hamm i. W., Südenwall 6.

HERZKRANKHEITEN
URSACHE & HEILUNG
Freie MEDICINE & BESCHREIBUNG.



Verlust von Mut und Energie sind die hauptsächlich. Folgen von Herzkrankheiten in ihren verschiedenen Formen. Das Herz ist zu überanstrengt, um die nötige Kraft zu geben und Herzkrankheit wird die Folge davon sein. Jedermann weiss was so häufig der Fall ist und die Zeitungen berichten uns fortwährend von plötzlichen Todesfällen verursacht durch Herzkrankheit. Jede Krankheit des Herzens, bei welcher es sich um funktionelle Störung handelt, kann geheilt werden, wenn das rechte Mittel zur rechten Zeit angewandt wird. Daher, wenn Sie irgend etwas verspüren wie starkes Herzklopfen Atmungsbeschwerden, unregelmässig. Herzschlag, Ohnmachtsanfälle, Flecken vor den Augen, Herzschmerzen, kalte Hände oder Füsse, oder irgend eines der verschiedenen anderen Zeichen eines kranken Herzens, so vernachlässigen Sie dasselbe nicht, denn die Folgen könnten für Sie sehr fatal werden.

OXIEN ist ein weltberühmtes Mittel und hat schon Tausende von Personen in England, Frankreich, Deutschland, Russland, Oesterreich, Belgien, Amerika etc. geheilt. Die Eigentümer sind bereit, jedem darum Anfragenden eine „Freie Probe" dieser Medicin zuzusenden, da dieselben bestimmt wissen, dass das Mittel helfen wird, wenn auch sonst nichts im Stande ist Heilung zu schaffen.

Mit der Medicin erhalten Sie auch ein kleines wertvolles Buch welches Ihnen von vielen Herzkrankheiten sagen wird, wie dieselben entstanden und wie geheilt worden sind. OXIEN ist angenehm einzunehmen da es süss mundet.

Senden Sie also kein Geld, sondern schreiben Sie um eine freie Probe Medicin und ein Buch mit Beschreibung an The Giant OXIE Co. (Dept. 31 E, 8 Bouverie Street, London E. C. England.

Nähmaschinen (neu)
von 55 Mk. an bei 3jähriger Garantie zu verk. Teilzahlung gestattet. Kaiserstr. 119.

25 Sofas
nur beste Verarbeitung, spottbillig zu verkaufen. **Bornstraße 16.**

Heirate
nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von Dr. Retau mit 39 Abb., statt 2.50 nur Mk. 1.—. **Liebe** und **Ehe** ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis mit Abb. Mk. 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2,70 frei **A. Günther,** Versandh., Börnestraße 22 **Frankfurt a. M.** 274

Frauenleiden
Unterleibsleiden, Erkältung, Weissfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 1421
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. recht. Bedienung zu danken, bin auch ordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten.

Frauen-Monatspulver
Haruko Japan. all. echt u. wirkt b. Period.-Störung. Versand M. 3. auch i. Briefmark. H. Streubel, Berlin S, 14, Sebastianstr. 2.

Hilfe bringt Buch **Frauenarzt** 1½ Mk. i. d. Regel Siefav, Dr39 Hamburg

Ein großes, sehr schönes Aquarium bill. zu verkauf. Ackerstraße 21, 3. Etg.

Vollständig gratis
erhalten Sie einen
prächtig geschnitzten Rauchschrank
mit Thermometer
wenn Sie bei mir für den fabelhaft billigen Preis von



Mk. 3.95
zehn wertvolle Gegenstände
welche nachstehend aufgeführt sind, bestellen. 4688
Enthaltend:
Weihnachts-Geschenke für die ganze Familie.
1. Künstlerisch ausgeführte **Wanduhr.** Prachtvoll. Zimmerschmuck. Unter Garantie 30 Stunden gehend.
2. Komplett eingerichteter **Nähkasten,** enthaltend: Seide, Garn, Fingerhut, Nähnadeln, Nadelbüchse, Knöpfe, Haken, Oesen 2c.
3. **Handschuhkasten** } beides in elegantester Ausführung. Passendes
4. **Taschentuchkasten** } Geschenk für jede Dame.
5. Ein selbstfahrendes **Automobil mit Chauffeur,** die Freude eines jeden Knaben.
6. und 7. **Zwei elegante Wandbilder** unter Glas mit Goldrahmen,
8. **„Die kleine Köchin",** beliebtestes Spielzeug. Spirituskochgarnitur mit vollständ. Zubehör,
9. **„Der kleine Kunstmaler",** Malkasten mit Vorlagen u. Farben. Lehrreich für jed. Knaben.
10. **Spielmagazin.** Neueste Unterhaltungsspiele, interessant u. belustigend für die ganze Familie.

Bei **zwei** Bestellungen füge ich noch einen Wirtschaftsgegenstand gratis bei. Dieses reizend staunend billige Sortiment und oben benannten **Rauchschrank** in Holzschnitzerei mit Thermometer liefere in festem Karton, für welchen ich nichts berechne, nur so lange Vorrat reicht. Bestellen Sie sofort auf Postkarte. Nachnahme 35 Pfg. extra. Garantie Zurücknahme.

Versandhaus Max Hoffer, Abt. 17, Nürnberg.

Auf Credit



Damen-Pelzwaren
Jackets, Blusen, Costumes, Röcke
3 bis **6** Mk. Anzahlung. Nur das Neueste der Saison.

Anzüge Paletots von Mk. **3** Anz. an.

Teppiche, Manufakturwaren Herde, Gardinen etc.

Möbel

Spezialität:
Complette Schlafzimmer, Complette Küchen.
Alles auf Credit!

L. Sachs
Ecke Kuckelke **20 Friedhof 20** Ecke Kuckelke
an der Reinoldikirche.
Grüne Firmenschilder!

Henriette Davidis
praktisches Kochbuch (neue Ausgabe) 480 Seiten, eleg. geb.
nur 90 Pf.
C. L. Krüger, G. m. b. H., Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund. Westenhellweg 43

Alles Frachtfrei keine Faßberechn. **Grosser Fang** Alles Ia. neue Dauerware p. Nch ½ Faß prima weiße circa 425 — **450 Voll** fette Salzheringe extr. sortierte Größe M. Seit Jahr. nicht so schön. Beste zu Pellkartoffeln 9 M! ½ à 5 M! 70 à 2½ 400 Diese Ware größer ca 375—400 à 10 M! ½ Faß 5½, 60 à 2½, ½ Faß ca 350—375 größte M Prachtw. 10½, M. ½ à 5¾! 60 à 2½ 42792
½ Fß. **Milchr u. Rogr.** größte beste E. 10 M. nur ½ Faß **Kronen** Salzheringe allerbeste u. größte Große vollfl. Delikatesse 11 M! ½ à 6 M. Probefaß 3 M. üb. 100 Bückl. 30 Rolmps. 70 Bratbr. 70 marin. Her. 2½, **E. Degener, Swinemünde 27 d.** Konsfabr. u. Heringsexport.

Mehrere gebrauchte
Tisch-Billards
mit allem Zubehör bill. zu verkaufen.
Egbert Peter, Prinzenst. 21
Fernruf 724.

Eine fast gar nicht gebr. tadellos funktionierende
Rechen-Maschine
(System Brunswiga), zu verk. preiswert zu verkauf. **H. Lübecke,** Lübeckerstr. 12.

2 gut erh. 1schl. Bettst. mit Matr. sof. zu kauf. gesucht. Oestermärschstraße 48, p.

Mehrere neue Blusen, Seide, Wolle, und **Kostümröcke,** spottbillig zu verkauf. Zigarrenladen Steinstr. 14.

Gratis
Nachschrank
gegen Preis von
3.95
die ganze Familie,
Prachtvoll. Zimmerschmuck
Stück. Ohne
Anz.
Waren
Saison.
Nürnberg.

fen Wärter Nölte um 6 Uhr als Schrankenwärter der Staatsbahn abgelöst, war also gerade zur Zeit des Unglücks im Dienst. Er bestreitet die Behauptung des Angeklagten, daß er der eigentliche Schuldige sei, da er verbummelt habe, das verabredete Zeichen zu geben. Er habe im Gegenteil dem Angeklagten zugerufen, daß noch ein zweiter Zug komme. Ob der Angeklagte bei dem Geräusch der fahrenden Eisenbahnwagen den Zuruf gehört hat, weiß der Zeuge nicht. — Wagenführer Richert hat den Unglücks-Straßenbahnwagen an dem kritischen Tage geführt. Er fuhr diese Strecke erst am zweiten Tage. Er hat zwar gesehen, daß die Staatsbahnschranke noch geschlossen war, ist aber doch durchgefahren, weil die Schranke offen war und er annahm, daß ihm damit angedeutet werden sollte, noch rasch die Gleise zu überqueren. Wie das Unglück passiert ist, weiß der Zeuge nicht; er erinnert sich nur, daß es plötzlich einen Krach gab und er selbst besinnungslos wurde. — Der zwischendurch vernommene Dr. Kattenbacher hatte zwei verletzte Damen behandelt. Bei beiden sind

schwere physische Nachteile

als die Folge des Unglücks zurückgeblieben. Beide leiden an traumatischer Neurose, die ihr Gesamtbefinden dauernd äußerst nachteilig beeinflußt. Der Lokomotivführer Schorisch, der den Arbeitszug führte, hat, als er zu seinem Entsetzen den Straßenbahnwagen auf dem Gleis sah, noch alles mögliche getan, um den Zug zum Stehen zu bringen; das Unglück war aber nicht mehr zu vermeiden. Der Staatsanwalt bestritt entschieden, daß die Staatsbahnverwaltung irgend eine Schuld ihrerseits anerkannt habe; im Gegenteil habe die Staatseisenbahn Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Zeuge Schorisch bestätigte auf Befragen, daß die Signale jetzt versetzt sind. — Auf eine Frage des Rechtsanwalts Löwe bestätigt der Lokomotivführer Schorisch, daß, wenn die Lokomotive des Arbeitszuges nicht hinten, sondern vorn gewesen wäre, er natürlich das Terrain besser übersehen hätte und es vielleicht möglich gewesen wäre, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. — Ein früherer Arbeitgeber des Angeklagten Vermum gibt diesem das Zeugnis eines pflichteifrigen und zuverlässigen Arbeiters. — Auf Befragen des Justizrates Pinner äußerte sich Geheimer Regierungsrat Curtois als Sachverständiger über die Frage, ob der Angeklagte Wetzel durch irgend eine gesetzliche Vorschrift daran gebunden war, daß, wenn er eine Hilfskraft zur Bedienung der Schranke hinschickte, der betreffende Mann über 21 Jahre alt sein müsse. Geheimer Regierungsrat Courtois erklärt hierzu, daß Personen, die eine selbständige Funktion ausüben sollen, über 21 Jahre alt sein müssen; die Funktionen des Angeklagten Vermum halte er nicht für eine selbständige. — Auf eine große Anzahl von Zeugen und Sachverständigen wurde verzichtet. R.-Löwe behauptet, daß die Eisenbahn-Verwaltung einen Teil der Schuld trage. Staatsanwalt Dr. Schweickler ergriff hierauf das Wort zur Begründung der Anklage und führte u. a. aus: Das Unglück sei in erster Linie darauf zurückzuführen, daß man den Angeklagten Vermum, der noch*

ein halbes Kind

ist, auf diesen gefährlichen Posten gestellt hat. Von einem so jungen Menschen könne man eine derartige Umsicht nicht verlangen, wie man es vielleicht von einem älteren, erfahrenen Beamten verlangen kann. Die eigentliche Schuld und zwar die Hauptschuld an dem Vorfall trage in der Hauptsache aber derjenige, der dieses halbe Kind mit einem derartig gefährlichen Posten betraut habe. Dies sei der Mitangeklagte Wetzel. Ihm müsse die schwere Schuld aufgebürdet werden, daß er durch eine mangelnde Umsicht bei Auswahl seiner Beamten ein entsetzliches Unglück herbeigeführt habe, bei dem zwei blühende Menschenleben vernichtet und sich zwölf andere noch jetzt von einem Sanatorium in das andere schleppen müssen, da ihre Nerven völlig erkrankt sind durch den erlittenen Nervenchok. Der Angeklagte Wetzel habe als Direktor der Straßenbahn-Gesellschaft unglaublich leichtfertig gehandelt, und ihn müsse deshalb die schwerere Strafe treffen. — Der Staatsanwalt beantragte deshalb gegen **Vermum eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, gegen den Direktor Wetzel eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.** Das Gericht fällte dann das obige **Urteil.**

Aus der **Urteilsbegründung** heben wir nachstehendes hervor: Der Gerichtshof habe lediglich den Tatbestand, wie ihn die Beweisaufnahme ergeben habe, zu prüfen und sei zu einer **Verurteilung beider Angeklagten gekommen.** Vermum habe die ihm gegebene Instruktion, sich genau nach dem anderen Bahnwärter zu richten, **nicht befolgt,** und lediglich hierdurch sei das Unglück entstanden. Wenn die Aussicht durch irgendwelche Umstände verhindert gewesen sei, so hätte sich V. eben durch ein paar Schritte von dem Herannahen des zweiten Zuges überzeugen können. Er habe auch dies unterlassen und somit **fahrlässig** gehandelt. Eine **weit größere Fahrlässigkeit** treffe jedoch den Mitangeklagten **Wetzel.** Dieser habe als Direktor der Straßenbahngesellschaft die Gefährlichkeit der Niveaukreuzung genau gekannt und hätte an diesem Posten nur einen Mann beschäftigen dürfen, der ihm auch gewachsen war. Wenn er einen 17jährigen Jungen mit einem derartig verantwortungsvollen Dienst betraue, so liege darin sogar eine ganz besonders **leichtfertige Pflichtvernachlässigung.** Bei der Frage der Höhe der Strafe habe das Gericht die so überaus traurigen Folgen berücksichtigen müssen, die durch das Verschulden der Angeklagten entstanden seien. Das Gericht erkannte deshalb wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Tötung gegen Vermum auf die gesetzlich zulässige niedrigste Strafe von einem Monat Gefängnis, gegen Wetzel auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.



Der Kaiser in Highcliffe Castle.

Der Aufenthalt des Kaisers in Highcliffe Castle erweist sich, begünstigt vom schönsten Wetter, als außerordentlich geeignet für die Kräftigung und Erholung des Monarchen. Wenn auch die Arbeitslast, die der Kaiser täglich zu erledigen hat, in Highcliffe nicht geringer ist als sonst, so wirkt doch das milde Klima wohltuend auf seinen Gesundheitszustand ein. In Begleitung seines Gastgebers des Besitzers von Highcliffe Castle, Oberstleutnants Montagu Stuart-Wortley, unternimmt der Monarch täglich Spaziergänge und längere Automobilfahrten.

Briefkasten der Redaktion.

1111 Langestraße, Dortmund. Das Spielen darin ist verboten.

N. S. 59, Dortmund. Ja!

Brünninghausen. Zu 1: Ja! Zu 2: Ja, wenn die Hochzeit in einem öffentlichen Lokale stattfindet.

P. P. Brünninghausen. Eine derartige Ausspielung unter Freunden und Bekannten ist gestattet.

K. 50, Marten. Wenden Sie sich an das Warenhaus von Theodor Althoff in Dortmund.

L. Heroldstraße, Dortmund. Der Vermieter ist im Recht.

K. R. 777 Niedermassen. Ihre Taufscheine braucht er nicht zum Heiraten.

O. T. 610. Wenden Sie sich an ein Annoncenbureau.

X. Soest. Bis zum vollendeten zwanzigsten Lebensjahre.

L. H. 96, Marten. Nein!

S. L., Herne. Zu 1. Darüber ist nichts vorgeschrieben. Zu 2. Ja. Zu 3. Wenden Sie sich an die Polizeibehörde.

E. S. 200, Dortmund. Zu 1: Ja. Zu 2: Der Antrag ist an den Regierungspräsidenten in Arnsberg zu richten. Zu 3: Sie muß ihn selbst stellen.

Literarisches.

Thekla von Gumperts Töchteralbum. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemütes der heranwachsenden Jugend. 53. Band (1907) herausgegeben von Berta Wegner-Zell mit 8 Farbendruckbildern. 10 Beilagen und zahlreichen Abbildungen und Buchschmuck im Text, Preis Mk. 7,50 gebunden, Carl Flemming, Verlag A.-G., Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 143, Fernspr. VI, 3414. — Ein Buch, das seit vielen Jahren auf dem Büchermarkt erscheint und alle Wechsel der Zeiten, alle Konkurrenz siegreich überdauert, bedarf keiner Empfehlung mehr. Es hat damit den vollen Beweis erbracht, daß es die schwierige Frage glücklich gelöst, den guten alten Kern zu erhalten und um diesen herum ständig neue Ringe anzusetzen, die den Forderungen der neuen Zeit gerecht werden. Reicher, vielseitiger und vertiefter an Inhalt, glanzvoller an künstlerischer Ausstattung und darin alle anderen Jugendwerke weit überflügelnd, erscheint das Töchteralbum auch in diesem Jahre und bietet den jungen Lesern eine Fülle an Unterhaltung und Anregung für Geist, Herz und Gemüt. Dem jugendlichen Frohsinn der goldenen Mädchenzeit ist darin ebenso Rechnung getragen, als ernster Bereicherung des Wissens, Förderung und Befestigung sittlich ästhetischer Anschauung. Ernste und heitere Erzählungen, sorgfältig gewählte poetische Beiträge in reicher Zahl, Lebensbilder, belehrende Aufsätze, Reiseschilderungen usw. wechseln mit einander ab und auch für fleißige Hände ist gesorgt durch Vorlagen und Anleitung zu Kunsthandarbeiten. Sehr gehaltvoll und rühmenswert sind auch die Beiträge „Für Herz und Gemüt", die das wirkliche Leben nach der sozialen Seite hin berücksichtigen.

Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.
Nr. 333. Dienstag, 3. Dezember 1907.

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten).

23)

Endlich tat sich der langgestreckte, helle Krankensaal mit seiner Doppelreihe von Betten vor ihm auf und eine Pflegerin führte ihn zu einer Lagerstätte ganz am Ende des Raumes. Ein spitzes weißes Gesicht mit fieberroten Flecken auf den Backenknochen wandte sich ihm zu und zwei tiefliegende Augen funkelten ihn an.

„Guten Tag, Sidney!" würgte er hervor. „Ich bin sehr unglücklich, Sie unter so traurigen Umständen wiederzusehen."

Der Kranke streckte die Hand nach ihm aus. Mit einem häßlichen Rasseln gingen seine kurzen Atemzüge ein und aus. „Näher!" flüsterte er mit mühsamer, heiserer Stimme. „Noch näher! — Stuart Milner — Sie sind ein Schurke — und ein dreimal verfluchter Mörder!"

„Ich kann mit Ihnen jetzt nicht rechten, Sidney! Aber Gott ist mein Zeuge, daß ich anders gehandelt hätte, wenn ich das Fürchterliche hätte voraussehen können."

Der ehemalige Jockei antwortete ihm nicht. Mit Anstrengung zog er die Schublade des Nachtschränkchens neben seinem Bette heraus und entnahm ihr einen zerknitterten Brief.

„Da — das ist für Sie! Ich brauche ihn nicht mehr, denn was darin steht, behalte ich auch so. Ich schwöre Ihnen, Stuart, daß ich es nicht vergessen werde. Aber Sie sollen ihn lesen — hier vor meinen Augen sollen Sie ihn lesen."

Milner gehorchte. Er hatte Harriets Handschrift erkannt, und wenn auch anfangs vor seinem umflorten Blick die Buchstaben ineinander verschwammen, endlich brachte er sie doch zu Worten zusammen.

Vom Anfang bis zu Ende las er, was sie geschrieben.

„Mein lieber Bruder! Es ist vorbei. Wenn diese Zeilen in Deine Hände gelangen, schläft Deine arme Harriet auf dem Grunde des Flusses ihren letzten langen Schlaf. Verzeih mir den Kummer, den ich Dir damit antue. Aber ich kann nicht anders. Auch Du wirst mich lieber im Wasser oder in der kühlen Erde wissen, als im Gefängnis. Es gibt für mich keinen anderen Platz mehr auf der Welt. Denn ich habe getötet, habe sie getötet, die ihn mir geraubt. Noch ist kaum eine Stunde vergangen, seit ich sie leblos vor meinen Füßen liegen sah. Seitdem bin ich wieder ruhig. Zwischen ihm und dem Glück wird bis zu seinem letzten Atemzuge ihr Schatten stehen und der meinige. So habe ich es gewollt. Daß es mir gleich am ersten Abend gelingen würde, hatte ich freilich kaum erwartet. Ich hatte mich zwischen den Hecken im Garten des Hauses versteckt, darin sie wohnte. Ich sah, wie sie an seiner Seite wandelte; aber ich konnte mich ihnen nicht nähern, ohne daß sie mich gesehen hätten und dann gingen sie mit einem dritten wieder ins Haus. Ich hatte für diesmal die Hoffnung aufgegeben. Aber ich wartete dennoch. Und mein Warten wurde belohnt. Sie mußte sich noch einmal ganz allein aus dem Hause entfernt haben, denn ich sah sie plötzlich von der Gartentür daher kommen. Ich erkannte sie an dem weißen Tuche, mit dem sie ihren Kopf und ihre Schultern umhüllt hatte. Ich schlich ihr nach, bis sie dicht vor mir war. Dann zielte ich mit dem Revolver, den ich aus Stuart Schreibtisch genommen, auf die linke Seite ihres Rückens, dahin, wo ich ihr Herz zu treffen hoffte. Meine Hand zitterte nicht und ich war sehr ruhig. Auch der Knall des Schusses erschreckte mich nicht und ich hätte aufjubeln können, als ich sie lautlos vornüber fallen sah. Dann warf ich den Revolver fort, denn ich brauchte ihn nicht mehr. Für das, was ich noch zu tun habe, ist er mir ein zu unsicheres Mittel — ich gehe lieber ins Wasser. Das ist auch weniger schmerzhaft. So wenig ich mich vor dem Sterben fürchte, so sehr fürchte ich mich vor dem Schmerz. Aber daß ich nicht mehr leben darf, das siehst Du nun wohl ein, mein armer Sidney! Ich bin aus dem Garten fortgegangen, ohne daß mich jemand aufgehalten hätte, und nun schreibe ich in meinem Hotelzimmer diesen Brief. Wenn ich ihn in den Kasten geworfen habe, gehe ich auf dem kürzesten Wege zum Flusse. Lebe wohl, mein lieber Bruder! Denke nicht daran, mich am Stuart zu rächen! Das eben soll seine Strafe sein, daß er verurteilt worden ist, weiter zu leben mit der Erinnerung an die, die er gemordet. Und beklage mich nicht. Mir ist ganz wohl. Ich gehe in den Tod so ruhig, wie man sich anschickt, schlafen zu gehen. Ach, ich sehne mich ja so sehr nach dem tiefen, traumlosen Schlummer, der meinem Herzen endlich den Frieden bringt.

Noch einmal: Lebe wohl! Bis in den Tod Deine treue Schwester Harriet."

Die funkelnden Augen des Kranken hatten sich nicht für einen Moment von dem Gesicht des Lesenden gewendet. Als er sah, daß Milner zu Ende gekommen war, erfaßte er mit demselben eisernen Griff, mit dem er einst das Rohr seines Spazierstockes zerknickt hatte, noch einmal seinen Arm und zog ihn zu sich heran.

„Hoffen Sie nicht darauf, daß ich sterben werde! Ich weiß, daß man mich wieder zurechtflicken wird, wie damals nach meinem Sturz in Epsom. Und dann — dann werden wir Abrechnung miteinander halten, Stuart Milner!"

Ein heftiger Hustenanfall erschütterte seinen hageren Körper. Eine der Pflegerinnen eilte hinzu und ersuchte Milner, die Unterhaltung mit dem Kranken nicht fortzusetzen. Bis an den Ausgang des Saales glaubte Stuart das schrecklich rasselnde Atmen Sidney Hendersons zu hören. Aber als er das Tor des Krankenhauses passiert hatte, fühlte er sich seltsamerweise viel ruhiger, als in der grauenhaften Ungewißheit der letzten Tage. Nun war ihm ja der Weg vorgezeichnet, den er zu gehen hatte. Wenn auch alle seine Glückshoffnungen zertrümmert am Boden lagen, wenn auch kein Lichtstrahl mehr in das trostlose Dunkel seiner Zukunft fiel — des Ringens und Kämpfens, des Zweifelns und Verzagens wenigstens war jetzt ein Ende.

Er fuhr zur Polizei und von da, wie man's ihn geheißen hatte, zum Justizgebäude, um sich bei dem Untersuchungsrichter Memlinger melden zu lassen. Harriets Abschiedsbrief an ihren Bruder hatte er mitgenommen, und in einer langen Unterredung, die sich bis weit über die Mittagsstunde hinausdehnte, gab er dem Landgerichtsrat alle die Erläuterungen, deren es bedurfte, um ihm diesen Brief verständlich zu machen.

„Sie hätten allerdings die Pflicht gehabt, uns Ihre Wahrnehmung hinsichtlich des Revolvers früher mitzuteilen," sagte der Untersuchungsrichter, als er ihn endlich verabschiedete, „aber wir wollen das auf sich beruhen lassen. Halten Sie sich noch ein paar Tage lang zu etwaigen weiteren Vernehmungen bereit. Es könnte doch sein, daß ich noch die eine oder die andere Frage an Sie zu richten habe, wenn auch die Angelegenheit durch Ihre Aussage für mich schon jetzt so weit geklärt ist, daß ich jedenfalls die sofortige Haftentlassung des Doktor Leuenhoff verfügen werde."

Stuart Milner begab sich in seine Wohnung, um ungesäumt auch noch das letzte zu vollbringen, was ihm zu tun oblag. In einem langen, reuevollen Briefe bekannte er dem Konsul Gernsheim seine Schuld und bat, ihn gnädig zu richten ob all des Ungemachs, das er über ihn und sein Haus gebracht.

„Es ist selbstverständlich," schloß er, „daß ich mich als einen Unwürdigen selbst für immer aus Ihrer und Evas Nähe verbanne. Lassen Sie mich in der Hoffnung scheiden, daß früher oder später der Tag kommen werde, an dem Sie mehr in Mitleid als in Zorn und Verachtung meiner gedenken."

Dann, als er diesen Brief zur Post gegeben hatte, lenkte er seine Schritte dem Schauhause zu. Nun fühlte er sich stark genug, der Toten in das starre Gesicht zu blicken, und auch sie, die ihn nicht mehr hören und ihm nicht mehr antworten konnte, um Verzeihung zu bitten für den Verrat, mit dem er sie in Sünde und Tod getrieben.

22. Kapitel.

Ein stiller Winter war über das Haus des Konsuls Gernsheim dahingegangen. Magdas Verwundung war zwar geheilt, aber die Aerzte hatten doch einen Aufenthalt im Süden zu ihrer vollen Kräftigung für dringend geboten erachtet, und sie war in Evas Begleitung nach der Riviera abgereist. Hoffnungsvoll und von fast überschwenglicher Zärtlichkeit waren die Briefe gewesen, die sie während der ersten Monate ihrer Abwesenheit an den Gaten geschrieben; allmählich aber hatten sie einen anderen, eigentümlich wehmütigen Ton angenommen. Wie bange Ahnungen und wie ein großes Fürchten war es ihm zwischen den Zeilen entgegengeklungen, und eines Tages hatte ein ängstliches Schreiben Evas ihn veranlaßt, mitten aus den wichtigsten Geschäften heraus Hals über Kopf ebenfalls nach dem Süden zu fahren.

Er fand durch Magdas Aussehen seine schlimmsten Besorgnisse bestätigt. Auch die lebenspendende Sonne des italienischen Himmels hatte den tückischen Feind nicht zu verscheuchen vermocht, der sich in ihrer jungen Brust eingenistet, und der Arzt, in dessen Behandlung sie sich begeben, mußte ihm, wenn auch mit den schonendsten Wendungen und mit allerlei Hinweisen auf sonderbare Fälle ganz unerwarteter Heilungen, auf seine dringenden Fragen bestätigen, daß nach menschlicher Voraussicht die Patientin kaum länger mehr als ein Jahr zu leben haben werde.

Rudolf Gernsheim meinte unter der Last des Kummers, den ihm diese Eröffnung bereitete, zusammenbrechen zu müssen, aber er bot alle Kraft seines starken Willens auf, um nichts davon zu verraten und den beiden Damen eine zuversichtlich heitere Miene zu zeigen. Ob Magda sich dadurch täuschen ließ, war ihm freilich mehr als ungewiß, wie es ihm überhaupt sehr schwer fiel, aus ihrem Benehmen zu erraten, wie es in ihrem Innern aussah. Sie war so ganz anders als früher. An die Stelle der liebenswürdigen Heiterkeit, mit der sie sonst ihre Umgebung entzückt hatte, war eine immer gleiche, ruhige Sanftheit getreten, die nur zuweilen, wenn sie sich weniger scharf beobachtet glauben konnte, einen Anflug von Schwermut gewann.

Auch ihr Verhältnis zu Eva war nach der Meinung des Konsuls nicht mehr dasselbe wie ehedem. Wohl lebten sie unverkennbar auch jetzt im besten Einvernehmen, und das junge Mädchen, das in der milden Luft des Südens herrlich aufgeblüht war, umgab die von Tag zu Tag müder werdende Stiefmutter mit aller Sorgfalt aufopfernder Liebe. Aber die vertrauensvolle Herzlichkeit, mit der sie sich einst der älteren Freundin hingegeben, war nicht mehr in ihrem Verkehr. Es schien fast, als wäre Eva die Gebende und Magda die Empfangende geworden.

„Es ist ihre Krankheit, die diese Veränderung bewirkt hat," dachte der Konsul. Denn von der Wahrheit ahnte er ja nichts. Das drohende Gewitter an Magda Gernsheims Ehehimmel war vorübergezogen, ohne sich zu entladen. Die Aufklärung, daß sie bei jenem Attentat lediglich das Opfer einer unglücklichen Personenverwechslung geworden war, hatte die Gefahr weiterer Enthüllungen beschworen. Und da keiner der Mitwissenden gesprochen hatte, war Rudolf Gernsheims Glaube an sie nicht erschüttert worden. Er hatte durch Lettinger, mit dem er wenige Tage nach der Feststellung von Leuenhoffs Schuldlosigkeit eine lange Unterredung unter vier Augen gehabt, dem bedauernswerten jungen Arzt sogar ausdrücklich seine Entschuldigungen übermitteln lassen, und ihm, falls derselbe einen Wert für ihn habe, seinen freundschaftlichen Beistand nach jeder Richtung hin zur Verfügung gestellt. Leuenhoff hatte von dem gutgemeinten Anerbieten allerdings keinen Gebrauch gemacht, sondern hatte die Stadt verlassen, um zunächst im Hause des Berliner Vetters seine durch die letzten Ereignisse stark erschütterte Gesundheit zu kräftigen.

Ein offizielles Verlöbnis zwischen Lettinger und Eva war zwar in jenen Tagen noch nicht erfolgt, weil alle Beteiligten einsahen, daß man unter den obwaltenden Umständen der skandalsüchtigen Welt diese Ueberraschung nicht bereiten dürfe. Aber der Konsul hatte nach einer Unterredung mit seiner Tochter ihrer Wahl keinen Widerstand entgegengesetzt, und man hatte nur Magdas völlige Genesung abwarten wollen, um die Verlobung öffentlich bekannt zu machen.

Nun schien dieser Gedanke freilich sehr weit hinausgeschoben. Aber eines Tages, ungefähr eine Woche nach dem unvermuteten Eintreffen ihres Gatten, führte Magda selbst eine überraschende Veränderung aller Zukunftspläne herbei, indem sie sich als ein besonderes Geschenk und als einen Liebesbeweis des Konsuls ausbat, daß ohne einen langen Brautstand sobald als möglich, und zwar hier unten

im Süden, die Vermählung des jungen Paares stattfinde.

„Ich möchte Evas Hochzeit so gern noch erleben," sagte sie mit einem trüben Lächeln, „und mich, wenn es der Himmel so will, ein Weilchen an dem Anblick ihres Glückes freuen."

Man suchte ihr unter liebevollem Scherzen die Todesgedanken auszureden, ihrer Bitte aber leistete man bereitwillig Folge, und zehn Tage später, nachdem er seine Vorbereitungen getroffen und einen Vertreter bestellt hatte, traf Eberhard Lettinger als der glücklichste, strahlendste Bräutigam am sonnigen Gestade des Adriatischen Meeres ein. Auch er hegte nach seinem ersten Besuche bei Magda keinen Zweifel mehr an der Hoffnungslosigkeit ihres Zustands, und er behandelte sie darum mit all jener Rücksichtnahme, auf die ein dem Tode geweihtes menschliches Wesen Anspruch erheben darf.

Weil er wußte, daß sie es gern hören würde, erzählte er in ihrer Gegenwart auch von dem kurzen Besuch, den er auf der Herreise seinem Freunde Leuenhoff „abgestattet, der seit sechs Wochen als Arzt an einem süddeutschen Sanatorium tätig war. Er habe ihn als einen stillen und ernsten, aber von der bösen Morphiumleidenschaft völlig geheilten Mann gefunden, der ganz in den Pflichten seines Berufes aufging und sich durch sein weiches, menschenfreundliches Wesen leicht die Liebe seiner Patienten gewann.

„Mit der Vergangenheit hat er offenbar in jeder Hinsicht abgeschlossen, und ich zweifle nicht, daß er auf dem besten Wege ist, den Hafen eines, wenn auch nicht überschwenglichen, so doch ruhigen und dauernden Glückes zu erreichen." —

Während der vier Wochen, die zwischen Aufgebot und Hochzeit noch vergehen mußten, erfuhr der Konsul aus dem Briefe eines Londoner Geschäftsfreundes auch zum ersten Male wieder etwas über Stuart Milners Ergehen. Es waren nicht gerade schlechte Neuigkeiten, die der Korrespondent von ihm zu melden wußte. Milners Großoheim war gestorben und der junge Mann hatte das ihm zugefallene beträchtliche Vermögen dazu verwendet, als Teilhaber in eine angesehene Handelsfirma zu Melbourne einzutreten.

Kurz vor seiner Abreise nach Australien freilich wäre er um ein Haar das Opfer eines Mordanschlags geworden den ein ehemaliger Jockei auf offener Straße gegen ihn verübt. Der junge Mensch hatte, ohne jeden vorausgegangenen Wortwechsel, zwei Revolverschüsse gegen ihn abgefeuert, glücklicherweise ohn ihn zu treffen. Dann war er von hinzueilenden Passanten überwältigt und festgenommen worden. Man hatte ihn ins Polizeigefängnis gebracht, aber von dort alsbald ins Krankenhaus überführen müssen, da man erkannte, daß er sich im letzten Stadium der Schwindsucht befand. Schon am dritten Tage nach seiner Einlieferung hatte er denn auch seinen letzten Atemzug getan.

Sein Name war — wie der Briefschreiber hinzufügte — Sidney Henderson gewesen.

Ende.

Die Tragödie des Sängers.

Von Alfred Holzbock im „Tag".

In Bayreuth, im Hotel des ihm befreundeten Hoteliers Wichart, hat Theodor Bertram seinem Leben ein Ende gemacht. Nichts anderes kann ihn nach der Festspielstadt geführt haben als der Gedanke hier, gerade hier zu sterben, denn aus „Wahnfried" schreibt man mir: „Wir sahen den Unglücklichen die ganze Zeit seines Aufenthalts nicht, er kam gar nicht nach Wahnfried, und wir zufällig hörten wir von seinem Hiersein."

Gewiß, Bertram sollte im nächsten Jahre in Bayreuth wieder den Wotan und zum erstenmal den Telramund singen; aber trotzdem er in der Festspielstadt weilte, erschien er nicht auf Wahnfried, wußte die Familie Wagner nichts von seiner Anwesenheit, waren es also nicht künstlerische Zwecke, die ihn dorthin führten. Die Proben, namentlich die Einstudierungen der Hauptrollen beginnen ja bereits Monate vorher in Bayreuth und die Annahme, daß Bertram zu diesem Zwecke in der Festspielstadt weilte, lag nahe. Aber auf Wahnfried ließ er sich nicht ein einziges Mal sehen, es muß also etwas anderes sein, das ihn nach Bayreuth gezogen hat. Bertram war heimatlos geworden; er hatte kein künstlerisches Heim mehr, und so war es vielleicht die Sehnsucht, da zu sterben, wo er in den letzten Jahren stets einen festen Boden gefunden hatte, wo er der herrliche Wotan, kein ruheloser, müder „Wanderer" war, sondern als Künstler, der einem machtvollen Ganzen angehörte, wirken konnte. Gewiß, das Leben hatte ihm arg zugesetzt, Geldsorgen verfolgten und quälten ihn, die fürchterliche Angst, seine Stimme zu verlieren, bemächtigte sich seiner. Künstlerisch lag er für den Augenblick brach, und wenn er auch an seinem Schicksal vielleicht nicht ganz frei von Schuld war, er, dem überdies das Liebste, das er besessen, das Weib, das ihm Stütze hätte sein können, geraubt worden war, er hat gebüßt! Als es ihn nach Bayreuth zog, da hatte er vielleicht erkannt, zu spät erkannt, daß der Bühnenkünstler von heute kein fahrender Sänger mehr sein darf, der von Ort zu Ort zieht, daß er eine Heimat haben muß, der er seine Kunst weiht. Die Festspielstadt war ihm gar oft eine solche Heimat, und darum mag er sie in Erinnerung an Tage eines ruhigen Glückes zur letzten Station seines ruhelosen Lebens erkoren haben.

Der Fall Bertram erhebt sich über die Tragödie eines Einzelschicksalz, bedeutet mehr als den Zusammenbruch eines großen Künstlers, den das Glück verlassen hatte, und der von der Zukunft nichts mehr erwartete. Denn dieses Schicksal hängt zusammen mit der sozialen und künstlerischen Umwälzung, die namentlich das deutsche Theater durchgemacht hat. Der Schauspieler wie der Sänger, sie müssen — nüchtern ausgedrückt — ein festes Engagement haben, sie müssen es haben, auch, wenn sie noch so bedeutend sind; die Zeiten der Gastiererei auch in der Oper sind vorüber. Auch in der Oper sieht man heutzutage auf ein festgefügtes Ensemble, aus dem ein sogenannter Gast nur ganz ausnahmsweise herausstritt. Der Sänger muß festen Boden unter den Füßen haben, er muß einem Theater angehören, dem er seine künstlerische, und das ihm seine wirtschaftliche Existenz bietet, das ihm Rückhalt ist auch in den Tagen der Sorge. Dieser Rückhalt fehlte Theodor Bertram, er hatte ihn nicht, er hätte ihn behalten können, er stand im Königl. Opernhause, an der vornehmsten deutschen Opernbühne, an erster Stelle, aber es hielt ihn nirgends. Vielleicht war es ein innerer Zwang, der ihn fortrieb, vielleicht waren es die finanziellen Nöte, die ihn von Ort zu Ort jagten. Wer weiß es, wer will da erst heute mit dem Toten rechten? Aber eines möchte man doch mit Sicherheit behaupten: hätte er einen solchen Rückhalt gehabt, wäre er, der nachher mit einem fürstlichen Einkommen an der Komischen Oper tätig war, dem das Frankfurter Opernhaus einen glänzenden, festen Vertrag geboten hat, kein Ruheloser gewesen, dem der Gastspielteufel auf den Fersen saß, wäre er, was er so leicht hätte werden können, ständiges Mitglied einer vornehmen Bühne gewesen — ein freundliches Geschick hätte ihm dann gelächelt.

Bertram, dem Jahresgagen von 30 000 Mk. und mehr geboten waren, hat, wie sein Impresario mitteilt, vom März bis jetzt 8000 Mark ausbezahlt erhalten. Was soll das bedeuten? Es bezeichnet doch nur den Rückschritt, den der Sänger, da er nur gastierte, auch in finanzieller Hinsicht erlitten hat. Im künstlerischer gewiß! Denn der Sänger, dessen Stimme von den unscheinbarsten Äußerlichkeiten abhängt, ist auf Reisen allen möglichen Fährnissen ausgesetzt; er kann sein Organ, wenn er sein festes, künstlerisches Heim hat, ganz anders pflegen, er kann es ruhen lassen, und muß er wirklich einmal absagen, dann bleibt ihm sein Gehalt; er verliert schlimmstenfalls sein Spielhonorar. Der Gast hingegen büßt, wenn er nicht auftritt, sein ganzes Einkommen ein, und befindet er sich so in Geldnöten wie Bertram, dann muß er das Singen forcieren, dann singt er, auch wenn er indisponiert ist, dann schädigt er nicht nur sein Organ, sondern auch seinen künstlerischen Kredit. Beides war leider bei Bertram der Fall, sein Organ litt und die Gastspielanträge kamen nur spärlich. Unsere Schauspielgrößen haben erkannt, daß die Zeit der Gastspiele vorüber ist, daß selbst unsere mittleren Stadttheater Vertrauf Ensemblekunst legen und Gäste nur ausnahmsweise auftreten lassen. Die deutschen Bühnensterne, die einst wie unser unvergessener Friedrich Haase nur gastierten, sind fast völlig verschwunden, und selbst er und seine berühmten Gastkollegen wie Ludwig Barnay, Ernst Possart usw. haben sich schließlich einer Bühne festeingefügt, und eine Agnes Sorma ist lieber Mitglied eines vornehmen Berliner Theaters, als von Ort zu Ort ziehende Gastspielvirtuosin. Von Zeit zu Zeit sieht man einen berühmten Schauspieler wie Josef Kainz, eine interessante Künstlerin auch als Gast gern, aber nur von Zeit zu Zeit, und auch dann nur, wenn sie in reinem Künstlertum, das schließlich nur in einem Ensemble reifen und sich erhalten kann, erscheinen, wenn sie alle provozierenden Gastspiel-Eigenarten oder Unarten abgestreift haben.

Die gleiche Wandlung im Geschmack des Publikums und der Bühnenleiter kann man auch jetzt in der Oper beobachten. Auch hier soll der einzelne nur ein Teil des Ganzen sein, auch hier soll die künstlerische Harmonie, die durch gemeinsames Zusammenwirken der engagierten Kräfte erzielt wird, nicht von einem Gast durchbrochen werden. Natürlich kann auch einmal eine Ausnahme gemacht werden, wie bei einem Francesco d'Andrade oder bei einem Sänger von der eminenten Künstlerschaft eines Enrico Caruso, der im übrigen alles Starwesen meidet; aber selbst er wirkt schließlich als ständiges Mitglied an einer Bühne, am Metropolitain Opera House, und Gastspiele, die bei Bertram die Regel bilden sollten, gehören bei dem Italiener zu den Ausnahmen. Die Angst, seine Stimme und mit ihr seine Existenz zu verlieren, hat wohl das meiste zu dem tragischen Ende Bertrams beigetragen, und gerade Caruso weiß von einer solchen Tragödie zu erzählen. Er hatte einen Freund, einen italienischen Bassisten, mit dem es allmählich abwärts ging, den er hielt, soweit dieses möglich war, und dem er ein Engagement am Metropolitain Opera House verschaffte. Aber als der Bassist fühlte, daß es mit seiner Stimme ganz zu Ende gehe, daß er nur dank dem Mitleid und dem Einflusse seines berühmten Kollegen sein Dasein fristete, da machte er im letzten Frühjahr seinem Leben ein entsetzliches Ende, indem er sich die Zunge durchschnitt. Mancher hat die Abnahme seiner stimmlichen Kräfte überwunden, so Robert Biberti, der frühere erste Bassist des Königl. Opernhauses zu Berlin; er schuf sich eine neue Existenz und ist jetzt einer der beliebtesten Kabarettsänger. Naval hat zur rechten Zeit eingesehen, daß selbst ein so hervorragender Gesangkünstler wie er künstlerisch Schaden nehmen muß, wenn er nur der Gastspieltätigkeit sich hingibt; er hat ein Engagement an der Komischen Oper angenommen, an der er und sie an ihm eine feste Stütze hat.

Was soll man aber sagen, wenn man hört, daß der Tenorist Slezak seine Stellung am Wiener Hofoperntheater aufgibt, trotzdem man ihm eine Gage von 70 000 Kronen und Urlaub gegeben hat? Er will gastieren; möge es dieser hochtalentierte Künstler nie bereuen, daß er die Kunststätte verläßt, die ihm Heim war und bleiben sollte, an der er Gold, Ehren und die Ruhe künstlerischen Schaffens genießen konnte.

Der Eindrücke und Anregungen, die uns Theodor Bertram, dieser große, echte Künstler mit der unruhigen Menschenseele und der unsteten Existenz, geboten, wollen wir dankbar gedenken, wir wollen ihm, der einst so herrlich vor uns stand und in Angst und Not so jäh zugrunde ging, die Träne des Mitleids weihen.

Unsere Bühnen-Künstler und -Künstlerinnen, und seien sie noch so bedeutend und noch so gefeiert, sollten aus der Bertram-Tragödie die Erkenntnis ziehen, daß sie heutzutage am besten für ihre künstlerische und wirtschaftliche Existenz Sorge tragen, wenn ihr Schaffen einen gesunden Heimatsboden hat.

Der Volksgarten,

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des Generalanzeigers zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer bezogen werden.

Die neueste Nummer hat mit dem Abdruck des interessanten Romans

Der tolle Graf

von Elisabeth Goedicke

begonnen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang des zweiten Romans

Der Hund von Baskerville

Detektiv-Roman von Conan Doyle

nachgeliefert.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 1. Dezember.

Berliner Obdachlose einst und jetzt!

Wie jedes große Gemeinwesen, so besitzt auch Berlin ein zahlreiches Proletariat, darunter Hunderte und Tausende, welche am Morgen nicht wissen, wo sie abends ihr müdes Haupt hinlegen und die lange Nacht zubringen werden. Im Sommer und auch sonst bei guter Witterung bietet ja die freie Natur — Mutter Grün! — den Obdachlosen ein willkommenes Obl; aber von Zeit zu Zeit veranstaltet die Polizei eine großartige Razzia, wobei ganze Scharen von diesen wilden „Ehrabregemnsten", Männer, Frauen und Kinder, zwischen Dieben und Strolchen und sonstigem Gesindel von der schlimmsten Sorte, auch herumtergekommene Handwerker und Arbeiter, verarmte Familienväter, unglückliche Weiber aufgetrieben und zum Verwahrsam gebracht werden. Außer dieser unsicheren, aber heute immer noch gern gesuchten Unterkunft gewährten noch vor einigen Jahrzehnten die im Bau begriffenen Häuser, Brücken, Keller, Schuppen und besonders Viehställe den erwünschten Schutz, und die besser situierte Minderheit, gewissermaßen die Aristokratie des Elends, welche noch im Besitz eines oder mehrerer Silbergroschen sich befand, kehrte in einer sogenannten „Penne" ein und zahlte für eine Schlafstelle obigen Betrag. Die Unternehmer dieser Pennen waren gewöhnlich Frauen aus den niedersten Ständen, welche „Pennenmütter" hießen, während die Gäste „Pennenbrüder" und „Pennenschwestern" genannt wurden.

Meist wurden zu diesem Zwecke die neuen Häuser benutzt, welche auf diese Weise erst trocken gewohnt werden sollten. Je nach dem Preise hatte man die Wahl zwischen einer Bank oder der harten Diele. Zuweilen bestand das Lager in einer Hängematte, die des abends der Sicherheit wegen heraufgezogen und am Morgen wieder heruntergelassen wurde. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, welch' physischer und moralischer Schmutz, welch' wüstes Treiben in diesen wirklichen Cloaken herrschte, wo Männer und Frauen untereinander in bunter Gemeinschaft die Nacht verlebten.

Eine weitere Unterkunft für die Obdachlosen bot das „Polizeigewahrsam", wohin alle nächtlichen Herumtreiber ohne Unterschied des Geschlechts und des Berufs eingebracht wurden. Dasselbe bestand aus einem Verhörzimmer und zwei größeren Sälen. Statt eines Lagers fanden die Detinierten nur einen Sitz auf einer Holzbank ohne Rücklehne. Dabei war gewöhnlich der Raum so beschränkt, daß sich die unfreiwilligen Gäste kaum rühren konnten. Jeder Ankommende wurde genau nach Namen, Stand, Herkunft, Geschäft und sonstigen Verhältnissen inquiriert und erhielt ein eigenes Aktenstück, worin seine Personalien eingetragen wurden. Nicht weniger unangenehm berührte die Gemeinschaft von wirklichen Obdachlosen, notorischen Bettlern, Geisteskranken und solchen Leuten, welche wegen Straßenunfug, Trunkenheit, Widersetzlichkeit usw. vorläufig verhaftet worden waren. Natürlich war die Gesellschaft eine höchst gemischte; neben ehemaligen wohlhabenden Kaufleuten, Privatdozenten und Studenten erblickte man heruntergekommene Gewerbetreibende, Schneider und Schuhmacher, — neben der Bildung oder wenigstens der äußeren Politur die größte Roheit und Gemeinheit. Die Behandlung war für alle ohne Ausnahme und Rücksicht auf ihren Stand und ihre Verhältnisse dieselbe. Die geringste Widersetzlichkeit oder Lärmen des Betragen wurde sofort mit Einsperrung in eine enge dunkle Zelle oder gar mit Anlegung einer Zwangsjacke bestraft. Am nächsten Morgen erst wurden die Detinierten entlassen, die Kranken in die Charité, verdächtige Subjekte in das Arbeitshaus oder zur Untersuchungshaft abgeführt. Man kann wohl denken, daß eine derartige Nacht im Berliner Polizeigewahrsam gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählte, abgesehen davon, daß die inquisitorischen Maßregeln, die dabei beobachtet wurden, einen verletzenden Eindruck hinterlassen mußten. —

Auch das „Arbeitshaus" gab den Obdachlosen eine Zuflucht und wurde besonders beim Quartalwechsel zur Unterbringung der armen Familien benutzt, welche entweder exmittiert worden waren, oder kein Unterkommen finden konnten. In der Regel diente dasselbe als Gefängnis für unverbesserliche Herumtreiber, Gewohnheitsbettler und Landstreicher. Schon aus diesem Grunde eignete sich das Arbeitshaus nicht für arme Obdachlose, welche ein augenblicklicher und oft nur vorübergehender Notstand hineingeführt hatte. Dazu kam noch der Uebelstand, daß diese unschuldigen Männer und Frauen förmlich als Gefangene angesehen und behandelt wurden, indem sie die vorgeschriebene Gefängniskleidung anlegen und sich solchen Arbeiten unterziehen mußten, die weder zu ihren sonstigen Gewohnheiten noch zu ihrer bürgerlichen Stellung paßten. Wie groß aber trotz der gerügten Mängel der Andrang der Obdachlosen war, zeigen die statistischen Zahlen, wonach im Jahre 1868 sich im Polizeiverwahrsam 14 029 obdachlose Männer, 1604 Frauen und 64 Kinder befanden, von denen 13 743 Männer, 1331 Frauen und sämtliche Kinder sich selbst gemeldet hatten, während das Arbeitshaus 132 Familien mit 435 Köpfen und außerdem 1098 einzelne Personen in derselben Zeit aufnahm.

Diese trostlosen, unhaltbaren Zustände verschwanden im Jahre 1868 durch Gründung eines auf humanen Prinzipien beruhenden Asyls, zunächst allerdings nur eines solchen zur Aufnahme von weiblichen Obdachlosen, dem alsbald ein Asyl für männliche Personen folgte. Das erstere nahm bereits im Eröffnungsjahre mehr als 16 000 Frauen, Mädchen und Kinder auf. Im ganzen wurde innerhalb der letzten 38 Jahre rund sechs Millionen Obdachlosen kostenlos Unterkunft, Abend- und Morgen-Imbiß, Bäder etc. gewährt; allein das in engen Räumen untergebrachte alte Frauenasyl hatte im letzten Jahre 54 000 Frauen, darunter 200 Säuglinge und 900 Greisinnen über 70 Jahre beherbergt. Dieser Erfolg legt sicher ein glänzendes Zeugnis für den wohltätigen Sinn der Berliner ab, deren Opferwilligkeit hier großes geschaffen hat. In demselben Maße, wie das soziale Elend zunimmt, regt sich auch die allgemeine Menschenliebe. Was im Mittelalter der fromme Glaube tat, um der Armut zu helfen, die Kranken zu pflegen, die Dürftigen zu unterstützen, das leistet jetzt die selbstbewußte Humanität in noch erhöhtem Maße, indem sie sich nicht nur auf palliative Mittel beschränkt, sondern das Uebel an seinen Wurzeln anzugreifen sucht. Diese Bestrebungen verdienen um so mehr unsere Anerkennung, da sie auf dem Prinzipe der Selbsthülfe beruhen und aus dem Schoße des gebildeten Mittelstandes hervorgegangen sind.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch der neueste „Aufruf" des Berliner Asyl-Vereins für Obdachlose auf fruchtbaren Boden fallen wird. Mit einem Auszuge aus diesem Aufruf, der geeignet ist, auch dem Hartgesottensten ein Scherflein abzuntötigen, glauben wir unsere Plauderei beschließen zu können. Dem Streben nach Licht und Luft hat ein finsterer Teil Berlins, das „Scheunenviertel", weichen müssen und mit ihm ist auch unser dort befindliches altes Frauenasyl gefallen. Der Not geborchend haben wir ein neues Frauenasyl errichten müssen, das, mit allen Errungenschaften moderner Technik und Hygiene ausgerüstet, vor kurzem dem Betrieb übergeben worden ist.

Mannigfaltiges.

— (Vom alten Langerhans.) In der Bürgerschaft Berlins gibt es kaum eine zweite Persönlichkeit, die so populär ist wie der alte Langerhans. Schon diese familiäre Bezeichnung ist ein Zeichen, mit welcher Verehrung die Berliner Bevölkerung zu dem plötzlich amtsmüde gewordenen Wortführer des Stadtparlaments aufblickt. Im Rathause, wo Dr. Langerhans, wie gemeldet, Samstag erschien, hielt er tapfer allen Fragen stand. Mit Vorliebe verweilte er dann im Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Berl. Volksztg." bei seinen Erinnerungen an den Kirchenstreit, den die Berliner städtischen Behörden jahrzehntelang mit dem Konsistorium geführt, und er erzählt, indes ein Lächeln über seine gebräunten Züge huscht, wie er der Kaiserin über diese Frage einen Vortrag gehalten habe. Seine liebsten Erinnerungen umfassen das Jahr 1848, und mit Begeisterung erzählt er von dem starken Sturmwind, der damals durch die Berliner Bürgerschaft brauste. Er ist selbst ein alter Achtundvierziger, aber ungleich manchen anderen damals „Auchliberalen" hat er sich die Ideale und Anschauungen der Berliner Demokratie bewahrt. Er kommt auf das Jahr 1898 zu sprechen, auf das Jubiläum der Berliner Märzrevolution und auf die Kämpfe, die in der städtischen Verwaltung über den Friedhof der Märzgefallenen ausgefochten wurden. In heller Entrüstung leuchten die blauen Augen in dem Kopfe des Ehrenbürgers von Berlin, und das matte Organ erhebt sich zu stärkerer Betonung. Damals fielen im Abgeordnetenhause auf konservativer Seite im Hinblick auf die Märzgefallenen die Worte von den „Buben und Bösewichtern". In der Bürgerschaft Berlins und in ihrer Vertretung erhob sich ein Entrüstungssturm. „Es wurde", so erzählt Dr. Langerhans, „darauf von dem verstorbenen Stadtverordneten Veris der Antrag gestellt, als Gegendemonstration einen Zug nach dem Friedhof der Märzgefallenen zu veranstalten. Die Stadtverordneten sollten dort an den Gräbern Blumen niederlegen. Ich konnte über diesen Antrag nicht reden lassen, und berief daher sofort eine Sitzung der Fraktionsvorstände ein. Dort kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Ich nahm kein Blatt vor den Mund und erklärte: „Ich bin erfüllt von Zorn und Wut über diese Worte, aber ich kann über den Antrag nicht sprechen lassen." Ich wurde überstimmt. Es kam zu jener denkwürdigen Debatte am 17. März und zur Verlesung des Reskriptes des Oberpräsidenten v. Achenbach durch den Oberbürgermeister. Die neue Linke hat dann für sich einen Kranz am Grabe der Märzgefallenen niedergelegt. Wir waren damals keine Buben und Kinder mehr, wir hatten selber schon Kinder," so schloß Dr. Langerhans", und das Gespräch kommt auf die Moral. Dabei deutet der „alte Langerhans" geheimnisvoll an, daß er „einen Zettel über Moral" schreibe. Und auf die Frage, ob er nicht die Zeit nützen und seine Memoiren schreiben wolle, hat er ein freundliches, aber ablehnendes Lächeln: „Da würde freilich viel zu erzählen sein" — und damit verabschiedete sich der Demokrat von 48, um sich den Geschäften seines Amtes, das er noch bis Neujahr führen will, zu widmen.

Rote Weihnachten.

Der „Vorwärts" warnt vor Uebertreibung der Weihnachtsstimmung und fordert die Genossen besonders dringend auf, ihren Kindern keine Säbel, Flinten, Uniformen und anderen närrischen Plunder zu kaufen. Damit erziehe man die Kleinen nur zu Opfern des Molochs, die dann gegebenenfalls auf Vater und Mutter schießen werden.

Wenn Ihr zum Weihnachtsmarkte lauft,
Genossen, müßt ihr dieses wissen:
Wer seinem Kind dort Waffen kauft,
Der wird aus der Partei geschmissen!
Solch Mumpitz ist Parteiverrat!
Zum Teufel mit dem Narrenplunder!
Was soll der kleine Demokrat
Mit Weihnachtsbaum und Weihnachtswunder?
's kann der Sozialdemokratie
Ein Lichterbaum durchaus nicht frommen.
In der Partei sind Lichter nie
Auf einen grünen Zweig gekommen.

Und habt ihr nun die Neigung schon
Zu schenken, gut, dann schenkt als Kenner:
Zum Beispiel unsre Redaktion,
Stadthagens lust'ge Hampelmänner;
Schenkt Reises Amazonenkorps;
Vor allem schenkt — das wird sich lohnen! —
Dem Händ ein Knallquecksilber-Rohr
Sowie Kerfins Dum-Dum-Patronen!
Zeigt ihm genau, wie's knallt und pufft,
Wie man sich sichert vor Enthaschung —
Fliegt ganz Berlin dann in die Luft,
Das wär' noch 'ne Fest-Ueberraschung!

Caliban im „Tag".

Berlin, 1. Dezember. Einer, der seine Familie vergiften wollte.) Unter der Anklage des versuchten Mordes stand am Freitag der Kutscher Karl Schlechter vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1. Der Angeklagte soll versucht haben, in der Nacht vom 3. zum 4. Juli seine Frau und seine Kinder durch Leuchtgas zu vergiften. Sch. ist seit dem Jahre 1896 verheiratet und Vater von vier Kindern, Mädchen im Alter von 10, 9, 8 und 4 Jahren. Die Ehe soll nicht glücklich gewesen sein, und er soll seine Frau wiederholt geschlagen und gewürgt haben. Wegen fortgesetzten Diebstahls bei seinem Arbeitgeber wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Seit dieser Verurteilung ist er noch erregter geworden. — Der Angeklagte behauptete im gestrigen Termin, daß er sich infolge seiner Trunkenheit am 3. Juli auf die ihm zur Last gelegten Vorgänge absolut nicht besinnen könne. Wenn seine Frau ihn vor dem Untersuchungsrichter stark belastet habe, so mögen deren Angaben ja richtig sein, doch wisse er kein Sterbenswort davon. Medizinalrat Dr. Pfleger, dem der Angeklagte im Gefängnis in ärztlicher Beziehung unterstand, hat keinen Zweifel an dessen Zurechnungsfähigkeit. Nach dem Gutachten des Dr. Schäfer haben die Kinder und die Frau durch das Einatmen von Gas keinen dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erlitten. Nach Vernehmung zahlreicher Zeugen und nach längeren Plaidoyer des Staatsanwaltschaftsrates Merschberger und des Verteidigers R.-A. Löwinsohn zogen sich die Geschworenen in der siebenten Abendstunde zur Beratung zurück. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach versuchtem Totschlag und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Staatsanw.-Rat Merschberger beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Das Urteil des Gerichts lautete auf zwei Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

— (Victor Hugo als Kavalier.) In den kürzlich erschienenen „Memoiren Sarah Bernhardts erzählt die berühmte Tragödin auch einen hübschen Zug von Victor Hugo. Es war nach einer Ruy Blas-Probe, der der Dichter beigewohnt hatte. Sarah Bernhardt lehnte am Fenster und sah zufällig auf die Straße, wie der Dichter stehen blieb. Auf der anderen Seite des Fahrdammes hatte eine alte Frau gerade einen großen Bündel Wäsche auf die Erde gesetzt und schüttelte angstvoll den Kopf. Sie blickte auf die Straße, die sie mit ihrem großen Bündel nun kreuzen sollte und wo die Wagen und Omnibusse in langen Reihen hin und herrollten und den Uebergang erschwerten. Die hilflose Alte mit ihrem halb offenen Munde, noch erschöpft von der schweren Last, wischte sich den Schweiß von der Stirn und schien sich keinen Rat zu wissen. Victor Hugo überschritt schnell den Fahrdamm, näherte sich der Alten, und Sarah Bernhardt konnte beobachten, daß er mit der alten Frau ein angelegentliches Gespräch begann. Dann gab er ihr eine Münze, nahm seinen Hut ab und gab ihn der Alten. Mit einer raschen Bewegung hatte er das Wäschebündel auf die Schulter genommen und schritt fröhlich lächelnd durch das Gewirr von Fuhrwerken zur anderen Seite des Fahrdammes, hinter ihm die Wäscherin mit dem Hute des Dichters in der Hand.



An den zahlreichen Ehrungen, die den Namen der heiligen Elisabeth, der holden und gütigen Landgräfin von Hessen-Thüringen, vor kurzem allenthalben bereitet wurden, hat sich auch die Stadt Pressburg in würdiger Weise beteiligt. Sie hat der Heiligen ein Denkmal setzen lassen, das sie in dem Momente zeigt, wo sie sich der kranken und hungrigen Kinder des Volkes erbarmt und ihnen Nahrung austeilte. Das Denkmal ist aus weißem Marmor gefertigt und zeigt die heilige Elisabeth in voller Figur. Die zu ihr aufschwenden und sich an sie schmiegenden Kinder wirken auf den Beschauer besonders rührend und wahrheitsgetreu.

Das Spandauer Eisenbahn-Unglück vor Gericht.

Berlin, 1. Dezember.

Das schwere Eisenbahnunglück, daß am 1. Mai ds. Js. an der Chaussee zwischen Westend und Spandau durch die Unachtsamkeit des jugendlichen Schrankenwärters Vermum entstanden ist, bildete, wie wir ausführlich meldeten, gestern den Gegenstand eines Strafprozesses, der vor der dritten Strafkammer des Landgerichts 3 stattfand. Auf der Anklagebank mußte der am 19. Dezember 1899 zu Lychen geborene Arbeitsbursche Max Vermum und der Direktor der Spandauer Straßenbahngesellschaft John Eduard Wetzel, der im fünfundfünfzigsten Lebensjahre steht, Platz nehmen. Das Urteil lautete, wie mitgeteilt, gegen Vermum auf einen Mona Gefängnis, gegen Direktor Wetzel auf 6 Monate Gefängnis.

Im Anschluß an den Bericht ist aus dem weitern Verlauf der Gerichtsverhandlung folgendes hervorzuheben: In der Beweisaufnahme sagte der Arbeiter Struck, der als Schrankenwärter von dem jungen Vermum am Unglückstage abgelöst worden ist, daß er Vermum fast drei Stunden hindurch die Obliegenheiten des Dienste gezeigt hat. Er hat dem Angeklagten ans Herz gelegt, recht vorsichtig zu sein, denn er wußte, daß es ein schwerer Posten war, und ihm selbst s. Zt. von dem Direktor Hahn gesagt worden sei, er müsse außerordentlich aufmerksam sein, denn, wenn was passierte, gäbe es Zuchthaus. — Bahnwärter Nölte, der Schrankenwärter der Staatsbahn, nach dem sich Vermum richten sollte, hat diesem gleichfalls gesagt, daß er auf einem gefährlichen Posten stehe und sehr aufmerksam sein müsse. Er hat ihm auch einmal, als zwei Züge die kritische Stelle zu passieren hatten, zugerufen, daß zwei Züge kommen. Der Zeuge weiß nicht, ob dieser Zuruf jedesmal erfolgt ist, erklärt aber, daß der Angeklagte, so lange er mit ihm zusammen hantierte, seine Sache durchaus ordnungsgemäß gemacht habe. Es seien in dieser Zeit etwa 20 Züge durchgekommen. — Amtsvorsteher Brähmer bestätigt, daß

die Gefährlichkeit der Stelle

in Spandau allgemein bekannt und noch einige Tage vor dem Unglück sein eigener Sohn die Befürchtung ausgesprochen habe, daß da mal etwas passieren könnte. Wärter Peischan hat an dem Unglückstage

Telegramm!

Das Ober-Hofmarschallamt Seiner Majestät des Kaisers, welches seit Jahren ausschliesslich Oliver-Schreibmaschinen benutzt, beorderte für das Achilleion auf Corfu weitere Oliver-Maschinen.

Im letzten Jahre wurden allein ca. 40000 Maschinen umgesetzt. Erfolg ohne Gleichen.

3 Jahre Garantie.

20 Durchschläge.

Alleinvertreter: Hermann Werner, Dortmund, Hansastr. 38. Fernruf 1382.

Spezialgeschäft für den modernen Bürobedarf.

Noch ein Wort über die um Lynar.

Herr Oberst a. D. Gädke schreibt dem „Berliner Tageblatt“:

Wenn man die Reichstagsrede des Kriegsministers vom vorigen Freitag liest, so ist natürlich alles in der besten Ordnung, nichts ist faul im Staate Dänemark und alle beteiligten Stellen haben in vollstem Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Der Minister wird mir gestatten, meine entgegengesetzte Behauptung aufrecht zu erhalten und hier zu begründen; wenn er das aber „niederträchtig“ finden sollte, so sehe ich mit größtem Gleichmute darüber hinweg. Wer selber von Militärbehörden so viel Niedertracht erfahren, zuckt über Vorwürfe von dieser Seite einfach die Achseln. Und glaubt dann noch sehr milde und nachsichtig zu sein.

Sachlich stelle ich folgendes fest: Der Major Graf Lynar ist nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, sondern einfach zur Einreichung eines Abschiedsgesuches veranlaßt worden, obwohl gegen ihn die Beschuldigung vorlag, einen Untergebenen „unzüchtig berührt“ zu haben. (Welch' milder Ausdruck! Sollte die gerichtliche Untersuchung wirklich nicht mehr zutage gefördert haben?) Nach dieser Beschuldigung allein konnte er sich gegen eine ganze Reihe von Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches vergangen haben (7. Abschnitt. Mißbrauch der Dienstgewalt Paragr. 114, 115, 116, 121). Nur im Falle des Paragr. 114 — in leichteren Fällen — disziplinarisch mit Arrest bestraft werden. Dieser Fall konnte nach Lage der Dinge nicht angenommen werden; es kam ja noch Paragr. 55,1 in Betracht, der die Gründe enthält, die die Strafe erhöhen. Die in diesem Abschnitte angedrohten Strafen steigen — selbst dann, wenn Paragr. 175 des Reichsstrafgesetzbuches ausgeschlossen war — bis zu 2 Jahren Gefängnis, **Dienstentlassung und Degradation.**

Wurde aber die Beschwerde des Untergebenen als **unberechtigt anerkannt**, so mußte gegen diesen wegen verleumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten eingeschritten **werden** (Gefängnis bis zu 5 Jahren). Daß man dies nicht getan hat, beweist allein, wie sich die Vorgesetzten des Majors zu der gegen ihn erhobenen Beschuldigung gestellt haben.

Das Unterbleiben einer gerichtlichen Untersuchung gegen ihn ist gesetzwidrig; die Vorgesetzten, die sie unterlassen haben, haben sich strafbar gemacht. Paragr. 147 des Militärstrafgesetzbuches lautet: . . „Wer die ihm obliegende Meldung oder Verfolgung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen vorsätzlich unterläßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft; gegen Offiziere kann zugleich auf Dienstentlassung erkannt werden.“

Dem Chef des Militärkabinetts konnten ebensowenig wie dem Kommandeur des Gardekorps das Auffällige und die mangelhafte Begründung des Abschiedsgesuches entgehen. Sie sind in vollem Maße mitverantwortlich.

Wenn jetzt nachträglich, nachdem in Heer und Volk zornige Empörung laut geworden, gegen ihn eingeschritten wird, so wiegt das die bisherigen Versäumnisse nicht auf. Erst unter dem Drucke der öffentlichen Stimmung hat man sich zur gerichtlichen Verfolgung entschlossen. Wenn sich Lynar übrigens dem Gerichte nicht stellt, sondern im Auslande bleibt, so kann ihm auch der Titel nicht mehr aberkannt werden, weil in diesem Falle eine Hauptverhandlung nicht stattfinden darf.

Lynar aber ist ferner, obwohl nicht dienstunfähig, mit Pension entlassen worden. **Auch das ist gesetzwidrig.** Ich habe den Wortlaut der betreffenden Stelle des erst eineinhalb Jahre alten Pensionsgesetzes bereits neulich hier angeführt. Allerdings habe ich schon bei der Beratung des Gesetzes darauf hingewiesen, daß es dem Zentrum nicht gelingen werde, durch die paar von ihm eingeschobenen Kautelen zu erzwingen, daß wirklich nur dienstunfähige Offiziere mit Pension verabschiedet würden. Der Reichstag mag beschließen, was er will; das Militärkabinett handelt, wie es will. Es ist eine absolutistische, außerhalb des Gesetzes stehende Behörde und wird es bleiben, solange der Reichstag und der Kriegsminister sich das gefallen lassen.

Nun zum Fall Hohenau! Wenn irgendein anderer Offizier solange mit einer Beleidigungsklage gezögert hätte, wie dieser General und Flügeladjutant gegen eine so unerhörte, gegen ihn geschleuderte Beschuldigung, ja wenn er den Betreffenden nicht zunächst einmal sofort gefordert hätte, wäre **aus diesem Grunde** ehrengerichtlich eingeschritten worden. Ich brauche ja nur an den Fall Neuhaus zu erinnern. Kein geringerer Sterblicher aber wäre überhaupt unter dem Drucke solcher Beschuldigung mit Pension zur Disposition gestellt worden. Warum beantragte denn Graf Hohenau nicht selber ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich, wenn er sich unschuldig fühlte und auf anderem Wege eine Genugtuung für seine schwer beleidigte Ehre nicht erhalten konnte? Man glaubte doch nur nicht, daß im Falle Hohenau von den Militärbehörden korrekt verfahren sei; alle Dialektik des Kriegsministers wird das nicht zustande bringen.

Es ist sehr billig, mit vibrierender Stimme zu verkünden, daß igni et ferro gegen solche Exzesse eingeschritten werden müsse —, das erschüttert höchstens die Luft. Das tatsächliche Verhalten im einzelnen gegebenen Falle ist allein für die Beurteilung entscheidend. Und wäre andererseits Hohenau **ganz unschuldig** gewesen der Kriegsminister scheint ihn halb und halb preiszugeben — warum dann die zur Dispositionsstellung? Seit wann ist denn das Mode im preußischen „Heere? „Die Ehrengerichte laufen nicht fort,“ meint der Kriegsminister. Daß Hohenau jetzt schon dreiviertel Jahre unter einer schweren Beschuldigung die Uniform trägt, scheint er dem Ansehen des Heeres nicht für sonderlich abträglich zu halten — das doch sonst so leicht verletzt wird!

Und wie steht es denn mit dem Stallmeister v. Stuckradt? Hat dieser keinen militärischen Rang, keine Uniform? Und durch alle Zeitungen geht doch die Behauptung, daß auch seine Verabschiedung mit Paragr. 175 in Verbindung stehe?

Unnötig, die weiteren Schwächen in den Ausführungen des Herrn v. Einem aufzudecken. Das Mitgeteilte genügt zu dem Urteil, daß er nicht der Kriegsminister ist, den das deutsche Heer braucht. Er scheint nicht einmal zu wissen, daß das **Militärkabinett** sogar heute noch als **„Abteilung für die persönlichen Angelegenheiten“** rechtlich und verfassungsgemäß einen Bestandteil seines Ministeriums bildet, und daß er daher — wenn die Praxis es auch zu einer absolutistischen Kommandobehörde gemacht hat — fachlich sowohl wie formell die Verantwortung für alle Versäumnisse des Chefs des Militärkabinetts trägt — dem Könige wie dem Reichstage gegenüber. Es wird freilich Zeit, daß auch der letztere sich dieses Verhältnisses wieder mehr bewußt wird. Der Militäretat bietet in jedem Jahre dazu Gelegenheit.

Oberst a. D. Gädke.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz und die deutsche Vereinigung.

Der Oberpräsident Freiherr von Schorlemer sendet der „Köln. Volkszeitung“ eine Berichtigung des Wortlautes:

Vor einigen Tagen hat ein großer Teil der Presse aus einer Zentrumskorrespondenz die Nachricht aufgenommen, daß ich mich an höchster Stelle verpflichtet hätte, das Zentrum klein zu machen und daß mir nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen ein verwunderliches „Aber, mein lieber Schorlemer, haben Sie mich enttäuscht,“ entgegengehalten sei. Ich habe geglaubt, daß solche Nachrichten, die auch für gutgläubige Leser den Stempel der Unwahrheit und Erfindung an der Stirn tragen, einer Erwiderung nicht bedürften.

Nunmehr bezeichnet die „Kölnische Volkszeitung“ in der Abendausgabe vom heutigen Tage Nr. 1037 die in Rede stehenden Angaben nicht nur als wahrscheinlich, sondern weiß auch weiter noch zu berichten, daß ich nach der Reichstagsauflösung vom 13. Dez. v. Js. die Behauptung aufgestellt habe, daß es in der Rheinprovinz eine Menge Katholiken gebe, die vom Zentrum nichts wissen wollten, und daß ich daraufhin von Sr. Majestät dem Kaiser die Antwort erhalten hatte: „Dann mein lieber Schorlemer, beweisen Sie das!“

Demgegenüber erkläre ich folgendes:

Ich habe von der Auflösung des Reichstags erst am 13. Dezember v. Js., abends durch das Diensttelegramm des Herrn Ministers des Innern Kenntnis erhalten. Weder vorher noch nachher habe ich an irgend einer Stelle, insbesondere nicht gegenüber Sr. Majestät dem Kaiser die Meinung geäußert, daß man dem Zentrum in der Rheinprovinz leicht mehrere Mandate abnehmen könne und daß es in der Rheinprovinz eine Menge Katholiken gebe, die vom Zentrum nichts wissen wollten. Selbstredend sind ebensowenig die in der Presse mitgeteilten Aeußerungen von Sr. Majestät dem Kaiser oder von einer anderen hohen Stelle aus mir gegenüber gemacht worden. Der Eifer, mit welchem solche Aeußerungen in der Zentrumspresse verbreitet und dazu benutzt worden sind, meine amtliche und außeramtliche Tätigkeit zu verdächtigen, kann mich nicht davon abhalten, das zu tun, was ich aus eigenster, freier Ueberzeugung und Entschließung für das Wohl des Vaterlandes und der mir unterstellten Provinz als notwendig und nützlich erachte. Wohl aber muß ich leider in der Erkenntnis bestärkt werden, daß die schon früher von mir gerügte Kampfesweise gegenüberdenjenigen Katholiken, welche in politischen und wirtschaftlichen Fragen nicht auf dem Boden des Zentrums stehen, auch fernerhin fortgesetzt werden soll.

Die „Kölnische Volkszeitung“ setzt hinzu:

Gegenüber dem förmlichen Dementi des Herrn Freiherrn von Schorlemer-Lieser können die fraglichen Aeußerungen selbstverständlich in keiner Weise aufrechterhalten werden.

Stadtverordnetensitzung in Dortmund.

Dortmund, 2. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat sich das Wort

Herr Stadtverordneter Meyer, um

Klarstellung

darüber zu verlangen, ob Herr Stadtverordneter Suhrmann in Sachen seiner Gebietserweiterung an der Heroldstraße illoyal gegen die Stadt gehandelt habe.

Herr Oberbürgermeister Schmieding: Herr Baurat Bovermann wird die Frage aktenmäßig darlegen.

Herr Stadtbaurat Bovermann ging auf die Geschichte dieser Straßenanlage eingehend ein und bemerkte, daß die Stadtverordnetenversammlung vom 18. April ds. Js. die Eisenbahnverwaltung aufgefordert habe, die Brücke im gewünschte Sinne auszuführen. Das sei abgelehnt worden, weil sich die Kosten auf 60 000 bis 70 000 Mark stellten. Das habe der Magistrat abgelehnt. Aber die Höherlegungsarbeiten seien soweit vorgeschlagenen Sinne nicht mehr ausführbar waren; die Kosten wären auf 90 000 Mark gestiegen.

Am 18. März 1907 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, wegen der Höhe der Kosten von einem sofortigen Bau Abstand zu nehmen, aber die Straße auszubauen. Nun fingen die Verhandlungen wegen der Freilegung der Straße an. Sie boten wegen der verzwickten Grundstücksverhältnisse große Schwierigkeiten. Herr Suhrmann habe aber stets das größte Entgegenkommen gezeigt. Den meisten Erfolg versprach eine Zusammenlegung. Der Zusammenlegungsplan ist dann Herrn Suhrmann vorgelegt worden, weil sein Fabrikgrundstück am meisten getroffen wurde. Herr Suhrmann hat, man möchte doch die sämtlichen Grundstücke nach einer Seite legen, damit sein Fabrikbetrieb nicht gestört würde. Auf Grund dessen wurde Herr Menke beauftragt, die Verhandlungen mit den Anliegern zu führen. Am 3. April sind Herrn Menke die Akten zugeschickt worden, zu einem Abschluß ist die Sache aber bis jetzt noch nicht gekommen. Es wurde gesagt, man hätte Herrn Suhrmann das Anschlußgleise nicht genehmigen sollen, weil ein öffentliches Interesse in Frage käme. Es muß darauf erwidert werden, daß das Gleise nur unter der Bedingung genehmigt wurde, daß die spätere Ausführung der Straße nicht gehindert würde und bei einem Ausbau der Straße Rillenschienen verwendet werden.

Herr Stadtverordneter Menke bemerkte, wenn man ihm den Vorwurf mache, er habe die Sache gewissermaßen verzögert, so sei [illegible] durchaus unberechtigt. Redner brachte als Beweis das Zahlenmaterial und hob hervor, daß er auf jeden Fall seine Pflicht erfüllt habe. Bei einigem guten Willen sei es wohl möglich gewesen, für das Anschlußgleise einen anderen Weg einzuschlagen und die verlängerte Heroldstraße mit den beiden Drehscheiben zu verschonen. Allerdings hätten sich dann die Lagerplätze des Herrn Suhrmann in gewünschtem Sinne nicht vermieten lassen. Einem anderen Anwohner, Herrn Köster, habe man zur Zeit nicht das Entgegenkommen gezeigt, wie man es Herrn Suhrmann gegenüber bezeugt habe.

Herr Baurat Bovermann führt aus, daß es sich vorläufig um ein provisorisches Anschlußgleise handele, später würde die Sache ganz anders. In dem Falle Köster handele es sich um ein Wohnhaus, bei Suhrmann aber um Fabrikterrain. Die Gleise für die Fabrik Suhrmann lägen im Niveau der Straße und es wäre gar nicht möglich gewesen, einen anderen Weg zu nehmen. Die Eisenbahnverwaltung gestatte eben nicht. Hauptschienenwege für Personenbetrieb durch Anschlußgleise zu durchkreuzen. Man habe doch der Brückenbauanstalt Jucho genau dasselbe Anschlußgleise gestattet, dagegen habe sich kein Mensch gewendet. Die Gleise nach Suhrmann und von der Becke anders auszuführen, sei einfach unmöglich gewesen. Später sollten übrigens Rillenschienen gelegt werden, sodaß die Passage in keiner Weise gestört würde. Im übrigen habe vor der Genehmigung dieses Anschlußgleises durch die Eisenbahnverwaltung Herr Menke seine Verhandlungen mit den Anliegern nicht zu Ende geführt.

Herr Kommerzienrat Springorum bemerkte, die Verhandlungen hätten sich hinsichtlich der Anschlüsse sehr schwierig gestaltet. Wenn Herr Menke die Verhältnisse an der Heroldstraße mit denen des Papengartens vergleiche, so sei das in keiner Weise zutreffend. Dort rollten früher hunderte von Zügen über die Gleise, nicht aber an der Heroldstraße, dort komme es nur auf wenige Waggons an, die die Passanten kaum störten.

Von einem anderen Zentrumvertreter wurde behauptet, die Situation, wie sie heute an der Heroldstraße liege, sei nur zu Gunsten und im Interesse des Herrn Suhrmann zu deuten. Jedenfalls hätte vor Durchführung dieser Pläne das Stadtverordnetenkollegium gehört werden müssen.

Herr Stadtbaurat Bovermann erklärte, wenn der Vorredner sage, daß das Anschlußgleise auf anderer Basis ausgeführt werden konnte, so sage er (Bovermann) als Fachmann, daß **das nicht möglich war. Er müsse den Vorwurf energisch zurückweisen, es hätte bei dieser Anlage um Berücksichtigung von Sonderinteressen gehandelt.**

Herr Suhrmann hob hervor, mit der Eisenbahnverwaltung seien lange Verhandlungen gepflogen worden, die Gleise anders zu legen, was aber wegen der Höhenlage [illegible]weg abgelehnt worden sei. Gerade wegen dieser Sache habe er wiederholt Reisen nach Berlin gemacht, um überhaupt einen Anschluß zu erlangen. Die Geschichte koste 40 000 Mark, die 9000 Mark für den bisherigen Anschluß habe er in die Schanzen schießen müssen, weil es Ersatz nicht gebe. „Man spreche immer von ihm (Suhrmann), [illegible] komme aber auch die Fabrik von der Becke, welche genau dieselben Interessen zu wahren habe, als er. Und dann soll ja unser Anschluß nicht, wie es auf der Mallinkrodtstraße geschieht, durch Lokomotiven besorgt werden, sondern durch Pferde oder Ochsen, welche die 8 Waggon bequem befördern können. In Berlin hat man genau dieselben Verhältnisse. Und als es sich in Dortmund darum handelte, über die Körnebachstraße ein Anschlußgleise nach dem Schüchtermann'schen Werke zu legen, da wurde die Vorlage glatt bewilligt. Da haben Sie sich nicht aufgeregt, da haben Sie gesagt, [illegible] **dem vorliegenden Falle handelt es sich um nichts anderes als um Wahlmache, um nichts weiter.** (Große Unruhe. Laute Bravorufe wurden hörbar.)

Herr Möller meinte, die früheren Reden des Herrn Suhrmann hätten ihn, so [illegible] seine heutige Rede in Betracht komme, widerlegt. Früher habe Herr Suhrmann eine ganz andere „Idealität“ an den Tag gelegt. (Heiterkeit.) Es sei einfach nicht zu glauben, wie man die Durchführung der Heroldstraße durch einen Backofen bewerkstelligen wolle. Man solle sich das Schauspiel des Höllenschlundes an der Gronaustraße ansehen. Die in Frage kommenden Techniker hätten auf keinen Fall mit dem Fleiß und der Energie gearbeitet, wie es wünschenswert gewesen sei. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß hier Sonderinteressen eine Rolle gespielt.

Herr Generaldirektor Springorum ging von dem Standpunkte aus, die Herren, welche heute die großen Reden hielten, hätten früher gegen die Projekte auftreten sollen. In Berlin sei alles verhandelt worden und dort wären die Sachverständigen zu dem Urteil gekommen, daß man nicht anders, wie geschehen, handeln oder aber die Anschlußgleise rundweg ablehnen könne. (Sehr richtig.)

Herr Stadtrat Maiweg schloß sich diesen Worten an. Sie können sagen, was Sie wollen, anders, wie es gemacht worden ist, konnte es nicht gemacht werden. Der Anschluß war nicht anders denkbar. Die Eisenbahnverwaltung gestattete es einfach nicht, Personengleise durch Anschlußgleise zu durchkreuzen. Ich verstehe es nicht, wie man eine solche Sache in den Vordergrund zu stellen vermag. Was die Drehscheiben anlangt, so hätten sich diese bei einer Höhenlage von 1—67 nicht vermeiden lassen. Die Drehscheiben seien einfach zu einer Notwendigkeit geworden und würde den Verkehr kaum stören.

In dem weiteren Verlauf der Debatte wurde vom Zentrum hervorgehoben, daß es bei solchen Anlagen überhaupt keine Schwierigkeiten gebe. Hier in Dortmund habe man Unterführungen mit zwei Polizisten besehen wollen, in Berlin, wo man dieselben Verhältnisse habe, sei über diese Ansicht gelacht worden. Im übrigen handele es sich bei dieser Besprechung nicht um eine Wahlmache. Schon am 20. Oktober habe der „Generalanzeiger“ in einem ausführlichen Feuilleton die Verhältnisse der Heroldstraße besprochen und es als unbegreiflich bezeichnet, daß die Stadtverwaltung solche Anlagen geduldet habe. Sei es daher nicht Pflicht der Stadtverordneten gewesen, die Sache zur Sprache zu bringen? Man möge doch die Phrasen von der technischen Schwierigkeit bei Seite lassen. In Hörde habe man sogar die Einrichtung, vermittelst eines elektrischen Aufzuges die Anschlüsse herzustellen.

Herr Menke versicherte, nicht eine einzige Zeichnung zu Gesicht bekommen zu haben.

Herr Stadtrat Bovermann erwiderte, das sei auch durchaus erklärlich. Herr Menke habe lediglich die Aufgabe gehabt, mit den Interessenten zu verhandeln. Alle Vorwürfe, die gegen das Stadtbauamt gerichtet, müsse er mit Entschiedenheit zurückweisen.

Herr Justizrat Dr. Gottschalk legt mit Entschiedenheit Protest dagegen ein, daß man jetzt die Sache Herrn Suhrmann in die Schuhe schiebe. Er sei überzeugt, daß, wenn Herr Suhrmann noch beim Zentrum wäre, kein Hahn darnach krähte. Er verwahrt sich dagegen, daß man diese Angelegenheit noch weiter Herrn Suhrmann an die Rockschöße hänge. Er erinnert an einen ähnlichen Fall vor 10 Jahren, wo die „Tremonia“ habe Abbitte leisten müssen. So könne es auch heute kommen, wenn noch weiter gegen Herrn Suhrmann vorgegangen wird. Er warne davor. Herr Suhrmann sei ein Ehrenmann.

Herr Möller betont, er habe schon lange dafür gearbeitet, daß die Durchführung der Herold-

Das Dortmunder Stadt-Theater und die Presse.

Dortmund, 3. Dezember.

Im Dortmunder Theaterverein hat Herr Kommerzienrat Brügmann behauptet, die Presse mit ihrer scharfen Kritik sei Schuld an dem schlechten Besuche des Theaters. Welche Presse er meint, ging aus seinen Worten nicht hervor. Sollte er uns gemeint haben, so erwidern wir ihm, daß wir seiner Ansicht keinen Wert beilegen und fortfahren werden, in der bisherigen Weise maßvoll und sachlich über das Theater zu referieren. Nur ein kurzes Wort noch über den schlechten Besuch des Theaters. Er liegt weder an der Leitung, noch an der Presse, noch an den Künstlern, sondern fast allein an den lokalen Verhältnissen. Dortmund hat, wie wir schon vor Jahren ausführten, für ein Theater mit täglicher, achtmonatiger Spielzeit nicht so viel Theaterpublikum, daß sich das Theater aus sich selbst erhalten könnte. Wir schrieben schon früher einmal, unser Theater werde uns jährlich 150 000 Mark Zuschuß kosten; diese Summe wird dieses Jahr erreicht werden, wenn auch Herr Dr. Boldt von nur 70 000 Mark sprach. Ja, Herr Dr. Boldt, das Blatt hat sich seit drei Jahren gewendet! Damals freilich ging es hoch her; das war der Reiz der Neuheit; man hatte die großen Wagnerschen Opern noch nicht in glänzender Ausstattung gesehen, und dazu kam die liebe Eitelkeit der Frauen, sich selbst in glänzenden Theaterträumen zur Schau zu stellen und die Toilette der lieben Nachbarin zu mustern. Dieser Kitzel war bald befriedigt; schon im zweiten und dritten Spieljahre hatte der viel beschimpfte Direktor Gelling mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und heute ist der Krach da. „Mein Gott!“ wird mancher unserer Leser ausrufen: „Dortmund hat 200 000 Einwohner und das Theater ist leer?“ Darauf läßt sich kurz und bündig erwidern: von den 200 000 gehören 140 000 dem Stande harter, körperlicher Arbeit an. Sie haben keine Zeit, ins Theater zu gehen, und wenn sie Zeit haben würden, so hätten sie kein Geld, um die teuren Eintrittspreise zu erschwingen. Die übrigen 60 000 aber ersticken teils in der aufreibenden Tätigkeit, wie sie die große Industriestadt mit sich bringt, und anderenteils haben sie keine starken künstlerischen Bedürfnisse. Das Olympia-Theater genügt ihnen schon. So erklärt sich der schlechte Theaterbesuch auf die einfachste Weise ohne alle Zauberapparate und ohne die lächerliche Beschuldigung der „schlechten“ Presse. In anderen Städten von der Art Dortmunds siehts nicht viel besser aus; darum ist es Pflicht der Stadtgemeinden, für ihre Stadttheater einige finanzielle Opfer zu bringen. Freilich, in Dortmund muß das selbstverständlich gleich in die Hunderttausende gehen! Man kennt hier weder Maß noch Ziel! Die Stadtverwaltung hat einen schweren Fehler gemacht, als sie nach Gellings Abgang das Theater in städtische Regie nahm und einen Direktor mit festem Gehalt anstellte. Den klugen Beratern der Stadt steckte der angeblich fabelhafte Gewinn in der Nase, den Gelling eingeheimst haben sollte. Sie verkannten ganz, daß die ersten Jahre eines neuen Theaters für seine Finanzlage nicht maßgebend sein konnten. Städte, die klüger und größer **als Dortmund** sind, halten sich die gefährliche Theaterverwaltung vom Leibe; sie übergeben sie einem kapitalkräftigen Pächter, der nicht nur Künstler, sondern auch Finanzmann ist, zahlen ihm einen bestimmten Zuschuß und überwachen seine künstlerischen Leistungen. Damit sind sie fertig. Unser Theater dagegen mit seinem üppigen Ausgabenetat bei dem zwar alle möglichen Leute das große Wort führen, für den aber niemand persönlich den Kopf ins Loch zu halten braucht, wird den Steuerzahlern noch eine nette Bescherung bringen. Plant man doch, wie wir hören, als neueste „künstlerische“ Tat, auch den Herrn Kapellmeister Wolfram städtischerseits als Beamten fest anzustellen. Das ist eine böse Mißwirtschaft; denn wenn der jetzige Direktor zurücktreten sollte, so bringt der nächste doch vermutlich seinen eigenen Kapellmeister mit und wir haben einen neuen nutzlosen Beamten zu ernähren. Es ließe sich noch viel über unser Theater sagen und wir könnten mit manchen Verbesserungsvorschlägen aufwarten. Aber, wo so weise Männer am Ruder sind, hält der gewöhnliche Sterbliche am besten den Mund. Schade, daß wir als Steuerzahler nicht auch unsere Tasche zuhalten können!

Der Volksgarten,

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des Generalanzeigers zum Preise von 10 Pfg. pro Nummer bezogen werden.

Die neueste Nummer hat mit dem Abdruck des interessanten Romans

straße vorwärts gebracht werden solle. Im Hinblick auf die Erklärungen des Herr Dr. Gottschalk müsse er erklären, daß er auf niemanden Rücksicht nehme. Als Suhrmann noch dem Zentrum angehörte, habe er auch manchen Strauß mit ihm ausgefochten. Er sei ein freier Mann und was ihm nicht passe, sage er. Er konstatiere nochmals, diese Durchführung der Heroldstraße ist ein Unikum, und es sei die höchste Zeit, daß Abhilfe geschaffen wird.

Nach weiteren Bemerkungen eines Zentrumsredners wird die Interpellation geschlossen.

Außerhalb der Tagesordnung kommen zwei dringliche Anträge zur Annahme:

1. Der Eckladen nach Osten hin des Geschäftshallengebäudes am Südwall ecke der Betenstraße, wird zum 1. Januar 1908 die Zigarrenfirma S. Wolff zum jährlichen Mietspreise von 1850 Mk. vermietet;

2. für Beschaffung von Werkzeugen, Modellen etc. für die kürzlich von einem Brande heimgesuchte Knabenhandfertigkeitsschule werden 400 Mark bewilligt.

Als Mitglieder der Sachverständigen-Kommission zur Abschätzung des Wertes der im Mobilmachungsfalle auszuhebenden Personen-Kraftwagen für eine sechsjährige Wahldauer werden die vorgeschlagenen Herren gewählt.

Als Schiedsmann für den 5. Bezirk anstelle des bisherigen Schiedsmannes Hermannsdorfer, der sein Amt niedergelegt hat, wählt Kollegium Herrn Bierbrodt.

Es folgte der Antrag des Magistrats a) zur Verstärkung der bestehenden Gebäudesteuerveranlagungs-Komission aus Anlaß der vorzunehmenden Gebäudesteuer-Revision vier Mitglieder und 4 Stellvertreter zu wählen, die am 1. April 1908 in die Kommission eintreten; b) die Neuwahl der aus 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern bestehenden ständigen Gebäudesteuerveranlagungs-Kommission, deren Wahlzeit Ende 1907 abläuft, auf drei Jahre vorzunehmen.

Antrag wird genehmigt.

Kenntnis genommen wurde von einem Schreiben des Vorstandes des preußischen Städtetages und die zur Beschaffung von 82 Exemplaren einer aus Anlaß des im November 1908 stattfindenden 100jährigen Jubiläums der Städteordnung herauszugebenden, die Städte mit mehr als 25 000 Einwohner umfassenden Denkschrift erforderlichen Mittel im Betrage von 410 Mark bewilligt.

Neubau einer Volksschule.

Zur Beratung stand sodann der das Kollegium wiederholt beschäftigte Antrag des Magistrats, den Bau einer Volksschule mit Turnhalle auf dem Grundstücke an der Liebigstraße nach dem vorliegenden Entwurf und Kostenanschlag vom 10. September 1907 zu genehmigen und die für den Bau einschließlich Mobiliar und Nebenanlagen erforderlichen Mittel im Betrage von 452 500 Mark zu bewilligen

Der Referent, Herr Dächting, vertritt wie schon früher wieder die Vorlage. Er empfiehlt, die Kosten für den Ausbau des Daches mitzubewilligen.

Herr Stadtverordn. Ruhfus bittet um Auskunft, ob es nicht möglich sei, mit weniger Klassen auszukommen, dafür aber einen Zeichensaal einzurichten. Nach seiner Ansicht liegt ein Bedürfnis für 38 Klassen nicht vor.

Der Bauinspektor erwidert, daß sich eine derartige Einrichtung ermöglichen lasse. Desgleichen Herr Düchting.

Herr Suhrmann bemängelt die Unzulänglichkeit des Erläuterungsberichtes über den Schulbau.

Herr Prof. Nebelung möchte die Abfasser der Denkschrift gegen die Angriffe des Herrn Suhrmann in Schutz nehmen. Er geht dabei auf Einzelheiten ein.

Herr Baurat Bovermann erklärt, es werde sich ermöglichen lassen, daß in die Turnhalle genügend Licht komme, obgleich die Verhältnisse sehr ungünstige sind. Er bittet, den Entwurf in seiner heutigen Fassung zu genehmigen, die Stimmung scheint ja heute dafür günstig zu sein.

Herr Sternau tritt für die Einrichtung von nur 24 Klassen ein, die Zunahme der Bevölkerung sei derart, daß wir mit den 24 Klassen auskommen. Ferner habe er bei Besichtigung der Paul Gerhardtschule erfahren, daß zwei Rektoren angestellt sind. Er sei der Meinung, daß die Schule auch von einem Rektor beaufsichtigt werden könne. Bei der in Rede stehenden Schule seien wieder zwei Rektoren vorgesehen, weshalb er bitte, die Aufsicht von einem Rektor besorgen zu lassen.

Herr Stadtrat Rath bemerkt, es handle sich nicht um ein normales Fortschreiten der Bevölkerung, sondern darum, daß endlich die Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt werden. Man werde nächste Ostern mit einer großen Anzahl fliegenden Klassen zu rechnen haben, weshalb unbedingt für neue Klassen schnell gesorgt werden müsse. Wenn in der beireff. Gegend alle Klassen für die neue Schule jetzt nicht gebraucht werden, so werde sich das Bedürfnis bald herausstellen. Ein Teil der Volksschüler sei ja bekanntlich schon in dem Gymnasium untergebracht. Er möchte dringend bitten, auch den Zeichensaal zu genehmigen, baulich sei kein Unterschied.

Herr Generaldirektor Mathies ist mit dem Projekt im allgemeinen zufrieden. Er ist für den Ausbau des Dachgeschosses und für den Zeichensaal. Betreffs der Bauausführung möchte er aber bitten, die Schule recht schnell zu bauen und alle Arbeiten schnell zu vergeben und zwar mache er den Vorschlag, die gesamte Ausführung einem privaten Unternehmer zu übergeben, dann wisse die Stadt von vornherein, was der Bau koste. Er würde sich freuen, wenn die Schule bis zum 1. Oktober n. J. fertiggestellt sei.

Herr Oberbürgermeister, Geh. Rat Schmieding ist mit Herrn Sternau bezügl. der Anstellung nur eines Rektors derselben Ansicht. Ueber das Maß der Anstellung von Rektoren sei schon so viel verhandelt worden. In früheren Zeiten waren sogenannte Bezirksrektoren vorhanden, die über eine ganze Reihe von Systemen die Aufsicht führten. Es sei gegenwärtig unter der Lehrerschaft eine Bewegung im Gange, das Maß der Aufsicht zu reduzieren. Es sei dies eine Frage, die prüfenswert ist und er glaube, daß die Schulaufsicht sehr gut eingeschränkt werden könne. Er halte dafür, daß viel zu viel Rektoren vorhanden sind. Das zu viel Aufsichtführen beunruhige die Bevölkerung. Mit den zwei aufsichtführenden Schulräten und Unterstützung einiger Hilfskräfte müßte die Schulaufsicht genügen, es sei doch nicht notwendig, den Unterricht fortwährend zu beaufsichtigen. Er empfehle, das Schuldezernat möge prüfen, ob man nicht mit einem Rektor fertig werde.

Herr Reckert kann die Ansicht des Herrn Sternau bezügl. des Nichtausbaues des Dachgeschosses nicht teilen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß den hiesigen Unternehmern die Arbeiten zukommen.

Herr Möller ist kein Freund davon, daß heute die Lehrer so schnell Rektor werden und ist der Ueberzeugung, daß das alte Aufsichtssystem besser wie heute war. Gegen die Vielwisserei habe er aber gar nichts. (Heiterkeit.) Bezüglich der Vergebung der Arbeiten an einen Unternehmer habe er nichts. Er verlange aber, daß die kleinen Handwerker ihr Geld bekommen. Er möchte aber auch dafür eintreten, die Arbeiten in kleinen Losen zu vergeben und dabei die mittleren Preise zu berücksichtigen.

Herr Schulrat Dornheker weist nach, daß die Anstellung von zwei Rektoren notwendig sei.

Darauf wird die Magistratsvorlage mit 25 gegen 15 Stimmen angenommen.

Hiernach hatten sich die Stadtverordneten mit dem Antrag zu beschäftigen, die Asphaltierung der ganzen Hamburgerstraße und die Heranziehung der durch diese Veranstaltung bevorteilten Anlieger zu Beiträgen in Höhe von 50 vom Hundert der Gesamtkosten nach Anleitung des Ortsgesetzes vom 6. April 1903 aus Paragr. 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes zu beschließen.

Herr Meier referiert.

Vorlage wird angenommen.

Der Magistrat beantragt ferner, die Asphaltierung der ganzen Bremerstraße und die Heranziehung der durch diese Veranstaltung bevorteilten Anlieger zu Beiträgen in Höhe von 50 vom Hundert der Gesamtkosten nach Anleitung des Ortsgesetzes vom 6. April 1903 aus Paragr. 9 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes zu beschließen.

Kollegium erteilt hierzu Zustimmung.

Dann kam der Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltungsplanes des Seminars zur Ausbildung technischer Lehrerinnen für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 14 260 Mark.

Versammlung hat nichts zu erinnern.

Es folgte der Antrag auf Genehmigung des Haushaltsplanes der Realschule für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 128 400 Mark.

Genehmigt.

Das städtische Elektrizitätswerk.

Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Haushaltsplanes des Elektrizitätswerkes für das Rechnungsjahr 1908, abschließend in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium mit 2 182 300 Mk. und im Extraordinarium mit 2 084 000 Mark.

Herr Suhrmann referiert.

Der Etat wird genehmigt.

Wiederholter Antrag des Magistrats auf Zustimmung:

a) zur Uebernahme der beiden hier bestehenden Anstalten wahlfreie kaufmännische Fortbildungsschule und höhere Handelsschule auf die Stadtgemeinde Dortmund mit Wirkung vom 1. April 1907 ab;

b) zu dem im Entwurfe vorliegenden Vertrage der Stadt Dortmund mit der hiesigen Handelskammer über die Unterhaltung der beiden Schulen;

c) zu der im Entwurfe vorliegenden Verwaltungsordnung für das Kuratorium der städtischen kaufmännischen Unterrichtsanstalten in Dortmund.

Herr Sternau vertritt die Vorlage. Er erklärt, die Stadtverordneten seien bei ihrem früheren Beschluß von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Man wußte nicht, wie die Handelslehrer in anderen Städten besoldet werden. Infolgedessen habe das Kuratorium ein Rundschreiben an 56 Städte gerichtet. Aus denselben geht hervor, daß in allen diesen Städten die Anstellung der im Hauptamt beschäftigten Lehrer mit Pensionsberechtigung vorgesehen sei. Der Lehrer, der eine zweijährige Lehrprobe hinter sich habe, sehne sich nach einer festen Anstellung und die Lehrer werden dorthin gehen, wo ihnen dieses geboten wird. Dies aber würde gleich sein mit einer Vernichtung unserer Handelsschulen, wenn wir uns diesen Argumenten verschließen. Es werde ferner geltend gemacht, wir hätten zum größten Teil auswärtige Schüler. Das Gegenteil sei der Fall. Referent hat mit verschiedenen Herren des Kuratoriums gesprochen. Sie seien alle einstimmig der Ansicht gewesen, daß es dringend notwendig ist, die Handelsschule auf eine feste Basis zu stellen. Nach alle dem könnten sich die Stadtverordneten wohl nicht verschließen, die Vorlage anzunehmen.

Herr zur Hellen ist auch heute noch gegen die Verstadtlichung der Handelsschule. Er wundere sich, daß die Vorlage jetzt schon wieder erscheint. Wenn vom Kuratorium den Lehrern Versprechungen bezüglich ihrer späteren Anstellung durch die Stadt gegeben worden seien, so sei dies voreilig geschehen. Es liege kein Grund zur Verstadtlichung vor. Schon aus finanziellen Gründen ist er dagegen.

Herr Stadtrat Dr. Fluhme wendet sich zunächst gegen den Vorwurf der voreiligen Versprechungen des Kuratoriums. Im zivilrechtlichen Dienstvertrage sei gesagt, daß, im Falle die Schule von der Stadt übernommen werde, die Lehrer Aussicht auf Anstellung hätten. Wenn der Antrag nicht angenommen würde, so sei das gleichbedeutend mit der Auflösung der Schule. (Hört, hört!) In anderen Städten mit ungünstigeren finanziellen Verhältnissen wie Dortmund seien schon eine ganze Reihe Handelsschullehrer mit Pension angestellt. Nach seiner Berechnung sei die hauptamtliche Anstellung der Lehrer billiger, wie die nebenamtliche. Es sei falsch, wenn gesagt werde, die meisten Handelsschüler seien auswärtige. Er bittet, die Vorlage zu genehmigen.

Direktor Dr. Auler erklärt, die Handelslehrer ständen unter dem Drucke der Not. Der Hinweis auf den möglichen Weggang der Lehrer solle kein Schreckschuß sein. Es seien jetzt vorzügliche Lehrkräfte vorhanden, die müßten wir halten. Er bittet dringend um Annahme der Vorlage.

Herr Möller meint, die Privathandelsschule habe ein Recht zu existieren. Für ihn seien die Fachleute maßgebend, die von der Leistungsfähigkeit der Privatschulen überzeugt sind. Den Handwerkern bringe man nicht so großes Interesse entgegen; was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Schließlich werde man noch städtische Tanzschulen verlangen. (Heiterkeit.)

Herr Oberbürgermeister Schmieding entgegnet, Herr Möller gehe von einer ganz falschen Ansicht aus. Die Handelsschule habe sich von vornherein an die Stadt angelehnt. Die Schule sei gut eingerichtet und es sei jetzt notwendig, daß sie verstadtlicht werde mit Rücksicht auf unsere große Kaufmannschaft. Er bittet, jetzt einen Beschluß zu fassen.

Nach weiteren unerheblichen Bemerkungen der Herren Dr. Fluhme und Dr. Meininghaus stellt Herr Aßmann, wie früher, so auch heute wieder den Vertagungsantrag; vorerst müsse dem Kollegium ein Anschlag über die entstehenden Kosten zugehen.

Der Vertagungsantrag wird abgelehnt und die Magistratsvorlage mit 2 Stimmen Mehrheit angenommen.

Es ist inzwischen ¾9 Uhr geworden und aus dem Kollegium ertönen energische Schlußrufe, weshalb der Rest der Tagesordnung vertagt wird.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. Dezember.

Aus dem Stadtparlament. Eine große Debatte entfachte gestern die Interpellation des Herrn Meyer, der Magistrat möge Auskunft darüber geben, ob die Angriffe der Zentrumsherren gegen Suhrmann in Sachen der Durchlegung der Heroldstraße berechtigt seien. Sofort erhob sich Herr Stadtbaurat Bovermann und gab eine genaue Darstellung des Sachverhaltes. An den mißlichen Eisenbahn-Verhältnissen im Nordosten der Stadt sei Herr Suhrmann absolut unschuldig. Ein anderer Eisenbahn-Anschluß sei nicht möglich gewesen und auf das Gleise vielleicht zu verzichten, dazu habe Herr Suhrmann keinen Anlaß gehabt. Die Sachlage sei auch wiederholt im Kollegium sowohl, wie in Berlin geklärt worden, es habe sich aber keiner der Herren zum Worte gemeldet. Auf dem liberalen Flügel erntete diese Erklärung vielfaches Bravo, welches für das Zentrum das Signal zu neuen Angriffen bedeutete. Man erklärte rund heraus, Herr Suhrmann habe den Anschluß legen lassen, um seine Bauplätze vermieten zu können. Der Angegriffene wehrte sich in sichtbar erregter Weise gegen die Beschuldigungen und hielt all' die Behauptungen für nichts anders, als Wahlmache. Davon aber wollten seine Gegner nichts wissen; es handele sich lediglich um die Wahrung berechtigter Interessen der steuerzahlenden Bürgerschaft. Mit der Wahl habe die Sache nichts zu tun. Herr Dr. Gottschalk bezeichnete Herrn Suhrmann als ein Ehrenmann, der früher beim Zentrum Liebkind gewesen, jetzt aber unter allen Umständen aus dem Kollegium verdrängt werden solle. Vor 10 Jahren sei der damalige Stadtverordnete Dr. Overbeck in ähnlicher Weise verdächtigt worden, das Zentrum und seine Presse habe nachher um Verzeihung gebeten, die gewährt worden sei. Man unterhielt sich über das Heroldstraßenprojekt und die dortigen in der Tat recht unschönen. Gleise fast 1½ Stunden. Herr Möller wies darauf hin, daß es in seiner Partei keinen „Kadavergehorsam" gebe, jedenfalls gehe er, wenn er es für gut befinde, seinen eigenen Weg, wo das seinen Parteifreunden passe oder nicht. Man möge daher nicht von Wahlmache reden. Als Herr Möller das neue Wort „Idealität" prägte, durchbrauste ein Heiterkeitssturm das Haus, das bis auf den letzten Tribünensitz besetzt war. Die Zuhörer sind gestern auf ihre Kosten gekommen — und sie werden das Vergnügen voraussichtlich noch oft haben. Der Barometer unseres Stadtparlaments soll „stürmisches Wetter" ankünden.

Etat 1908 für die städtische Armenverwaltung und Gemeindewaisenrat. Das Armenvermögen beträgt rund 2 Mill. Mark. Das Grundvermögen besteht in 76 Hektar 58 Ar 85 Quadratmtr. bebauter Grundstücke, Gartenländereien, Aecker, Weiden und Wiesen und wird mit rund 480 000 Mk. bewertet. Nutzbringend sind hiervon 1 935 000 Mk. angelegt, die rund 74 000 Mk. Zinsen einbringen, rund 120 000 Mk. werden von Orts- und Landarmenverbänden, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten usw. erstattet. Um die Ausgabe mit 713 400 Mk. zu decken, ist noch ein Zuschuß aus der Kämmereikasse von 521 200 Mk. erforderlich. Unter Ausgaben erscheinen 67 232 Mk. für Beamtenbesoldungen, Beitrag zu den allgemeinen Verwaltungskosten usw., 206 560 Mk. für Unterstützungen zum Lebensunterhalt, Besoldungen für die Armenärzte usw., 262 766 Mk. für Krankenhauspflege, Fürsorge für Gebrechliche und in Armen- und Versorgungsanstalten Untergebrachte usw., 98 201 Mk. für Kinderpflege, 74 588 Mk. für sonstige Kosten. Das Kapital des Stiftungs- und Nebenfonds beträgt 135 612,19 Mk. und ergibt an Zinsen 4847,26 Mk., die den Wünschen der Stifter entsprechend verwendet werden.

Tödlicher Unfall. Samstag abend gegen 6 Uhr geriet der Bahnarbeiter Heinrich Coerdt aus Mitrich bei Welver auf dem Südbahnhofe bei Ausübung des Rangierdienstes, indem er einen Hemmschuh legen wollte unter einen sich in Bewegung befindlichen Wagen und wurde von diesem überfahren. Der Aermste war sofort tot, die Leiche wurde in die Leichenhalle des Ostenfriedhofes übergeführt.

Netter Kumpel. Der Händler Fritz B. stattete einem Arbeitskollegen einen Besuch ab. Obwohl das Wiedersehen dementsprechend begossen wurde, dauerte doch die Freundschaft nicht sehr lange. Es entstand eine fidele Keilerei, wobei der Genannte derartige Verletzungen davontrug, daß er dem Krankenhause überwiesen werden mußte.

Von der Feuerwehr. Im Hause Bischofsgasse 4 im ersten Obergeschoß entstand gestern morgen dadurch ein Balken- und Fußbodenbrand, daß ein Ofenrohr zu nahe an den Balken gelegt war. Die Arbeiten der Feuerwehr gestalteten sich insofern schwierig, als der beschädigte Balken und die Dielen entfernt werden mußten. — Am Nachmittage wurde die Wache nach Körnebachstraße 69 alarmiert, wo Stroh, mit welchem die Kellerfenster verstopft waren, durch Kinder in Brand gesteckt worden war. Nur dem schnellen Eintreffen der Feuerwehr ist es zu danken, daß kein besonderer Schaden entstanden ist.

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in vorletzter Nacht in dem Buttergeschäft „Holbutks", Wißstraße, ausgeführt. Das Geschäft liegt neben dem städt. Arbeitsnachweisbureau, letzteres grenzt an den Reinoldushof. Die Einbrecher hatten sich zunächst Eingang in das Arbeitsnachweisbureau verschafft und sodann von hier aus mit Brechstangen ein großes Loch in die Seitenwand des angrenzenden Gebäudes gebrochen. Von hier aus sind sie in den Laden gelangt, wo sie allerlei Eßwaren in großen Mengen (wie Speck, Wurst, Brot, Käse, Kaffee, Butter usw.) stahlen. Die gestohlenen Sachen müssen unbedingt mit einem Wagen fortgeschafft worden sein. Der Wert der Gegenstände beträgt mehrere hundert Mark.

In vergangener Nacht wurde der Arbeiter Otto Schieleit, als er die Wirtschaft Noggemann, Schützenstraße, verließ, ohne jeden Grund von einem unbekannten Italiener mit einem Messer in die rechte Schulter gestochen und schwer verletzt. Ein zweiter Stich zerfetzte nur die Joppe, ohne weiteren Schaden anzurichten. Der Täter flüchtete; eine Verfolgung war erfolglos. — Der italienische Arbeiter Carlo Calloni wurde in vergangener Nacht in seiner Wohnung, Roßstraße 39, von seinem Landsmann Giovanni de Michiele durch einen Revolverschuß am linken Bein verletzt. Der Täter wurde von Polizeibeamten, die ihm den scharfgeladenen Revolver entrissen, festgenommen. Es gelang dem Scharfschützen auf der Schützenstraße zu entkommen.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Dortmunder Stadttheater. Infolge einer Anregung des Theater-Vereins sowie mehrfacher Wünsche seitens auswärtiger Theaterbesucher hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, für Sonntag Abend eine Repertoire-Veränderung eintreten zu lassen. Die in Aussicht genommene Vorstellung von „Mein Leopold" ist um einige Tage verschoben worden und wird dafür das Musikdrama „Salome" von Dr. Richard Strauß zur Aufführung kommen.

•

Im Restaurant **„Zum Blücher"**, Münsterstraße, findet am nächsten Mittwoch, 4. Dezember, abends 8½ Uhr, Familien-Konzert, ausgeführt von der Merkert'schen Kapelle unter Leitung des Herrn Merkert statt.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Sonnabend Nachmittag 4¾ Uhr unsern innigstgeliebten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Michael König

im 70. Lebensjahre nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Dietzhausen, den 30. November 1907

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember morgens 9½ Uhr vom Trauerhause, Union-Vorstadt C.-Strasse 20.

Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester

Ehefrau Heinr. Schrieber

Elisabeth geb. **Hücker**

im Alter von 70 Jahren und 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Wellinghofen, Dortmund, Herne, Meiderich, den 30. November 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.



Gebrüder Voos,

Leopoldstrasse 40.

Die billigen Preise gelten weiter.

ff. Rindfleisch, ohne Unterschied der Stücke	per Pfund	60 Pf.
Hammelfleisch, nur junge Lämmer v. jed. Stück	.	65 Pf.
Kalbfleisch, ohne Unterschied der Stücke	.	75 Pf.
Schweinefleisch, durchwachsen	5	3.00 M.
Schulter und Schinken,	5	3.50 M.
Kotelett und Nacken,	5	3.75 M.

Feine Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Gedenk, mein Volk, an Deine alten Krieger,
Die für Dich kämpften einst im blutgen Streit,
Sie kehrten heim, mit Ruhm bedeckt, als Sieger,
Drum bleibe ihnen stets zum Dank bereit.

Der hiesige Zweigverein vom „Roten Kreuz" wird am kommenden Weihnachtsfeste auch unserer bedürftigen Veteranen in Liebe gedenken und ihnen eine Weihnachtsgabe zuwenden. — Es ist gewiß eine Pflicht der Dankbarkeit, sich der Männer, welche in so schwerer Zeit ihr Leben für das Vaterland einsetzten, zu erinnern. — Da sich nun schon weit über 200 Bedürftige gemeldet haben, so richte ich an die verehrten Leser die herzliche Bitte, dieses Liebeswerk doch kräftig unterstützen zu wollen und ein Scherflein gütigst einzusenden.

„Wer Liebe sät, wird Liebe ernten."

Dortmund, Riemengasse 9.

43698 **Karl Trachte,**
Vorstandsmitglied vom „Roten Kreuz".

Gestickte

Hosenträger werden sauber angefertigt. 43702
W. Hoffmann, Reinoldistr. 11.

Eine Bettst. m. M. bill. zu verk. Lortzingstr. 6. (

Gebr. Tafelwage zu verk.
Wambelerstraße 26.

Nützliche Weihnachtsgeschenke

Damenwäsche in allen Preislagen

Oberhemden

in modernster Ausführung

Trikot-Unterzeuge u. Socken

Schürzen jeder Art

Taschentücher

in grösster Auswahl.

Asmus-Gantenberg
Dortmund, Betenstrasse 7

Preiswerte **Tischzeuge**
Handtücher
Kaffeedecken u. Tischläufer
Point lace-Decken
Schlaf- und Reisedecken.

Ausverkauf

seid. Kopftücher u. Ball-Echarpes

zu äusserst billigen Preisen.

Patentbureau M. Zoch

Regierungsbauführer u. Ziv.-Ing.
Dortmund, Brückstraße 9

Schaukel-

pferde, wie neu aufgepolstert. **W. Hoffmann**, Reinoldistr. 11

Tafeläpfel

Tafeläpfel nur in feinsten Qualitäten empfiehlt **E. Klein** Hebestraße 8. (43671

---

3 kl. Bügelöfen, 1 guter Küchenschrank 3 eiserne Bettstellen div. Gaskronen und elektr. Leuchter

billig zu kaufen. (43662
Brückstraße 28, 1. Etage.

Zweischl. Bettst. m. Matr. u. vollst. 2schl. Federbett, Ofen m. Rohr u. Marmorplatte, 1 Eckmantelstock und Nähmaschine und Sammetmantel wegzugsh. bill. z. vk. Kaiserstr. 21, 2. Etg.

Kinderwagen u. Sportwagen mit Verdeck, b. m. Gummireifen, außerhalten, preisw. zu verk. Olgastr. 18, 2. Et. (

Eine **Kinder-Eisbärgarn.** sowie e. **Teppich** b. z. verk. **Heinrich Böcmann**, Westerbleichstraße 58. (

Hübsch. ges. Knabe

3 Tage alt, als eigen abzugeben. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. (43699

---

6 Monate alter Knabe, katholisch,

in Pflege

zu geben. Meldungen an die **Armenverwalt. Wanne.**

Kind wird in sehr gute Pfl. od. als eig. ang. einm. Entschäd. jetzt od. sp. gen. Verschwiegenh. Ehrenf. Off. u. 222 S. N. an **B. Anton, Herne.** (43696

Für Damen!

Einige neue Winterhüte spottbillig zu verkaufen.
Ardeystraße 46, 3. Etg.

Gebr. gut erh. Gehrock zu **kaufen gesucht.** Schlanke Figur. Angeb. unt. **L. 3308** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Reell.

Zwei Kaufleute, 24—26 J., alt, ev., suchen die Bekanntschaft 2 netter, junger Damen **zwecks Heirat.** Off. ev. mit Bild unt. **K. 3307** an die Geschäft. dieses Blattes. Anonym zwecklos. (

Witwer i. g. Stell. 1300 M. E. u. Ersp., Mitg. mehrer. Kassen, w. d. B. einer einf. j. geb. Witwe i. Alt v. 45 b. 50 J., ev., hübsche Ersch., o. Anh., zw. recht bald. **Heirat.** Bild erw. Schr. Ang. unter **F. 3282** an die G. d. Ztg. (

Ord. Witwe m. Eigent. w. Bek. m. ord. kath. Mann zw. **baldiger Heirat.** Junggeselle, tücht. Schlosser oder Lokomotivführer. Schriftl. Angeb. unter **E. 3281** an die Geschst. d. Ztg.

Witwe, 40 Jahre alt, sucht m. gebildetem Herrn in guter Lebensstellung (Beamter od. besserer Geschäftsmann) behufs Heirat bekannt zu werden.

Ausführliche Offerten unter **W. 3276** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Anonym zwecklos. (

Heirat!

Kaufmann, ev., Mitte 20er, mit fl. Geschäft, sucht mit hübscher Dame m. etw. Vermög. in Briefw. zu treten. Schr. Ang. mit Photogr. u. **A. S. 7763** bef. die Geschäft. d. Ztg. Anonym. zwecklos. (

Tücht. Konditor, Mitte 20 wünscht die Bekanntsch. ein. jungen hübschen Mädchens **zw. Heirat.** Diskr. Ehrenf. Etwas Verm. erw. Gefl. Off., womögl. m. Bild, unt. **P. 3290** an die Geschst. (

Straßensperrung.

Die Glückaufstraße wird hiermit bis auf Weiteres für die Durchfahrt von Fuhrwerk nach und von der Burgholtstraße gesperrt.

Dortmund, 28. Novbr. 1907.
Polizei-Verwaltung.

Eine ca. 2 Meter lange gebr. Theke zu kaufen ges. Off. u. O. 3311 a. d. Exp. (

Die Beleidigung, die ich gegen **Emil Eigger** getan habe, nehme ich hiermit zurück. **August Günther.**

Fordere **Adele Schäfer** auf, ihre Sachen bis z. 15. Dez. 1907 abzuholen, da ich sie sonst als mein eigen betrachte. **K. Gardomin.**

Wer nimmt ein Mädchen von 12 Jahren an? Näh. in der Geschst. d. Ztg. (43450

Grosse Berghardinerhündin

weiß mit braun. Fleck. **entlaufen.** Wiederbringer erh. Belohnung. Vor Ankauf w. gewarnt. **Hombruch,** Wilhelmstraße 17. (43649

Hund, schwarz-braun, Dobermann, entlaufen.
Rheinischestr. 54.

Jagdhündin,

braun-weiß meliert, am Bahnhof Derne abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Nachricht an Oekonom **Benning, Dülmen.**

Wolfspitz zugelaufen.
Klein, Königshof 1. (

Eine gelbe Dogge

(Hündin) abhanden gekomm. Vor Ankauf wird gewarnt. **Otto Seibel,** Steinstr. 55.

Zugelaufen! Schw. Teckel braune Abzeich. Abzuh. gen. Einsetzungsgeb. u. Futterg. Clausthalerstraße 2.

Die erkannte Person, die in der Geschäftsstelle den **Schirm mitnahm,** wird ersucht, denselben **Bismarckstraße 26** abzugeben, andernfalls gerichtliche Belangung eintritt.

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!

Vor Weihnachten reich!

bares Geld **Mk. 60 000, 40 000, 25 000, 10 000** bares Geld

sind die **Hauptgewinne** der **Berliner Lotterie.**

Los nur 1 Mk. Ziehung schon 5., 6. u. 7. Dez.

Jülichers Glückskollekte

Nur Münsterstr. 4. — **Nur Münsterstr. 4.**

Die Gewinnlisten der Wohlfahrtslotterie sind eingetroffen.

Die Gewinne zahle ich sofort aus. 88901

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!

Kaufe 10—20 Doppellader Außer-Syndikats.

Zement

für 1908. Schr. Off. u. C. C. 6419 an die Geschst.

Für Wirte!

Eine sehr schöne, prachtv. Gebirgs-Dekoration nach im Betrieb zu sehen, ist wegen Renovierung spottbillig zu verkaufen. Großer Erfolg, enormer Verkonsum. **Restaurant Zillertal, Münster** i. W.

Gasbadeofen und Badewanne billig zu verkaufen. Bleichmärchstraße 19.

Pony.

Ein kl. schwarzer, eingefahrener, engl. Ponnhengst, lammfr., fehlerfrei, Prachtexemplar, für Reklamewag. geeignet, nur in gute Hände zu verkaufen.

C. Klein, Königshof 1.

Krieghund

1½ Jahr alt mit Stammbaum, hervorragende Eigenschaften, ist preiswert zu haben. Hohensyburastr. 64.

Kaufe gegen Kasse jede Art Häuser auf Abbruch.

Schriftl. Off. unt. **R. D. 6420** an die Geschst. d. Bl.

Konzertzither, neu, schön. Ton m. Kast. u. N. f. 15 M. z. vk. Burgholzstr. 18, 3. E.

Geige zu verkaufen.

Hohestraße 28, 1. E.

Universal-Klapp-Kamera

für Films u. Platten, mit Vergrör.-App. u. sämtl. Zubehör für Amateure (neu zus. ca. 200 M.) f. 100 M. abzugeben. Haarstr. 58, II.

Dauerbrandofen, sehr gr., fast neu, bill. zu verkaufen. 1. Kampstr. 117, 1. Etg.

Handkarre

bill. abzug. Balkenstr. 21.

Pferdedünger

abzug. Brückstr. 21, Hof.

Eine große (89529

Küchen-Anrichte u. großer Tisch

(Pitsch pine Holz mit Ahorn-Platte), daselbst auch zwei

Gaslampen

wegen Umzug zu **verkaufen.**

Kaiserstr. 74 II.

Für Schneiderinnen

1 Posten **Schweißblätter,** Taillenstäbe usw. billig zu verkauf. Amalienstr. 1, I.

Guterhaltene Fußstrickmaschine

zu kaufen gesucht, sowie **Strickerin u. Lehrmädchen** ges. **Frau Elfriede Bracht, Witten, Hauptstraße 33.**

Guterh. große Puppen zu kaufen ges. Schr. Ang. u. J. 3306 an die Geschst.

Gebr. Kinderwagen, gebr. bess. Anzug für mittl. Figur zu kauf. ges. Schr. Ang. u. F. 3303 an die Geschst.

Reform-Herd, fast neu, bill. zu verk. Hohestraße 13.

Sofa, Tisch u. Stühle billig zu verk. Prinzenstr. 3, 2. E.

Zirka 120 legende Hühner billig zu verkaufen. Burgholzstraße 44.

Bettst. m. Matr. z. 15 M. z. vk. Clausthalerst. 19, 4. E.

Plüsch-Sofa spottbill. zu verkauf. Leopoldstr. 54, I.

Gut erh. 2arm. **Gasleuchter** bill. z. vk. Weiherstr. 57, 1.

Elegante Garnitur, Sofas und Chaiselongue mit Decke u. Preis zu verkaufen. Burgmundastr. 28.

Fast neu, schw. **Gehrockanz.,** schl. Figur, zu verkaufen. Ackerstraße 3, 1. Etg.

Plüschgarnitur, Plüschsofa, Bettst. m. Matr., neu umständeh. billig zu verkaufen. Brückstr. 45, 1 Treppe.

Gr. Kleiderschr., 35 M., **Ofen** spottb. zu verkaufen. Bornstraße 24, part.

Mod. Plüschsofa b. z. verk. Linienstr. 4, 2. E.

Ein guterhaltenes **Fahrrad** billig zu verkauf. Schr. Angebote unter **A. B. 7765** an die Geschst. d. Ztg.

Guterh. Sprungbett mit Messingkessel umzugsh. bill. zu verk. Olaastr. 25, II.

Lederwalze zu verkaufen.

Kurzestr. 11 Nähe Langestr.

Mädchen

erhalten freie diskrete Unterkunft für ihre Arbeit. Off. unt. 45 an **R. Hartung** Witten.

Gütertrennung

besorgt binnen 3 Tagen **Carl Schlingmann, Dortmund,** Lübeckerstraße 14.

Knaben-, Mädchen- u. Puppengarderobe wird angefertigt. Poststraße 42.

Gebe auf alle Waren Grüne Rabattmarken mit der „Vehmlinde" und nehme solche in Zahlung

1 Buch Mk. 8.50
½ Buch Mk. 4.25

Eduard Blumenrath

DORTMUND

Westenhellweg 114

Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Konfektion.

Brauereifreie Tageswirtschaft

im Industriegebiet per sofort oder später an solvente Selbstreflektanten für Mk. 110 Mille zu übertragen. Nachweisl. Umsatz ca. 500 hl Bier, ca. 150 hl Brnw. Liqu., ca 90 Mille Zigarren. Anzahlung ½ des Kaufpreises. Gebäude in gutem Zustande. Vermittler verbeten. Fr. Offert. unter **K. C. 872** an **Rudolf Mosse, Dortmund.** 4-607

Immobilienmarkt

Zum 1. April 1908 in herrschaftl. 4278

Einfamilien-Haus

zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Zimmer, 2 Mans., Badevorrichtung, Küche, Waschk. u. b. Gärtchen. Hohenzollernstraße 17

Kl. Haus, Einf., Garten, in Cörne sof. bei d. Libortikirche, zu verkaufen. Näheres Sonnenstraße 84, part.

Gut. Zinshaus, Einfahrt, Hinterh. m. Pferdestall, bill. m. 2000 M. Anz. zu verk. Wo sagt die Geschst. (89665

Ältere kautionsfähige L. suchen zum 1. Januar **ein Haus** zu pachten. Kauf nicht ausgeschl. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. (89603

Hochherrschaftl. Wohnhaus

am Südwall u. sehr günst. Zahlungsbed. zu verk. Schr. Ang. u. S. 3249 an d. d. G.



Wohnhaus

gut verzinsl., unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter **A. F. 43607** an die Geschäftsst. d. Ztg.)

Häuser

2 sch. Häuser m. gr. Ueberschuß teilungshalb. zu verk. Gut. Hypothekenbrief wird in Zahlung genomm. Schr. Angeb. u. W. 3296 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufe herrschaftl. Haus nicht im Norden, wenn mit 4-Häuser-Grundst. getauscht wird. Schr. Angeb. unt. D. 3301 an die Geschst. d. Bl.

Hotel-Verpachtung.

Habe in einer Industriestadt ein flott. Hotelrestaurant m. Stehbierhalle auf sofort zu verpacht. Erforderlich 10000 Mark. Pacht 5000 M. Habe außerdem noch verschiedene Hotels u. Restaurants zu verkaufen und zu vermiet.

Gustav Müller,
Immobilien-Geschäft.
Stubengasse 28. Fernspr. 2656

Wirtschaft

vorgerückt. Alters weg. zu verpacht. od. bei geringer Anzahl. zu verkaufen.

Karl Schlingmann,
Dortmund, Lübeckerstr. 14.

Wirtschaft zu miet. gesucht. Kaution vorh. Schr. Ang. u. S. 3292 an die Geschst.

Junge Fachleute suchen gute Tageswirtschaft zu mieten oder zu kaufen. Schr. Off. u. H. A. 7757 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spezialgeschäft mit Fettwaren etc. in guter Lage Dortmund, ist preisw. krankheitshalber sofort mit oder ohne Wohnung zu verk. Uebernahme kann gleich erfolgen. Schr. Angeb. unt. G. 3304 an die Geschst.

Wegen Wegzug sofort ein **gutgeh. Spezialgeschäft**

Kaffee, Margarine und Fettwaren, billig zu verk. Monatlicher Verdienst über 300 Mark. Schr. Off. u. G. A. 7755 an die Geschst.

Gutgehende (43297

Putzgeschäft

billig zu verkaufen. Näheres **Bochum,** Lindenstraße 24.

Gutgehende

Konditorei mit Bäckerei

per 1. Februar 1908 zu **mieten oder zu kauf. gesucht** Offert. mit Preisangabe u. P. 879 an die **Annoncen-Expedition Erlenkämper u. Cie., Bochum.**

Sichere Existenz.

Ein gutgehendes **Privat-Geschäft** billig zu **verkaufen** Kann auch von einer Frau geleitet werden. Schr. Off. unt. R. 3291 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Die Ausnutzung eines guten

Steinbruchs

(blauer Stein) auf längere Zeit ist bill. zu verk. Off. u. G. St. 100, **postl. Witten.**

Ein kleiner, solv. Kaufmann sucht mit einem eingeführt. Reisenden od. tücht. Fachmann wegs Gründ. eines

Engros- od. kl. Fabrikationsgeschäftes

i. Verbind. zu tret. Strengste Diskret. zuges. Prima Ref. u. etwas Kapital erforderl. Off. unt. S. L. 100 **hauptpostlagernd Dortmund.**

7000 Mark

an 2. Stelle zu 5½ Prozent Zinsen auf mein rentabl. Wohnhaus vom Privatgeber gesucht Off. unt. R. L. 6397 an die Geschst. dies. Bl.

Mk. 9000.—

sucht höh. Beamter an 2 Stelle auf bes. Wohnhaus. (43489

Schriftl. Angeb. unter **L. L. 6398** an die Geschäftsst. d. Z.

2 Sparkassenbücher

üb. 10 000 u. 3000 M., Zinsfuß 4½ **Proz.,** 10 J. fest, m. Nachlaß **verräuflich.** Offert. unter **L. A. 7749** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Musterschutz, welcher fast jeder Geschäftsm. bedarf, ausgeprobt und begutachtet, billig zu verkaufen. Off. u. 965, **postlagernd Herne.**

Wer leiht einer anständ. Geschäftsdame sofort 100 Mark? Pünktliche Rückzahlung und annehmb. Zinsen. Schr. Angeb. u. J. 3285 an die Gst.

40—45 000 Mk.

auf 1. Stelle zu 4½ Proz. auf bess. Wohnhaus zu vergeben. Schriftl. Off. unter G. L. 6416 an die Geschst.

Darlehn

b. 200 Mk. sucht Witwe auf. zunehm. gen. monatl. Rückzahl. von 20 Mk. evtl. mehr. Sicherheit Rente. Schr. Off. unt. E. L. 7761 an die G.

Wer leiht einer anst. Frau 50 Mark geg. m. Rückg. u. Verpfändung der Möbel. Zu erfr. in der Geschst. (89423

Wer leiht einer Frau 50 Mark gegen Sicherheit und Zinsen. Schriftl. Angeb. u. F. L. 7762 an die Geschst.

Berliner Börse, 2. Dezember 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Gest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr. Dän. 1,12½
1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll.: 4.20. | 1 Lstrl.: 20,40. « Disc.: Rb. 7½, Lb. 6½, Priv. 6½
Nachdruck verb.

Disch. Fds. u. Staats-Pap. — Eisenbahn-Stamm.-Aktien — Deutsche Hypoth.-Pfandb. — Ausländische Fonds. — Eisenbahn-Prior.-Obligat. — Bank Aktien. — Industrie-Aktien. — Wechsel Kurse. — Gold, Silber, Banknoten. — Obligat. Industr. Gesellsch.

22. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

2. Dezember 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

22. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

2. Dezember 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

Grosser

Decken-Verkauf

Von einer der grössten Webereien Deutschlands kaufte ich

grosse Posten **Schlafdecken** weit unter Preis!

Die Fabrik hat die Posten abgestossen zum Teil, weil sie die einzelnen Qualitäten nicht mehr fabrizieren will, zum Teil, weil sich in der Herstellung Webfehler gezeigt. — Um schnell mit diesen grossen Posten zu räumen, bringe ich diese **Schlafdecken** zu Preisen in den Verkauf, die in gar **keinem Verhältnis** zum wirklichen Werte stehen

Ein so vorteilhaftes Angebot wird nicht wieder unterbreitet.

So lange Vorrat reicht.

Hunderte Woll-Decken

zweischläfig, braunmeliert, modemeliert, mit unbedeutenden Webefehlern, darunter schwere und allerschwerste Decken, spottbillig, so lange Vorrat, zum Aussuchen

Serie I **3.50** Mk. — Serie II **4.50** Mk. — Serie III **5.50** Mk.

Wollene Jacquard-Schlafdecken,

zweischläfig, schöne Qualitäten, tadellose reelle, fehlerfreie Ware . . zum Aussuchen **5.90** Mk.

Regulärer Verkaufswert sonst **8.90** Mk

Imit. Kamelhaar-Decken

Prachtqualitäten, zweischläfig, tadellos, reelle fehlerfreie Ware . . . . . zum Aussuchen **3.80** Mk

Regulärer Verkaufswert sonst **6.50**

Während des grossen Decken-Verkaufs

Post. reelle baumw. Jacquard-Schlafdecken
2schläfig, extra schwer, herrliche neue Muster . . . . . statt 4.50 nur **3.45** Mk.

Post. reelle baumw. Jacquard-Schlafdecken
2schläfig, prachtvolle neue Dessins statt 2.95 nur **2.45** Mk.

Posten reelle rote Schlafdecken
2schläfig, Baumwolle, extra schwer statt 4.75 nur **3.75** Mk.

Posten reelle weiße Schlafdecken
2schläfig, Baumwolle, extra schwer statt 4.75 nur **3.75** Mk.

Posten weiße baumwollene Schlafdecken
2schläfig, Pracht-Qualitäten . 2.90 und **2.45** Mk.

Posten weiße Bettücher
mit rot Rand . . . . . **58** Pf.

Posten bunte Bettücher
waschecht . . . . . **83** Pf.

Posten halbleinene Bettücher
2schläfig, ca. 2¼ Meter lang, Prachtware, als Gelegenheitskauf . . . . . **1.95** Mk.

Eine Serie Satin-Steppdecken
Bordeaux u. blau, 2schläfig, extra schwer, m. Halbw. gefüllt., m. kl. Farbfehl., sonst 13.50 **8.00** Mk.

Eine Serie Bordeaux-Steppdecken
gut gefüllt, Gelegenheitskauf, so lange Vorrat . . . . . **2.65** Mk.

Posten Schlafdecken

uni rot mit schwarzer Bordure 135 × 200 gross Gelegenheitskauf **95** Pf.

N. Rosenthal,

Bettfedern-Fabrik

Münsterstr. 28a.

Was ist Calzo?

Stellenangebote.

Automobil-Führer
Technikum Berlin
Dortmund
Westerbleichstraße 28
bildet Jedermann zum Berufs-Chauffeur für alle Systeme aus. Erstklassiges Lehr- u. Uebungsmaterial. Eigene Reparaturwerkstätte für alle Systeme. Erfolge unübertroffen. Tages- und Abendkurse. Prospekt frei.

8—10 M. tägl. kann jeder Mann verd. d. den Verk. leicht. ganzbarer Artikel, Heiligenpfortenstr. 32, 2. Et.

15—20 Mann zum Vertrieb meiner Romane sofort gesucht. **Willi Koch,** Krautstr. 31, a. Viehmarkt.

Mehrere strebsame **Herren** finden lohnende Stellung (8956 Kielstr 2½, Buchhandlung.

Was ist Calzo?

Eine erstklassige, im gr. Teile Deutschlands bestehende eingeführte Champagner-Kellerei, welche nur Gewächse d. Champagne verarbeit., sucht für grössere Städte von Rheinland und Westfalen

Vertreter

unter sehr günstigen Bedingungen und vergibt evtl. an kleineren Plätzen Weinhandlungen den Alleinverkauf. Reflektanten belieben sich unter **F. 5 M. 4284** an **Rudolf Mosse, Frankfurt** a. M. zu wenden.

Harmor.

Für ein in Dortmund neu zu errichtendes Zweig-Unternehmen ein. groß. Werkes m. Werkstätten u. selbständ. Verkaufskontor wird ein branchekund. Leiter gesucht der die Kundschaft d. Industriebezirks kennt. Meld. mit Gehaltsanspr. unter **M. T. 2838** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G. München** werden diskret behandelt.

Für den **provisionsweisen Verkauf** meiner Produkte: **Mainzerkäse, Thüringer Stangenkäse, Nieheimer Hopfenkäse,** suche ich einen bei der betreffend. Kundschaft **bestens eingeführten Herrn.**

Carl Gressard, Cassel.

Inspektoren gegen Gehalt und Spesen gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Offerten u. **B. B. 100 Herne, postlagernd.**

Eisenhoch- u. Brückenbau.

Ein größeres Werk obiger Branche im rhein.-westfäl. Gebiet sucht zum 2. Jan. 1908 oder später einen tüchtigen und energischen

Werkmeister

welcher bereits mehrere Jahre eine derartige Stellung inne hatte und gute Zeugnisse vorliegen kann. Bewerber wollen ihre Gesuche unter ausführl. Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit, Angabe des Eintrittstermins, der Gehaltsansprüche, Beifügung von Zeugnisabschriften unter E. J. 6411 an die Geschäftsst. d. Ztg. richten. 43590

Tüchtige
Verkaufs-Agenten
für bier u. außerhalb geg. hohe Vergütung gesucht von 4361
H. Timmann,
Burgwall 27
en gros Nähmaschinen en gros

Bierreisender
oder Vertreter, welcher als lohnenden Nebenverdienst **Zigarren-Vertretung** ein. leistungsfäh Zigarrenfabrik führen will, wird gebeten, seine Offerten unt. **G. 1554** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim,** einzureichen.

Kommis gesucht
im Alter von 20—22 Jahr. für ein hiesiges Fabrikgeschäft. (43684
Schr. Angeb. unt. **D. L. 6417** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für mein Kolonial-Detailgeschäft auf sofort od. 1. Januar 1908 einen
Kommis
für Kontor, Laden und als Reisender. Derselbe muß m. der Privatkundsch. von Dortmund u. Umgegend vertraut sein. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten unter **E. A. 6418** an die Geschst.

Junger tüchtiger (89692
Schriftsetzer
gesucht. **Müller & Meyer,** Hörderstr. 29.

Maschinentechniker
gesucht. Schriftl. Offert. m. Lebensl. u. **H. 3305** a. Geschäft.

Junger Kommis
für Kolonialw.-Geschäft pr. sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. b. freier Station unt. **S. A. 6402** an d. Geschäft. d. Ztg.

Tüchtigen
Vorzeichner
für Eisenkonstruktion sucht **Heinrich Berhrend, Dortmund**
hint. der neuen Gasanstalt.

Größere Fabrik für Eisenkonstruktionen in der Nähe Düsseldorfs sucht zum bald. Eintritt einen tüchtigen, energischen
Bohrmeister
der mit dem Lohn- und Akkordwesen genau vertraut ist. Bewerber, welche bereits ähnliche Stellung bekleidet, erhalten den Vorzug. Ang. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Anspr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins u. J. 537 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Hüttenmonteure
für elektr. Lichtanlagen sofort gesucht. (4:9667
Plugge & Holtfort,
I. Kampstraße 10.

Für
Demontage- u. Abbrucharbeiten von Maschinen, Eisenkonstruktion etc. ein tüchtiger, solider
Schlosser
auf sofort gesucht.
Schriftliche Meldungen an
Markmann u. Moll,
G. m. b. H.,
43563) Gelsenkirchen.

Tüchtige
Werkzeugschlosser
die mit Reparatur u. Herstellung von Schnitt- und Stanzwerkzeugen gut vertraut sind, erhalt. dauernde Beschäftigung. Off. u. Ang. der früh. Beschäftigung und Lohnanspr. u. **B. A. 6413** an die Geschst. dieser Ztg.

Tücht. Schwarzblech-Klempner u. Schwarzblechschlosser
die mit Herstellung v. leichten u. mittelschweren Blecharbeiten gut vertraut sind, erhalt. dauernde Beschäftigung. Schr. Ang. m. Angab. der früheren Tätigkeit und Lohnansprüchen unt. **C. A. 6414** an die Geschst. d. Ztg.

Klempnergehülfe
und Lehrling per sofort ges. **Otto von der Gathen, Werne** bei Lagendreer.

Nieter, Zuschläger, u. Arbeitsburschen gesucht. **Wilh. Bartels,** Maschinen-Fabrik, Rheinischestr. 285.

Gesteinshauer
für Arbeiten im Harz sofort gesucht. Meldungen Werktags bis abends 7 Uhr und Sonntag vormittags Märkischestr. 84 a.

Hauer u. Schlepper
für Gesteinsarbeiten sof. gesucht Aufseher **Wirth, Wanne,** 12037 Gelsenkirchenerstr. 7.

Junger
Bauschreiner
auf sofort für dauernd gesucht.
Mechanische Bauschreinerei, Karl Heckmann, Sö de.

Möbliert. Zimmer
894 5) Kudelke 14

Selbständ. Lackierer
der auch Anstreicherarbeiten mit machen muß, auf sofort gesucht.
G. Schmitz & Co.,
Geldschrankfabrik
Dortmund, Oesterholzstraße 13.
Meldungen Balkenstraße 8.

Tüchtige
Maurer und Handlanger
für Innenarbeit gesucht. (4370
Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk II,
Station Kruckel.
Meldungen an der Baustelle

Ein Maurerpolier mit 10 Maurern u. 4 Handlangern für Akkordarbeit sofort ges.
Th. Hermann, Castrop.

Tücht. Handlanger
gesucht für auswärts.
Knappenbergerstraße 26.

Vorarbeiter
mit 15—20 tüchtigen Erdarbeitern sofort bei dauernder Beschäftigung und hoh. Lohne gesucht. (43694
F. Wallner, Unternehmer Herne, Bahnhofstraße 97.

Tüchtige
Erdarbeiter und Cementputzer
für die **Talbach-Regulierung, Baustelle Schützenstraße, sof. gesucht.** 43582
C. H. Schulte,
Kaiserstraße 130.

Erdarbeiter gesucht.
Baustelle Altestraße in Cörne.

Sch. Stippl. fr. Hohest. 41, I.

Ein ordentlicher (43690
Bäckergehülfe
sofort gesucht. Schlossstr. 20.

Suche sofort einen tüchtig.
1. Bäcker- und Konditorgehülfen.
Wilh. Leibecker, Derne, Kaiserstr. 104.

Ein Bäckergehülfe
der auch in der Konditorei gut bewandert ist, gesucht. Schr. Ang. u. **B. D. 6385** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtig. Metzgergeselle sof. in angenehm. Städtchen zw. Düsseldorf-Köln gesucht.
E. Kaisinger,
88405 Langenfeld (Rhld.)

Bäckergeselle
gesucht. Kaiserstraße 14.

Tücht. Friseurgehülfe gesucht. Frau Bartels, Friedrichstraße 28.

Zuverl. Mann, d. kl. Kaut. stellen k., **als Bote** gesucht. Kielstraße 28½.

Tüchtiger zweiter
Hausdiener
gesucht. **Kölnischer Hof.**

Hausdiener resp. Laufbursche
per sofort gesucht.
Friedr. Schulze,
Manufakt.- u. Modewaren,
43541) **Wetter-Ruhr.**

Sol der Fuhrknecht
geg. hohen Monatslohn zum sofort. Eintritt gesucht.
H. Säd, Asseln.

Ich suche sofort:
Herrsch. Diener, herrsch. Kutscher, ält. Kutscher für Krankenhaus, Geschäftskutscher f. Brotfabrik, Brennerei, Rentebote, 2 Stallburschen für Schloß, Hotelhausdiener, mehrere Fuhr- u. Ackerknechte, Baumeister, Schweizer, Müller.
August Kölling, Stellenvermittler, **Dortmund,** Burgmundstraße 26.

Ein ordentlicher (89678
Kutscher
Reinoldistraße 7.

Junger, intelligenter
Geschäftskutscher
gegen hohen Lohn per bald gesucht. **Rohde u. Henke, Recklinghausen-Süd,** Bochumerstraße 208. (43707

Unverheirateter, nüchterner
Kutscher
gesucht, zu melden 43617
Mallinckrodtstraße 441.

Ein Junge
gesucht z. Milchfahren 14-16 J. Wo sagt die Geschäftsst. (8952

Ordentl. Junge
von 16—17 Jahr. zu Milchf. gesucht. **Frau Luise Schmidt,** Stellenvermittlerin, 1. Kampstraße 17.

Einige Jungens zum Austragen von Ketteln ges. **Eduard Lange,** Herrenkonfektion u. Schuhwaren, Münsterstr. 49.

Junge für leichte Arb. ges. **P. Bedder,** Ritterstr. 23.

Kräft. schulfreier Knabe gesucht. Brückstraße 52.

Kräftig. Laufburschen
sucht sofort **Konditorei v. d. Heide,** Westenhellweg 64

Ein schulpflichtiger ordentlicher
Laufbursche
sofort gesucht. 89549
Carl Schweizer, Brückstr. 4

Krättiger baulbursche
sofort gesucht. (43648
Schnell, Steinstraße 7.

Ein Laufjunge nach der Schulzeit ges. **W. Hoffmann** Reinoldistraße 11.

Sohn achtb. Eltern f. St. als
Friseur-Lehrling
in ein. feiner. Geschäft. Off. u. **L. M. 500 postl. Schwerte**

Großes, rhein.-westf. Hüttenwerk f. z. 1. Jan. 1908
eine Dame
besseren Standes, die perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann. Schr. Angebote mit Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. sind unt. **B. 6421** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Dame
perfekt in Stenographie, für Schreibmaschine Continental per 1. Jan. gesucht.
Elektrizitäts-A.-G. vorm. Herm. Pöge, Zweigniederlassung Dortmund, Dudenstraße 4. (43601

Zuverlässige, junge
Dame
für unsere Warenausgabe per sofort gesucht. (43644
Sinn & Co.,
Dortmund.

Nähmasch.- u. Fahrradhandla. sucht p. sof. eine m. allen Kontorarb. vertraute
Buchhalterin und Kassiererin
gef. Alters. Es w. nur auf e. gew. energ. u. vertrauensw. Dame refl. Stella. ist selbst., einträgl. u. dauernd. Schriftl. Ang. u. **G. T. 6415** an die Geschst. d. Ztg.

Kontoristin.
Zum 1. Jan. wird eine tücht. Kontoristin gesucht, welche perfekt stenographiert u. die Schreibmaschine bed. Schr. Ang. m. Abschrift d. Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. **C. 3280** an die G. d. Ztg.

Ich suche per sofort (89730
mehrere Verkäuferinnen
bis Weihnachten zur Aushülfe.
Ph. Aronheim, Castrop,
Manufaktur und Konfektion.

Zum sofortigen Eintritt
tücht. Kontoristin für dauernde Stellung u.
Verkäuferinnen
zur Aushülfe bis Weihnachten für alle Abteilungen gesucht.
Biermann & Heinemann.

Gewandten u. selbständigen **Verkäuferinnen der Kolonialwarenbranche** bietet sich dauernde, gutlohnende Stellung als
Geschäftsführerinnen.
Damen, welche ähnliche Stellung schon bekleidet haben wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen schriftlich melden unter Chiffre **D. O. 6338** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4.9.07

Schreibmaschinen-Dame,
System Adler, perfekte Stenographin, von großem Fabrikgeschäft zum **sofortigen Eintritt gesucht.** Nur Damen, die bereits ähnliche Stellen bekleideten, finden Berücksichtigung. (80446
Schriftl. Offert mit Gehaltsansprüchen unt. **S. G. 6303** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfahrene
Kassiererin
mit allen Kontorarbeiten traut, für ein kaufmännisches Kontor sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften u. **T. 3273** an die Geschäft. d. Zeitung erbeten.

Stenographin
(Gabelsberger) auf sof. ges.
Justizrat Mausen,
Ludwigstr. 10.

Eine Kassiererin
per sofort gesucht, welche perfekt korrespondieren kann, oder
ein Herr.
Hohes Gehalt und dauernde Stellung. (43647
W. Jansen, Brückstr. 55-57.

Tüchtige Verkäuferin
z. 15. Dez. für Kolonialw.-Branche gesucht. Schr. Off. mit Zeugnisabschrift. unter **B. 7764** an die Geschst.

Wir suchen für eine unserer Filialen eine gewandte
Verkäuferin
Bevorzugt werden solche, die in Metzgereien od. Aufschnittgeschäften tätig gewesen sind. 43303
Fleischwarenfabrik H. Quadbeck u. Söhne.

Schuhwaren-Verkäuferinnen
(Aushilfe bis Weihnachten) sucht (43611
Wolffs Schuhwarenhaus
Westenhellweg 22.
Meldung. v. 12—1 Uhr mittags.

Suche v. 2. Januar 1908 f. **Porzellan-, Glas-, Haushaltungs- u. Küchengeräte** etc. eine
tücht. Verkäuferin
sowie für Kolonialwaren einen jüngeren
Kommis
als Lagerist u. Verkäufer und erbitte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen. **Emil Altfeld, Unna.** (43695

Tüch. Verkäuferin
für mein Kolonialw.-Gesch. gesucht. **Ernst Quatfasel, Herne,** Bahnhofstraße 2.

Gehülf., Volontär- u. Lehrmädchen werden sof. gesucht. Frau Brölemann, 1. Kampstraße 43, 1. Etage.

Junges Mädchen
wird zur Erlernung der
Kontor-Arbeiten
(Buchführung und Schreibmaschine) sofort gesucht. Vergütung n. kurz. Probe. Selbstgeschriebene Off. u. **B. 3295** a. d. Geschst. d. Ztg. 9946

Sofort od. Ende Januar ein kräftiges, junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts in einem bess. Hotel-Restaurant ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß ges. Schr. Angebote u. **S. A. 6361** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kochlehrfräulein
zur Erlernung der Küche von bess. Hotel ges. Offert. unt. **H. A. 6394** a. d. Geschst.

Lehrmädchen gesucht
für Weiß- u. Wollwarengeschäft. Selb. wird auch in allen Näharb. ausgebildet. Zu erfr. i. d. Geschst. (80424

Suche sofort
Lehrmädchen
für Kolonialwar.-Geschäft. Münsterstr. 149.

Gesucht
Lehrmädchen
von achtbaren Eltern bei sofortiger Vergütung.
Tücht. Verkäuferin
mögl. aus der Haushaltungs- u. Spielwarenbranche **zur Aushülfe. Meldungen nachmittags Ludwigstr. 5.**

Kochlehrfräulein
baldigst und (43686
2 tücht. Dienstmädchen
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Brückstraße 37.

Büfett-fräulein
per sof. od. z. 15. Dez. für ein bürgerl. Restaurant ges. Salär 30 M. mon. Selbige wird evtl. auch angelernt. Off. u. **A. K. 46** bef. Ann.-Exped. **Erlenkämper u. Cie., Bochum,** Heinrichstraße 12.

Für einen besseren bürgerlichen Haushalt in Dortmund wird ein gebild. evgl.
Fräulein
nicht unter 18 Jahren ohne gegenseitige Vergütung zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Gute familiäre Behandlung zugesichert. Schr. Offert. unt. **S. T. 6400** an die Geschst. d. Z. (43509

Zur Pflege und Beaufsichtigung zweier Knaben v. 8 und fünf Viertel Jahr wird ein einfaches **Kinderfräulein pr. 1. Jan. gesucht.** Off. mit Gehaltsansprüchen unt. **P. L. 6399** an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Eine erste
Arbeiterin
die auch einfache Sachen zuschneiden kann, gesucht.
Gottschalk & Cie.,
Schürzenfabrik.
Rheinischestr. 15
— Hof. — (43650

Auf bald eine jüngere, tüchtige selbständige
Hotelköchin
gesucht. **Kölnischer Hof.**

Angeh. Köchin
für kleines Rest. sof. ges. Angenehme Stellung. Gute Behandlung. Gefl. Off. u. Zeugnis-Abschrift. unt. **R. A. 6409** an die Geschst.

Eine Restaurations-Köchin oder gewandtes **Mädchen,** im Koch. erf. geg. hoh. Lohn und gute Behandlung anf. oder Mitte Dezbr. gesucht. Angeb. unt. **H. A. 6382** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Morgenmädchen gesucht.
Westenhellweg 90, Ifs.

Was ist Calzo?

Stütze.
Suche z. 1. Januar eine tücht. Stütze m. gut. Zeugn. die in der bürgerlichen Küche und im Nähen bewandert ist, gegen hohen Lohn und gute Behandlung. Selbige muß zeitweise am Buffet mit aushelfen. 43606
Gustav Hell,
Restaurant „Im grünen Wald", Herten in W.,
Telefon 408.

Tücht. kath. Mädchen
mit gut. Zeugn. für alle Hausarb. z. bald. Eintritt gesucht. Alexanderstraße 14.

Für meinen kinderlosen Privathaushalt suche per 1. Januar ein tüchtiges
Mädchen
welches selbständig kochen kann und leichte Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Hermann Strauss, Witten a. d. Ruhr,
Eintrachtstr. 4, am Markt.

Stundenmädchen
ges. Westenhellweg 14, Lad.

Ein tüchtiges properes
Dienstmädchen
für einen kleinen Haushalt zum 1. Jan. 1908 gesucht.
Frau Otto Peter, Markt 5

Properes Mädchen
für Küche und Haushalt auf sofort gesucht.
Lehrmädchen
od. angehende Verkäuferin f. Kolonialwaren z. 15. Dez. gesucht. 1. Kampstr. 99.

Tüchtiges braves
Mädchen
für alle Hausarb. (auch etw. Wäsche) sof. nach Ostenfelde gesucht, Lohn 15—18 Mk. Zu melld. Burgmundstr. 15, I. l.

Dienstmädchen
für kleinen Haushalt (ein Kind) p. sof. bei hoh. Lohn gesucht. Schr. Ang. u. **C. 2. 7759** an die Geschst. d. Ztg.

Kräft. Mädchen
von auswärts sucht Stelle. Näh. i. d. Geschst. (80664

Krankheitshalber wird auf sofort ein in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahr. **Mädchen** für kl. herrschaftl. Haushalt gesucht. **Frau General-Agent Hoffmann,** Ostwall 40.

Morgenmädchen
für kleinen Haush. gesucht. **Behrendt,** Bremerstr. 5, I.

Mädchen, 14 J. f. halbe Tage gesucht. Missundestraße 3.

Ordl. Mädch. z. 15. ds. ges. Wetterstraße 57, 1. E.

Pr. Nachmittagsmädch. sof. ges. Lortzingstr. 1, 1. Etg.

Morgenmädchen
sofort gesucht. Sonntag frei. Betenstr. 10, 1. Etage.

Auf gleich ein Halbtagsmädchen ges. Viktoriastr. 9.

Tüchtig, saub. Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Brückstr. 28, III.

Sofort ein **Tagesmädchen** gegen guten Lohn gesucht. Detmarstraße 2, I. r.

Auf sof. ein properes Mädchen
f. vorm. z. Milchaustrag. 20—30 M. p. monat. Meld. von 4—6 Uhr nachmittags. Gutenbergstr. 56, 3. E.

Tücht. Dienstmädchen, kath., für alle Hausarb. für Privat sof. gesucht. Zu erfragen in Geschst. (80621

Wegen Krankheit d. jetzigen, suche ich sofort für meinen landwirtschaftl. Haush. ein kräftiges, junges
Mädchen
(evang.) vom Lande, als Stütze bei Familienanschluß und Gehalt. Schriftl. Off. unt. **W. 100** an **B. Anton Nacht., Herne.**

Ja. Nachmittagsmädch. ges. Saarbrückerstr. 5, part.

Tagesmädchen für sof. ges. **Frau Wilh. Bartels,** Rheinischestraße 285.

Ordtl. Mädchen sofort gegen guten Lohn gesucht. 89561) Kielstr. 21, I. Eig.

Auf sofort ein tüchtiges
Morgenmädchen
gesucht. (43677
Alfred Lübbert, Bernstr. 44.

Bess. Mädchen für Buffet gesucht
Hotel-Restaurant Meinhard Derne.

Tüchtiges (43659
Mädchen
sofort gesucht **Frau Dopheide,** Junggesellenstraße 11.

Suche zu meinen 3 Kindern ein kräftiges, evangel.
Mädchen
welches sehr kinderlieb ist u. Hausarbeit versteht. Küchenmädchen u. Waschfrau vorh.
Frau Dr. med. Vogt,
43608 **Bönen, Kreis Hamm**

Was ist Calzo?